Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, billig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Hand werk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorzugsplätze extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323).
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 109. Sonnabend, den 10. Mai 1930 56. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Weichend der Gewalt unterirdischer Wasser . . .

Schwere Bergwerkskatastrophe in Vienenburg

4 Kalischächte der „Preußag" ersoffen — Unermeßlicher Schaden

Die Kalischächte der Bergwerksinspektion Vienenburg sind durch große Wassereinbrüche ersoffen. Durch Erdbewegungen im Gefolge des Wassereinbruches sind schwere Schäden entstanden. Die Erdoberfläche weist breite, tiefe Risse auf. Durch die Einbruchsbewegung, deren genaue Ausmaße noch nicht festzustellen sind, ist auch die in der Nähe des Schachtgebietes liegende Zuckerfabrik Vienenburg mit Einsturz bedroht und außer Betrieb gesetzt worden. Die Bahnstrecke nach Grauhof ist eingestürzt, und Vienenburg selbst ist vom Verkehr abgeschnitten. Viele Straßen des Ortes sind überschwemmt. Zahlreiche Häuser haben bereits geräumt werden müssen.

Gefahr für die Stadt Vienenburg

Die ersten Meldungen

Hannover, 10. Mai. (TU.) Am Donnerstagvormittag hat sich auf dem Schacht I des Kaliwerkes Vienenburg ein Wassereinbruch ereignet, der die Räumung sämtlicher Schächte notwendig machte. Es hat nun den Anschein, als ob dieser Wassereinbruch sich zu einer Katastrophe gestaltet, deren Umfang noch nicht abzusehen ist. In der Gegend des Schachtes I am Harzberge ist durch einen Erdrutsch ein grundloser Graben entstanden.

Als ein mit 5 Personen besetztes Automobil der Werksinspektion am Donnerstag, gegen 22.30 Uhr, vom Schacht zurückkam, sah der Führer plötzlich vor sich einen Abgrund, und nur seiner Geistesgegenwart ist es zu danken, daß der Wagen auf einem Gleisstück zum halten kam.

Die Fahrgäste konnten aussteigen und noch auf festen Boden kommen. Der Wagen liegt verschüttet am Grund des Trichters. An mehreren Stellen zeigt der Bahnkörper Risse und Rutsche. Die Schienen schweben vollkommen in der Luft. Auch die Landstraße nach Braunschweig zeigt Risse im Pflaster. Welchen Umfang die Katastrophe noch annehmen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Direktion verweigert jegliche Auskunft. Es heißt aber, daß das Direktionsgebäude bereits geräumt würde, da es direkt auf Schacht I liegt. Die Untersuchung der Schächte in der letzten Nacht soll ergeben haben, daß vorläufig nur Schacht I vollkommen ersoffen sei, während in Schacht II in Höhe der zweiten Sohle noch kein Wasser gefunden worden sei. Schacht III konnte infolge schlechter Gase nicht befahren werden.

Da der ersoffene Schacht I des Kalibergwerkes in der Nähe des Eisenbahnkreuzungspunktes Goslar—Braunschweig und Grauhof—Halberstadt liegt, ist es notwendig geworden, den Zugverkehr von jener Stelle zu verlegen. Die Personenzüge werden statt über Vienenburg über Harzburg—Wernigerode, die Güterzüge über Börsum geleitet. Wie lange die Verkehrsstörung dauern wird, ist einstweilen nicht abzusehen.

Weitere Einzelheiten.

Zu dem Wassereinbruch im Kalibergwerk Vienenburg werden aus Vienenburg noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Donnerstagmittag machte sich im Schacht II ein Wassereinbruch bemerkbar, der einen derartigen Umfang annahm, daß die im Schacht befindlichen 150 Bergarbeiter nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. In kurzer Zeit drangen die Wassermassen in den außer Betrieb befindlichen Schacht I vor und griffen gegen Abend auf Schacht III über, der vollkommen unter Wasser gesetzt wurde. Die noch in der Nacht herbeigerufenen Beamten des Bergreviers versuchten einen der Schächte zu retten, doch war alle Mühe vergebens. Freitag früh ist das Wasser zum Stillstand gekommen, so daß man annehmen darf, daß die Rettung der Schächte gelingen kann, wenn kein neuer Einbruch erfolgt. Die gegen Mittag vorgenommenen Messungen ergaben, daß

alle drei Schächte 70 Meter unter Wasser stehen. Der Schaden, der durch den Einbruch verursacht wurde, ist außerordentlich groß,

nicht allein dadurch, daß die Kalilager der Bergwerke durch die Wassereinbrüche zerstört sind und die Schachtanlagen längere Zeit stillliegen werden, sondern auch durch die in der Umgebung verursachten Erdsenkungen. Die Bahngleise liegen bis zur Stunde noch wie durcheinandergeworfene Streichhölzer über dem Trichter. Der Zusammenbruch des Dammes erfolgte einige Minuten, nachdem der von Grauhof kommende Zug die Stelle befahren hatte. An vielen Häusern Vienenburgs zeigen sich schwere Schäden.

Die Ursache: Salzlaugen-Einbruch?

Über die Einbruchskatastrophe im Vienenbruger Kalibergbaugebiet gibt der darüber entsandte Sonderberichterstatter der Telunion folgende Schilderung:

Der Eisenbahnverkehr ist auf noch völlig unbestimmte Zeit unterbrochen. Wir legen die 12 Kilometer betragende Strecke im Kraftwagen zurück und halten in Vienenburg am Schacht I der Gewerkschaft Herzynia, deren Werk durch den Einbruch der Salzlauge außerordentlich schwer betroffen worden ist. Auf der Güterbahnstrecke Grauhof—Vienenburg ist der Bahndamm auf 30 bis 40 Meter vollständig verschwunden. In einiger Entfernung rechts fließt die Oker an dem Rande des sogenannten Steinfeldes. Drüben die Badeanstalt hat einen großen Teil ihres Wassers verloren, das, wie es scheint, in die Schächte abgeflossen ist. Offenbar ist auch die benachbarte Zuckerfabrik unterwühlt. Auf dem ungefähr 12 Morgen großen Flächengebiet des Unternehmens haben sich große Risse gebildet. Von der Umgebung des Schachtes aus, zu dem kein Zutritt zu erhalten ist, gelangen wir zu dem

Bahndamm, wo sich ein gewaltiger Trichter von 30 bis 40 Meter Tiefe gebildet hat. Auch hier ist auf 40 bis 50 Meter der Bahndamm wie vom Erdboden verschwunden.

Ein Kraftwagen, der dem Trichter zu nahe kam, stürzte zusammen mit dem gelockerten Erdreich, nachdem die Insassen sich noch hatten retten können, hinab und blieb viele Meter tief liegen. Über der unheimlichen Schlucht hängen die Schienen der Eisenbahn wie eine Gespensterbrücke in der Luft. Man mag nicht ausdenken, was geschehen wäre, wenn zur Zeit des Einbruches ein Zug die Strecke befahren hätte.

Mitglieder der Eisenbahndirektion Magdeburg, Vertreter von Erdbaufirmen usw. beraten, ob die Möglichkeit besteht, den mächtigen Trichter zuzuschütten, um den Eisenbahnverkehr wiederherzustellen. Es wird davon abhängen, ob tief unten, wo die Schwellen des Bahndammes lagern, überhaupt fester Grund vorhanden ist. Die Untersuchungen sind eingeleitet. Vor etwa 4 Jahren hatte sich auf der Gewerkschaft Hedwigsburg bei Wolfenbüttel ein ähnliches Unglück ereignet. Dort ist es nicht möglich gewesen, den Schaden zu reparieren. In der Luftlinie etwa 1 Kilometer von dem Trichter entfernt ragt der Schornstein der Zuckerfabrik Vienenburg empor. Näherkommend gewahrt man den großen Umfang eines neuen Vernichtungswerkes, das die unterirdischen Gewalten hier angerichtet haben.

In dem großen sogenannten Schlammteich der Fabrik hat sich ebenfalls ein großer Trichter gebildet. Er geht 6 Meter in die Tiefe und hat einen Durchmesser von 10 Meter. Der hohe Schornstein zeigt fingerbreite Risse

und sollte am Freitagabend bereits, um einem Unglück vorzubeugen, niedergelegt werden. Man hat jedoch davon Abstand genommen, mit Rücksicht auf die vier benachbarten Wohnhäuser, von denen zwei zu der Fabrik gehören, während die anderen sich in Privatbesitz befinden. Man ist dabei, diese Gebäude zu räumen. Mit dem Fabrikgebäude ist u. a. ein großer Zuckerboden verbunden, der auf massivem Mauerwerk ruht. Dieser ist 1 bis 2 Meter in die Tiefe gesackt, eine benachbarte Mauersäule ist zu Bruch gegangen. Die Zuckerfabrik ist übrigens nur noch zu einem Teil in Betrieb. Die Rübenwäscherei wird hier vorgenommen, während die Verarbeitung der Rüben in Ostermieß erfolgt.

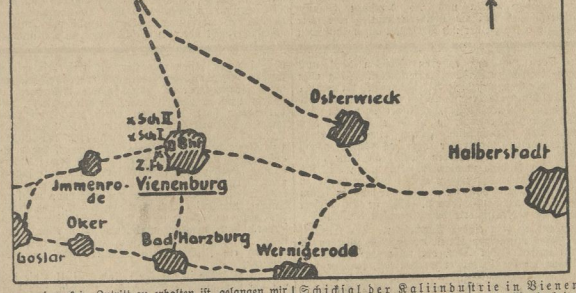
Es scheint, daß sich eine große Salzlaugeader von unten nach Westen gezogen und sich irgendwie Eingang in das Schachtgebiet und seine Umgebung verschafft hat. Zweifellos werden die näheren Umstände, die zu dem Unglück geführt haben, erst durch Bodenuntersuchungen und sonstige Ermittlungen festgestellt werden müssen.

Wiederaufbau zwecklos

Die Lage im Kaliwerk Vienenburg hat sich dadurch stark verschlimmert, daß

jetzt sämtliche drei Schächte ersoffen sind. Der ganze Betrieb des Kalibergwerks ruht seit Donnerstag nachmittag. In amtlichen Stellen hält man die Lage für sehr ernst, fast für hoffnungslos.

Hoffnung auf Wiederinstandsetzung der Grubenbetriebe sei nicht vorhanden. Damit wäre das Schicksal der Kaliindustrie in Vienenburg besiegelt, was für die Werkarbeiterschaft, für den Ort und seine Umgebung schwere wirtschaftliche Schädigungen zur Folge haben müßte. Auch bei Wiebelah ist ein Trichter entstanden, ebenso auf dem Gelände von Siepers Fabrik. Der letzte Trichter hat einen Durchmesser von 30 und eine Tiefe von 8 Meter.



Katastrophale Folgen für die Belegschaft

500 Arbeiter brotlos.

Vienenburg, 10. Mai. (TU.) Durch den Wassereinbruch auf dem Kaliwerk sind bis jetzt etwa 400 Arbeiter aus Vienenburg und weitere 100 aus der Umgebung brotlos geworden. An verschiedenen Stellen im Ort zeigen sich mächtige Spalten und Erdrisse. Die Befürchtung liegt nahe, daß das Zerstörungswerk noch nicht sein Ende erreicht hat. Mit dem Räumen von Häusern, besonders in der Nähe der Zuckerfabrik Vienenburg, die ebenfalls als verloren gilt, ist bereits begonnen worden.

Bahnverkehr eingestellt.

Umleitung des Verkehrs.

Magdeburg, 9. Mai. Von der Magdeburger Pressestelle der Reichsbahndirektion wird zu dem Wassereinbruch amtlich mitgeteilt:

Durch Wassereinbruch in die Kalischächte I und II des Kaliwerkes bei Vienenburg am 8. Mai und hierdurch eingetretene Erdsenkungen sind die Bahnanlagen in der Nähe des Bahnhofes Vienenburg-Verschiebebahnhof beschädigt oder gefährdet. Es sind bisher besonders die Verbindungen zwischen Vienenburg-Personenbahnhof und Vienenburg-Verschiebebahnhof betroffen worden, sowie die Strecke Vienenburg-Verschiebebahnhof bis Finkenherd und Güterbahnhof—Vienenburg-Verschiebebahnhof—Immenrode (Grauhof). Der Zugverkehr auf diesen Strecken ist bis auf weiteres eingestellt worden.

Der durchgehende Personenzugverkehr Halberstadt—Hildesheim und Halberstadt—Langelsheim (Kreiensen) und Gegenrichtung wird nicht mehr über Vienenburg, sondern über Heudeber—Danstedt—Bad Harzburg—Oker—Goslar und umgekehrt geleitet. Pendelverkehr, der sich im Rahmen der sonst fahrplanmäßig verkehrenden Züge abwickelt, ist eingerichtet auf den Strecken Vienenburg-Personenbahnhof bis Oker, Oker bis Bad Harzburg und Bad Harzburg—Vienenburg-Personenbahnhof, außerdem auf den Strecken Börsum—Vienenburg bis Schladen und Heudeber—Danstedt—Wasserleben.

Es empfiehlt sich für Reisende des gefährdeten Gebietes, sich vor Antritt einer Reise rechtzeitig auf dem Reiseantrittsbahnhof über die Zugverbindungen zu erkundigen, da ein Ende der Störungen im regelmäßigen Zugverkehr noch nicht abzusehen ist.

Schilderungen des Grauens

Außerhalb des Ortes haben sich krateröhnliche Versenkungen gebildet, die teilweise bis zu 30 Meter tief sind. In einem dieser Krater liegt das Personenauto der Kaliwerke, das verunglückte.

Es werden zur Zeit Prüfungen darüber angestellt, ob die Wasser noch weiter steigen.

Der kleine Ort Vienenburg, der sonst ein sehr ruhiges Dasein führt, trägt nun ein gänzlich verändertes Gesicht. Die Straßen sind mit Menschen gefüllt. Über Vienenburg ist ein großes Unglück hereingebrochen. Nicht nur 400 Vienenburger Arbeiter sind über Nacht brotlos geworden — hundert weitere aus der Umgebung, insbesondere Wiedelah, gesellen sich zu ihnen —, sondern

das Schreckgespenst weiterer Erdsenkungen liegt über der Bevölkerung des Ortes.

Augenzeugen berichten, daß die Katastrophe, die ganz plötzlich hereingebrochen ist, bei der Arbeiterschaft großes Entsetzen hervorgerufen hat. Mit dem Räumen von Häusern, besonders in der Nähe der Zuckerfabrik Vienenburg, die auch als verloren gilt, ist bereits begonnen worden. Es ist ein tragisches Geschick, das die Bewohner dieser Häuser aus ihrer Ruhe reißt. Sie sind einstweilen in Schulhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Die Höhe des Schadens läßt sich einstweilen auch noch nicht schätzungsweise angeben. Falls in der Tat das Kaliwerk Vienenburg mit dem heutigen Tage aufgehört haben sollte, zu bestehen, so würden die sowieso traurigen Arbeitsverhältnisse im Kreise Vienenburg unerträglich verschlechtert. In diesem Fall muß der Staat gründlich helfend eingreifen.

*

Am schwersten mitgenommen ist der Bahnkörper Vienenburg—Grauhof. Dort ist in der Nacht durch die Unterspülung des Geländes

ein großes Stück des Bahnkörpers wie ein Granattrichter zusammengesackt. Über dem gähnenden Trichter, in den prasselnd dauernd neue Steinmassen hinabstürzen, liegen wie Streichhölzer die vier Bahngleise. Der Trichter hat etwa 100 Meter Durchmesser und etwa 30 Meter Tiefe.

Die Schienen der Grubenbahn sind in dem Trichter verfunken. Das Einsinken dieses Geländes hätte wenige Minuten vorher ein größeres Unglück verursacht.

Das Zusammenbrechen des Dammes erfolgte einige Minuten später, nachdem der von Goslar kommende Zug die Gleise passierte. Während der Zug glücklich über die Unglücksstelle weggekommen war, sanfte kurze Zeit später ein Auto in die Tiefe.

In dem Auto saßen die Herren vom Bergrevier, die von der Unglücksstelle kamen. Der Fahrer hatte in der Dunkelheit das Loch nicht gesehen und fuhr mit seinem Wagen in den Trichter. Glücklicherweise haben sich hier auch wieder alle Insassen des Autos retten können. Sie sprangen rechtzeitig ab und hielten sich an den Schienen fest, bis sie gerettet werden konnten.

Neue kommunistische Unruhen in Norwegen.

Kopenhagen, 9. Mai. (TU.) Wie aus Oslo gemeldet wird, ist es am Donnerstag in Gjövik unter Leitung eines kommunistischen Rechtsanwaltes zu neuen Unruhen gekommen. 500 Kommunisten versuchten, das Gefängnis zu stürmen und den verhafteten kommunistischen Führer zu befreien. Polizei trieb die Menge zurück. Darauf zog sie vor die Redaktion einer bürgerlichen Zeitung. Die Kommunisten zwangen die Polizei, einen Verhafteten wieder freizulassen. Ein Mehrheitssozialist, der die Aufwiegler zur Vernunft bringen wollte, wurde von der Menge zu Boden geschlagen. Aus Oslo sind mehrere Lastkraftwagen mit Polizei in dem Unruhegebiet eingetroffen. Sie haben die meisten Flößstationen besetzt, so daß die Flößerei, die am Mittwoch wieder in Gang gekommen war, erneut eingestellt worden ist. Ein ehemaliger norwegischer Fliegeroffizier ist der Organisator der kommunistischen Unruhen in diesem Gebiet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0001

Vorbereitung eines Ausgabensenkungsgesetzes

Das Ergebnis der Fraktionsführerbesprechung beim Kanzler.

Berlin, 9. Mai. (TU.) Amtlich wird mitgeteilt: Gestern nachmittag fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Fraktionsführerbesprechung der hinter der Regierung stehenden Parteien statt. An dieser Aussprache nahmen die Führer und Haushaltsachverständigen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokratischen Partei, der Christlichnationalen Arbeitergemeinschaft und der Bayerischen Volkspartei teil.

In der Besprechung herrschte darüber Einmütigkeit, daß mit allen Kräften versucht werden müsse, im Haushaltsplan Ersparnisse zu erzielen und Abstriche vorzunehmen. Über Streichungen politischen und grundsätzlichen Charakters solle vorher eine Einigung erzielt werden.

Die Regierung verspricht ihrerseits, den Entwurf eines Ausgabensenkungsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften mit tunlichster Beschleunigung vorzulegen.

Das Kabinett in Sachsen gebildet.

Dresden, 9. Mai. (TU.) Die hinter dem Ministerpräsidenten stehenden Landtagsfraktionen hielten am Donnerstag eine Besprechung ab und einigten sich auf folgendes: Das Kabinett wird von vier Ministern gebildet, die Verteilung der Ministerien geschieht wie folgt: Schieck, Ministerpräsident und Volksbildungsministerium; Richter, Ministerium des Innern und Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt; Dr. Mansfeld, Justizministerium; Dr. Hedrich, Finanzministerium und Wirtschaftsministerium. Sonach tritt außer dem Ministerpräsidenten Schieck lediglich der bisherige Ministerialdirektor der ersten Abteilung des Finanzministeriums, Dr. Hedrich, in das Kabinett ein.

Behauptungen Düsterbergs

Stahlhelm und katholische Geistlichkeit.

Berlin, 9. Mai. Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, hat in Zeitz eine Rede gehalten, die Herrn Wirth kaum zufriedener stimmen dürfte, als frühere Äußerungen. Nach den Berliner Hugenbergblättern hat nämlich Düsterberg das Folgende gesagt:

Wir stehen dem Kabinett Brüning noch heute mit dem stärksten Mißtrauen gegenüber. Herr Wirth hat dieser Tage die Besprechung über die Aufhebung des Stahlhelmverbotes in Rheinland und Westfalen abgelehnt, weil ich ihn in Magdeburg in einer Rede schwer angegriffen habe. Ich habe gesagt und wiederhole das heute: Wir haben kein Vertrauen zu Männern wie Dr. Wirth und Dr. Curtius, von denen uns der eine als „Feind" bezeichnete und der andere uns im Reichsausschuß schwer angriffen hat. Diese läßt sich nicht erzwingen, und wir können diesen Leuten keinen Blankowechsel ausstellen.

Weiterhin revanchiert sich dann Herr Düsterberg für die letzte Entäußerung, die ihm Herr Wirth bereitete, in der Art, daß er folgende seltsame Behauptungen über angebliche Bedingungen aufstellt, die man dem Stahlhelm für die Aufhebung des Verbotes vorgeschlagen habe:

Für eine eventuelle Aufhebung des Verbotes hat man die Bedingungen gestellt: 1. den dortigen Stahlhelmführer zu opfern, und 2. der Stahlhelm möchte sich mit der katholischen Geistlichkeit besser stellen. Das haben wir strikte abgelehnt. Wir gehen durch kein taudinisches Joch mehr, nur um Herrn Wirth die Freude zu machen, uns gedemütigt zu sehen. Wir haben Anlaß, unsere Haltung gegenüber dem Kabinett Brüning noch zu verschärfen.

Demgegenüber teilt der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, mit, daß Verhandlungen mit dem Stahlhelm überhaupt nicht stattgefunden haben und deshalb die angegebenen Bedingungen völlig aus der Luft gegriffen sind.

Brüning spricht in Breslau

Der Reichskanzler über die Lage

Breslau, 10. Mai. In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei sprach gestern Reichskanzler Dr. Brüning. Er führte in seiner Rede u. a. aus: „Wir waren uns darüber klar, daß mit der Annahme des Youngplanes die Einschnitt in die Geschichte des deutschen Volkes nach der außen- und innerpolitischen Seite hin geschaffen wurde, ein Einschnitt der deswegen ganz besonders hart sein mußte, weil wir uns darüber klar werden mußten, daß — umgekehrt wie beim Dawesplan — in Zukunft die großen Lasten dieses Vertrages allein vom deutschen Volk getragen werden müssen. Wir haben Prosperität bis zu einem gewissen Grade in der deutschen Wirtschaft herbeiführen können durch die Herzuziehung der Auslandanleihen, die das deutsche Volk über die Schwere der Reparationen, über den Ernst und über die Wirtlichkeit in stärkstem Maße hinweggetäuscht haben.

Jetzt stehen wir vor der nüchternen Wirklichkeit, der wir ohne Illusionen klar ins Auge sehen müssen, und das ist der Unterschied gerade nach der innerpolitischen Seite.

Es war das Bemühen der Zentrumsfraktion, ein Kompromiß mit der Deutschen Volkspartei und den Sozialisten zu finden, und es war auch eine nicht sehr dankbare Aufgabe, die das Zentrum gemeinsam mit den Demokraten zu erfüllen hatte.

Die Sozialisten hatten sichtlich ein Interesse daran, die Fehler der Politik der eigenen Fraktion durch Angriffe gegen die übrigen Parteien möglichst vor den eigenen Wählern zu verdecken. Die SPD.-Presse hat das getan in einer Form und in einem Ausmaße getan, das mit der Wahrheit oft auf stärkstem Kriegsfuße stand.

Nachdem die Sozialisten versagt hatten, blieb nichts anderes übrig, als zu versuchen, ohne Bindungen an die Parteien ein Kabinett zu billigen, das entschlossen in seinen Zielen war und Mut zum Handeln hatte. Es ist mir nicht leicht geworden, die Führung zu übernehmen, denn ich wußte, welch ein schwieriger Weg für die Zukunft zu gehen ist. Wir haben immer geglaubt, es komme die Revision des Dawesplanes; wir sind in schwierigen Kassenverhältnissen, in schwieriger Situation nach allen Richtungen hin in die Pariser Verhandlungen gegangen. Wir sind in außenpolitische Verhandlungen eingetreten mit einem gewaltigen Kassendefizit und kurzfristigen Krediten, die sich auf 6 Milliarden Mark beliefen, von denen man nicht wußte, ob sie täglich gekündigt werden könnten und dadurch eine neue Wirtschaftskatastrophe hereinbrechen würde.

Wir müssen, da wir nun frei sind von ausländischer Kontrolle, alle Kraft daransetzen, unsere Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen, damit uns nicht der Vorwurf böswilliger Zahlungsrückstände gemacht werden kann.

Es geht nicht mehr so weiter, daß die Regierung aus mancherlei Schwierigkeiten heraus nicht mehr die Politik macht, sondern daß die Politik in den Fraktionsverhandlungen gemacht wird.

Der Blick des deutschen Volkes, der vorher nach dem Westen gerichtet war, muß sich nunmehr dem Osten zuwenden; wir haben zunächst den Wiederaufbau der schwer daniederliegenden Landwirtschaft im deutschen Osten im Auge. Das Agrarprogramm ist der neuen Regierung von den Deutschnationalen nicht aufgezwungen worden, sondern vom ersten Augenblick an war es der Regierung klar, daß man angesichts der Gefahren, die sich aus dem Überschuß von ausländischem Getreide in den großen Exportländern ergaben, und von denen man befürchten mußte, daß sie eines Tages schlagartig auf den Markt geworfen würden, Abwehrmaßnahmen ergreifen müßte, die es der Regierung ermöglichten, in jedem Augenblick geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarzölle durchzuführen.

Wir werden eine Reihe von Maßnahmen treffen, um den Arbeitsmarkt, vor allem den Baumarkt, in Gang zu bringen. Dazu gehört vor allem die Aufhebung der Kapitalertragsteuer für die festverzinslichen Papiere. Nun kommt das große Problem der Erwerbslosenversicherung. Es muß eine sparsame Finanzpolitik gemacht werden, damit das Vertrauen zurückkehrt und infolgedessen auch Geld für langfristige Anleihen angelegt wird. Wir sind gezwungen, für die Erwerbslosenversicherung in diesem Jahre erheblich höhere Mittel aufzubringen. Es hilft nichts anderes als durchzuhalten.

Ohne parlamentarische Verantwortung ist es nicht möglich, zu einer Gesundung der Verhältnisse zu kommen. Wir haben die Hoffnung, daß wir auf die Zentrumswähler in aller Treue rechnen können in dem Kampf um die Zukunft unseres Vaterlandes und die Gesundung der deutschen Demokratie."

Lang anhaltender, stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Reichskanzlers.

Die Spitzenverbände beim Reichsfinanzminister.

Berlin, 9. Mai. (TU.) Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat bekanntlich in seiner Haushaltsrede vom 2. Mai das Ausgabensenkungsgesetz und ein Besoldungsspargesetz angekündigt und damit eine Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden in Aussicht genommen. Zur Ankündigung des Reichsfinanzministers haben, wie die Deutsche Beamtenbundkorrespondenz meldet, in der gesamten Beamtenschaft große Beunruhigung hervorgerufen. Auf Anregung des Deutschen Beamtenbundes hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer am Freitag die Vertreter der Spitzenverbände empfangen und eingehend zu seinen Ankündigungen Stellung genommen. Dabei erklärte der Reichsfinanzminister, daß er keinen Beamtenabbau nach dem alten Muster von 1924 beabsichtige, aber eine gewisse Rationalisierung eintreten müsse. Die Rechte der Beamtenschaft dürften nicht geschmälert werden, und die materiellen Grundlagen der Beamten müßten erhalten bleiben. Gewisse Ersparnisse auf organisatorischem Gebiete ließen sich aber nicht vermeiden.

Die Pariser Tributanleiheverhandlungen

Paris, 9. Mai. (TU.) Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten und des deutschen Finanzministeriums hielten am Donnerstagmittag eine letzte Sitzung ab. Nach einer mit Vorbehalt aufzunehmenden französischen Darstellung wurde festgestellt, daß zwischen den Vertretern der Gläubigerstaaten und Deutschland in den meisten Fragen der Auflegung der 300-Millionen-Dollar-Anleihe eine Einigung erzielt worden sei. Insbesondere sei die mit 5½ v. H. in Aussicht genommene Verzinsung der Youngobligationen genehmigt worden. Der Auflegungskurs werde in der Nähe von 95 v. H. liegen. Eine gewisse Anzahl von Punkten wurde indessen zurückgestellt. Hierzu gehören namentlich die endgültige Verteilung der Anleihe auf die einzelnen Mächte, die Tilgungsmodalitäten durch etwaigen Rückkauf an der Börse, sowie die textliche Fassung der neuen Stücke.

Die leitenden Persönlichkeiten der BIZ. kennen nunmehr die Absichten der Sachverständigen der Schatzämter und sind in der Lage, diese gleichzeitig mit den Bankiersvorschlägen im Verwaltungsrat der BIZ. vorzulegen, der am kommenden Montag in Basel zusammentritt.

Abrüstungsausschuß tagt erst im November.

Die nächste Tagung des Völkerbundsausschusses für die Vorbereitung der Internationalen Abrüstungskonferenz ist auf Montag, den 3. November, einberufen worden. In einem Rundschreiben an die Mitglieder des Abrüstungsausschusses erklärt der Präsident Loudon, er habe die Mitteilung des englischen Premierministers Macdonald über die Ergebnisse der Londoner Seeabrüstungskonferenz geprüft und „offiziös sich unterrichtet über die verschiedenen im Abrüstungsausschuß vorhandenen Meinungen betreffend das Datum, zu dem der Ausschuß mit Nutzen seine Arbeiten wiederaufnehmen könnte. Dabei sei er zu der Meinung gekommen, daß eine Zusammenkunft des Abrüstungsausschusses in diesem Sommer auf große materielle Schwierigkeiten stoßen würde, die den Ausschußarbeiten schädlich werden könnten".

Bemerkenswert an der Mitteilung des Präsidenten Loudon ist, daß trotz der Verschiebung der von England, Deutschland und den nordischen Staaten gewünschten Sommertagung des Ausschusses das Datum der nächsten Tagung bereits jetzt festgesetzt worden ist.

Französische Gehässigkeiten

„Die Saarverhandlungen rein wirtschaftlicher Natur!"

Berlin, 8. Mai. (Eig. Meldung.) Der „Temps" hat in einem Artikel über die Saarverhandlungen ausgeführt, sie seien lediglich wirtschaftlicher Natur, und die deutschen und französischen Mitglieder hätten sich ihre Entschlußfreiheit ausdrücklich vorbehalten. Frankreich habe keine Veranlassung, die Position aufzugeben, die es von Anfang an eingenommen habe.

Wenn die Deutschen glauben, daß sie mit der Volksabstimmung einen Erfolg haben würden, dann versuchten sie sich wohl damit selbst etwas einzureden.

Hierzu verlautet aus Berliner politischen Kreisen: Die Saarverhandlungen sind begonnen worden mit dem Ziel der politischen Rückgliederung des Saargebietes. Deutschland ist zur Einrichtung dieser Rückgliederung, also mit einem politischen Ziel, in die Verhandlungen eingetreten. Wenn der „Temps" behauptet, Deutschland glaube mit der Volksabstimmung einen großen Trumpf in der Hand zu haben, so ist dazu zu sagen, daß

in Deutschland alle politischen Kreise alleding restlos davon überzeugt seien, daß eine Volksabstimmung selbstverständlich zu unseren Gunsten ausgehen wird.

Der Saarbevölkerung ist während der ganzen Dauer der Besetzung sehr stark von deutscher Seite gehoffen worden. Der Ertat des Saargebiets hätte ohne diese Hilfe gar nicht gehalten werden können. Eine ganze Reihe von weiteren Maßnahmen sind hierbei noch zu beachten, so z. B. die Sozialversicherung, wegen deren allein schon die Saarbevölkerung unentwegt an Deutschland festhalten wird.

In Kürze

Reichskabinett und Tariferhöhung. Das Reichskabinett wird sich in der Sonnabendsitzung mit der vorgeschlagenen Tariferhöhung bei der Reichsbahn beschäftigen.

Keine Urlaubsverkürzung für Reichsbeamte. Vielfach ist in letzter Zeit die Mitteilung verbreitet worden, daß im Rahmen des Ersparnisprogramms der Reichsregierung auch eine Kürzung des Erholungsurlaubs der Beamten vorgesehen sei. Hierzu ist zu bemerken, daß das für die Urlaubsregelung zuständige Reichsinnenministerium an eine Urlaubskürzung nicht denkt. Auch bei der Besprechung von Vertretern der Beamten mit dem Reichsinnenminister Dr. Wirth ist von diesem zum Ausdruck gebracht worden, daß die Urlaubszeiten der Reichsbeamtenschaft im Interesse der Erhaltung der Arbeitsfraft und der Arbeitsfreudigkeit notwendig seien und keine maßgebende Stelle eine Kürzung der Urlaubszeiten erwäge.

Die Niederlegung der Ratifikationsurkunden in Paris erfolgt. Die Niederlegung der Ratifikationsurkunden zu den Haager Abmachungen durch die französische, belgische, britische und italienische Regierung ist am Freitagnachmittag im französischen Finanzministerium erfolgt. Damit ist eine weitere wesentliche Vorbedingung für das Inkrafttreten des Youngplanes erfüllt. Es bleibt nur noch die amtliche Einsetzung der BIZ. übrig, die am kommenden Montag in Basel erfolgen soll.

Hallisches Stadttheater

„Maschinist Hopkins."

Oper in einem Vorspiel und 3 Akten (12 Bildern) von Max Brand.

(Erstaufführung.)

Die Maschine beherrscht Tempo und Rhythmus unseres Lebens. Vergebens klagt die ältere Generation um die verlorenen Ideale der Vergangenheit. Auch die Künstler suchen allenthalben den Anschluß an die anders gearteten Zeitverhältnisse zu gewinnen. Im Plastik und Malerei, im Drama und in der Musik wird versucht, etwas vom neuen Geist widerzuspiegeln. Der Gegensatz zwischen Kapitalismus und Arbeiterschaft ist ein immer noch ungelöstes Problem. Schon einmal hat im 19. Jahrhundert ein ganz Großer dies Thema musikdramatisch gestaltet, Rich. Wagner im „Ring des Nibelungen". Unser Jahrhundert ist uns ein Werk von gleichwertiger Bedeutung noch schuldig, wir haben nur erst Ansätze, künstlerische Versuche, in denen von den zahllosen Gegenwartsfragen diese oder jene Seite beleuchtet wird, wobei wir von reinen Tendenzstücken, bei denen der Kunstwert erst an zweiter und dritter Stelle steht, ganz absehen wollen.

Auch Max Brand schneidet soziale Probleme an, ohne eigentlich an den Zuständen Kritik zu üben. Es liegt kein Grund vor, seine Oper politisch tendenziös auszuschlachten, und nichts wäre verkehrter, als sie als kommunistische Propaganda, als Kampfruf gegen den Kapitalismus aufzufassen. Denn der „Kapitalist" Bill, der als Fabrikherr nur auf seinen persönlichen Vorteil bedacht ist, ohne auf die Sorgen und Nöte der Arbeiter Rücksicht zu nehmen, ist im Vorspiel, wie bereits im Vorspiel gezeigt wird, ein ehemaliger Maschinist, der den Werkmeister Jim tötete, dessen Weib Nell in Besitz nahm und nun in seiner „gehobenen Stellung" ganz vergißt, daß er selbst einst in den Reihen der Arbeiter gestanden hat.

Als wichtiges Ziel hat Brand offenbar vorgeschwebt, der Arbeit ein Preislied zu singen, zugleich auch das Recht des Menschen auf Arbeit zu verkünden. Zu einer wirklichen Lösung dieses Problems, an dem schon viele sich den Kopf zerbrochen haben, gelangt auch er nicht, trotzdem bleibt als wertvolles Aktivum der Wille, eine Antwort zu finden, und in der Tat eröffnet ein Schluß sich so etwas wie ein Ausblick, wenn auch das Betreten des gelobten Landes ihm noch nicht vergönnt ist.

Das alles klingt höchst unromantisch, und da ist es sehr bemerkenswert, wie auch in diesem Künstler, der kräftig in das scheinbar so nüchterne Alltagsleben hineingegriffen hat, sich die alte romantische Sehnsucht meldet, die allen Sachlichkeitsbestrebungen zum Trotz auch auf anderen Gebieten der Kunst immer wieder zum Durchbruch kommt. Mag man auch einwenden, daß diese Art Romantik, bei welcher die Maschinen als beseelte Wesen erscheinen und ihre Stimmen ertönen lassen, Erinnerungen an den Metropolistilm erweckt, so ist dies Tatsache doch immer nur nebensächlich. Denn etwa mit einer modernisierten Zauberoper hat das Ganze gewiß nichts zu tun, wir brauchen hierbei an keine übernatürlichen Mächte zu glauben. Und wenn Bill sich bei den Maschinen verstoßt glaubt und gegen sie zu tätlichem Angriff vorgeht, so sind wir uns in jedem Augenblick durchaus bewußt, daß sie in diesem Falle das personifizierte böse Gewissen darstellen.

Brand ist sein eigner Textdichter. Der Einfluß des Kinos mit seinen schnell wechselnden Bildern ist unverkennbar. Der Text, der nicht als literarische Leistung an sich betrachtet werden soll, sondern erst zusammen mit der Musik ein Ganzes ergibt, ist kurz und knapp gefaßt, beschränkt sich auf Wesentliches und läßt zu lyrischer Ausbreitung nur selten Zeit. Immerhin war Brand klug genug, auch hierauf nicht ganz zu verzichten. Überhaupt verrät das Ganze einen Autor, der sein Publikum kennt und weiß, wie man es nimmt. Infolgedessen ist ein Vergleich mit Meyerbeer nicht von der Hand zu weisen, sowenig auch musikalisch-stilistisch die beiden miteinander zu tun haben. Man erinnere sich nur der Ballettmelangen im vierten Bild (Varietés), die aber natürlich gerade um des Kontrastes willen vom Publikum dankbar angenommen werden und sogar einen Sonderbeifall errangen. Im Grunde überflüssig ist auch die folgende Liebesszene, weshalb sie auch anderwärts zuweilen weggelassen wird, während man sie bei uns als wünschenswerten Ruhepunkt beibehalten hatte.

Die Oper ist seit ihrer Duisburger Uraufführung im letzten Sommer bereits mit sensationellem Erfolg über verschiedene Bühnen gegangen. Sie hat die verschiedensten Beurteilungen erfahren, von einer Seite mit Begeisterung begrüßt, wurde sie von anderer als Konjunkturprodukt glatt abgelehnt, und das merkwürdigerweise gerade von Kritikern, die sonst betont modern eingestellt sind. Aber ganz so einfach liegt die Sache doch nicht, und es ist schon kein schlechtes Zeichen für ein Kunstwerk, wenn sich die Köpfe daran erhitzen. Die Fähigkeit, verstandesmäßig Effekt zu erzielen, braucht dem Verfasser nicht abgesprochen zu werden, und wir haben schon auf einige Punkte hingewiesen, die das belegen. Aber daß man nicht nur interessiert ist, sondern innerlich stark gepackt wird, beweist, daß der Schöpfer des „Maschinist Hopkins" auch innerlich etwas zu geben hat. Die Gründe für die Wirkung liegen ebenso im Stofflichen wie in der musikalischen Behandlung.

Als Musiker steht Brand weit auf dem linken Flügel. Nicht umsonst ist er Schönberg-Schüler, ohne indessen dessen abwegige Manieriertheit mitzumachen. In der Kombination heterogenster Klänge, tonal fernstehender Melodiezüge und Akkordverbindungen wagt er das Äußerste, der Klang ist oft unharmherzig hart, was aber durch den Stoff vollkommen motiviert ist. Trotzdem ist das Klangbild klar, da die einzelnen, zur Komplexen vereinigten Orchesterfarben mit höchstem Raffinement gegeneinandergesetzt sind. Man kann sich nach dem Klavierauszug (Verlag Universal-Edition, Wien) nur schwer eine Vorstellung von der Wirkung machen. Das Ohr hat sich inzwischen an das noch vor wenigen Jahren unmöglich Scheinende gewöhnt, und selbst das doch im allgemeinen zum musikalischen Konservativismus neigende Publikum schien ohne merklichen Widerspruch mitzugehen, jedenfalls versuchte nirgends ein Zischer einen Theaterskandal zu provozieren.

Das Stärkste in der Oper sind zweifellos die sich um die Maschinen gruppierenden Szenen, und hier vor allem die Chöre (Stimmen der Maschinen, Arbeitermassen). Sie werden teils in gewohnter Weise, d. h. tonlich genau fixierte Melodien singend, verwendet, teils bedient sich der Komponist der aus Schönbergs Pierrot lunaire bekannten Art Sprechmelodie mit nur relativer Tonhöhe, die in diesem Zusammenhang sehr wirkungsvoll ist. Ein unerbittlicher, sofsinierender Rhythmus pulsiert in ihnen. Im alten Sinne „schön" sind sie kaum zu nennen, aber im höchsten Grade charakteristisch und darum an ihrem Platze durch etwas Besseres gar nicht zu ersetzen. Daß Brand, wenn es darauf ankommt, auch sinnlich schöne Melodien zu schreiben vermag, zeigt er an anderer Stelle, so etwa im vierten Bild bei von den Gästen mit geschlossenen Augen oder auf den Vokal A mitgesungenen Tango. Auch die Handhabung des leichte und locker hingeworfenen Parlando ist äußerst geschickt gemacht. Am wenigsten eine eigene Physiognomie zeigen die rein lyrischen Partien.

Zum Inhalt, bessen ausführliche Mitteilung wir uns ersparen wollen, sei zu den schon gemachten Andeutungen noch folgendes nachgetragen: Hopkin ist es, der die Rache an Bill vollzieht. Zuerst trifft er ihn damit, daß er ihm Nell abspenstig macht, sie zum Verrat zwingt und sie, nachdem er sie in den Schmutz hinabgestoßen hat, verläßt. Bill stößt er in dem Augenblick, als dieser die Maschinen der Zerstörung preisgeben will, hinab und erscheint in der Schlußpartie, die die symbolische Bedeutung des Stückes noch einmal zusammenfaßt, vor der Hauptscholtstatt, die „altarartig wirken" soll, gleichsam als Priester der Arbeit, von der aufgehenden Sonne wie von einer Glorioole beleuchtet.

Die Aufführung, auf die eine Riesensumme von Arbeit verwendet war, stand auf ganz bedeutender Höhe. Vor allem was den musikalischen Teil anlangt, wurden die Intentionen des Schöpfers in vollem Umfang verwirklicht. Generalmusikdirektor Erich Band hielt den gewaltigen Apparat überlegen zusammen. Mit prachtvollem Klang spielte das Orchester, und ausdrücklich ist hervorzuheben, daß bei allem Aufwand an Tonentfaltung die Singstimmen fast durchweg verständlich blieben. Um die Chöre, die ihren wichtigen Part mit Sicherheit beherrschten und verständnisvoll an der Handlung Anteil nahmen, hatte sich Chordirektor Ernst Kramer verdient gemacht. August Roesler als Oberspielleiter hielt die Massen in Bewegung, die Arbeiterszenen wurden packend gestaltet, im Vergnügungs-Etablissement wurde alles mögliche aufgeboten, um das Auge zu fesseln, in der obfiuren Bar herrschte eine realistische Lebendigkeit. Bei den Bühnenbildern von Peter Krausen ist zu berücksichtigen, daß mit beschränkten Mitteln und beengten Raumverhältnissen gearbeitet werden mußte. Unter diesen Umständen war die Maschinenhalle, deren Ausstattung man sich wohl somit noch etwas imposanter und überwältigender hätte denken können, immerhin zweckmäßig angelegt, und kam namentlich im Dämmerlicht des letzten Bildes den Absichten des Dichters nahe. Das Gartenlokal, die Bar, die Straßenprospekte waren von guter Wirkung. Das fünfte Bild (Terrasse) war aber kaum mehr als unterträglicher, süßer Kitsch, einschließlich der „Liebeslaube", deren Unwahrlichkeit an Elsas Brautgemach erinnerte.

Unter den Darstellern gelang es G. Dramsch an erster Stelle, der Gestalt des Hopkins das über-tragende Format zu verleihen. In dem kurzen Prätudium bewährte sich Oberto Dorner als Jim, wie er auch nachher als Theaterdirektor eine ausgezeichnete Figur machte. Vortrefflich war Grete Blaha als Nell, ebenso gesanglich wie in der psychologischen Durchführung dieser sehr anspruchsvollen und lohnenden Rolle. An Stelle des leider erkrankten Rügemeier spielte Walter Jahre, Weimar, den Bill. Die Vertretung war keine Enttäuschung, der Gast erwies sich als Sänger von Qualität und blieb der Gestaltung dieses allerlei Wandlungen unterworfenen Menschen nichts schuldig. Carl Mombers als Sekretär, außerdem Kapellmeister (GenMUr.?), Anton Brix als Personalchef und Arbeiter, und noch viele andere Künstler — ebenfalls doppelt beschäftigt —, die alle namentlich zu nennen zu weit führen würde, sie alle waren mit Erfolg an ihrem Platz tätig. Zu erwähnen wären noch die recht angenehm zu betrachtenden „Sir Sunshine-Girls" (soll wohlgemerkt Beine), die geschmeidig, wenn auch noch nicht mit höchster Exactheit Black Bottom tanzten, und der stilvolle Tango des Duos „Los Argentinos".

Der Erfolg, den die Neuigkeit auch hier errang, war außerordentlich, immer wieder mußten die Künstler vor dem Vorhang erscheinen.

Dr. Hans Kleemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

10. Mai.

Die drei Eisheiligen.

(11. bis 13. Mai.)

Nach einem alten Erfahrungsgesetz bringt uns die erste Hälfte des Mai auch bei vorheriger starker Erwärmung noch oft einen Kälterückschlag; deshalb heißt es auch in einem alten Vers:

Der Bauer nach der alten Art
Trägt stets den Pelz bis Himmelsfahrt;
Und tut ihm dann der Bauch noch weh,
Trägt er ihn bis Bartholomä.

Dieser Kälterückschlag fällt recht oft um die Zeit vom 11. bis 13. Mai auf die Kalenderheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius. Aus diesem Grunde werden diese die drei gestrengen Herren oder die drei Eisheiligen genannt. So manches Mal sinkt in diesen Mainächten die Temperatur noch einmal auf den Gefrierpunkt, und mit den zarten Knospen und jungen Pflanzen, die emporgeschossen sind und sich zum Licht gedrängt haben, ist es aus. Schon viele, die über die alten Bauernregeln gespottet hatten, mußten dann in ihrem Garten zum Schaden erleiden, daß diese drei Eisgestrengen doch nicht nur in der Einbildung der Landleute existieren, sondern daß sie ihren Namen mit Recht führen.

*

Landeshauptmann a. D. v. Wilmowsky 80jährig.

Am 8. Mai vollendete der frühere Landeshauptmann der Provinz Sachsen Freiherr Kurt v. Wilmowsky das 80. Lebensjahr.

Exzellenz v. Wilmowsky ist ein Sohn unserer Stadt. Nach Beendigung des juristischen Studiums wandte er sich der Beamtenlaufbahn zu, nachdem er den Krieg 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht hatte. 1877 wurde er Regierungsassessor, 1884 Regierungsrat, Später war er als Vortragender Rat in der Reichskanzlei tätig, er erhielt den Titel eines Wirklichen Geheimen Rates. Als Regierungspräsident wirkte er in der Provinz Schleswig-Holstein, von 1906 bis 1908 referierte er im Oberpräsidium der Provinz Sachsen in Magdeburg, um dann das Amt des Staatsbeamten mit dem des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen in Merseburg zu tauschen. Von 1908 bis 1921 hat er die Verwaltung der Provinz mit sicherem Blick durch alle Fährnisse der Zeit geführt. Die Provinz Sachsen hat ihm viel zu danken. Bis vor wenigen Jahren sahen wir ihn — geachtet auch von den politischen Gegnern — als Provinziallandtagsabgeordneten noch für das Wohl der Provinzbevölkerung tätig, bis er sich dann endgültig aus dem öffentlichen Leben zurückzog, um auf seinem Erbgute Marientthal bei Eckartsberga den Lebensabend zu verbringen.

*

*** **Das Merseburger Kinderfest** findet voraussichtlich am 30. Juni statt. Die Vorbereitungen werden in Kürze von der Kinderfestkommission in Angriff genommen werden.

*** **Ein Jubiläum des MTV.** Der Turnfahrten-Ausschuß im MTV. besteht jetzt 25 Jahre. Aus diesem Grunde veranstaltet der Verein einen geselligen Abend mit Frauen im Vereinslokal „Borschlöschen"; man will der schönen Wonderstunden gedenken. (Siehe Inserat.)

*** **Lehrgang für neuzeitliche Ernährung.** Die Frage der Ernährung ist für jedermann von Bedeutung. Darum ist es zu begrüßen, daß jetzt allenthalben lebhafte Aufklärung in dieser Richtung stattfindet. Auch hier wird eine solche Aufklärung über neuzeitliche Ernährung stattfinden, die der Ernährungslehrer Dr. Felix Buse von der Gesellschaft zur Förderung gesundheitlicher Ernährung in Frankfurt a. M. abhalten wird. Die Darbietungen sind in anderen Städten begrüßt worden. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.)

*** **Sonderzug nach Tirol.** Am 31. Mai verkehrt über Berlin—Leipzig—Jena—Nürnberg und München ein beschleunigt durchgeführter Sonderzug 2. und 3. Wagenklasse, der am 13. Juni wieder zurückgeleitet wird. Im Zusammenhang mit der Durchführung dieses Zuges gewähren die Hotelievereinigungen in Zillertal, in Meran und Bozen preismerte Unterkunft und Verpflegung. Näheres ist aus illustrierten Prospekten ersichtlich, die kostenlos abgegeben werden im Verkehrsbüro. (Siehe Anzeige.)

Versammlung des Mietervereins

Was hat die Mieterschaft zu erwarten?

Der Reichsbund Deutscher Mieter, Ortsverein Merseburg und Umgegend, hatte am Freitagabend seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach dem „Casino" eingeladen. Vorsitzender Dannenberg begrüßte die zahlreich Erschienenen und referierte über das Thema:

Was hat die Mieterschaft zu erwarten?

In seinen Ausführungen würdigte der Redner die Entwicklung des Mieterschutzes im letzten Vierteljahr. Ausgehend von den eingebrachten Anträgen im Reichstag zur Beseitigung bzw. Lockerung des Mieterschutzes, der Erhöhung der Reichsmiete bis zu 200 Prozent, wurde den Versammelten ein trübes Bild von den Zukunftsaussichten geboten. Die jetzige Regierung versuche, die Wohnungszwangswirtschaft mit allen Mitteln bis zu Anfang des Jahres 1932 zu beseitigen. Von den Deutschnationalen wären die Kinderreichen der Aufhebung der Zwangswirtschaft gar nicht berücksichtigt, dabei seien es gerade diese Parteien, welche am meisten über den Rückgang der Geburten klagen. Die Ausführungen des Redners klangen aus in der Aufforderung, sich zusammenzuschließen, um etwaigen Anstürmen gegenüber gerüstet zu sein.

In der nachfolgenden Diskussion versuchte ein Versammlungsteilnehmer, die Mieterfrage auf das politische Gleis zu schieben, worauf der Vorsitzende auf die politische Neutralität des Reichsbundes Deutscher Mieter hinwies. Im allgemeinen wurde die Arbeit des Vorstandes restlos gebilligt und zur Beibehaltung der eingeschlagenen Richtung aufgefordert.

Anschließend erstattete der Kassierer den Kassenbericht über das erste Vierteljahr, welcher zeigte, daß ganz gut im Interesse des Vereins gewirtschaftet wurde. Nach Entlastung des Kassierers kamen Organisationsangelegenheiten zur Sprache. In längeren Ausführungen entwickelte der Vorsitzende einen Plan zur Neugestaltung des Vereinslebens, um das Interesse an der Vereinsbewegung noch lebhafter zu gestalten, erbat sich aber die regste Mitarbeit seitens der Mitglieder.

Dann wurden noch verschiedene krasse Fälle über die Wohnungsfrage in unserer Stadt, hauptsächlich über die Wohnungen im ehemaligen „Ambiwerk", zur Sprache gebracht, und schließlich wurde dem Vorstand ein Antrag überreicht, im Stadtparlament auf Abhilfung dieser Mängel hinzuarbeiten.

Blühende Kastanien im Schloßgarten.

Der Schloßgarten wird morgen, am Muttertag, nach der Kirchzeit gegen ½12 Uhr den Mittelpunkt unseres sonntäglichen Stadtlebens bilden. Das Bauamtsorchester stellt sich freundlicherweise für die gute Sache (Sammlung für Müttererholungsfürsorge: Mutterheime!) zur Verfügung und wird unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Granzau dort ein fein ausgewähltes Promenadenkonzert bieten. Aus dem Programm seien genannt: „Zug der Frauen zum Münster" aus „Gobenzyrn" und Melodien aus der Operette „Das Dreimädelsfaus". — Da bleibe, wer Lust hat, mit — Sauerfleisch zu Hause! Ueber Risse sich mit Kleingeld und Silber, damit die Gesichter der freundlichen Sammlerinnen, denen wir begegnen (auch an anderen belebten Gegenden unserer Stadt während des ganzen Tages), sich nicht verfinstern. Das freundliche Wohlwollen unserer Behörden, das Herz unserer Bevölkerung ist bei der schönen Losung: „Helft unseren Müttern!" Möchte die Maisonne sich auch freundlich zeigen!

*

„Bismarcks Entlassung."

Theatergastspiel im „Tivoli".

Am Freitag abend brachte im „Tivoli" eine Gastspieltruppe des Altonaer Stadttheaters „Bismarcks Entlassung" zur Aufführung. Leider waren die Zuhörer wiederum recht dünn gesät, was man im Interesse des Stückes sowohl wie auch der Schauspieler bedauern mußte.

Man mag zu Emil Ludwig stehen wie man will: Anerkennen muß man, daß er mit dem kleinen Dreiakter ein Werk geschaffen hat, das zwischen tendenziösen Färbung entbehrt. Es ist sein Hauptverdienst, die Vorgänge wahrheitsgetreu darzustellen, wie sie sich höchstwahrscheinlich abgespielt haben, frei von jeder Parteinahme, mit dem nötigen Taktgefühl. **Der Sensation erwartet hatte, kam nicht auf seine Kosten und das macht das Stück wertvoll!**

Die Hauptpersonen, Bismarck und Wilhelm II., sind gut durchgezeichnet, von besonders eindrucksvoller Wirkung die Soloszenen zwischen Kanzler und Herrscher. Die Gegensätzlichkeit des alten, knorrigen und wurzelstarken Eichstammes und der im Jugendfeuer und -übermut zur Höhe strebenden Tanne — wenn wir einen Vergleich aus der Welt der Botanik anwenden wollen — ist sein erfühlt und kommt in den packenden Dialogen trefflich zum Ausdruck. Auch die Nebenrollen der Höflinge überraschen durch ihre Natürlichkeit.

Der Beifall war stark, trotz der kleinen Schar, die den Weg ins „Tivoli" gefunden hatte. Er war aber auch redlich verdient angesichts der sehr guten schauspielerischen Leistungen, die uns geboten wurden.

Gefahrenpunkt Kleine Ritterstraße-Entenplan.

Zu unserer Notiz über die Gefahrenecke in der Einmündung der Kleinen Ritterstraße in den Entenplan sind uns aus dem Leserkreise einige allgemein interessierende Mitteilungen gemacht worden. Zunächst sei die Verkehrspolizei gebeten, dafür zu sorgen, daß die durch das anhaltende Parken vieler Wagen unmittelbar oder in nächster Nähe der Straßenbiegung hervorgerufene Unübersichtlichkeit der Straße, die immer wieder Fußgänger in Gefahr bringt, leicht zu beheben ist, wenn hier das Parken von Wagen und das Feilbieten von Waren auf fahrbaren Ständen verboten wird. Das ist eine verhältnismäßig billige Vorsichtsmaßnahme.

Die Arkaden werden gebaut werden, wenn die finanzielle Grundlage des Umbaues gesichert ist. Allerdings wird vom Hausbesitzer — wie das leider bei Um- und Neubauten in Merseburg fast ausnahmslos der Fall ist — über Erschwernisse durch die Stadtbauverwaltung geklagt. So wird von dem Hausbesitzer die kosten- und lastenfreie Hergabe von 84 Quadratmeter Fläche verlangt! Um die Unterlagen des im Interesse der Allgemeinheit vorzunehmenden Arkadenbaues zu beschaffen, hat das städtische Vermessungsamt eine Neuvermessung vorgenommen, für die ausgerechnet dem Hausbesitzer die Kosten auferlegt wurden! Statt einer Unterstützung, wurden also dem Bauherrn Unkosten und Erschwernisse durch die Stadt verursacht. Oder auch noch bei Hausbesitzern, bei der notwendig werdenden Pflasterung des Bürgersteiges ihm am Hause um 5 Zentimeter zu senken, wurde ihm mitgeteilt, daß diese Maßnahme 8—9000 RM. (!) verursachen würde, die wiederum von ihm zu tragen seien. Es erscheint, da diese Klagen nicht vereinzelt, sondern immer wieder von Bauenden erhoben werden, doch dringend notwendig, wenn die Stadtverwaltung ihre bisher geübte Praxis einer Revision unterzieht.

Kreistag am 3. Juni.

Präsentation des Landrats.

Am Dienstag vor Pfingsten tritt der Kreistag des Landkreises Merseburg zu einer Sommertagung zusammen. Er wird sich mit der endgültigen Nachfolge des Landrats Dr. Guske zu befassen haben. Der kommissarische Landrat Dr. Wähnisch hat während seiner bisherigen Tätigkeit durch seine erfolgreiche sachliche Arbeit sein umfassendes Wissen und seine geschickte Verhandlungsführung sich große Sympathien im Kreistage und in allen Schichten der Bevölkerung erworben, so daß man mit einem Vorschlag, der seinen Namen trägt, rechnet. Die endgültige Entscheidung trifft das preußische Staatsministerium.

*

Muttertag beim Luise-Bund.

Am Donnerstag hielt in Müllers Hotel der Königin-Luise-Bund einen sehr gut besuchten Maibundesabend ab, der in der Hauptsache der Ehrung der Mütter anläßlich des Muttertages zugedacht wurde. Die 1. Vorsitzende, Frau Jeske, wies nach herzlicher Begrüßung aller Anwesenden mit einer sinnreichen Einleitung auf die große Bedeutung des Muttertages hin. Alsdann wurden die ältesten Kameradinnen, sowie die Mütter, denen der Tod den Gatten und die Kinder entriß, mit Blumensträußen und einem Geschenk geehrt, welches ihnen mit reizenden Gedichtchen überreicht wurde. Der wirdige Abend wurde von lebenden Bildern, stimmungsvollen Deklamationen, gemeinsamen Liedern, sowie Gesangsvorträgen der Frau Janke umrahmt und kann als ein sehr wohlgelungener bezeichnet werden. Allen Darbietenden wurde von der Vorsitzenden herzlicher Dank gezollt.

*

Vom Verein für Heimatkunde.

Als Erwiderung des Besuches des Weißenfelser Altertumsvereins unternimmt der Verein für Heimatkunde seinen ersten diesjährigen Ausflug am Sonntag nach Weißenfels. Dort werden unter sachkundiger Führung von Weißenfelser Herren die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und auch des Museums besichtigt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist besonders erwünscht; Gäste, wie immer, herzlich willkommen.

*

Merseburger Luftfahrt-Lehrgänge

an der städtischen Berufsschule.

Luftfahrt ist not! Notwendiger als je. Vergegenwärtigen wir uns ein kleines Stück deutscher Luftfahrtgeschichte:

Im Zeitalter der Ballonfahrt überwog zunächst das wissenschaftliche Moment der Erforschung der Atmosphäre, wobei sich gleichzeitig mit der Zunahme solcher Fahrten auch bestimmte sportliche Gebräuche herausbildeten. Die Erfindung der Motorluftschiffahrt und noch mehr die Verwirklichung des motorischen Fluges leitete die Luftfahrtfreise zu vorwiegend technischen Problemen über, deren unverhältnismäßig rasche Lösung in Deutschland dazu führte, daß der Motorflug bald sportlich betrieben werden konnte. Es wäre aber nicht möglich geworden ohne die Verwirklichung des menschlichen Gleitfluges, der, zwar schon von Lilienthal ausgeführt, erst nach dem Kriege wieder auflebte und in seiner organischen Weiterentwicklung zum Segelflug in wissenschaftlicher und sportlicher Beziehung besondere Bedeutung erlangte und gleichzeitig die Flugtechnik beruchtete. Der Segelflug, das jüngste Kind der Luftfahrt, ist heute schon zum Siebling aller Luftsportreibenden geworden. Ohne Segelflugsport ist ein Motorflieger fast undenkbar.

All das interessiert heute die breiteste Öffentlichkeit in hohem Maße. Jedermann hat erkannt, daß in der heutigen Zeit der Technisierung und Motorisierung Luftfahrt not ist. Unsere Zukunft liegt in der Luft! Und immer in durchaus friedlichem Sinne! Das Interesse an der Luftfahrt ist so groß geworden, daß überall in Deutschland Luftfahrtlehrgänge eingerichtet wurden. Die Berufsschule Merseburg hat die Durchführung eines Luftfahrtlehrganges übernommen, und da als Lehrkräfte Fachleute aus dem Luftfahrtverein Merseburg mitwirken, ist Gewähr für eine sachgemäße Einführung der Teilnehmer aus allen Bevölkerungsschichten und jeden Alters in die gesamten Probleme der Luftfahrt gegeben.

8%ige Goldpfandbriefe
empfiehlt zur Kapitalanlage
Friedrich Schultze, Bankgeschäft

Merscheborcher Babelei

Dr 1. Mai. — Dr zujemauerde Roawe un be Feierwehr. — Dr verjisse Deich un dr reddnde Näjn. Alde Gnahm. — 40 Jahre Balwier-Aggedemie. Feierlichr Einzuch dr Rejsaplschule borchs Fensdr. Werbschafds-Verroad. — „. . . in Monad Mai."

„Der Mai is jegommen, de Beeme schloachn aus, da bleibe, wer Lust hodd, mit Sorchn zehaus", so singgd dr Alfide von unjn Goofmann fsch eejah in eenr Dour 'n gantzn Doach, — awr dabrbei bleibede immr scheene heeme, weils je doch alle Doache räjn dood. Un giehle woarsch ooch. Awr in Mai, da mußes wahrscheind ab un zu ä richdsjehndes „Meihum" jähm un Maigiehle ooch, denn sonsd hädden je de Roaws jour lee Sinn un Vrschdand. Jedj jehd's je widdr so hallewäche un ze Anfang warsch ooch janz nedd, jo daß 'ch de Arweede zum ihrn Maifeierdoach beneid' hawwe, den se sich uff de scheendse Zeid in Jahre jeleecht ham. Diesmach woarn je bein Umzuch nich jo sehre viel mid, weil de meersches dachsn: Feir' uff de Maifeir, wer weeß, wie lange mr noch Arweed ham. Drobjdem fuhr awr noch ä Audo voll Sibbos hindrn Zuche hindrher, daß geenr jemausd werd von dr Gosoune.

Beeßgnebbchn, da war doabiächlich dr Feierwehrumzuch an jenn' Sonndoach halbe imbosendr. Hoddrn den jesähn, Leide? Da brachdnsie noch die janzn aldn Schrdbzn anjedräggd von janz frieher, womr noch blumbn mußde, un hodde gee Audo, wos een de Arweed abnimmd. Mich wunderd's bloß, daße geene Feierämmr anjeschlebbd braachn, jo „dorch dr Hände langge Gedde um de Wedde hoch in Boochn . . .", wie das Herr Jesähe jo scheene beschriem hodd in „Schillersch Jlogge". Weer nun de janzn Feirwehrleide ihrn Umzuch ferdch umjezoochn hodden, da machdnse denn zuns ins „Schidzenhaus", von wäjn amrn gleen „Leschdrooove".

An Vormiddach uffm Marchde hoddes wahrscheind nich richdch jeglebbd. Da hoddse nähmich schoone eene jemachd, awr äme richdjehnde mid Wassr. Nadierlich gahmb widdr 's Roadhaus dran, un dabrbei hädndse janz jud ooch ämmadch ä andres Jeheide nähm genn, zum Abschdieln. Meinswäjn 's Roahmheisjn ohm in Schloßhof. Also das is jo dräggch, daß dr Roawe joarnich mehr rausgugga gann. Mich fruchd daneilich ä Ausländr, ich glowe, aus Leibzch ware, also der wollde feinr Frau 'n Meerscheborcher Roam zeichn un dr fruchd mich, den Roam hädd mr ooch gräbbiern lassn, weil sei Gäffdr „zujemauerd" weer. Also, unir Roawe gräbbierd um zujemauerd? — — Da mußd ch doch joarnichd drvon, dadrvon hoddch doch joarnichd in „Gorischhonbend" jelähn. — — Ich sähwde also glei ämmadch nuff un richdch, — is woar allis zu, wahrscheind mid Beddong, odr was das fer Zeig woar. Ich ganndes joar nich, 's woar janz feingernich, un wie ich ä Häbbchn mddn Messr abgradze, dadz ch mersch näber begugan will, da groodsdch 'ch uffeemahj nfm Zaune. Also weegnebbchn, 's woarn de Fensdrscheim, bloß die woarn jo drägggch, daß mr nich mehr dorchgugga gonnde, un wie ich nun das abjeschadbe flägggchn ä Häbbchn jreeßr gradze, da illerd uff eemahj non drinne der Roame dorch. Nee, hawich mich jefreid. Also ware doch nich jegrübbierd. Awr janz weiße Feddrn hodde schone jegriebd, weile io lange in Dungaln jegaujo hodd, jo dräggch woar das Jlas vn Jiddr. Also wergglich, da beede de Feierwehr mah ä judes Werg duhn, vielleichs gennie de Fensdr mah abweechn, dahmer widdr dorchgugga gann.

Awr von alleene denggn die an sowas nich, un weils eejah jo jewäjd is, da schribbdnse ähmd widdr uffs Roadhaus, wo Godds Jnuit doch schone uffbaßd, daß alle Wochn de Fensdr jebudzd wärn. Nadierlich, scheene siehds je aus, wenn da de Feierwehr jo anjerasfund gemmd un schdellt de Schribbzn uff un de Feierledbrn. — Un denn liebzenie da Leide aujn Fensdr rausradsdchn dorch jo ä Schlauch, un als Meibes hoddnse ähne Dorch Drabdsfelsbn, wolle een dranhängn un leiern denn rundr. Das woar jo indrässand, daß der eene Feierwehrmann eejal niwwrzuggde un schribbdde drbei mid sein Schlauch sein Goleechn balde von dr Ledbr rundr, daß der schone de Balanggje vrlor, un wordse jidschmadnnah. Zu Gemaadsdch gahmbn awr glei mid ähnr Droadbahre un ham ins „Kajzerhd" jschaffb uffn Jriemarchd. Da worde denn widdr „broggnsfeeedch".

Aus Dangbargeed un weil eemah jo viel Leide da woarn, wordse denn glei noch ä Blaazgonzerd jemacht un dabrbei schlebbdnse Blagodde rum: „Gefsd Feier urbiedn" schdand druff, schdaddß daße sich frein, wennse was ze dunne ham.

Awr Reinhold, was dr Feirjenerai is, der häld je schone immr imn Dadn, daße nich einrosdn solln. Daneilich, an vorchdn Sonndoach eerschd, da hodde widdr ämne Jwing beschdellb un jochdese in Dauerloof naus, balde bis an Exerzierblatz, weile jsachde, Meibes hoddnse ähne Dorch Drabdsfelsbn, wolle een dranhängn un leiern denn rundr. Das woar jo indrässand, daß der eene Feierwehrmann eejal niwwrzuggde un schribbdde drbei mid sein Schlauch sein Goleechn balde von dr Ledbr rundr, daß der schone de Balanggje vrlor, un wordse jidschmadnnah. Zu Gemaadsdch gahmbn awr glei mid ähnr Droadbahre un ham ins „Kajzerhd" jschaffb uffn Jriemarchd. Da worde denn widdr „broggnsfeeedch".

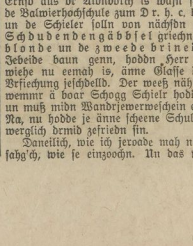
Aus Dangbargeed un weil eemah jo viel Leide da woarn, wordse denn glei noch ä Blaazgonzerd jemacht un dabrbei schlebbdnse Blagodde rum: „Gefsd Feier urbiedn" schdand druff, schdaddß daße sich frein, wennse was ze dunne ham.

Awr Reinhold, was dr Feirjenerai is, der häld je schone immr imn Dadn, daße nich einrosdn solln. Daneilich, an vorchdn Sonndoach eerschd, da hodde widdr ämne Jwing beschdellb un jochdese in Dauerloof naus, balde bis an Exerzierblatz, weile jsachde, daße dabei nich „mid Wasr Feier brenn" ham „Feidschlesßdn". Also die Feierwehrmänner hoddn vrleicht ä Dorschd, wiese nausgahm, un nachns wordse zejoar fesdejefschdellb, daßde draußn nich jenungg Wassr weer, jednfalls nich jo viel wie Bier. Se ham dadruffhin de janze Jesnd abjeclabbrd un ham ä Beschluß beschlossn, daßde mußd ä neier Korn jezrahm wärn, undn an Deiche, glei nähm dr Beck.

Na, das gemmd mir awr buddzch nor. Jeesfmassr wollnse zum Leschn nähm? Wode jeroade sedz eejah solches Gelzeig druffrumschwimmd? — Da fänggds doch eerschd richdch drnach an ze schmoochn. Noch nichemah de Fildse genn das vrdroachn un schnabbdn eejah Lusd, als obbe geene grichdn un änne janze Hedze sin grähbierd. Jedz jehds nu widdr so hallewäche, weils de janze Woche jerächnd hodd un das is jud — fer de Filde.

Awr nicht fer de Menschn, denn eejah Näjn un eejah Räjn, das grichd mr so langgsam imrdriefse. Mr dachde eerschd, 's würde imrhoodd nich widdr uffheern un dr Lufschjiffr-Verein hodd dadrum schon sein jroßn Flischdoach abjesoachd. Awr dadrfor foll un alle Jahre jodne Gomfrmaddgsdag dorch ämn. Schade, daß'ch bismah nich drbei fin gonnde, awr 's foll sehre scheene jewäsd sin, schdand in Bladde. 28 Gnahm un 27 Määchns weerns jewäsd (awr eejnblich warns schone ä Häbbchn alde Gnahm).

Ich hame je bloß von weidn imrn Endublan ziehn sähn, wie ich jeroade in Drnebums nach Freinfelde saß,



un dachde eerschd so in mein Jedanggn, das märn wo de Balmiere mid ihrn Fraun sin, weil die doch 's verzchjährche Juwelehum von ihrer „Balwieraggedemie" feiern doadn. Awr schebedr heerdch, die hädn geen Ferdsuch jemachd, bloß ä jemiedichn Ähmd in „Gasino", wose uffs Wohl von ihrer Unnerschdäd een jedebbrn ham, daße machse, bliehe un jedeihe, Brohs! Mdder Ernsd aus dr Aldnborch is mäjn seinr Vrdienstde um de Balmierhochschule zum Dr. h. c. bal. ernennd worn un de Schieler solln von nächsdn Osdrn ab bunde Schbudendengäbbsel griechn, de eerschde Glasse blondne un de zweede brinedd. Bisse ä eejnes Jeheide bei ganz, hodde „Herr Berlin, dsimiedch wiehe nu eemah is, änne Glasse draußn bei sich zr Brfiechung jeschbellb. Der weeß nähmich wie das buhd, wemmr ä boar Schogg Schjelr hodd un geene Schule, un muß mdn Wandrjemerweschein eejah hausiern jehn. Na, nu hodde je änne scheene Schule jegrichd un gann werglich drmid jefriehn jin.

Daneilich, wie ich jeroade mah nach Leine nausjehe, sahg'ch, wie ie eingoochn. Un das war eich vrleichd ä buddbschr Einzuch. 's war nähmich gee Schjifsl da, un weil's Weddr ooch noch nich drnach is, daß mr sich hädde in Hof sehn genn, da häggrde eerschd dr Reggdr zum Fensdr rein un denn de Lehrer un hindrher jn janzn Jungzs, den das nadierlich diächdchn Gefahr machde. Ich gugge eemah, ich gugge zweemah, ich dengge: „Nanu?", dengg' ich jo in mein Jedanggn: „Was machn dnn die da? Die wern woh hier in Werdschafds-Schbionasche aufsebidd', schbeedr fer Leine?"

Da foll nähmich daneilich sowas vorjegomm sin, un je dann ä jsohn Brozeß jemachd, weil da eenr vrbedgd hodd, wiese ihrn Gunsdmisß zesammischn, daße rechd schdinggd. Den hamse awr dadrfor ze Jesängnis vrgnaggd, un desdrwäjn hodd'ch doch daneilich so ä Aggd mid Bauer Dädn, ihr wißdd doch, von aldn Bauer ä Junge. Der meende janz drogan, da wer dodj geene Jerächdchgeed drinne, meinte das eene Eudr ins Jesängnis fängnis schdiggn und dadrbei beedn doch de Gabbdaddsjon ihre Badende fahvr an Ausländr vrgoosn, daß die nachns den Ammonisaagg fahvr machn genn, den se friehr bei uns goofn muhdn. Da deendse eejah barm' wäjn dr Zunahme der Arweedslosjn un denn machnse sowas. Un sowas weer ooch Werdschafdsverroad, sagdse Bauer Dädn un das müßde ooch beschdrafd wärn. „Awr Bauer, das is doch janz was anderschd", hawichn da jeandwordd. Wie jesoachd, mr ham uns deswäjn mädchch jezaggd.

Ja, daß'ch awr meine Reede nich vrjäße, solche Werdschafds-Schbionasche bringnse den Jungs von dr Rejaschule nadierlich nich bei. In Jejndbeel, se ham mersch je nachns erzehlb, warum ze zum Fensdr reinjegledbd hin, um weiend alle drinne warn, da is je denn ooch dr Nachdwächdr von Neibau jegomm un hodn Schiffl jebrachd, dahze wenichsdns uffe heeme dorch de Diere gonndn. De Jungzs hams eejndlich bedauerd, die weern am liewesdn widdr dorchs Fensdr jemachd. Na, un wenn se weidr nischd drbei jelärnd ham, da wissse doch wenichsdns, „jeensdrlich" werd, weniste schbeedr mah nach Bayern gomm.

Bloß ich glowe, das brauch' mr den joarnich ze erzehlm, denn heibebeidache die heidche Jnchend, nee, was die schone zesammbussiern, wennse noch in de Schule jehn, das jehd uff geene Guhhaud. Mir friehr, mir fingn da viel schbeedr an un denn boads uns hindrher immer noch leid.

Jeroade wie daneilich — da bummi'ch ja janz jemiedich bordn Schbaadbarg un an de Eisnquelle naus, un vor mir keed ä behämiches Ehebaar. „Ach gugge, Ernsd", meende „Sie" uffeemah un bleiwed schdehn, „benggste noch dadran? Da an dr Eisnquelle ham mir uns vor dreis'ch Jahrn zun eersdbn Maah jehroffn — 's woar ooch in Mai . . ." — „Schdimmd", eiferte sich Ernsd drgn un schiebde ä Häbbchn jiffbch nimmr, „un da schebd schbeedr widdr so ä Brummochse." — — Paul von dr Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0003

Aus der Stenographenbewegung.

Bei dem am 24. Mai 1930 von der Arbeitsgemeinschaft Merseburg, Dürrenberg und Lützen abgehaltenen Wettschreiben haben vom Stenographenverein Gabelsberger, Verein zur Einheitskurzschrift, die Damen Jonitz und Pilsing je einen 1. Preis, Frl. Voigt einen 2. Preis bei 120 Silben, die Herren Weber einen 1. Preis und M. Kahle einen 3. Preis bei 80 Silben, Boch einen 3. Preis bei 100 Silben errungen. Bei der in Halle vor der Handelskammer stattgefundenen Prüfung hat Ernst Götze mit 150 Silben die Prüfung mit „Gut!" bestanden.

*

Im Kampf gegen das Verbrechertum.

Ein Aufklärungsfilm der Polizei.

In der Praxis der Kriminalpolizei ist fast täglich die Feststellung zu machen, daß zahlreiche Straftaten nicht oder wohl nicht so leicht begangen werden könnten, wenn das Publikum mehr Aufmerksamkeit, mehr Vorsicht, mehr gesundes Mißtrauen verbrecherischen Anschlägen und Versuchen gegenüber zeigen würde. Aus diesem Gedanken heraus ist unter der leitenden Mitwirkung des Sächsischen Landeskriminalamtes der Aufklärungsfilm „Im Kampf mit dem Verbrechertum" geschaffen worden. Dieser Film wendet sich mit drastischen, der kriminalpolizeilichen Praxis entnommenen Beispielen an das Publikum, um es zu der notwendigen Mitarbeit im Kampfe mit dem Verbrechertum zu erziehen. Der Film läuft am 11. Mai, vormittags, im Lichtspielpalast „Sonne". (Siehe Anzeige in der Freitagausgabe.)

*

Die Börse der Hausfrau.

Im Zeichen des Mutterstages. — Die ersten grünen Stachelbeeren.

Trotz der Maitühle hatten sich die Hausfrauen schon zeitig zu ihren Einkäufen eingefunden. Denn die Zeit, wo der Verkauf erst von 7.30 Uhr getätigt werden konnte, ist mit Beginn des Sommerhalbjahres vorüber. Der Muttertag drückte auch dem Wochenmarkt seinen Stempel auf. Denn der Teil vor dem Rathaus glich einem Blumenmeer. Narzissen, Tulpen, Lack usw., alles war vertreten und wurde gern gekauft. An einigen Ständen gab es die ersten grünen Stachelbeeren, allerdings noch etwas winzig, das Pfund für 50 Pfennig. Eier kosteten durchweg 10, Butter 90 und 95, Apfel 15—40, ausländische 60—70, Bananen 60, Tomaten 65—80, Zitronen Stück von 5 an, Morcheln 100, Spargel 90—120, Suppenspargel 50, Kopfsalat 5—20, grüne Gurken 35—70, Radieschen Bund von 5 an, Rhabarber 10—13, Spinat 5—8, Blumenkohl Stück von 50 Pf. an. Geflügel: Schellfisch 40, Seeaal 50, Seelachs 30, Kabeljau 35, Rotbarsch 40, Filet 50—80, Scholle 60, Bückling 50 bis 60, Fleckhering 60 Pf. Fleisch- und Geflügel: Schweinefleisch war im Preise zurückgegangen, es kostete: Bauch 110, Kamm und Kotelletten 130—140, Rind zum Kochen 100—120, zum Braten 130—160, Hammelfleisch 130, Kalbfleisch 130, ohne Knochen 160—180, junge Tauben Stück von 65 an, Suppenhuhn Pfund 100 Pf.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonntag abend.

Der gewaltige Kälteeinbruch hat nunmehr seinen Höhepunkt erreicht. Er hat bis Freitag mittag ganz Deutschland unter kalte Luft gesetzt, so daß die Frostgrenze bis auf 700 Meter herunterrückte und auf den hohen Gipfeln der Mittelgebirge, die Niederschläge als Schnee fielen. Gewaltige Wassermengen sind bei diesem Kälteeinbruch als Regen in Süddeutschland, Sachsen und Schlesien herniedergegangen. Nunmehr beginnen aber die kalten Luftmassen wieder aus Mitteleuropa abzufließen, sie werden hierbei durch wärmere maritime Luftmassen ersetzt, die zwar zunächst noch keine sommerlichen Wärmegrade zulassen, aber doch eine fordauernde Temperatursteigerung bringen. Die allgemeine Wetterlage läßt aber noch keine ganz beständige Witterung zu, die Zeiten des heiteren Wetters werden immer wieder vorübergehend durch Stunden trüber und zu Regen neigender Witterung abgelöst.

Aussichten: **Bei südlichen bis südwestlichen Winden teils heiter, teils wolkig und stellenweise etwas Regen, wärmer.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Schwerer Unfall im Leunawerk.

× **Leunawerk.** Am Sonnabend ereignete sich im Ammoniakwerk Merseburg ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Elektriker, der mit einem Helfer einen Ofentransformator aufbauen wollte, mußte hierbei ein Stück des über dem Transformator befindlichen eisernen Podestes herausnehmen. Während des Versuches, das Stück an den Kranhaken zu hängen, verloren beide Leute das Gleichgewicht und stürzten etwa 7 Meter tief ab. Hierbei erlitt der Arbeiter Albert Häusel, wohnhaft in Wählig, lebensgefährliche Verletzungen, während der Elektriker Bienert aus Halle leichter verletzt wurde.

Zweites Konzert der Musikvereinigung.

× **Neu-Rössen.** Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf das zweite Konzert der Musikvereinigung Neu-Rössen hingewiesen, das am Sonnabendabend im Gesellschaftshaus stattfindet. Ein sehr gediegenes Programm verspricht einen genußreichen Abend.

Rücksichtsloser Motorradfahrer.

× **Rössen.** Ein rücksichtsloser Motorradfahrer raste am Freitagabend, gegen 20 Uhr, wiederholt durch die hiesige Siedlung, wobei er bedeutend eine riesige, stinkende Rauchfahne hinterließ. So war z. B. die Sattlerstraße eine ganze Weile richtig eingenebelt, und eilig schlossen die Bewohner die offenen Fenster. Zum Ausprobieren und Einfahren eines Motorrades ist doch die Landstraße da, aber dichtbewohnte Straßenzüge sollten davon verschont bleiben.

Zweckverband Bad Dürrenberg.

Schwerer Verkehrsunfall.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Freitagmittag ereignete sich an der Straßenkurve der Hauptstraße in Bad Dürrenberg ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Wunderlich aus Lützen kollidierte mit dem Kraftwagen des Kreisausgabegeordneten Fricke aus Passendorf. Wunderlich erlitt bei dem Zusammenprall linksseitige Beinpreßungen, während sein Sozius Kunze aus Lützen Kopfverletzungen davontrug. Die beiden Verletzten wurde dem Krankenhaus in Lützen zugeführt.

Vom Bulak.

‡ **Bad Dürrenberg.** Die Ortsgruppe Merseburg des Bundes der technischen Angestellten und Beamten hielt am Donnerstag, dem 8. Mai, ihre Monatsversammlung im Restaurant „Zur Eisenbahnbrücke" ab, und ist damit dem Wunsche der Mitglieder, die in Bad Dürrenberg wohnen, nachgekommen. Die Versammlung war von Mitgliedern und Gästen, Angehörigen der Wirtschaftsschule Dürrenberg, gut besucht. Die Tagesordnung enthielt u. a. Besprechung von Anträgen zum diesjährigen Bundestage, der im Mai in Köln stattfindet, auf welchem 65 000 deutsche Techniker ihre Berufsinteressen vertreten lassen. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein Vortrag des 1. Vorsitzenden vom Angestelltenrat der Leunawerke, Winter, über: „Die Entwicklung der chemischen Industrie." In der Debatte fanden noch verschiedene Ausführungen der anwesenden Kollegen statt. Ein gemütliches Beisammensein beendete den genußreichen Abend.

Wenn der Wasserbehälter bricht.

§ **Dürrenberg.** Von einem schweren Wasserschaden ist das Grundstück Neuer Markt 17 heimgesucht worden. Durch den Bruch eines auf dem Boden installierten Wasserbehälters für die Warmwasserheizung ist das ausgelaufene Wasser durch mehrere Etagen gedrungen und hat daselbst, besonders aber in dem oberen Stockwerk, erhebliche Gebäude- und Einrichtungsschäden verursacht. Eine Wohnung mußte geräumt und die betreffende Familie in der neuen Kreissiedlung behelfsmäßig untergebracht werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Die Kanalisation ist beendet.

§ **Spergau.** Am Donnerstag wurde die in der Talund Schulstraße fertiggestellte Kanalisation von der Gemeindevertretung noch einmal eingehend besichtigt und dann abgenommen. Vor der Abnahme ließ man gewaltige Wassermengen aus dem Schulbade durch die Röhren fließen, und alle Gemeindevertreter waren mit dem Ergebnis der Prüfung zufrieden. Viele hiesige ausgesteuerte Erwerbslose fanden bei dieser Arbeit lohnende Beschäftigung. Die ausführende Firma Barth ließ in dankenswerter Weise von den Arbeitslosen die Ausschachtungsarbeiten ausführen.

Arbeiten in der Kirche.

§ **Bad Lauchstädt.** Die neuerrichtete Kanzel hat nun auch ihren letzten Farbenschmuck erhalten und kann als schönstes Schmuckstück der hiesigen Kirche angesehen werden. Der sonnige Ton der Farben, der im Gefühl seinen Grundton findet, wird durch eine Goldverzierung der einzelnen Felder wirksam zur Geltung gebracht. Die Arbeiten lagen in den Händen des Kirchenmalers Lewecke, Halle. Auch das Orgelgehäuse wurde farbig abgesetzt. Um auch die Mängel des Orgelwerkes zu mildern, wurde eine weitgehende Prüfung und Stimmung in den letzten Tagen vorgenommen. Das würdige Kleid des Gotteshauses wird mit dazu beitragen, dem Kreiskirchentag einen hochgestimmten Verlauf zu geben.

Verkehrsunfall.

§ **Schadendorf.** In der Nähe des hiesigen Ortes fuhr ein auswärtiger Personenkraftwagen in den Straßengraben, nachdem es vorher einen Straßenbaum umgebrochen hatte. Das Auto wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Zum Doktor promoviert.

§ **Schotterey.** Der Assistent am Physikalischen Institut der Universität Halle, Walter Schaffernicht von hier, hat sein Doktorexamen mit Auszeichnung bestanden. Er ist der zweite Sohn des Käsereibesitzers Karl Schaffernicht und ehemaliger Schüler des Merseburger Lehrerseminars.

Die Kraftpost verkehrt wieder.

§ **Schafstädt.** Der Kraftpostverkehr auf der Linie Schafstädt—Querfurt—Eisleben war wegen Straßenbauarbeiten vorübergehend eingestellt. Inzwischen ist aber der Verkehr zwischen Querfurt und Schafstädt wiederaufgenommen.

80 Jahre alt.

§ **Schafstädt.** Am Dienstag feiert Rentier Karl Krellmann seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Er versieht heute noch das Amt des Schiedsmanns in unserem Orte. Er hat diesen Posten seit 28 Jahren inne.

Ammendorf in Statsnöten.

Der Haushaltsplan zum zweiten Male abgelehnt.

§ **Ammendorf.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung stand wiederum die Feststellung des Haushaltsplans für 1930 auf der Tagesordnung. Die KPD. beantragte Vertagung. Nach einer Unterbrechung von 5 Minuten wurde aber beschlossen, in die Beratung einzutreten.

Durch Verhandlungen und Rücksprache mit der Aufsichtsbehörde waren gegenüber dem ersten Entwurf verschiedene Streichungen und Änderungen vorgenommen worden, die eine Senkung der Zuschläge zur Grundvermögensteuer für die bebauten Grundstücke von 250 auf 200 Prozent, für unbebaute von 300 auf 280 Prozent und die Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage von 625 auf 575 Prozent, nach dem Gewerbekapital von 1800 auf 1700 Prozent ersehen.

Die SPD. erklärt sich bis auf die Streichung von 60 000 RM. Arbeiterlöhnen mit dem Vorschlag einverstanden. Um nicht einer Anzahl Arbeiter kündigen zu müssen, beantragte sie, diesen Betrag wiedereinzusetzen und schlug vor, dementsprechend folgende Steuerzuschläge zu erheben: zur Grundvermögensteuer der bebauten Grundstücke 200 Prozent, der unbebauten Grundstücke 300 Prozent, zur Gewerbesteuer 575 Prozent, zur Gewerbekapitalsteuer 1850 Prozent. Nach längerer Beratung wurde jedoch der Haushaltsplan wiederum mit den Stimmen des Ordnungsblockes und der KPD. abgelehnt. Das letzte Wort hat nun die Aufsichtsbehörde.

Annahme des Haushaltsplans.

§ **Pretzsch.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde der Voranschlag zum Haushaltsplan der Gemeinde einstimmig angenommen. Als Steuerzuschläge kommen 150 Prozent Grundvermögens- und 100 Prozent Gewerbesteuer in Frage.

Wahl des Gemeindevorstehers.

§ **Zöschen.** Unter dem Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers Maul, Schkeuditz, traten die Gemeindevertreter Donnerstag zusammen, um die Wahl des Gemeindevorstehers vorzunehmen. Es wurden abgegeben sechs Stimmen von Gewerbe und Landwirtschaft für Hermann Hesselbarth und drei Stimmen der Linken für Schröder. Hesselbarth ist somit gewählt. Zu Schöffen wurden gewählt Bahnhofsvorsteher Seifert mit fünf Stimmen und Maurer Paul Hetzer mit drei Stimmen. Bauunternehmer Biermann hatte nur eine Stimme erhalten. Zum Ersatzschöffen wurde Donau mit sechs Stimmen gewählt, auf Habelhorn fielen nur drei Stimmen.

Schwerer Sturz.

§ **Zöschen.** Am Freitagmittag ereignete sich auf der Fahrt von Völkau nach Zöschen ein schwerer Verkehrsunfall. Der hier wohnhafte Maurer Hermann Trautmann kam mit seinem Motorrade auf noch nicht aufgeklärte Weise zu Fall. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Ein hiesiger Gastwirt, der als Sozius mitfuhr, kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Motorrad wurde abgeschleppt.

Zu den Scheunenbränden in Groß-Kugel.

§ **Groß-Kugel.** Gegen Frau Martha Stange geb. Thomas ist wegen des Brandes der Scheune auf ihrem Anwesen vom 5. Januar 1930, der etwa 12 000 RM. Schaden verursachte, Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhoben worden.

Bei der Arbeit verunglückt.

§ **Schkeuditz.** Bei Umbauarbeiten in der Landesheilanstalt Alscherbitz verunglückte am Freitag früh kurz nach Arbeitsbeginn der Maurerlehrling Herrmann, in Wetzmar wohnhaft. Der junge Mensch erlitt eine Beinverletzung und wurde durch das Kreiskrankenauto der Klinik in Halle zugeführt.

Eingestelltes Verfahren.

§ **Altranstädt.** Im Februar brannte hier eine Feldscheune des Gutsbesitzers Kleck ab. Das wegen Verdachtes der Brandstiftung gegen Büchner eingeleitete Ermittlungsverfahren ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft in Naumburg mangels ausreichenden Beweises eingestellt worden.

Reichliche Niederschläge.

§ **Burgstaden.** Die Regengüsse der vergangenen Tage haben die fehlenden Niederschläge des vergangenen Winters voll und ganz ersetzt. Die reichliche Menge der atmosphärischen Niederschläge hat insofern Schaden angerichtet, als allzu dick gesätes Korn sich gelegt hat und nun zu Futterzwecken schnell abgemäht werden muß, damit der Acker für eine Bestellung mit Kartoffeln ausgenützt werden kann.

Träge Baulustigkeit.

§ **Lützen.** In unseren sonst so regen Baugeschäften herrscht leider ziemliche Ruhe. Im Orte ist zunächst nur ein größerer Wohnhausbau in Angriff genommen, und zwar läßt Dr. med. Richter an Stelle des ehemals Kupferschmiedschen Hauses in der Bismarckstraße ein Wohnhaus errichten.

Aus dem Geiseltal.

Ein Liebhaber für Fasaneneier.

= **Braunsdorf.** Einem Schädling des Wildbestandes ist man hier auf die Spur gekommen. Dieser hatte es auf Fasaneneier abgesehen und diese zum Teil verzehrt. Nach der bei ihm vorgefundenen Menge muß er verschiedene Gelege des immerhin hier selten vorkommenden Wildes geplündert haben. Da sich die Polizei des Nestraubers angenommen hat, dürfte er noch einen gehörigen Denkzettel für seine Missetaten erhalten.

Der Blitz war gnädig.

= **Bedra.** Bei einem der letzten Gewitter, die sich auch mit besonderer Heftigkeit über unseren Ort entluden, waren Arbeiter des Rittergutes kurz hintereinander zweimal durch einschlagende Blitze in Gefahr. Zuerst fuhr auf dem Felde in unmittelbarer Nähe der Leute ein Blitzstrahl in eine Lichtleitung, und kaum waren sie auf dem Gutshofe angelangt, als ein zweiter Einschlag in das Stallgebäude erfolgte. In beiden Fällen entstand zum Glück kein nennenswerter Schaden.

Besitzwechsel.

= **Leiha.** Die Gastwirtschaft „Zur guten Quelle" hierselbst, Besitzer A. Kurze, Naumburg, ist durch Kauf in den Besitz des derzeitigen Pächters, Gastwirt Albert Zimmermann, übergegangen.

Rund um Querfurt.

Erdflohplage.

⊙ **Querfurt.** Das vergangene Jahr hat durch das Auftreten der Erdflöhe den Schrebergartenpächtern sehr-besitzern manche Mühe und Sorge gebracht. Mehrmals mußten die Kulturpflanzen erneuert werden, weil dieses lästige Ungeziefer sie vernichtete. Die starke Vermehrung dieses Ungeziefers dürfte wohl mit der Trockenheit des verflossenen Jahres in Einklang zu bringen sein. Doch der milde Winter scheint den Pflanzenparasiten nichts geschadet zu haben, denn schon sind wieder ganze Pflanzungen des Krautes in den Schrebergärten diesem Ungeziefer zum Opfer gefallen. Man hofft in den Kreisen der Kleingärtner aufs bestimmteste, daß die kühle und überaus nasse Witterung der letzten Woche den Schädlingen Abbruch tun, wenn nicht den Garaus bringen wird.

Aus dem Unstruttal.

Vor dem Gausängerfest.

⊙ **Nebra.** Das Gausängerfest in Nebra am 24. und 25. Mai verspricht einen weit größeren Zuspruch aus Sängerkreisen zu finden, als anfangs erwartet worden ist. Haben doch bis jetzt bereits 15 Vereine Teilnahme zugesagt. Die Vorbereitungen fürs Fest in Nebra sind in vollem Gange.

Weißenfels und Umgebung.

Angeführte Brandstiftung.

△ **Tagewerben.** Am 11. März brannten hier Scheune und Stallung des Gutsbesitzers Zimmermann nieder. Die Staatsanwaltschaft in Naumburg a. d. S. hat jetzt nach eingehenden Ermittlungen das Verfahren eingestellt, da sich hinreichende Anhaltspunkte für die Täterschaft einer bestimmten Person nicht ergeben haben.

Ein übler Scherz.

△ **Lösau.** Eine recht unangenehme Entdeckung mußte ein hiesiges Brautpaar machen. Nachdem die allgemein üblichen Formalitäten zur Hochzeit pünktlich erledigt waren, stellte es sich in letzter Minute heraus, daß der standesamtliche Aufsatz von der Aushangstelle am hiesigen Gemeindehaus gestohlen war. Da dieser Aufsatz eine wichtige Urkunde zur Eheschließung darstellt, gab es viele Lauferei und unnötige Schereereien, um die bestehenden Eheschließungsvorschriften genau zu befolgen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Spaß. Jedenfalls hat sich der Täter, da es sich um eine wichtige Urkunde handelt, strafbar gemacht.

Ein Schwein vom Blitz getötet.

△ **Reichardswerben.** Bei dem ersten Gewitter am Mittwoch fuhr ein Blitz mit weiter er Donnerschlag in die Scheune des Landwirts Richard Kreß, glücklicherweise ohne zu zünden. Ein etwa 3 Zentner schweres Schwein in dem nebenstehenden Stall wurde vom Blitzstrahl getroffen und fand auf diese Weise ein vorzeitiges Ende.

Aus der Gemeindevertretung.

△ **Webau.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, das Girokonto der Gemeinde um 1000 Mark zu überheben, da kein Geld in der Gemeindekasse ist. Über den Voranschlag zum Haushaltsplan ist man sich noch nicht einig geworden, man wird aber kaum um eine Erhöhung der Steuerzuschläge herumkommen können. Darüber soll in nächster Sitzung entschieden werden.

Aus unseren Fluren.

△ **Wengelsdorf.** Die Saaten stehen hier ausgezeichnet da, namentlich ist dies der Fall bei der Wintersaat, aber auch die Sommersaat scheint gut aufzugehen. Den Stand des Klees kann man auch als einigermaßen gut bezeichnen, er ist auch durch die vorjährige lange Trockenheit gelitten hatte. Die Bestellung ist nun im allgemeinen vorüber, und es ist zu hoffen, daß der Mai des öfteren noch Niederschläge bringt.

Aus der Gemeindevertretung.

△ **Schkorlleben.** Die letzte Gemeindevertretersitzung war vollzählig besucht. Zunächst wurde die Schulvorstandswahl behandelt. Der Wahlvorschlag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft enthält die Namen: Pope, Ebel und Poppe, von der kommunistischen Arbeiterliste wurden vorgeschlagen: Eckardt und Rabes, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Vertreter Leißling. Da die Stimmen der Kommunisten für die Wirtschaftliche Vereinigung abgegeben wurden, erhält Thon 5, die anderen Parteien zusammen 7 Sitze. Mithin bekommt die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft Thon 1, die anderen Parteien 2 Sitze. Der Schulvorstand setzt sich also zusammen aus Eckardt (kommunistische Arbeiterliste), Leißling (Wirtschaftliche Vereinigung) und Thon (Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft). Es wurde zur Sprache gebracht, daß von den Zigeunern, die sich hier viel lagern, ein Standgeld erhoben werden soll, das sich für jeden Wagen auf 10 Mark und für jedes Pferd auf 3 Mark beläuft. Dieser Antrag wurde von dem Kommunisten Bergner bemängelt, jedoch mit 11:1 Stimmen angenommen. Die hohen Gebühren sollen abschreckend auf die Zigeuner wirken. Der Brunnen am Gemeindebadhaus wird von Vertreter Poppe als dringend reparaturbedürftig erklärt, infolgedessen wird der Reparatur zugestimmt.

Aus der Stadt Halle.

Die Ehefrau in den Burggraben geworfen.

„Hoffentlich ist sie tot . . ."

† **Halle.** In der Nacht zum Freitag, gegen 22.15 Uhr, hat der Bauarbeiter Otto Dittrich, Große Gosenstraße 25 wohnhaft, nach vorausgegangenem Streit mit seiner Ehefrau diese auf dem Paradeplatz über die Mauer in den Burggraben geworfen, in der Absicht, sie zu töten. Dittrich bestreitet zwar die Absicht der Tötung. Er hat aber, als seine Ehefrau im Burggraben lag, geäußert: „Hoffentlich ist sie tot, sonst schieße ich sie tot, einen Revolver mit vier Schuß habe ich noch zu Hause." Dittrich wurde festgenommen. Er erklärt, daß seine Ehefrau über den Hergang und die Ursache die besten Angaben machen könnte. Die Ehefrau befindet sich im Elisabeth-Krankenhaus. Sie hat innere Quetschungen erlitten, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Gegen den Mißbrauch des Parlamentarismus

Lützen verschärft die Geschäftsordnung

Die Frage einer neuen Geschäftsordnung war der wichtigste Punkt der Besprechung. Trotzdem der Entwurf durch eine Kommission eingehend vorbereitet war, nahm die Beratung doch noch über eine Stunde in Anspruch. Vor allem beantragte die KPD. Streichung sämtlicher sog. Strafparagraphen (Entziehung des Wortes, Ausschluß von Sitzungen usw.). Infolge übermäßigen Andrangs zu den Sitzungen, wurde die Zuhörerzahl eingeschränkt, indem nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben wird. Schließlich erfolgte Annahme mit 10 Stimmen gegen die 4 Stimmen der KPD. Ein Magistratsantrag auf Verschärfung der Vergnügungssteuer und ein solcher auf Einführung einer Zubehörsteuer bei Veräußerung von Grundstücken und Verkauf von Warenlagern im Gemeindebezirk der Stadt wurden vertagt. Man verspricht sich von ihnen auch nicht viel Ertrag.

Ein Antrag auf Abvermietung in einem Einfamilienziedlungshaus wurde abgelehnt, weil solche Vermietungen den Bestimmungen über Siedlungsbauten zuwiderlaufen. Dem Anbau an das ehemalige Krankenhaus zur Schaffung von 9 Notwohnungen wurde grundsätzlich zugestimmt mit dem Zusatz, daß dabei nur Lützener Arbeitslose eingestellt werden dürfen. Die Wohnungen sollen so angelegt werden, daß später aus drei jetzigen Notwohnungen zwei größere Wohnungen hergestellt werden können. Die Urlaubsordnung für die Beamten und Angestellten wurde neu geregelt. Da sie nach der Staatsbesoldungsordnung resp. Staatstarifvertrag besoldet werden, soll sich der Urlaub nach der preußischen Urlaubsordnung richten. Der Personalvermehrung bei der Stadtsparkasse entsprechend dem wachsenden Umsatz wurde zugestimmt.

Kampf um den Lauchaer Stromtarif.

Alle Veränderungsvorschläge abgelehnt. Vorlage wieder beim Magistrat.

⊙ **Lauchа.** In der Stadtverordnetensitzung wurde der Kaufmann Arno Kannis zum Schiedsmann und der Drechslermeister Fritz Zöllich zum Stellvertreter gewählt. Die

Vereinbarungen mit den Landkraftwerken über die Strompreise

lösten eine lebhafte Debatte aus. Bisher wird in Lauchа ein einheitlicher Preis von 32 Pf. pro Kilowattstunde für Licht- und Kraftstrom bezahlt. Der Magistrat hatte mit den Landkraftwerken verhandelt und dabei gegen eine Stimme mit den Landkraftwerken vereinbart, daß der Lichtstrom nun 40 Pf. und der Kraftstrom 20 Pf. pro Kilowattstunde kosten solle. Die Vereinbarung gilt zunächst bis zum 31. Dezember 1931. Diese Vereinbarung wurde von der Linken heftig bekämpft. Bei der Abstimmung wurde die Vereinbarung mit sechs gegen fünf Stimmen abgelehnt. Ein neuer Antrag, Licht mit 35 und Kraft mit 25 Pf. zu bezahlen, verfiel ebenfalls der Ablehnung. Der weitere Antrag, es bei den bisherigen Preisen zu belassen, wurde ebenfalls mit sechs gegen fünf Stimmen abgelehnt, so daß

Positives in dieser Angelegenheit nicht erreicht

wurde. Die Vorlage geht an den Magistrat zurück. — Über die Verpflichtung der Stadt zur Leistung von **Zahlungen an die Kirche und an die Schützengesellschaft** war ein Rechtsgutachten eingeholt, wonach die Zahlungspflicht besteht. Nur die Leistungen an die Kirche können eine Einschränkung erfahren, insofern, als die Beiträge zur Diakonatsstelle zu Unrecht gezahlt sind. Sie sollen nicht mehr gezahlt und für die zurückliegende Zeit zurückgefordert werden, da diese Stelle seit langer Zeit vakant ist. Die Magistratsvorlage wurde einstimmig angenommen. — Der Bürgermeister erteilte dann noch Auskunft über die Notstandsarbeiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0004

Die Eröffnung der pädagogischen Akademie in Halle

Am Sonnabendvormittag fand durch eine glanzvolle Kundgebung im hallischen Stadttheater die Eröffnung der neu errichteten pädagogischen Akademie in Halle statt. Als Vertreter der Staatsregierung war der preußische Kultusminister Grimme anwesend. Dieser knüpfte in seiner Ansprache an die reiche pädagogische Vergangenheit Halles an. Er dankte der Stadtverwaltung, daß sie aus echtem Sinn für Tradition sich durch die Mitwirkung an der Gründung dieser zweiten Hochschule zu ihrer pädagogischen Vergangenheit bekannt habe. Der sei ein sehr schlechter Hüter einer Tradition, der verhüte, daß aus der Gegenwart ein Traditionswert für die Zukunft wird. Der echte Sinn für Tradition verlange die Mitarbeit am Werden einer neuen Tradition. Es sei nicht Sinn der Tradition, sich tatenlos und träumend an abgestungene Werte zu verlieren. Sollte das Erleben der Werte der Vergangenheit einen Bildungssinn besitzen, dann muß sich an diesem Erleben die Kraft zur Gegenwartsgestaltung entzünden können. Der Minister sprach dann über die Aufgaben des Lehrers und Erziehers der Jugend.

Im Anschluß hieran sprach für die Stadt Halle Stadtschulrat Dr. Truschel, für die evangelische Kirche Generalsuperintendent Dr. Stolte, für die Universität Rektor Professor D. Eißfeld, für die Volksschule (Provinzialverband des Preußischen Lehrervereins und des hallischen Ortsvereins) Rektor Voigt, für die höheren Schulen Oberstudiendirektor Dr. Hanf, für die Mittelschule Rektor Kirchert, für den allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein Frau Studienrätin Goetze.

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen, die der Leiter der neuen pädagogischen Akademie, Akademiedirektor Professor Dr. Frankenberger, machte. Er dankte zunächst den einzelnen Rednern für ihre guten Wünsche und insbesondere für ihre Unterstützung. Er betonte den konfessionellen Charakter, den die neue Unterrichtsanstalt tragen soll, würdigte die Bedeutung des Lehrerstandes, ohne dessen Initiative die pädagogische Akademie gar nicht entstanden wäre, hob aber gleichzeitig hervor, daß die pädagogische Akademie als freie Hochschulinstitution ihr eigentliches Mandat nicht von einem Berufsstande, sowenig wie im tiefsten vom Staate oder von der Kirche hat, sondern vom autonomen Geiste. Der Redner ging dann auf das Verhältnis der pädagogischen Akademie zu den höheren Schulen ein. 4—5000 Abiturienten dieser Schulen, etwa ein Viertel aller Abiturienten überhaupt, würden künftig zu den pädagogischen Akademien strömen. So seien diese unmittelbar daran interessiert, daß die hemmenden äußeren Nöte des höheren Schulwesens behoben werden. Professor Dr. Frankenberger dankte sodann für die Bemühungen, die die Universität Halle um die Gründung der pädagogischen Akademie hatte. Irrtümer und Fehlgriffe würden der neuen Anstalt nicht erspart bleiben, sie sollen aber Anlaß zu immer neuem Ansatz sein. Die Aufgabe, die der pädagogischen Akademie markt, ist gerade in dem zentralen Punkt des Verhältnisses zur Wissenschaft nicht identisch mit der Aufgabe der Universität. Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Praxis, Erkenntnis und Leben müsse für sie enger sein. Vor ihr steht als Bildneraufgabe das Ziel des neuen Volkslehrers und durch ihn das Ziel der Vereinheitlichung unserer nationalen Kultur. Diese neu zu stiftende Einheit ist nur durch eine umgemeine Vereinfachung zu schaffen, nicht durch Verflachung ins Populäre, auch nicht durch bloße Abstriche am Stoff. Wenn diese Vereinfachung wirklich geleistet werden soll, verlangt sie eigentlich Genialität. Wenn wir trotzdem diese Aufgabe nicht ohne Hoffnung auf Erfolg anfassen, so aus dem Glauben heraus, daß auch einfache Tüchtigkeit, wenn sie nur in keinem Augenblicke der Aufgabe ausweicht, Dauerleistungen zu erzielen vermag. Auch die Anknüpfung an das schlichte Volksdenken wird die Vereinfachung erleichtern. Nicht zu unterschätzen ist, daß die Dozenten der pädagogischen Akademie Halle einen wirklichen geschlossenen Lehrkörper bilden und nicht nur eine Summation von Fachvertretern darstellen.

Die Akademie soll sich in die Gegenwart stellen. Unsere Burg soll keine Insel werden, sondern die Stätte, von der wir in wöchentlichen Ausfällen das Leben der Gegenwart immer da aufsuchen, wo seine entscheidenden Brennpunkte sind. Wir hoffen dabei auch auf die verständnisvolle Unterstützung der Männer des tätigen Lebens; auch sie haben ja ein brennendes Interesse daran, daß der Lehrer ihrer künftigen Angestellten und Arbeiter möglichst viel von den Bedingungen der Organisationsformen der Wirtschaft, der Technik und des gesamten öffentlichen Lebens aus theoretisch vertiefter Anschauung kennt. Der künftige Lehrer muß wissen, in welche realen Zusammenhänge und Bedingungen seine eigene Erziehungsarbeit an den Kindern des Volkes eingebaut ist. Er soll auch dazu befähigt werden, zu erkennen, wo die heute noch und die heute erst tragenden Werte verkörpert sind, und welche Verhältnisse es sind, die so nicht bleiben dürfen, wenn wir den deutschen Menschen des wahren Volksstaates verwirklichen wollen.

Alles wird bezahlt

Groteske „Versehen" im Schönfeld-Prozeß. — Der Riesenbau mit 110 Kesseln.

1920 gebaut — 1918 bereits gestrichen.

Das Wundern gewöhnt man sich in dem Schönfeld-Prozeß so langsam ab. Bei Bau Me 232 beträgt die Schlußrechnung, der Wert der Arbeit, 117 000 M. An Vorschuß wurden 250 000 M. bezahlt. Außerdem wurde die Schlußrechnung in Goldmark aufgewertet. Schönfeld brauchte nur Vorschuß anzufordern, und die Holzwerkstätte beeilte sich, irgendeine Arbeit zu schätzen. Herr Schönberger wies die Riesensummen an, ohne daß Unterlagen vorlagen und ohne daß ihm die Hausfrau und Höhe der Vorschüsse auffiel. 1921 hat Schönfeld z. B. noch Vorschuß für eine Arbeit erhalten, die schon ein Jahr beendet war. Um diese Vorschüsse abzudecken, wurden Teilrechnungen über Bauten eingereicht, in denen überhaupt nicht gearbeitet worden war. Bei Einreichung der Rechnungen legte man spätere Kostenvorschläge mit höheren Löhnen zugrunde und erzielte damit an Bau Me 232 einen Mehrgewinn von 50 000 M. Umgekehrt sicherte man sich eine Mehreinnahme von 4300 M., indem man bei den Lohnrückvergütungen einen Kostenanschlag mit niedrigeren Löhnen anzog und damit eine größere Stundenlohndifferenz erzielte.

Eine noch tollere Sache leistete sich Schönfeld bei den Rechnungen über den Bau 232. Für einen Kessel, der zu streichen war, waren die Maße angegeben und dahinter das kleine lateinische „m" als Zeichen für Meter gesetzt worden. In Schönfelds Büro las man dieses etwas langgezogene „m" für die Zahl 110 und setzte nun schnell für 110 Kessel statt des einen Kessels den Anstrich in Rechnung. Obwohl es einen solchen Riesenbau mit 110 Kesseln gar nicht geben konnte, blieben Schönfelds Rechnungen dank seiner Beziehungen zu mehreren Leunangestellten unbeanstandet. Er erhielt tatsächlich den 110fachen Betrag.

Bau Me 301 ist ein Waschhaus, das erst 1920 der Fa. Graub zum Bau in Auftrag gegeben wurde und gegen Ende 1920 fertig war. Schönfeld berechnete bereits für das Jahr 1918 einen Anstrich für diesen Bau und legte die Aufmaße des Baues Me 300, ebenfalls ein Waaghaus, zugrunde. Bau 300 hatte Schönfeld früher gestrichen und berechnet. Eine Verwechslung kann also kaum vorliegen.

Ein Rechenexempel ist besonders bemerkenswert. Sieben Firmen haben mit durchschnittlich 150 Leuten für 1 350 000 Goldmark Arbeit geleistet. Schönfeld will mit 71 Leuten für 14 Millionen Arbeit geleistet haben. Zugebilligt wurden im höchsten Falle Leistungen im Werte von 1 750 000 Goldmark.

Großes Schöffengericht Weißenfels.

Der Urkundenfälschung angeklagt

war der Kaufmann Walter O. aus Merseburg, der in dem Möbelgeschäft seines Vaters als Geschäftsführer fungiert. Ein Schulfreund des letzteren, der Steuerbeamte Walter Herbst aus Lennep, hatte Ende 1928 von der Firma O. Möbel im Werte von 1800 M. gekauft, die nach und nach bezahlt werden sollten. Bei dem Abschluß des Geschäfts war auch von der Ausstellung von Wechseln gesprochen worden, die im Notfalle als Zahlungsmittel dienen sollten. Als nun die Firma O. eines Tages eine Möbelsendung von einer Zeitzer Firma B. S. erhielt, stellte der Angeklagte O. einen Wechsel über 300 M. aus und unterschrieb diesen mit dem Namen des Steuerbeamten, der noch 600 M. auf seine Möbel zu bezahlen hatte. Der Wechsel wurde wohl eine Woche später vom Angeklagten wieder bei der Zeitzer Bank eingelöst, es war aber festgestellt worden, daß die Unterschrift nicht vom angeblichen Aussteller stammte. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich nicht strafbar gemacht habe, da ihm sein ehemaliger Schulfreund die Genehmigung gegeben habe, im Notfalle Wechsel in annehmbaren Beträgen auszustellen und selbst zu unterschreiben. Der als Zeuge vernommene Steuerbeamte gibt zu, daß einmal über die Ausstellung von Wechseln gesprochen wurde und es könnte auch sein, daß er dem Angeklagten gesagt habe, er solle diese selbst unterschreiben. Infolgedessen konnte dem Angeklagten eine Schuld nicht beigemessen werden und der Oberstaatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung, die auf Kosten der Staatskasse auch erfolgte. Es wurde dabei betont, daß eine Anklage gar nicht erhoben worden wäre, wenn der Zeuge H. sich in der Voruntersuchung klarer ausgesprochen hätte.

Vergehen gegen § 218 StGB.

Die Ehefrau Agnes K. aus Schladebach, deren Ehemann Bruno K., die Ehefrau Hedwig L. aus Tollwitz und der Arbeiter Ewald B. aus Großcorbetha waren des Vergehens gegen § 218 StGB. bzw. der Beihilfe hierzu angeklagt. Die beiden Frauen hatten sich in die Behandlung der Gastwirtsfrau R. in Tollwitz begeben, die sich wegen ihrer gewerbsmäßigen Handlungen in Naumburg in Untersuchungshaft befindet und sich vor dem Schwurgericht verantworten muß. Während drei der Angeklagten geständig sind, bestreitet der Angeklagte B., der mit der früher unverheirateten L. ein Verhältnis hatte, dieser Beihilfe geleistet zu haben. Die Verhandlung gegen B. wird deshalb behufs Ladung eines neuen Zeugen vertagt, während die drei übrigen Angeklagten zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt werden. Es soll ihnen aber Bewährungsfrist gewährt werden, dem Ehemann K. allerdings nur unter der Bedingung, daß er 20 Mark Buße an die Staatskasse zahlt.

Der gefährliche Anhänger.

Der Kraftwagenführer Erich Kunze aus Leipzig fuhr am 14. Dezember 1929 mit einem Lastauto, an dem sich ein Anhänger befand, Bohrmaterial aus Reichardtswerben ab. Da die in dem Anhänger untergebrachten Eisenrohre meterlang nach hinten herausragten, schleuderte der Anhänger derart, daß er sogar Obstbäume beschädigte. Die Ehefrau Helene Jäger aus Reichardtswerden, die mit dem Fahrrade nach Weißenfels unterwegs war, wurde von dem Lastauto überholt, wobei sie von einem Eisenrohr in den Straßengraben geschleudert wurde. Zwei Fußgänger mußten in den Graben flüchten, da sie sonst ebenfalls erfaßt und verletzt worden wären. Da die Ehefrau J. bei ihrem Sturz nicht unerheblich verletzt wurde, hatte sich der Kraftwagenführer jetzt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte erklärt zwar, daß ihn keine Schuld treffe, da er vorschriftsmäßig rechts und langsam fuhr, er wird aber durch die Beweisaufnahme überführt und zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

*

Amtsgericht Querfurt.

Sühne für fortgesetzten Einbruchsdiebstahl.

Am Freitag kam es auf dem hiesigen Amtsgerichte zur Hauptverhandlung gegen den vor mehr als einem Monat auf frischer Tat abgefaßten Dachdecker Bruno B. von hier. Neben ihm wurde auch gegen Frau Anna T. und Minna L. wegen Begünstigung verhandelt. Von der Benutzung des Zuhörerraums wurde weitgehendst Gebrauch gemacht, so daß nur ein Teil der Zuhörer Einlaß erhalten konnte. Das Urteil gegen B. lautete auf 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Gegen Frau T. wurde auf 4 Monate Gefängnis erkannt, während Minna L. mit 5 Wochen Gefängnis davonkam, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden.

*

Strafkammer Halle.

Gegen das Lebensmittelgesetz.

Der Fleischer Willy K. in Merseburg, dem schon der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs von der Behörde untersagt war, hatte in dem von seinem Vater errichteten Fleischerladen verdorbene Fleischwaren feilgeboten und solche auch im Nebenraum aufbewahrt. Vom Amtsgericht in Merseburg war er wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu 60 RM. und wegen Verletzung der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Lebensmitteln zu 20 RM. verurteilt. Die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer des Landgerichtes in Halle verworfen.

Vor den Schranken des Gerichts

werden in der kommenden Woche u. a. folgende Strafsachen verhandelt werden:

am 16. Mai, 10½ Uhr, vor der Strafkammer I in Halle gegen den Oberstleutnant a. D. Theodor D. in Halle wegen Beleidigung des Ministers Grzesinski (1. Instanz 500 M. Geldstrafe);

am 12. Mai, 11 Uhr, vor der Kleinen Strafkammer in Naumburg gegen den Rechtsberater K. in Querfurt wegen Unterschlagung;

am 14. Mai vor der Großen Strafkammer in Naumburg, 11 Uhr, gegen den Schlosser Richard B. in Neumark wegen Untreue;

am 15. Mai vor dem Schöffengericht Naumburg, 10½ Uhr, gegen den Geschirrführer Paul H. und Frl. Meta R. in Laucha wegen Ehebruchs;

am 15. Mai vor dem Schöffengericht Weißenfels, 10 Uhr, gegen den Dachdecker Karl Sch. und Genossen in Lützen wegen Diebstahls und Hehlerei;

am 19. Mai vor dem Amtsgericht (Einzelrichter) in Zeitz, 11 Uhr, gegen den Betriebsführer Alfred L. in Wählitz wegen gefährlicher Körperverletzung.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Ansichtsäußerungen.

Nicht nur für die Kranken im Krankenhaus, auch für die anderen Anlieger sind die Trommel- und Pfeifenproben störend. In diesen Stunden ist es unmöglich, beim offenen Fenster zu arbeiten oder im Garten zu sein. Naheliegend ist es, Märsche auf Märschen zu üben und nicht in „stundenlangem Kreislauf", der ja einschläfernd wirken muß. Civita.

Erwiderung auf das Eingesandt über die Milchpreise.

Wenn heute der Butterpreis 0,90 M. beträgt, müßten wir wohl heute einen Milchpreis von 0,26 M. haben? In Wirklichkeit beträgt der Milchpreis ja nur 0,30 M. pro Liter, wenn die Milch an den Milchwagen abgeholt wird. Ich glaube nicht, daß der Erzeuger nur 0,12 bis 0,16 M. pro Liter bekommt. Nehmen wir aber doch 0,15 M. im Durchschnitt an. Was bleibt da dem Händler? Er hat die Frachtgebühr, pro Liter 1½ bis 2 Pf., Abnutzung und Reparatur seines Fuhrwerks, Unkosten für das Verkaufspersonal und vor allen Dingen enorme Steuern.

Bei den Molkereien herrschen wohl dieselben Verhältnisse, doch bringt hier der größere Umsatz den größeren Verdienst. Es gibt auch Molkereien, die fast nicht mehr umsetzen, als mancher Händler. Diese haben aber leider wenig oder fast gar nichts bei der Preisregelung mitzusprechen. Die großen Molkereien setzen gemeinsam mit den Erzeugern und Konsumenten den Preis fest.

Also, das Übel immer bei der Wurzel anfassen.

Ein Händler.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 10. Mai, 20 bis 22 Uhr: Propheten. Sonntag, 11. Mai, 15.30 Uhr: Katharina Knie; 19.30 Uhr: Die blaue Mazurka. Montag, 12. Mai, 20 bis 23 Uhr: Boccaccio. Dienstag, 13. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Maschinist Hopkins. Mittwoch, 14. Mai, 20 bis 22 Uhr: Propheten. Donnerstag, 15. Mai, 20 bis 22.15 Uhr: Das Land des Lächelns. Freitag, 16. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Maschinist Hopkins. Sonnabend, 17. Mai, 20 bis 23 Uhr: Boccaccio. Sonntag, 18. Mai, 15.30 bis 17.45 Uhr: Katharina Knie; 19.30 bis 22.30 Uhr: Der fidele Bauer. Montag, 19. Mai, 20 bis 22 Uhr: Propheten. Dienstag, 20. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: Mister Wu.

Halle: Thalia-Theater.

Sonntag, 11. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Große Woche in Baden-Baden.

Leipzig: Neues Theater.

10. Mai, 19.30 bis 22.45 Uhr: Die Zauberflöte. 11. Mai, 20 bis 22.15 Uhr: Der Troubadour. 12. Mai, 20 bis 22 Uhr: Lucia von Lammermoor. 13. Mai, 19.30 bis 22.15 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. 14. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: Simons Barcarolen. 15. Mai, 20 bis 21.45 Uhr: Ballett-Abend. 16. Mai, 20 bis 22.15 Uhr: Ariadne auf Naxos. 17. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Der Mikado. 18. Mai, 19.30 bis 23.15 Uhr: Der Rosenkavalier.

Leipzig: Altes Theater.

10. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Kaiser Hauser. 11. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Der Kaiser von Amerika. 12. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Der Kaiser von Amerika. 13. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Der Kaiser von Amerika. 14. Mai, 20 bis 23 Uhr: Im Namen des Volkes! 15. Mai und 16. Mai: 20 bis 22.30 Uhr: Kaspar Kauser. 17. Mai und 18. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Der Kaiser von Amerika.

Reklameteil.

Künstliche Augen werden in Anwesenheit der Patienten nach der Natur angefertigt und eingepaßt in Halle a. d. S., Universitätsaugenklinik, Magdeburger Straße 22, durch Vertreter der Firma F. Ab. Müller Söhne, Wiesbaden. Näheres siehe Inserat in vorliegender Ausgabe.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo IMI im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie IMI hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

IMI duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen IMI weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. IMI wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

1 EßLöffel IMI AUF 10 LITER = 1 EIMER HEißES WASSER.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0005

Tag der Mutter

Mutter

Gibt es einen Tag der Mutter? Sind nicht alle Tage ihres Lebens „Muttertage"? Und kann man die Liebe, die Ehrfurcht, die Dankbarkeit, die man ihr schuldet und zollt, in einen einzigen Tag, in eine äußerliche Form hineinpressen? Sollte man sie nicht täglich ehren und bringt nicht ständiges liebe- und rücksichtsvolles Verhalten unsere Empfindungen für sie klarer und besser zum Ausdruck, als es gelegentliche Ehrungen und Geschenke vermögen? Es sind viele Stimmen, die die Meinung äußern, wenn wieder einmal der zweite Sonntag im Mai, der Muttertag, herannaht, und wenn die Frage auftaucht, wie man an diesem Tage die Mutter ehren, was man ihr schenken, womit man ihr Freude bereiten solle. Und sicher ist ein Berechtigungskern in dieser Ablehnung enthalten. „Wie viele Menschen denken das ganze Jahr über nicht daran, ihrer Mutter zu danken und sie zu ehren", so sagen die Gegner des öffentlichen Muttertages, und wenn sie sie auch vielleicht auf ihre Art wirklich lieben, so ändert das nichts an der Tatsache, daß sie sie tyrannisieren und das täglich von ihr dargebrachte Geschenk nimmermüder, immer bereiter Güte, Hilfsbereitschaft und Fürsorglichkeit immer wieder als zu fordernde Selbstverständlichkeit entgegennehmen, ohne ihrerseits eine Gegenleistung zu vollbringen . . . Und kommt dann der „Muttertag", von dem jede Zeitung sie unterrichtet, auf den sie von allen Seiten hingewiesen werden und den einzuhalten nachgerade „guter Ton" geworden ist, dann eilen diese Gedankenlosen in den nächsten Blumenladen, erstehen eine große Schachtel Konfekt oder dergleichen, um die Spende der Mutter zu überreichen . . . Damit glauben sie dann, ihren Pflichten Genüge getan zu haben, und sind vielleicht noch stolz darauf, sich die Ehrung etwas haben kosten zu lassen — aber noch am gleichen Tage machen sie etwa eine unfreundliche Bemerkung, tun etwas, von dem sie wissen, daß es die Mutter ärgert oder schmerzt, oder halten es nicht für nötig, sie um Rat oder auch nur ihre Meinung zu fragen in irgendeiner Angelegenheit, in der sie wohl noch etwas sagen könnte und möchte . . . Wie oft mag wohl so eine Mutter mit schmerzlich-bitterem Lächeln das Wort „Muttertag" lesen und hören, die ihr dargebrachten äußerlichen Ehrungen entgegenzunehmen und im stillen dabei denken: Ein wenig mehr Liebe und Rücksichtnahme das ganze Jahr über wäre mir lieber, als der Riesenstrauß, die Konfektischachtel mit der großen Schleife oder das kostspielige Geschenk, dem doch das Beste fehlt . . .!"

Ja, wir wollen an diese Gefahr des Muttertages denken und uns vor ihr hüten. Nicht leere Äußerlichkeit sollen und dürfen seine Ehrungen sein, eine schnell und flüchtig dargebrachte Abfindung sozusagen, die uns das vermeintliche Recht gibt, nun das ganze Jahr hindurch wieder weiterzusündigen in Gedanken- und Lieblosigkeit! Damit wäre der Grundgedanke des Muttertages entwertet und seine Bedeutung vernichtet! Wo der Muttertag nicht sozusagen das Tüpfelchen auf dem i ist, d. h. die gelegentliche und sichtbare Bekräftigung von Ansichten und Gewohnheiten, die uns jahraus, jahrein selbstverständlich sind — nämlich derer, die Mutter zu lieben, zu ehren und ihr dankbar zu sein — ja, da sollte man lieber überhaupt ganz auf den Muttertag verzichten, nicht wahr?

Wirklich? Sollte man das? Aber es ist doch oft so, daß wir aus Gedankenlosigkeit, in der Hast und Überreizung unseres so gehetzten und geplagten Lebens etwas unterlassen, was wir tun müßten und wohl auch wirklich recht gern täten, wenn wir's — nicht eben immer wieder vergäßen! Wenn dann irgendein Anlaß kommt, der uns sozusagen mit sanfter Gewalt veranlaßt, diese Versäumnisse wenigstens teilweise nachzuholen, dann sind wir förmlich dankbar für diesen Zwang. Und wenn die Wirkung des Anstoßes auch vielleicht bald wieder verebbt, ein bißchen bleibt doch davon zurück: ein ganz kleines Schämen: „Nein, ich will doch nicht wieder so gedankenlos und vergeßlich sein!" Ein ganz kleines Nachdenken: „Es ist doch wirklich wahr — — wenn man sich das so vorstellt, was eine Mutter alles für einen getan hat, als man noch klein war, und was sie immer noch tut — — gar nicht genug kann man ihr eigentlich dafür danken!" Und ein ganz kleiner Vorsatz: „Ich will gut zu ihr sein . . .", der sich vielleicht bei nächster Gelegenheit dahin äußert, daß man ein heftiges Wort unterdrückt oder eine unfreundliche Handlung unterläßt . . . Kleine Samenkörner der Liebe und Dankbarkeit streut der Muttertag aus, und wenn vielleicht auch ungezählte von ihnen auf Dornen und auf steiniges Land fallen, einige finden doch auch fruchtbaren Boden und keimen und wachsen!

Wenn der Muttertag nur dies erreicht, daß die, die es sonst nicht überlegen, einmal nachdenklich werden darüber, was alles sie der Mutter schulden — — oder wenn er nur dies veranlaßt, daß die, denen es sonst nicht gegeben ist, ihre Liebe und Zuneigung zu zeigen, durch ihn eine Form und Möglichkeit finden, einmal auszudrücken, was sie vielleicht so gerne sagen möchten, ohne doch die Mauern ihrer Schwerfälligkeit und Herbheit übersteigen zu können — dann ist seine Berechtigung schon tausendfach erwiesen! Und auch für die täglich von Liebe, Dankbarkeit und Zärtlichkeit umgebene Mutter hat er seine Bedeutung. An diesem Tage machen ihr die Ihren mal eine besondere Freude, erfüllen ihr irgendeinen kleinen besonderen, liebevoll abgelauschten Wunsch, ehren sie noch ein wenig mehr, als sonst — — —

Wie schön ist ein solches Mehr aus der Fülle der Liebe! Wie beglückt es die, die es spenden, und die, die es empfängt! Und das ist das Allerschönste am Muttertag. Er soll ein Lächeln sein, ein freudiges Grüßen, ein herzwarmes „Wir haben dich lieb!" auf das täglich, stündlich ausgestreute Mutterwort und Muttertun: „Ich habe euch lieb!" Deshalb wollen wir diese schöne, von den nordischen Ländern zu uns herübergekommene Sitte des Muttertages nicht ablehnen und nicht vergessen, sondern sie freudig aufnehmen, und wir wollen alle dazu beitragen, daß der Muttertag wirklich — der Tag der Mutter sei!

Hanna Erwin.

Dein treues Mutterherz

Über Märchenwiesen ich gehe,
Wenn ich dir, Mutter, ins Auge sehe.
Die blühen Blumen, die ich woanders noch nie geschaut,
Da wächst, wohlverborgen, ein duftendes Kraut.
Das heilet alle Wunden,
Das lindert allen Schmerz:
Es ist dein gutes, liebes,
Dein treues Mutterherz.

Erika Thomy.

Rembrandt: Bildnis meiner Mutter.

Gebote für den Muttertag

1. Nimm der Mutter am Sonntag alle Arbeit ab, damit sie einen Feiertag hat.
2. Stelle früh leuchtende Blumen auf den Tisch.
3. Schicke ihr, wenn du fern von ihr weilst, ein Zeichen des Gedenkens.
4. Gehe zum Friedhof, wenn dort deine Mutter liegt, und schmücke das Grab mit den Blüten des Frühlings.
5. Horche um in der Nachbarschaft, wo eine Mutter Not und Sorgen leidet, besuche sie und hilf ihr.
6. Weißt du eine Mutter im Krankenhause, im Siechenhause, suche sie auf und mache ihr eine kleine Freude.
7. Sprich auch mit deinen Freunden darüber, wie ihr die Mutter am besten ehren und erfreuen könnt.
8. Sei auch im öffentlichen Leben gegen jede Frau höflich und hilfsbereit — als ob sie deine Mutter wäre.
9. Wirb jetzt am Muttertage selbst für den Gedanken und setze ihn in die Tat um.

Eine Mutter

Von Fritz Kaiser (Ilmenau).

Kam da einmal eine Frau zu mir, die im Hochsommer ihrer Jahre stand. Aber ihre Augen leuchteten jung. Wie der Frühling. Das freute mich. Weil Alltagsmenschen niemals diesen Gegensatz zeigen.

Und ich hatte richtig vermutet.

Als sie zu sprechen begann, da fühlte ich, daß diese Stimme edlen Feuern entstieg. Sie klang wie Vorfreude und strahlte Wärme und Glanz aus, wie die Augen, die im Laufe unseres Gesprächs zu feierlichen Kerzen aufglühten. Ich wußte um das Innenleben dieser Frau Bescheid, noch ehe sie mir die losen Blätter zeigte, auf denen ihre Seele in vollendeten Liedern sprach. Es waren die ersten, denen sie das Gewand des Buches geben wollte, um sie reden zu lassen zu Gleichgesinnten. Sie suchte eine Hand, die ihr behilflich war. Deshalb war sie zu mir gekommen.

Da eilten meine Gedanken das weite Wegstück zurück, das ich gegangen war, bevor ich zu der Stelle meiner Erfolge kam. Und ich sah, daß es ein ununterbrochener Dornenpfad war, an dem ich meine schönsten Jahre zerfetzt und zerschunden hatte. Nun freilich, ich hatte ihn überwunden, weil mein Wollen ein ehrliches gewesen war. Aber dennoch beschlich mich in Erinnerung der furchtbaren Mühsal ein starkes Mitgefühl, wenn ich mir vorstellte, daß ein Weib sie auf sich nehmen wollte, das schon bald ein Menschenleben lang den Vorzug des häuslichen Friedens genossen hatte und Mutter war von mehreren Kindern. In den Versen spiegelte sich der Ernst, aber auch die kostbare Tiefe ihres Lebens.

Ich durfte ihr meine Bedenken nicht verhehlen. Das war ich auch denen schuldig, deren Liebe und Verstehen bei ihr war.

„Sie sind eine Priesterin der Güte, Liebe und Schönheit, verehrte Frau, und haben einen Tempel und eine treue Gemeinde in Ihrem häuslichen Glück. Besitzen Sie damit aber nicht mehr, als der Dichter von Ruhm?! — Wenn auch die Welt hier nicht von einem Verdienst spricht, so ist es aber doch nichts anderes als ein solches von unvergleichlicher Größe, wenn Sie, als die Mutter, in Ihren Kindern wertvolle Menschen heranbilden. In der sittlichen Förderung des Erdengeschlechts liegt das gemeinsame Ziel der wahren Mutter und des wahren Künstlers. Jene hat ihre Werke in ihren Kindern, dieser in seinen Büchern. Erkennen Sie jetzt, wo der schönere Teil liegt? — Nun werden Sie auch begreifen, weshalb wir weniger schreibende Frauen als Männer haben. Überhaupt wäre es besser, wenn wir unsere Dichter mehr in der schönen Aufgabe der Mütter und Erzieher besitzen würden, als in der Eigenschaft des Schriftstellers. Denn in der praktischen Auswirkung einer Kunst liegt ihr reeller Wert."

Es folgte ein ernstes Schweigen. Die ganze Frauengestalt war Geste eines verhaltenen Staunens. Mit einem tiefen Atemzuge erhob sie sich und drückte mir beide Hände mit anschwellender Herzlichkeit. Ihre Augen lachten in einer schönen Erkenntnis.

„Haben Sie tausend Dank, Sie aufrichtiger Meister. — So sucht der Mensch oft ruhelos, hastet Phantomen nach und sieht schließlich klagend an der Bahre seiner wahren Bestimmung."

Der Frieden eines tiefinneren Glücks spiegelte sich im Antlitz der scheidenden Frau. Mir war es, als blühte um ihr Haupt der Schein göttlichen Adels. Sie schritt hoch und herrlich, mit feierlichen Schritten, wie Priesterinnen schreiten, wenn sie die Weihe ihres Tempels umgibt, von dannen.

*

Am nächsten Tage trippelte ein kleines Mädchen zu mir und brachte mir Blumen als Dank von seiner Mutter. Es war ein allerliebstes Seelchen, selbst eine zarte Blüte, mit veilchenblauen Augensternchen und einem Köpfchen voll Sonnengelock. Sein Stimmchen war ein silbernes Tempelglöckelein.

Nie wurde mir ein schönerer Begriff von Reichtum gelehrt.

Wie war der hoch zu preisen, der solches Kleinod besaß, der es gehoben aus dem eigenen Born seiner unerschöpflichen Liebe und ihm die Reinheit seiner Seele zum Wachstum gegeben hatte.

O Mutter, das ist dein Werk!

Und du bateest den Dichter, daß er dir die Hand reichen möchte?! — Gib du ihm die deine und laß ihn teilnehmen an der Hoheit deiner Sendung.

Mütter berühmter Söhne

Von Kurt Meyer-Rotermund.

Es ist von ungemeinem Reiz, den Müttern großer Männer nachzuspüren, im Hinblick auf so viele Tatsachen der Vererbung, die uns gerade entscheidende Züge des mütterlichen Wesens in bedeutenden Söhnen erkennen lassen. In zahlreichen Fällen sind letztere Fleisch vom Fleisch, Geist vom Geist ihrer Mütter, die in ihrer Sonderart den Lebensweg ihrer Kinder vorausbestimmt haben. Oder wie Paracelsus in seiner tiefsinnigen Weise es ausdrückt: „Das Kind bedarf keines Gestirns noch Planeten; seine Mutter ist sein Planet und sein Stern." Glückbringend und unheilvoll kann dieser Stern über dem Beginn der Erdenbahn eines Menschen stehen. Goethe war auch in dieser Hinsicht vom Geschick besonders bevorzugt worden, denn er hat selbst bekannt, daß ihm von seiner Mutter die Frohnatur und die Lust, zu fabulieren, überkommen sei. Und selten hat das Glück einer Sterblichen so gelächelt, wie dieser Frau. Das Gemüt und den geistischen Adel erbte ferner Schiller von seiner Mutter, die ihm übrigens auch ihr Äußeres hinterließ. Als der Dichter Eduard Mörike 1839 ihr verfallenes Grab auf dem Dorffriedhofe in Cleversulzbach erneuerte und der frommen, empfindungsreichen Seele einen poetischen Nachruf widmete, gedachte er pietätvoll der eigenen Mutter, die eine phantasie- und humorbegabte Märchenerzählerin und Briefschreiberin gewesen war und die ihre Anmut und Sinnenfreude auf den Sohn vererbt hatte. Von mütterlicher Seite hatte Kerner die Weichheit des Gemüts, und sein Freund Uhland den zukunftvertrauenden Wirklichkeitssinn. Literarisch gebildete Mütter hatten Platen und Heinrich Heine. Während jener früh aus dem Elternhause ins Kadettenkorps übersiedelte, hat Frau Peira Heine, geborene von Geldern, die Erziehung ihres Sohnes Harry längere Zeit selbst geleitet. Sie sprach englisch und französisch und liebte besonders Rousseau und Goethe. In seinem Gedicht „Nachtgedanken" erinnert sich Heine dieser mütterlichen Betreuung:

„Die alte Frau hat mich so lieb,
Und in den Briefen, die sie schrieb,
Seh' ich, wie ihre Hand gezittert
Und wie das Mutterherz erschüttert."

Die Mutter ist es auch, die sein Heimweh weckt:

„Nach Deutschland lechzt ich nicht sosehr,
Wenn nicht die Mutter dorten wär'!
Das Vaterland kann nicht verderben,
Jedoch die alte Frau kann sterben."

Der große Pfadfinder des deutschen Realismus, der Erzähler und Dramatiker Otto Ludwig, verlor den Vater schon im zwölften Lebensjahre; die Mutter ersetzte ihn. In seiner Selbstbiographie nennt er sie „eine Frau voll Liebe und Güte, von leicht erregbarem Enthusiasmus für alles Schöne und Gute, die mit strahlenden Augen und geröteten Wangen mir von Sokrates, Leonidas usw. erzählte, wie vom Doktor Luther." Ohne die Mutter wäre die Kindheit von Friedrich Hebbel völlig sonnenlos gewesen. Dankbar sagt er von ihr: „Sie war eine gute Frau, deren Gutes und minder Gutes mir in meine egene Natur versponnen scheint; mit ihr habe ich meinen Jähzorn, mein Aufbrausen gemein, und nicht weniger die Fähigkeit, schnell und ohne weiteres alles, sei es groß oder klein, wiederzuvergeben und zu vergessen." Obwohl sie ihn niemals geistig habe erfassen können, müsse sie doch eine Ahnung seines innersten Wesens gehabt haben. Gegen den durch Armut verhärteten Vater hat die Ehefrau des Maurers Hebbel stets den Sohn in Schutz genommen, und ihr allein verdankte er seine Loslösung aus sozialem Elend. In seinem ganzen Wesen glich Lenau seiner temperamentvollen Mutter, der er seine Dichtergaben verdankte; nur brannte das Feuer bei ihm nach innen, bei der Mutter nach außen. Ihre Vergötterung des Sohnes hat zu dessen selbstsüchtiger Eigenwilligkeit nicht wenig beigetragen.

Als die Söhne fünf Jahre alt geworden waren, starben die Väter von Ludwig Anzengruber und Gottfried Keller; echte Mutterliebe ersetzte ihnen den Verlust und entschädigte später jenen für eine unglückliche Ehe und diesen für sein einsames Hagestolztum. Auch Scheffel fand in Liebes- und Ehemirren immer wieder Trost bei der Mutter. In den Armen seiner Mutter, einer einfachen, ungebildeten Frau, starb, verlassen von der eigenen Gattin, der unglückliche Dramatiker Grabbe. Treusorgende Mutterliebe wachte bis zum Tode des geistesumnachteten Philosophen Friedrich Nietzsche. Auch der Mutter Hölderlins fiel das traurige Los zu, den vom Wahnsinn heimgesuchten Sohn pflegen zu müssen. Anderseits will es das Schicksal, daß Söhne ein tragisches Ende ihrer Mutter erlebten. Die Mutter Grillparzers war begabt und herzensgut, besonders musikalisch wie sie talentiert; zugleich aber kränklich, phantastisch und reizbar. Sie hing absonderlichen Ideen nach und ergab sich gern der Wollust des Schmerzes. Zehn Jahre nach dem Hinscheiden ihres Gatten († 1809) beging sie Selbstmord durch Erhängen. Grillparzers mütterliches Erbteil waren Reizbarkeit und unüberwindliche Schwermut. Die gemütskranke Mutter Conrad Ferdinand Meyers ertränkte sich 1856 in den Wellen des Neuenburger Sees; vier Jahre vorher hatte ihr Sohn zum ersten Male eine Nervenheilanstalt aufsuchen müssen; ein Gehirnleiden verdüsterte auch seinen Lebensabend.

Waren in all diesen kurz gekennzeichneten Beziehungen zwischen Müttern und Söhnen lebendige Kräfte des Herzens oder Geistes herrschend, so war das Verhältnis des großen Philosophen Schopenhauer zu seiner Mutter einzigartig wegen der kühlen, nur vom Verstande geleiteten Berechnung und Sachlichkeit auf beiden Seiten. Keiner von ihnen wollte dem anderen zuliebe auch nur das mindeste von der Unabhängigkeit opfern, in der beide das Ideal ihres Lebens erblickten. Schopenhauers Haß gegen die „Damen" rührte von der eigenen Mutter her, die ihrerseits ihm einmal (13. Dezember 1807) schrieb: sie sei durch seine Abreise wie erlöst, und will den Sohn als Gast nur dann bei sich sehen, wenn er sich des leidigen Disputierens und Lamentierens über die dumme Welt und das menschliche Elend enthalte, „weil mir das immer eine schlechte Nacht und üble Träume macht und ich gern gut schlafe".

Wie anders, harmonischer und idealer ist — um mit einem freundlicheren Bilde zu schließen — die Beziehung des Malers Anselm Feuerbach zu seiner Stiefmutter gewesen, die den eigenwilligen Künstler verstanden hat wie kein zweiter Mensch. Die zwischen den beiden gewechselten Briefe sind ein kostbares „Vermächtnis" zweier geistig außergewöhnlich hochstehender Persönlichkeiten, die ohne Blutsverwandtschaft innig verbunden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Poetische Polizei.

† **Nienburg.** Die hiesige Polizei hat ihre Zuflucht zum Verseschmieden genommen, um den Ortsbewohnern ihre Anordnungen möglichst nachdrücklich einzuhämmern. Sie hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Müllt du liebe Nachbarn nicht verdrießen,
So vergiß jetzt nicht, die Hühner einzuschließen.
Sie scharren, picken in der grünen Saat,
Und hinterher folgt noch das Strafmandat.

179 000 Mark zuviel bezahlt.

Schadenersatzansprüche der Stadt an Bürgermeister und Magistratsmitglieder.

† **Gräfenhainichen.** Die Stadt Gräfenhainichen war bekanntlich durch den großen Wasserleitungs- und Kanalisationsbau in finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Bei der jetzt vorliegenden Abrechnung mit der Firma Mülthaus & Schulze in Weißenfels hat die Prüfungskommission des Stadtparlaments festgestellt, daß im Vergleich zu dem Rechnungsbetrag von 1 106 879 M. mit dem geprüften von 888 073 M. ein Zuviel von 218 276 M. in Rechnung gestellt worden ist. Die Stadthauptkasse hat bisher 1 067 329 M., also 179 255 M. zuviel gezahlt. Die Stadtverordneten beschlossen, den Bürgermeister Meier, die früheren Magistratsmitglieder und die Wasserleitungsdeputation für den Schaden haftbar zu machen und beim Regierungspräsidenten die sofortige Amtsentbehung des Bürgermeisters zu veranlassen. Die Verfehlung wird darin erblickt, daß die Bauleitung seinerzeit die zu hohen Beträge als richtig anerkannt hatte.

Aus wirtschaftlicher Not.

Mord und Selbstmordversuch.

† **Bernburg.** Die von ihrem Manne geschiedene 37 Jahre alte Frau Emma Jasch wurde morgens mit ihrer neunjährigen Tochter vergiftet aufgefunden. Das Mädchen war bereits tot; die Mutter gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Anscheinend hat Not die Frau zu dem Schritt getrieben. Sie erwarb sich ihren Lebensunterhalt durch Kohlenabtragen. Womit die Tat ausgeführt ist, steht noch nicht fest.

Frankenhausen und seine fünf Bürgermeister.

† **Frankenhausen.** Ende vorigen Jahres ist Frankenhausen unter Zwangsverwaltung gestellt worden, weil der Erste Bürgermeister Dr. Wiedmann eine finanzielle Mißwirtschaft hatte einreißen lassen. Glücklicherweise ist nach der thüringischen Gemeinde- und Kreisordnung das Konkursverfahren nicht möglich. Frankenhausen bekam einen Regierungskommissar. Da dieser Landrat sich aber nur nebenbei den wichtigen Auftragsangelegenheiten widmen konnte, wurde jetzt ein früherer Bürgermeister, der in schwerer Arbeit die Stadt Schlotheim, bekannt durch den Sparkassenskandal, saniert hat, jetzt zum Regierungskommissar Frankenhausens für acht Monate bestellt. Die Stadt protestierte, aber ohne Erfolg, und nun hat Frankenhausen für den Rest des Jahres 1930 nicht weniger als fünf Bürgermeister, davon drei aktive, in Arbeit und Brot.

Tragisches Geschick.

Durch ein Versehen an den Bettelstab gebracht.

† **Oschersleben.** Ein tragisches Geschick hat den 67jährigen Gastwirt Christian Jänecke im benachbarten Croppenstedt betroffen. Er hatte bei Leistung einer Anzahlung von 15 000 M. eine Gastwirtschaft gekauft, aber unverständlicherweise die Eintragung beim Amtsgericht noch nicht besorgen lassen. Nun beantragten die Gläubiger des bisherigen Eigentümers Zwangsversteigerung. Der neue Besitzer, der das Grundstück im Zwangsversteigerungsverfahren erstand, hat jetzt Jänecke zwangsweise zur Räumung der Gastwirtschaft gebracht. Das hat den alten Mann so aufgebracht, daß er sich im Hospital, wohin er auf Kosten der Armenkasse gebracht werden mußte, erhängte.

Zuchthausstrafe für Unterschlagung im Amt.

† **Magdeburg.** Ein 24 Jahre alter Postaushelfer aus Olbersleben hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Magdeburg wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, über 500 Mark Postgelder und Nachnahmebeträge für sich behalten zu haben. Um die Unterschlagung zu verschleiern, beging er Fälschungen im Postkontrollbuch. Das Geld hat er leichtsinnig durchgebracht. Das Urteil lautete auf anderthalb Jahre Zuchthaus.

Überhandnehmen tierischer Schädlinge

Starkes Auftreten der Wiesenschnake.

† **Herzberg** (Elster). Die sogenannte „Wiesenschnake" tritt in diesem Jahre im Kreise Schweinitz in beängstigendem Maße auf. Stellenweise sind 75 Prozent der Wiesenflächen bereits durch die Larven der Wiesenschnake abgefressen worden, so daß die Wiesen umgebrochen werden müssen. Die Futtermittelernte wird infolgedessen in diesem Jahre recht spärlich ausfallen, und es ist traglich, ob sie ausreichen wird, um den Bedarf voll und ganz zu decken. Die zuständigen Behörden sind auf das starke Auftreten der Wiesenschnake aufmerksam gemacht worden.

Maikäferplage.

† **Neuhaldensleben.** In der Letzlinger Heide tritt der Maikäfer in diesem Jahre so zahlreich auf, daß die Forstverwaltung sich gezwungen sieht, den Kampf damit aufzunehmen. Es wurden Kolonnen von Holzhauern, Frauen und Mädchen eingestellt, die die Schädlinge sammeln. Die Maikäfer werden dann mit giftigen Gasen getötet oder in Sammelgruben mit Kalkmilch eingebettet.

Flurschaden durch Getreideblattkäfer.

† **Frose.** Der Getreideblattkäfer hat, ebenso wie in den Kreisen Bernburg und Köthen, nunmehr auch im anhaltischen Harzvorland seine Vernichtungstätigkeit aufgenommen. Der jungen Gerstensaat in den Feldfluren Frose, Reinstedt und Hoym ist bereits außerordentlich großer Schaden zugefügt.

Kreuzotternplage im Erzgebirge.

† **Chemnitz.** Im Erzgebirge herrscht große Kreuzotternplage. In den Waldungen um Grünhain wurden in den Monaten März und April nicht weniger als 175 Kreuzotternn gefangen. In Rittersgrün wurden im April 33 dieser gefährlichen Reptilien vernichtet.

*

Unangenehme Begegnung.

Flucht vor einem Keiler.

† **Ziesar.** Ein Einwohner aus dem nahen Dretzen befand sich auf einem Frühspaziergang, als er sich plötzlich einem krankgeschossenen Keiler gegenübersah. Es gelang dem Spaziergänger gerade noch, sich auf eine Buche in Sicherheit zu bringen; seine Hilfsrufe erschollen dann durch die Waldesstille. Ein Radfahrer, der zufällig des Weges kam, sah den Bedrängten auf dem Baume sitzen, alarmierte die Dorfbewohner, die dann den Keiler mit Forken so lange in Schach hielten, bis der Hegemeister das kranke Tier durch eine Kugel von seinen Qualen und den Spaziergänger aus seiner bedrängten Lage erlöste. Der Keiler wies einen alten Keulenschuß auf und war vollständig abgekommen.

Das unerbittliche Standesamt.

† **Altenburg.** Der Händler Joseph Rotenberg hatte die gesetzlich vorgeschriebene Frist versäumt, innerhalb deren er sein jüngstes Kind auf dem Standesamt anzumelden hatte. Das brachte ihm 15 Mark Geldstrafe ein. Zu seiner Entschuldigung hatte er vorgebracht, daß nach den Gebräuchen seines Glaubensbekenntnisses erst am folgenden Sonnabend der Vorname des Kindes bestimmt wird, und daß mindestens zehn Personen dabei anwesend sein müssen. Das Kind war an einem Sonnabend geboren. Nach der Namensgebung kam ein Feiertag. Der Vater konnte also erst am darauffolgenden Montag die Anmeldung ausführen, was jedoch nach den gesetzlichen Vorschriften zu spät war. Das Gericht nahm zugunsten des Vaters an, daß er die Anmeldung nicht mit Absicht versäumt habe, und setzte die Strafe auf 5 Mark herab.

Der Typhus in Frauereuth.

Ein tödlicher Krankheitsfall.

† **Frauereuth** (Kreis Greiz). Die Zahl der hier an Typhus erkrankten Personen ist bereits auf sieben gestiegen. Bisher hat sich der eigentliche Herd noch nicht feststellen lassen, da die Wasseruntersuchung schon im vergangenen Winter ein negatives Ergebnis brachte. Die neuen Erkrankungen können also nur von Bazillenträgern herrühren. Am Montag ist ein 30jähriger Familienvater der Krankheit erlegen. Er hinterläßt drei unmündige Kinder. Der Zustand der anderen Kranken ist im Gegensatz zu dem Befund der ersten Krankheitsphase ebenfalls sehr bedenklich.

Die Hartsteinwerke wieder in Betrieb.

† **Gotha.** Die in Konkurs geratenen Hartsteinwerke Tambach-Dietharz stehen bekanntlich seit dem Herbst vorigen Jahres still. Der Landkreis Gotha, der an diesem Unternehmen ausgeboten beteiligt war, erleidet durch den Konkurs eine Einbuße von verschiedenen hunderttausend Mark. Auf Grund zur Zeit gepflogener aussichtsreicher Verhandlungen darf jetzt damit gerechnet werden, daß der Betrieb der Hartsteinwerke in aller Kürze durch den bisherigen Geschäftsführer wieder aufgenommen wird, und zwar in demselben Umfange wie im vorigen Jahre.

Ein unglückseliger Schuß.

† **Ilmenau.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Wilhelm Hasse aus Berlin wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Eines Abends begab er sich nach der Polizeistunde in ein Lokal. Im Verlaufe des fröhlichen Abends sagte ein Gast im Scherz einen Gang mit Säbeln mit dem schon stark angeheiterten Wirt. Der Kellner ergriff ein am Büfett stehendes Tischchen und fuchtelte damit herum, um den Unparteiischen zu markieren. Als er die Waffe dann auf den Tisch legte, nahm sie der Angeklagte an sich. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und traf den noch immer sechtenden Wirt in die Schläfe. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Wie sich der Schuß gelöst hatte, konnte nicht festgestellt werden. Der Staatsanwalt nahm mindestens große Unvorsichtigkeit, das Gericht fahrlässige Tötung an und erkannte auf zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und Zahlung einer Buße von 200 M.

Die diamantene Hochzeit ohne Gatten.

† **Eschwege.** Eine diamantene Hochzeit eigener Art wurde hier in aller Stille gefeiert. Die näheren Umstände dieses 60jährigen Ehejubiläums sind so traglich, daß sie gewiß allgemeiner Teilnahme begegnen. Der Spinnmeister Theodor Wiedner mußte einige Monate nach seiner Hochzeit im Jahre 1870 in den Krieg gegen Frankreich. Die erschütternden Eindrücke des Krieges hatten den Keim zu schwerer Gemütskrankheit in ihm gelegt. Nach neunjähriger glücklicher Ehe mußte er in eine Irrenanstalt übergeführt werden. Die alleinstehende Frau aber nahm den Kampf mit dem Leben energisch auf. Von einer Ehescheidung wollte sie nichts wissen, sondern hielt ihrem Manne die Treue durch 51 Trennungsjahre hindurch. Durch Pflege von Wäschnerinnen ernährte sie sich und ihre vier Mädchen, von denen das fünfte damals ein Jahr alt war. Sämtliche vier Töchter heirateten später, eine starb auswärts und die drei lebenden, mehrere Enkel und drei Urenkel versammelten sich bei der Jubilarin zu schlichter Feier des 60jährigen Gedächtnistages der Trauung ihrer Eltern. Das Bild des nun 85jährigen Jubilars, der in der Irrenanstalt weilt und wohl kaum etwas von diesem Ehrentage begreift, stand bei der Feier auf dem Tisch.

Jugendliche Diebesbande vor Gericht.

Gestohlene Motorräder wurden verändert.

† **Leipzig.** Das Gemeinsame Schöffengericht in Leipzig verhandelte gegen eine jugendliche Diebesbande, deren Mitglieder namentlich auf Parkplätzen Motorräder stahlen, die Maschinen danach auseinandernahmen und die einzelnen Teile verschiedener Maschinen wieder zusammensetzten, so daß beim Wiederverkauf dieselben nicht erkannt werden sollten. Wegen Rückfaldiebstahls und Hehlerei hatten sich der 22 Jahre alte Kraftwagenführer Erich Schotz, der 20jährige Schlosser Alfred Funke und fünf Genossen zu verantworten. Die Angeklagten sind geständig, wollen aber aus Not gehandelt haben, da sie längere Zeit arbeitslos waren. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Erich Schotz auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls und Unterschlagung. Funke bekam vier Monate Gefängnis zudiktiert. Von den übrigen Angeklagten erhielt einer sechs Wochen Gefängnis, ein anderer 30 M. Geldstrafe. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Durch einen Blitzschlag die Sprache verloren.

† **Werdau.** Während eines Gewitters traf bei Königswalde ein Blitz eine zwischen zwei Kamelradinnen gehende Schülerin, so daß sie vollkommen gelähmt wurde und in Bewußtlosigkeit verfiel. Später stellte sich heraus, daß die Bedauernswerte die Sprache verloren hatte. Im Laufe der Nacht sind die Lähmungserscheinungen vollständig verschwunden, doch die Sprache hat die Schülerin noch nicht wiedererlangt. Die beiden Begleiterinnen haben, obwohl sie dicht neben dem vom Blitz getroffenen Mädchen gingen, keinerlei Verletzungen erlitten.

Schwere Prügelei im Stadtparlament

Sozialisten und Nationalsozialisten im Handgemenge.

† **Chemnitz.** In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es nachts gegen 2 Uhr zu einer heftigen Prügelszene zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Stadtverordneten. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Glaser hatte einen Dringlichkeitsantrag begründet, wonach die Stadt jegliche Luftakrobatik auf dem Chemnitzer Flughafen verbieten solle. Dabei kam es zu erregten und beleidigenden Zurufen zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Stadtverordneten. Als der Nationalsozialist Lasch dem Dr. Glaser zurief: „Sie feiges Judengesicht wagen sich ja nicht hinaus!" stürmten die sozialdemokratischen Stadtverordneten zu den Bänken der nationalsozialistischen Stadtverordneten, und im nächsten Augenblick entwickelte sich dort ein schweres Handgemenge und eine Prügelszene. Die wütend miteinander ringenden Stadtverordneten konnten erst nach längeren Bemühungen getrennt werden. Nach Wiederherstellung der Ruhe wurde der sozialdemokratische Dringlichkeitsantrag gegen die nationalsozialistischen Stimmen angenommen.

Als vierfacher Brandstifter entlarvt.

† **Flöha.** In den letzten Tagen waren in Hohenfichte nicht weniger als vier Brände zu verzeichnen. Unter den Brandobjekten befanden sich ein Schuppen mit Stallung und zwei Scheunen, die vollständig niedergebrannt sind. Der Schaden ist sehr groß. Bei dem letzten Brande ist Ortsbewohnern das Verhalten des seit Ostern nach Verübung eines Diebstahls bei seinen Eltern flüchtig gewesenen 21jährigen Fabrikarbeiters Hans Müller aufgefallen. Er wurde deshalb wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen, trotzdem er behauptete, von Ostern bis zum 1. Mai überhaupt nicht in Hohenfichte gewesen zu sein. Der Polizei gelang es aber, bei den Erörterungen festzustellen, daß in der Nacht zum 29. April auch ein schwerer Diebstahl bei einem Gutsbesitzer in Hohenfichte verübt worden war. Da ein dort gestohlener Gegenstand in Müllers Besitz gefunden wurde, war er der Unwahrheit überführt und gab endlich zu, die vier Brandstiftungen vorsätzlich verübt zu haben.

Blutvergiftung durch chemischen Dünger.

† **Oschatz.** Der Gutsbesitzer Oswald Däuberitz aus Collm hatte sich Ende März an einem Finger der rechten Hand eine Rißwunde zugezogen. Beim Hinausschaffen von chemischem Dünger ist offenbar Staub in die Wunde geraten, so daß eine schwere Blutvergiftung die Folge war. Trotz Operation ist der Gutsbesitzer, der 57 Jahre alt war, nach mehrwöchigem, schwerem Leiden im Oschatzer Krankenhaus gestorben.

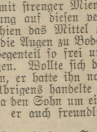
Brand einer Zündholzfüllmaschine.

† **Plauen.** In der Zündholzfabrik in Chriesschwitz geriet plötzlich die Füllmaschine, in der Zündhölzer eingeschichtet waren, in Brand. Ein an der Maschine beschäftigter 17jähriger Arbeiter erlitt starke Verbrennungen im Gesicht und am Hals.

Durch ein rollendes Faß.

† **Dresden.** Als auf dem Schwartenberg bei Neuhausen leere Fässer aus dem Keller des Werghauses gebracht wurden, rollte ein Faß den Abhang hinab. Es traf eine auf einem Felde arbeitende Frau, die einen Beinbruch erlitt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem wurde ein Mann und eine Kuh verletzt.

Olympia
SCHREIBMASCHINE



Der Geizhals

ROMAN VON ROBERT MUSIL

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

22] (Nachdruck verboten.)

Wenn sie wollte, konnte diese schon in wenigen Wochen stattfinden. Gleich jetzt sollte Fritz mit ihr reden. Er flingelte und befahl dem Mädchen, seinen Sohn zu ihm herzubitten.

Herr Kaltenbach schritt in diesem Nachdenken auf und ab, als Frip das Zimmer betrat. Er fixierte seinen Sohn einige Augenblicke mit strenger Miene, was niemals sonst seine Wirkung auf diesen verfehlte. Merkwürdig — heute schien das Mittel zu versagen. Frip schlug nicht scheu die Augen zu Boden wie sonst; er blickte ihn im Gegenteil so frei und kühn an, mit so leuchtenden Augen. Wollte sich der Junge etwa widersetzen? Unsinn, er hatte ihn noch immer fest unter der Fuchtel. Übrigens handelte es sich darum gar nicht. Er wollte ja den Sohn um eine Gefälligkeit bitten; also mußte er auch freundlich gegen ihn sein.

„Setz dich", sagte er höflich, auf einen Stuhl deutend.

Fritz machte ein erstaunstes Gesicht; zum Sitzen forderte ihn sonst der Vater nicht auf.

„Also es handelt sich um eine Familienangelegenheit, die dich vielleicht in Erstaunen setzen wird", begann Kaltenbach zögernd. „Über ich habe mir die Sache reiflich überlegt . . . übrigens ist das meine Sache! Daß Tante Charlotte sehr reich ist, nun, das gehört eigentlich nicht hierher. Aber sie hat mehrfach von ihrer Abreise gesprochen, gewissermaßen damit gedroht. Das darf unter keinen Umständen sein, und deshalb . . . deshalb . . . Na, verstehst du mich denn noch immer nicht?"

„Nein, Papa!"

„Na, du bist wirklich etwas reichlich schwer von Begriff! Das einzige Mittel, sie dauernd hier festzuhalten, ist — ist — eine Heirat."

Mit einem entsetzten Laut fuhr Fritz von seinem Sitz auf.

„Ich soll die Tante heiraten?"

Herr Kaltenbach brach in ein kurzes Lachen aus. „Dummkopf! Ich will sie natürlich heiraten!"

„Ach so! Will sie dich denn, Papa?"

„Witwen wollen immer heiraten! Da sie schon zwei Männer gehabt hat, nimmt sie auch noch den dritten. Ich bin noch ein Mann in den besten Jahren, gesund, reich, das heißt, ich habe mein Auskommen. Ich schmeichle mir, ein ganz netter, liebenswürdiger Mann zu sein. Unsere Charaktere, die sonstigen Verhältnisse, alles paßt vortrefflich zusammen."

„Und was soll ich dabei machen?"

„Die Tante hat dich gern. Du könntest ihr die Idee so nach und nach beibringen und mir jedenfalls Bescheid sagen, ob sie Lust hat."

„Hm!"

„Der junge Mann war baß; darauf war er allerdings nicht vorbereitet gewesen. Nun, wenn die Tante den Vater nehmen wollte, ihm konnte es recht sein! Und — der Gedanke war wirklich nicht von der Hand zu weisen — wenn er den Vermittler für den Vater spielte, ihm gefällig war, dann mußte der Vater auch ihm wieder gefällig sein. Denn wäre jetzt also die beste Gelegenheit, ihm alles zu gestehen oder wenigstens einen Teil — das Nötigste, daß er Anna auf keinen Fall heiraten würde.

Das mit Maxi brauchte der Vater ja noch nicht zu wissen; das mußte vorläufig noch Geheimnis zwischen ihm und seinem Mädel bleiben. Es würde so schon einen schönen Krach geben.

Aber die dumme Furcht vor dem Alten! Er fürchtete sich wahrhaftig schon wieder. Bis zum Hals hinauf pochte ihm das Herz in der Brust. Aber da half nichts; man mußte das Eisen schmieden, solange es heiß war, solange ihn der Vater brauchte. Auf dessen spätere Dankbarkeit war kein Verlaß. Alles das fuhr ihm blitzschnell durch den Kopf.

Herr Kaltenbach, der vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, schrie dies Zögern anders auszulegen. Zu Fritz' höchstem Erstaunen setzte sich der Vater dicht neben ihn und sagte mit einer so honigsüßen Miene und Stimme, wie Fritz sie noch nie von ihm gehört hatte:

„Nun, mein Sohn? Du könntest deinen Vater wohl den Gefallen erweisen. Es soll dein Schaden nicht sein . . . Wenn ich dir eine Freude machen kann?! Überhaupt liegt es in deinem eigenen Interesse, daß die Erbschaft — ich wollte sagen, die Tante —"

„Ach, weißt du, Papa, ich bin nicht so interessiert."

„Dummkopf!" dachte Herr Kaltenbach; aber er sagte es diesmal nicht laut.

„Also schön, Papa. Ich will dir den Gefallen erweisen. Ich werde mit der Tante reden. O, ich werde es schon geschickt anfangen."

„Gut, mein Sohn, gut!"

„Aber — Papa, auch ich muß dir ein Geständnis machen." Seine Stimme zitterte unmerklich. „Und eine Liebe ist der anderen wert."

Herr Kaltenbach blickte ihn durchbohrend an. Was wollte der Dummkopf von ihm? Wahrscheinlich Geld — einen Monatszuschuß oder dergleichen. Nun, versprechen konnte er das ja! Wenn Fritz heiratete, mußte er als Ehemann ja doch etwas Geld in die Hände bekommen — freilich Annas Geld, das er, der Vater, für das junge Paar natürlich weiter verwalten würde.

„Also, Papa, ich muß dir nämlich sagen" — Fritz heftete die Augen schen auf das Tapetenmuster, um dem gestirnteten Blick seines Erzeugers auszuweichen —, „ich muß dir sagen, daß aus meiner Verheiratung nichts werden kann."

„Was denn? Wie denn?"

Herr Kaltenbach begriff offenbar nicht, was Fritz eigentlich meinte.

„Ich mache mir nämlich nichts aus Anna."

„Du machst dir nichts —?"

Es war gut, daß Fritz dem Vater nicht in die Augen blickte. Klang auch dessen Ton nur ruhig, mehr höhnischverwundert über den Sohn, der sich seinen wohldurchdachten Absichten, seinen ausgeklügelten Plänen widersetzte, so flackerte doch in seinen Wolfsaugen langsam ein grimmiges Feuer auf.

„Nein, Vater, nein! Nur dir zuliebe habe ich mich damals verlobt. Aber jetzt bin ich mir über meine Gefühle klar geworden; jetzt fühle ich, daß ich an Annas Seite —"

„Gefühle?! Haha! Was geben mich deine Gefühle an!" unterbrach ihn der Alte hohnlachend. „Und Anna? He? Daß du sie kompromittiert und unglücklich machst, daran —"

„Ach, Unsinn!" platzte Fritz dazwischen, der die drohenden Sturmzeichen noch immer nicht bemerkte. „Die macht sich nicht viel aus mir! Die ist doch selber froh . . . Die hat doch unsere Verlobung zuerst gelöst."

Einen Augenblick schwankte Fritz, ob er das Liebesspiel verraten oder Stillschweigen bewahren sollte. Aber die Sache ließ sich ja doch nicht mehr geheimhalten. Machte der Alte doch die Schale seines Zorns auch über jene entleeren. Desto weniger bekam er selbst ab — und jeder ist sich selbst der Nächste.

Kaltenbach blieb anfangs das Wort in der Kehle stecken. Ein ganzer Abgrund, ein geheimes Komplott stieg da plötzlich vor ihm auf.

„Anna — Anna hat —?" stammelte er.

„Nun ja! Erfahren mußt du es ja doch einmal . . . Sie hat sich heimlich mit Ahlers verlobt . . . Die beiden haben sich schon lange gern. Und — und — da du schon soviel weißt, sollst du gleich alles erfahren. Da will ich dir auch gleich sagen, daß ich bei Maxis Professor Zahnbeilkunde studiere und — und, daß ich Zahnarzt werden will. Jawohl, das will ich!" wiederholte er energisch, um sich selbst Mut zu machen.

Er hatte noch etwas hinzufügen wollen, aber er hielt plötzlich erschrocken inne, denn der Alte stieß einen so wütenden Schrei aus, daß Fritz blaß wurde.

„Du! Du Zahnarzt!" schrie Kaltenbach mit heiserer Stimme. „So weit ist es schon gekommen, daß man hinter meinem Rücken konspiriert?! Aber ich will euch den Herrn zeigen; ein Ende will ich machen! Hinausschmeißen will ich den Kerl, den Ahlers! Du heiratest die Anna! In vier Wochen ist Hochzeit! Punktum!"

In Fritz bäumte sich alles auf. Noch klang ihm der „Zeigling" in den Ohren, den ihm Maxi entgegengeschleudert hatte. Er sah ihre süßen, schönen Augen bald flehend und angstvoll, bald zornig voll bitteren Vorwurfs und voll Verachtung auf sich gerichtet. Das flößte ihm wieder Mut in das verzagende Herz.

„Wollte er denn ewig ein unmündiger, willenloser, mißhandelter Knabe bleiben? Sollte er sich wie ein Stück Vieh verschachern, wie ein Sklave verkuppeln lassen? Bis hierher und nicht weiter! Er fühlte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Die Astormillionen — Stoff zu einem Roman.

Der Bezirksleher Benjamin Körber aus Steinheim in Westfalen, gegen den bekanntlich in dem Millionenerschaftsprozeß Emmerich-Körber Voruntersuchung wegen Untreue eingeleitet wurde, ist vom Vernehmungsrichter des Landgerichts I vernommen worden.

K. wird zur Last gelegt, ein Paket mit wichtigen Papieren und Werten aus einem Banksafe entnommen und durch ein Paket mit wertlosem Inhalt ersetzt zu haben. Der Beschuldigte bestritt bei seiner Vernehmung, überhaupt Werte erhalten oder wichtige Papiere zu dem Erbschaftsstreit besessen zu haben. Er behauptete weiter, daß er

Die Vertretung der Familie Emmerich aus einer phantastischen Veranlagung heraus übernommen

habe. Er sei Romanschriftsteller und habe sich in den Streit nur hineingemischt, um Stoff zu einem Roman zu bekommen. An der Steinheimer jüdischen Gemeinde, bei der er als Lehrer tätig gewesen, heiße ein Vorstandsmitglied Emmerich. Er, Körber, habe nun künstlich einen Zusammenhang zwischen dem Emmerich in Amerika und jenem in seiner Gemeinde konstruiert, um sich die Gunst des Gemeindevorstandes zu erwerben. Später habe er dann erklärt, daß er durch Verhandlungen mit der Familie Astor in Amerika für die deutschen Erben 90 Millionen Dollar erhalten und daß er dieses Geld in einem Banksafe niedergelegt habe. In Wirklichkeit will Körber überhaupt kein Geld erhalten haben.

Diese merkwürdige Darstellung des Angeschuldigten wird durch die Vernehmungsbehörde nachgeprüft werden. Haftbefehl ist gegen Körber nicht erlassen worden.

Ein Mädchenhändler verhaftet.

In Lübeck wurde ein angeblicher Max Kühler festgenommen, der von der Staatspolizei in Düsseldorf wegen Betrugs gesucht wird. Durch den Erkennungsdienst wurde festgestellt, daß der Verhaftete Samuel Messing heißt, in Posen geboren ist und nach den Angaben der polnischen Grenzpolizei in Warschau im Verdacht steht, gesetzwidrige Ehen eingegangen zu sein und seine Frauen nach Südamerika verschleppt zu haben.

Die genaueste Uhr der Erde.

Eine Uhr aus Kristall, die ein Höchstmaß von Zuverlässigkeit erreicht, wurde kürzlich der Nationalakademie der Wissenschaften in Washington vorgeführt. Nach den Erklärungen des Professors Ernest Brown von der Yale-Universität verliert die Erde bei ihren Umdrehungen in einem Jahre mehr als eine Sekunde, während sie in anderen Jahren nahezu ebensoviel gewinnt. Die neue Uhr wird durch elektrische Oszillationen eines Quarzkristalls reguliert und ist unabhängig von Erderschütterungen, von der Schwerkraft und anderen Störungen, die die Genauigkeit von Pendeluhren beeinträchtigen. Man glaubt deshalb, daß es mit diesem Apparat möglich sein wird, die leichtesten Unregelmäßigkeiten der Erdbewegungen und möglicherweise die genaue Norm festzustellen, in der die Erde Zeit gewinnt und verliert.

Ein „Wunderdoktor" zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Das Kreisgericht Olmütz hatte sich dieser Tage mit dem 66 Jahre alten „Wunderdoktor" Rudolf Kaßka aus Jnnsbruck zu befassen. Unter dem Namen „Dr. Embachers Blutreinigungssalz" brachte Kaßka in schönen Packungen gewöhnliches Bittersalz zu hohem Preise in den Handel. Sein Absatzgebiet erstreckte sich nicht nur auf die Tschechoslowakei, sondern auch auf Deutschland, Österreich, Jugoslawien und die Schweiz. „Dr. Embachers Blutreinigungssalz" fand kolossalen Absatz; binnen zwei Jahren wurden 33 650 Kilo Bittersalz verkauft, das den hübschen Reingewinn von rund 190 000 Mark einbrachte. Endlich schritt das tschechoslowakische Gesundheitsministerium ein und verbot den weiteren Verkauf des Salzes. Kaßka wurde wegen Betruges unter Anklage gestellt und zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Riesenbrand gegenüber Brooklyn.

Durch Explosion eines 10 000 Gallonen fassenden Öltanks entstand am Pier von Bayonne, gegenüber Brooklyn, Feuer. Drei Personen wurden verletzt. Bisher sind zwei Tanks, die 80 000 bis 100 000 Faß Gasolin enthielten, und fünf Tanks geringeren Umfangs, sowie eine Anzahl Tankwagen explodiert. Die Explosionen erschütterten ganz Bayonne.

20 Tote bei einer Explosion.

In den Fleischwarenwerken von Armour & Co. in St. Joseph (Missouri) erfolgte eine heftige Explosion, deren Ursache noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. Die Katastrophe wurde offenbar durch die Entzündung eines großen Ammoniaktanks herbeigeführt. Die Explosion schien das ganze Gebäude hochzuheben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise liegen die Trümmer von drei Stockwerken übereinander, so daß die Bergung der ums Leben Gekommenen voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Da die Ruinen von Ammoniakgasen angefüllt sind, vermutet man, daß diejenigen, die nicht von den Trümmern erschlagen sind, den Erstickungstod erlitten haben. Der Körper eines jungen Mädchens konnte nach mehrstündiger Rettungsarbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden, aber es sind mindestens 20 Menschen ums Leben gekommen.

Ein brennendes Haus wird versteigert

Den Ruhm der Versteigerung eines brennenden Hauses kann Waverhan (Massachusetts) in Anspruch nehmen. Der Zufall fügte es, daß, während der Versteigerer an der Straßenfront mit beredten Worten die Vorzüge des Hauses pries, an der Hinterfront im Hof Feuer ausbrach. Die Feuerwehr rückte an und löschte unter dem Gespött einer schaulustigen Menge den Brand. Inzwischen hatte das Haus einen Interessenten gefunden.

Windhose im Tokayer Weingebiet

Eine Windhose hat in den im Tokayer Weinbaugebiet liegenden Gemeinden Tallya und Rakka große Verheerungen angerichtet. Zunächst erschien eine schlauchartig herabhängende Wolke, um die sich mit großer Geschwindigkeit dichte Wolkenmassen drehten. Das untere Ende dieses Wolkengebildes begann sich dann auszudehnen, bis es den Boden streifte. Alles, was die Windhose erfaßte, Bäume, Sträucher usw., wurde mitgerissen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen, sowie die elektrischen Leitungen wurden zerstört.

Der Durchzug des Zyklons dauerte zwei Minuten.

Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Aus mehreren Provinzstädten wird Hagelschlag gemeldet, der in den Obst- und Weinanlagen großen Schaden anrichtete.

Zunehmende Wärme auf der nördlichen, abnehmende Wärme auf der südlichen Erdhälfte.

Während auf der nördlichen Erdhälfte die Erwärmung weiter zunimmt, tritt auf der südlichen Erdhälfte die Erkaltung hervor. Um nur einige Plätze auf der südlichen Erdhälfte anzuführen, sinkt die Durchschnittstemperatur gegen den wärmsten vorausgegangenen Monat im Mai von 19,6 auf 14,4 Grad, in Kimberley von 23,9 auf 12,2 Grad, in Durban (Natal) von 23,7 auf 20 Grad, in Brisbane von 24,8 auf 17,5 Grad, in Sydney von 20,7 auf 14 Grad, in Adelaide von 23,4 auf 17,5 Grad, in Buenos Aires von 24,1 auf 13,4 Grad, in Mandaza (Argentinien) von 23,4 auf 11,7 und in Santiago (Chile) von 19,5 auf 9,8 Grad. Dagegen steigt die Durchschnittstemperatur im Mai gegenüber den Vormonaten auf der nördlichen Erdhälfte weiter an, und zwar ziemlich erheblich. Die durchschnittliche Temperatur für den Mai stellt sich auf 3,4 Grad in Hammerfest, auf 8,5 Grad in Stockholm und 8,7 Grad in Leningrad. Edinburg hat eine Durchschnittstemperatur von 9,8 Grad; 10,5 Grad macht sie in Kopenhagen und Oslo aus; London hat eine solche von 12,1 Grad, Paris von 13,4 Grad. Weiter beträgt die Mitteltemperatur im Durchschnitt 11 Grad in Königsberg, 11,6 Grad in Hamburg, 12 Grad in München, 12,6 Grad in Salzburg, 12,8 Grad in Zürich, 13,1 Grad in Genf, 13,2 in Klagenfurt, 13,6 Grad in Berlin, 13,9 Grad in Prag, 14 Grad in Frankfurt a. M., 14,6 Grad in Bordeaux und 14,8 Grad in Sofia. Mehr als 15 Grad macht die Durchschnittstemperatur aus in Lyon, Nizza, Madrid, Valencia, Oporto, Lissabon, in Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Mailand, Rom, Neapel, Palermo und Odessa. Athen hat im Mai schon eine Durchschnittstemperatur von 20 Grad. A. M.

Der Rundfunk

Sonntag, 11. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk: K. Keller, Halle: Praktischer Obstbau.
08.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden. Organist: Alfred Pottinger.
09.00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Kirchenchor zu St. Laurentius, Leipzig-Reudnitz. Leitung: Benno Ammann; Paul Gobsch, Violine; Walter Dill, Bigline; Alfred Gottschalk, Cello; Pfarrer Friedbert Semmler.
11.00 Uhr: Fritz Philipp: Reise nach Griechenland.
11.30 Uhr: Fritz Friedrich Bohle: „Mutter und Kind." Karl Huth vom Alten Theater in Leipzig spricht den 7. Gesang der Dichtung anläßlich des Muttertages.
12.00 Uhr: Mittagskonzert. Sinfonieorchester. Dirigent: Rettich.
14.00 Uhr: Wetter, Brl.
Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
14.30 Uhr: Winke für die Hausfrauenschaft.
14.45 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. „Studio für Mütter".
15.15 Uhr: Gustav Hermann berichtet über die Eröffnung des neuen Obermurmegner Mühlenhauses.
15.45 Uhr: Chorkonzert. Otto Dana-Quartett, Dresden. Männerchor.
16.30 Uhr: „L 70. 1918." Hörspiel von Erich Ringer. Regie: Josef Frenkel.
17.35 Uhr: Konzert. Rundfunkorchester. Dirigent: Weber.
19.20 Uhr: Aus Josef Winklers Schelmenroman „Der volle Sonntag". (Sprecher: Harry Langerisch vom Alten Theater.)
20.00 Uhr: Aus dem Neuen Theater: „Der Traubadour." Tragische Oper in vier Akten. Gastspiel: Heinrich Schlusnus.
22.30 Uhr: Zeit, Presse, Sport.
22.45—00.30 Uhr: Von Berlin: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Gymnastik.
07.00 Uhr: Von Hamburg: Frühkonzert.
08.00 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. (Mitteilungen und praktische Winke.)
08.15 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage.
08.25 Uhr: Tagessegen der Landwirtschaft. Oberregierungsrat Dr. M. Schwartz: Schädlingsbekämpfung im Frühjahr.
08.50 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Glockengeläut des Berliner Domes.
10.05 Uhr: Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Elternstunde. Rauretze Karl Werth: Sollen die Eltern den Abc-Schützen helfen?
11.30 Uhr: Von Berlin: Orgelkonzert.
12.00 Uhr: Von Leipzig: Konzert.
14.00 Uhr: Jugendstunde (Märchen).
14.30 Uhr: Solistenkonzert.
15.30 Uhr: Der Dichter der Heiligen. Ein Gedenkblatt für Bismarck mit Illustrationen von Kurt Siemers.
15.30 Uhr: Von mittelfränkischen Komponisten bis zu heiteren Kammerchansons (Schallplatten).
15.30 Uhr: Kiel (für alle Norddeutschen): Benzesluft. Ein fröhliches Konzert des Gemischten Chors „Eintracht", Kiel-Bottenau. Leitung: Chormeister H. Drews.
16.00 Uhr: Muttertag. Mitwirkende: Erna Kroll-Lange, Hans Kepler, Wilhelm Jaffke, Romeo Scarpa, Wolf Seifert, Moranacher und Scarpa-Orchester.
18.50 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch: Werke, die die Welt bewegten. Jüdische berühmter Männer (IV).
19.00 Uhr: Julius Bab: Von führenden Geistern in der modernen Literatur (II): Claudel und Rußland.
19.30 Uhr: „Heilige Mutter": Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter. (Dr. Paul Gilbogen, Einführung, Dr. Seidl, Mitwirkende, Rundfunk.)
20.00 Uhr: Lieder und Balladen.
20.30 Uhr: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik.
Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport.
Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. (Kapelle Weber.)

*

Montag, 12. Mai.

Mitteldeutscher Sender

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.50 Uhr: Hedwig Zech: Von der Bluter Küche.
12.00 Uhr: Schubert-Wolf-Stunde. Schallplatten.
13.15 Uhr: Feierlmusik. Schallplatten.
14.15 Uhr: Singstunde für Kinder. Leitung: Lehrer R. Döll, Halle.
15.00 Uhr: Frauenfunk. Dr. Margarete Steinberg, Breslau: Frauen als bildende Künstlerinnen.
16.00 Uhr: Max Rosenläcker, Weida: Unser Geld, unsere Zukunft.
18.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Rundfunkkonzertchor. Dirigent: Hilmar Weber.
18.05 Uhr: Die Tanzbelustung spricht. 15 Minuten für alle.
19.30 Uhr: Wetter, Zeit.
18.30 Uhr: Das neue Buch. Dr. Arno Schirokauer: Reclam; Deutsche Literatur in Entwicklungsstufen.
Heinz Rindermann: Volksbücher vom sterbenden Ritertum. Willi Flemming: Das schlesische Kunstbaumm. Paul Fischdon: Märchen der Romantik. F. Bröggemann: Aus der Frühzeit der deutschen Aufklärung. R. F. Arnold: Politische Dichtung. Boyer-Fröhlich: Deutsche Selbstzeugnisse.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Dr. Prof. Carl Troll, Berlin: Flugzeugforschungen im tropischen Südamerika.
19.30 Uhr: Militärkonzert. Kapelle des 4. Nachrichtenabteilung, Dresden. Leitung: Obermusikmeister Puschmann.
20.30 Uhr: Erdichtete Gespräche. Aus dem gleichnamigen Buch von Walter Savage Landor. (Leitung: Dr. C. Kurt Fischer. Sprecher: Alfred Schlagetzer und Ernst Sattler vom Alten Theater.)
21.00 Uhr: Das zeitgenössische Lied: Atollen. Richard Kleutzky, Berlin, Gesang. Dr. Fritz Günther, Berlin: Einleitende Worte und Klavierbegleitung.
Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Waldo Dittersdorf.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

10.00 Uhr: Dr. Hermann F. Christians: Geschichten des Arbeiterdichters Heinrich Lersch.
12.00 Uhr: Arturo Phadon Hoppe und Lektor William Mann: Englisch für Schüler.
12.30 Uhr: Schulplatteninstunde „Nord und Süd."
14.30 Uhr: Indianerbücher. Märchen und Geschichten: Das Krokodil u. a. von Bruno Schönlank und aus dem Bilderbuch „Die Bilder von Rabenstein" (erzählt von Grete Marcksfrin).
15.00 Uhr: Von München: Deutsch für Ausländer.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Alice Wüstner-Neubert: Bulgarische Stickereien.
16.00 Uhr: Dr. med. Ilse Sagmann, Dr. Lina Rossius: Die Schulärztin an der Berufsschule.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Berlin.
17.30 Uhr: Dr. Bakel: Moderne Flötenkunstspiele (I).
17.55 Uhr: Dr. Herbert Schatz-Nikolajew: Gründung 5 Jahre Reichswehrfest. (Zur Erinnerung an den Tag seiner Verabdigung.)
18.20 Uhr: Dr. Bohner: Unterhaltende Stunde. Warum wir Tieren so lieben.
18.40 Uhr: Direktor Fröbel, Lektor Mann: Englisch für Anfänger.
19.05 Uhr: Dichterstunde. Prof. Dr. F. A. Schmidt-Moerz liest aus eigenen Dichtungen. (Einführung: B. C. Gomoll.)
19.30 Uhr: Landwirtschaftsfunk. Ökonomierat Keller: Lehren der Berliner Mostobstausstellung für die Erzeugung von Schlachtvieh.
20.00 Uhr: Spanische Musik.
20.30 Uhr: Internationaler Programmaustausch. Von Budapest: Franz-Sinfonie von Franz Liszt. (Ferenc Szekelyhidy, Tenor. Orchester und Chor der Königlich Ungarischen Oper. Dirigent: Dr. Ernö Dohnanyi.)
Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. (Freo-Bird-Tanz-Orchester.)

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13, Telephon 854.

Zur Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden erschien im neuesten „Mirag"-Heft ein ausführlicher Leitartikel. Weitere erläuternde Aufsätze behandeln die Vorbereitungen „Erdichtete Gespräche" und „Collegium musicum", die Übertragung aus der Berliner Philharmonie „Festkonzert", das Kriminalhörspiel von Joachim Ehlemann „Kriminalerfindung" und die andere Darbietungen der neuen Funkuhr. Der „Jugend-Funk" bringt zum Muttertag „Unsere Mutter" und einen Aufsatz zum Jugend-Hörspiel „Von Raupen und Schmetterlingen". Schließlich behandelt noch ein interessanter Artikel das Thema: „Wie weit sind wir im deutschen Rundfunk? Gut zusammengestellte Bilder-Reportagen „Wie Postbusse und Postherrn", „Obermannerzug 1930", „Neues Heim der RFG." neben vielen Einzelheiten illustrieren das Heft, welches nur 0,35 Mk. kostet und durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Postpostamt bzw. den „Mirag"-Verlag, Leipzig O 1, Liebigstraße 6, zu beziehen ist.

*

Die Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums im Rundfunk.

Die „Mirag" überträgt am Freitag, den 16. Mai, 11 Uhr, die Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden.

*

Am Sonntag, dem 11. Mai, 20.00 Uhr, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk die Oper „Der Troubadour" Verdi mit Heinrich Schlusnus als Gast aus dem Neuen Theater zu Leipzig.

*

Im Rahmen des Offenbach-Nachmittags bringt die „Mirag" am Dienstag, dem 13. Mai, die Operette „Die verpandete Katze" zur Aufführung.

*

Festkonzert zum jährigen Bestehen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft.

Am Donnerstag, dem 15. Mai, feiert die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, die Zentrale der deutschen Rundfunkgesellschaften, ihr jähriges Bestehen. Die „Mirag" überträgt an diesem Tage 20.30 Uhr das Festkonzert des Berliner Funk-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. Das Programm enthält Werke von Paul Hoefer, Ludwig van Beethoven und Max Reger.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Bezirksteil; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Rundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Gerard für Sport und Aus aller Welt; Paul Kohlis für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

---

wie ein bitterer Groll über diese unwürdige Behandlung, diese unerhörte Knechtschaft, in der ihn der Vater festhalten wollte, in ihm auftitzte. Und so blickte er zum ersten Male in seinem Leben fest, ohne die seinen niederzuschlagen, in die zornfunkelnden Tigeraugen seines Erzeugers.

„Nein! Ich heirate sie nicht!"

Es klang scharf und stolz.

Der Alte, außer sich über diesen unerwarteten Widerstand, brach in ein Hohn- und Wutgelächter aus, das in einem heiseren Kreischen endigte. Seine Mienen verzerrten sich, und mit geballten Fäusten stürzte er wild auf den ängstlich Zurückweichenden zu.

„Du Nichts von einem Menschen! Du Dummkopf! Du sauler Dummkopf, der aus Vaters Tasche lebt und sich keinen Groschen verdienen kann! Ein Bettler wärst du ohne mich! Und du — du willst dich mir widersetzen? Aus der Hand sollst du mir noch fressen!"

Ehe Fritz den unerwarteten Angriff abwehren konnte, versetzte ihm der Alte eine schallende Ohrfeige. Die getroffene Wange färbte sich tiefrot, im nächsten Augenblick wurde sie wachsbleich.

Ein rasender, nie gekannter Zorn stieg in ihm auf; ein Zorn, der so stark und plötzlich ausbrach, daß jetzt der Alte ängstlich zurückwich. Er mußte etwas zerschlagen, mußte seinen Widersacher zerreißen, körperlich an irgend etwas auslassen. Er ergriff einen Stuhl, schwang ihn hoch in die Luft und schmetterte ihn dann zu Boden, daß er wie Glas zerbrach.

„Das — das vergesse ich dir nie! Jetzt ist es aus! Wir sind fertig miteinander, und zwar für immer! Jetzt gleich, auf der Stelle, verlasse ich dein Haus."

Und seinen Vater verblüfft und ratlos zurücklassend, stürmte er wild davon.

*

Was war das? Fritz, der sanfte, geduldige Fritz, den er überhaupt nicht als Faktor mitgerechnet, den er nicht für voll genommen hatte, empörte sich plötzlich gegen seine Oberherrschaft. Freilich, er hatte ihn geschlagen. Das war nun wohl etwas zu weit gegangen, einem erwachsenen Menschen und baldigen Ehemann gegenüber: da hatte er sich vor seinem Zorn hinreißen lassen.

Aber daß Fritz auf die Dauer widerspenstig sein würde, daran glaubte er nicht. Der Junge war einmal in Wut geraten, wie es bei den sanftesten Menschen vorkommt. Auch der Wurm krümmt sich. Sein Haus zu verlassen, das wagte der Junge aber wohl nicht; dazu war er viel zu unselbständig. Das mit dem Zahnarzt werden, das waren ja Dummheiten, die er gar nicht ernst nahm. Das hatte ihm wahrscheinlich die Mari eingeredet; und wenn die aus dem Hause war, . . . Gott sei Dank, daß er sich endlich doch aufgerafft hatte, ihnen zu kündigen! Dann würde der Junge gar nicht mehr an so etwas denken.

Viel ernsthafter war die Geschichte mit Anna und Ahlers. Also hatte ihn doch ein richtiger Instinkt geleitet, als er dem frechen Kerl kündigte; übrigens würde er ihn, mit Güte oder Gewalt, auf der Stelle hinauswerfen. Er würde ihm die Miete für die letzten vierzehn Tage schenken, wenn er gleich ginge. Schade um das Geld! Aber es mußte sein. Oder er würde grob werden, wenn der Kerl nicht darauf eingehen wollte.

So ein Mitgiftjäger! Solche Menschen konnte er für den Tod nicht leiden. Jeder Dummkopf, der ein bißchen hübsch und jung und vielleicht mal in zwanzig Jahren Amtsrichter oder dergleichen war, wollte heutzutage gleich ein steinreiches Mädchen haben. Sollten sich doch selber ein Vermögen erarbeiten; so wie er! Das konnten freilich die wenigsten. Na kurz, daraus wurde natürlich nichts.

Mit dem Mädel würde er schon fertig werden, gerade so gut wie mit seinem Sohn. Aber Charlotte? Wenn die sich, wie zu vermuten war, der jungen Leute annahm? Wenn sie ihre Hand und ihr Verbleiben davon abhängig machen würde?

Wahrscheinlich hatte Fritz, dem er so leichtsinnig sein Vertrauen geschenkt, nun schon der Tante von seinen Heiratsabsichten erzählt und jetzt saßen sie alle drüben beisammen und hielten gemeinschaftlich einen Kriegsrat ab. Er würde darauf schwören.

Das traf sich dumm, sehr dumm! Und mit auf den Rücken gelegten Händen ging er sinnend im Zimmer umher. Einer gegen alle! Es reizte ihn ordentlich, der ganzen „Bande", die sich gegen ihn verschworen hatte, seine Überlegenheit zu zeigen.

Es klopfte. Erwartungsvoll blickte er nach der Tür.

„Herein!"

Der Referendar stand im Gehrock vor ihm.

„Was wünschen Sie!" rief er barsch.

„Ich komme, Herr Kaltenbach —"

„Weiß schon! Tut mir leid. Ich kann die Kündigung nicht zurücknehmen; brauche das Zimmer notwendig. Es wäre mir überhaupt lieb, wenn Sie es gleich heute oder morgen räumen wollten. Ich würde Ihnen die Miete —"

„Aber Herr Kaltenbach, darum handelt es sich ja gar nicht. Ich komme . . . Sie haben erfahren, daß Fräulein Richte und ich, wir haben uns gern und —"

„Meine Nichte ist verlobt mit — meinem Sohn."

„War, Herr Kaltenbach — war! Fritz und Anna haben in gegenseitigem Einverständnis die Verlobung aufgelöst."

Herr Kaltenbach lachte kurz und höhnisch, was der Referendar jedoch nicht zu hören schien, denn er fuhr ruhig und gelassen fort:

„Ich will Ihnen nicht weiter von der Sympathie und Neigung sprechen, die wir füreinander empfinden. Ich überlasse das meiner Braut —"

„Herr, ich verbitte mir —"

„Meine persönlichen und Familienverhältnisse werden Sie mehr interessieren."

„Absolut nicht! Daß sie kein Vermögen haben und Ihre Miete unpünktlich bezahlen, das weiß ich. Meine Nichte und mein Sohn sind und bleiben verlobt. Und nun scheren Sie sich, bitte, zum Teufel!" schrie der Rentier wütend.

„Ist das Ihr letztes Wort, Herr Kaltenbach?"

„Ja! Und daß Sie jetzt nicht länger hierbleiben können, das sehen Sie wohl selbst ein. Ich schenke Ihnen die Miete . . ."

„Ich will nichts von Ihnen geschenkt haben, Herr Kaltenbach. Aber das will ich Ihnen doch sagen: Hindern werden Sie unsere Verbindung nicht!"

„Herr, Sie — ich —"

„Sie werden sogar selbst zu mir kommen, auch alles zurücknehmen, was Sie jetzt gesagt, und uns Ihre Einwilligung geben. — Auf Wiedersehen, Herr Kaltenbach!"

Er machte eine tiefe, elegante Verbeugung und ging gelassen zur Tür hinaus, Herrn Kaltenbach zum zweiten Male in Erstaunen und Verblüffung zurücklassend.

Ja, war denn der Kerl verrückt? War denn das ganze Haus verrückt? Was ging denn eigentlich hinter seinem Rücken vor?

Er läutete heftig. Auguste erschien, um nach seinen Befehlen zu fragen.

„Wo ist meine Schwägerin?"

„Eben bei Kolbs."

„Ich lasse Sie bitten, auf einen Augenblick herunterzukommen. Ich möchte ein paar Worte mit ihr sprechen."

Der dicke, rote Kopf der Magd verschwand grinsend. Das Frauenzimmer schien auch alles zu wissen, was hier im Hause vorging. Es war wie eine allgemeine Verschwörung gegen ihn.

Etwas aufgeregt sah er dem Kommen der Schwägerin entgegen. Nun mußte es sich entscheiden. Aber er wollte sie schon alle überlisten. Nur recht schlau mußte man es anfangen: viel versprechen und wenig halten — und vor allen Dingen Zeit gewinnen. Schlug die Schwägerin seine Hand aus, dann konnte er ja überhaupt wieder frei schalten. Willigte sie aber ein, so konnte er später doch machen, was ihm beliebte.

Einige Minuten später erschien der grinsende, rote Kopf wieder:

„Frau Schwägerin ist in ihrer Stube und läßt bitten."

Frau Charlotte saß am Schreibtisch und blätterte in Briefschaften und Papieren, als er das Zimmer betrat. Mit einer kühlen Kopfbewegung dankte sie für seinen Gruß und bot ihm schweigend einen Stuhl an, auf dem sich der Rentier etwas ängstlich und verlegen niederließ.

„Nun?" fragte sie scharf.

„Liebe Charlotte, du wirst wohl gehört haben, daß —"

„— daß du großen Krach machst in deinem Hause. Du wirfst uns einfach alle hinaus, und wir werden gehen."

„Was fällt dir ein! Ich habe Kolb und Ahlers gekündigt, weil ich die Wohnung für das junge Paar brauche —"

„Für was für ein junges Paar?"

„Nun, das Brautpaar."

„Es gibt kein Brautpaar mehr. Fritz hat die Verlobung aufgelöst, und du kannst ihn nicht zwingen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0008

Nachruf.
Am 4. d. M. verschied nach längerem Leiden der
Betriebsführer
Herr Albert Dahle
Mit ihm ging ein lieber Freund und treuer Kamerad von uns. Als Mitbegründer unserer Gilde hat er stets und gern unsere Bestrebungen mit Rat und Tat unterstützt und die deutsche Schützensache hochgehalten. Wir danken ihm dafür und werden sein Andenken immer in Ehren halten.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Neumark, im Mai 1980.
Schützengilde Neumark.

Hiermit allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau
Olga Schaefer
geb. Knaus
die treusorgende Mutter meines Sohnes, durch Gottes unerforschlichen Ratschluß am 6. Mai 1930 ganz unerwartet abberufen wurde.
Die Beisetzung findet am 10. Mai 1930 in Mannheim statt.
Die Seelenmesse wird am Dienstag, dem 13. Mai 1930, 9 Uhr, in der Notkirche am Rössener Hügel gelesen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Um stille Teilnahme bittet
Dipl.-Ing. Schaefer
Wolfgang Schaefer
Neu-Rössen, den 10. Mai 1930.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:
Wally Mäder u. Artur Schiffeck, Ohlhausen u. Hoiena, O.-L., Hildegard Linke und Erich Kröhl, Naumburg.

Gestorben:
Herbert Walther, 39 J., Naumburg; Frl. Friedel Wolf, 18 J., Weißenfels; Kurt André, 28 J., Wehlitz; Frau Emma Kohlmann, geb. Wilhelm, 42 J., Mücheln; Friedrich Meyer, 68 J., Mücheln-Wenden.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Arzt vom Sonntagsdienst
Nicht für Mitglieder d. Allg. Ortskrankenkasse Merseburg.
11. Mai:
Frau Dr. Hetzer
Gotthardtstraße 37, Telephon 60.

Sonntagsdienst der Apotheken
11. Mai:
Dom-Apotheke.
Nachtdienst:
10. 5. bis 16. 5. 1930.

Allg. Ortskrankenkasse Merseburg.
Arzt v. Sonntagsdienst
11. Mai:
San.-Rat Dr. Brohmann
Kl. Ritterstr. 10. Tel. 454

Klapp-Kinderwagen
„Neueste, modernste Modelle"
in größter Auswahl, vorteilhaften Preisen u. Bedingungen nur bei
Emil Schütze
Merseburg,
Bahnhofstraße 8.

Fräulein, 19 J., 1.73 m, bl., lebenlig., w. d. Beksch. ein. bes. Herrn, n. u. 253., Motorradf. bevorzugt, sp. Heir. n. ausgeschl. B. Zuschr. mögl. m. Bild u. 500 a. d. Gesch. d. Bl.

Freitag, den 9. Mai 1930, früh 10 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
der Gastwirt
Albert Harnisch
im 69. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Söllner u. Frau
Gertrud geb. Harnisch.
Dörstewitz, den 10. Mai 1930.
Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr.

Allgemeiner Turnverein E. V.
Am 9. d. M. verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Turnbruder
Alfred Gutmann
Ein treues Mitglied ist von uns geschieden und in Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.
Friede seiner Asche!
Der Vorstand.

Wir danken allen von Herzen für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Hildegard dargebracht wurden
Karl Schulze
Frau und Tochter
Merseburg, den 10. Mai 1930
Teichstraße 43

Im Handelsregister A Nr. 111 ist heute bei der Firma C. Julius Trommer, Merseburg, folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, den 7. Mai 1930.
Amtsgericht.

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25 / Tel. 235
Sarglager
Särge in Kiefer, Eiche, in allen Preislagen
Geschäftsstelle des Feuerbestattungs-/Vereins E. V. /
Überführungen von und nach auswärts.

Bekanntmachung!
Vom 15. Mai 1930 an tritt der **Sommerfahrplan** für die Ueberlandbahnlinien in Kraft, der nur **geringfügige Aenderungen** bringt. Die neuen Fahrzeiten sind aus den in den Aushangkästen und Wagen befindlichen Fahrplänen ersichtlich.
Der Fahrplan der Schnellkraftfahrtlinie Halle — Merseburg — Rössen wird vom 15. Mai 1930 an **um 2 Fahrten** und zwar 8⁰⁰ ab Rössen und 12⁰⁰ ab Halle **erweitert.**
Merseburger Ueberlandbahnen A. G.

Vergebung von Bauarbeiten
Für den Neubau eines Drei-Familien-Wohnhauses in Merseburg werden folgende Arbeiten zur allgemeinen Bewerbung ausgeschrieben:
Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Klempner-, Dachdecker-, Glaser-, Tischler-, Schlosser- und Malerarbeiten
Zeichnungen, Leistungsverzeichnisse sowie allgemeine Bedingungen liegen vom Montag, den 12. bis 17. Mai 1930 in meinem Büro, Rössen, Ebertstraße 30, während der üblichen Bürostunden zur Einsicht aus. Die Leistungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, zu den Selbstkosten abgegeben.
Die Angebote wollen **verschlossen** mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **19. Mai 1930, 12 Uhr mittags**, bei dem unterzeichneten Architekten eingereicht werden.
Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Angebot gebunden.
Die Auswahl der Bewerber steht dem Bauherrn frei.
Rössen-Merseburg, den 7. Mai 1930.
Die Oberbauleitung:
Karl Barth, Baurat.

Wiesenverpachtung!
Mittwoch, 14. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr, findet im **Gasthause zu Collenben** bei Merseburg die **Verpachtung** bezw. der **Verkauf** der **diesjähr. Grasnutzung** der zum **Rittergut Collenben** gehörigen **ca. 110 Morgen Wiese** in Parzellen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.
W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11, Telephon 635.

Luftsprudel-, Fichtennadelsprudel-, Kohlensaure Sprudelbäder
Schaum- u. Radiumbäder · Höhensonne
Herren- und Damenbedienung
Johannisbad, Merseburg
Johannisstr. 10 - 1 Min. v. Markt - Ruf 576.

Methode Gallspach
Ueber die **aufsehenerregenden Heilerfolge in Gallspach** ist in vielen Tageszeitungen berichtet worden. Gute Erfolge wurden dort bei **Lähmung, Erblindung**, bei verschiedenen **Nervenkrankheiten, Herz- u. Gefässkrankheiten, Zucker-u. Stoffwechselkrankheiten, Rheuma, Gicht, u. Alterserscheinung**, erzielt. Nach längerem Studium obiger Methode werden in meiner Kuranstalt
Hochfrequenz u. Radium - Bestrahlungen
in vollendeter Form angewandt.
Albrechts Kuranstalt früher Albrechts Naturheilanstalt.
Halle a. S., Spitze 23 (Neubau) Tel. 35983.

Trink Dich Schlank
Warum unnötige Gewaltkuren, wenn es ein so einfaches, angenehmes, ärztlich empfohlenes, gesundes Mittel gibt, wie
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Er macht schlank, ohne Herz und Nerven anzugreifen, ist dabei sehr bekömmlich, erneut das Blut und steigert die Lebensfreude.
Dr. med. A. W. in Kr. schreibt: Ohne Diät 14 Pfund abgenommen u. empfinde diese langsame Entfettung äußerst angenehm.
1 Paket Mk. 2.—. Kurpackung Mk. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: **„Hermes"**, Fabr. pharm. kosm. Präparate, München SW 7, Güllstr. 7.

Grabdenkmäler Grabeinfassungen Marmor- u. Silberkies
empfiehlt in groß. Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Bielig, Steinmetzmeister und Bildhauer
Domstraße 10.

Auf ein Geschäftsgrundstück nächster Nähe Leunawerke
15 000 bis 20 000 RM. Hypothek
erststellig, gesucht, durchaus sichere Kapitalanlage. Angebote unter 3462 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche für
zahlungsfäh. Käufer bezw. Pächter
kleinere und größere Landwirtschaften. Gefl. Offerten an Siegmund Adler, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipziger Str. 89.

Freundl. möbl. Zimmer frei. Mälzerstraße 14, I.

Möbliertes Wohn- und Schlafzim. m. Kochgeleg. zu verm. Zu erf. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimm.** mit Küchen- u. Badbenutzung zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Beschlagnahmefrei
3 Zimmer nebst Küche i. ganz. od. geteilt z. verm. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer v. 15. 5. an best. Herrn zu vermieten. Clobicauer Straße 24, II.

In best. Hause, Nähe Bahn und Behörden, **gr. möbliert. Zimmer** mit 2 Betten, Schreibtisch 2c an berufstätiges oder Beamten-Ehepaar sof. zu verm. Ang. u. 3430 an die Geschäftsst. d. Bl.

3 leere Zimmer Nähe Leunawerk, sof. zu vermieten. Näheres i. der Geschäftsst. d. Bl.

Stube, Küche und Keller sof. geg. gleiche z. tausch. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Tausche 3 Zimmer Küche und Zubehör geg. **2 Zimmer** Ang. u. 496 a. d. Gesch.

Junger Mann sucht für Ende d. M. **möbl. Zimmer** Ang. u. 497 a. d. Gesch.

Helle gewerbl. Räume 400 qm od. größer mögl. mit anschließend. Büroräumen, langfristig zu miet. gesucht. Ang. u. 507 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Dauermieter sucht **möbl. Zimmer** in Leuna. Ang. m. Preis erb. u. L. 8 an d. Gesch.

Landgasthof i. gr. Dr., mass. Gebäude, Saal, Gart., 2 Morg. pa. Acker, gut. Umsatz, sof. preiswert zu verkaufen. Anzahlung 7—8000 M. Baister & Co., Halle (S.)

Guiten. Kolonialwaren-Geschäft oder Restaurant zu kauf. od. pacht. ges. Ang. u. 506 a. d. Gesch.

Einfam.-Wohnhaus i. best. Wohnl. u. gut. Zustd. umstdhalb. preisw. u. günst. Beding. z. verk. Ang. u. 505 a. d. G. d. Bl.

Hausgrundstück m. Stall., kl. Scheune u. Gart. z. verk. 1. Juli beziehb. Dsw. Schulze, Tagewerben. (20 Min. v. Weißenfels.

Haus in oder bei Merseburg zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. u. 3416 an die Geschäftsst. d. Bl.

Noch einige **Baustellen** i. schön. Wohnl., südl. d. Stadtgr., prsw. u. günst. Zahlungsbed. zu verk. Ang. u. 508 a. d. G. d. Bl.

Schuppen oder **Scheune** usw. zu miet. oder kauf. gesucht. Ang. u. 3415 an die Gesch. d. Bl.

Wer sucht 1. od. 2. Hypothek, Baud. od. Kaufgeld, Geschäfts- oder Beamtendarlehn, schreibe sofort u. N. Z. 40 an den **Invalidendank Leipzig.** (Keine Vermittlung!)

INTERNATIONALE
PELZ UND JAGD AUSSTELLUNG
LEIPZIG 1930
MAI BIS SEPTEMBER
IHR WOCHENENDE AUF DER IPA
wird für Sie vielleicht das stärkste Erlebnis dieses Sommers bilden. Wochenendreisende werden gut untergebracht und genießen viele Vergünstigungen bei der Besichtigung der IPA und anderer Leipziger Sehenswürdigkeiten. Anfragen beantwortet die Hauptgeschäftsstelle der IPA, Leipzig C 1, Brühl 70.

Künstliche Augen
fertigen n. d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Halle Universitäts-Augenklinik, Magdeburger Straße 22, vom 19. — 21. Mai 1930.

Hypotheken zu mäß. Zinsf. u. günst. Bedg. erh. Sie von wem? Fragen Sie an u. A. 10233 a. d. Exp. d. Bl.

Geschäfts- und Beamtenkredite Hypothekengemeinschaft usw. schnell u. billig durch Interessengemeinschaft. Näheres unter H. H. 983 a. d. Exp. d. Bl.

Motorrad „Japp" billig zu verkaufen bei Willy Panser, Frankleben, Friedrichstr. 23.

Guterhaltener kleiner **Küchenherd** zu kauf. gesucht. Biz. Leuna, Stillerstr. 43.

Penn. Süddeutsch. Lotterie Die **Erneuerungsfrist** f. die Lose zur 2. Klasse läuft **Freitag, b. 16. Mai** ab.
Staatl. Lott.-Einnahme Halleiche Straße 25.

Guterhalt. Kinderwagen weiß, billig zu verkauf. Preußenring 13.

1 gr. guterh. **Küchenschr.** Preis 20.— RM z. verk. **Leuna**, Industriestr. 1, 2 Treppen rechts.

Neuer **Teppich 200×300** preiswert zu verkaufen. Wo? sagt d. Gesch. d. Bl.

Gebr. Flurgarderobe bill. z. verk. Delaruhe 1.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Bismarckstr. 39, I. r.

Gut vorgerichteter **Tafelwagen** passend für Händler, spottbillig z. verkaufen. Gustav Wilke, Stellmachermeister, Schkeuditz, Topfmarkt 3.

1 Fuhre Heu z. verk. Rössen, Auestr. 2.

Kuh mit Kalb zu verkauf. Größt 44.

2 festtragende **Truthühner** gibt ab Wallendorf 1.

10 kleine Enten zu verk. Meuschau 63.

Domkantor Dr. Schönherr Vorbereit. a. d. Musik-Examina (Hochschule, Akademie, Staatsexamen), **Halle (S.)**, Burgstraße 48.

Wer erteilt Unterricht im kaufmänn. Rechnen? Zuschr. erbitte unt. 499 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frl., 413., sucht f. 1. Juli **Stellung a. Hausdame** f. traurlosl. bes. Haush. S. g. Zeugn. vorh. Ang. u. 498 a. d. Gesch. d. Bl.

Frau sucht **Beschäftigung Aufwartung od. Wäsche.** 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Suche für Ende d. M. **bess. Mädchen** nicht u. 20 Jahren. Ang. u. L. 9 a. d. Gesch. d. Bl.

Zeugengesch. bet. Autozusammenstoß am 1. April vorm. 9 Uhr a. d. Straße Merseburg-Weißenfels a. Feldwege Rössjchen-Spergau. Die 3 Zeugen, d. nach Abfahrt des Personenwag. noch zurückblieb., werd. höfl. um ihre Adr. gebet. unt. 487 an d. Gesch. d. Bl.

Ehrenerklärung Die über den Herrn Bäckermeister Otto Roth aus Teuditz ausgestreute Nachrede wegen dem Brot ist unwahr.
Fr. Köhler.

Das allgemeine Wohlwollen
ist stets der Zeitung sicher. Ob Monarchist oder Republikaner, ob rechts oder links, ob Mann oder Frau, ob Erzeuger, Händler oder Verbraucher, ob Städter oder Landmann: wie verschieden auch die Weltanschauung, die geistigen oder praktischen Interessen, die Neigungen und Abneigungen der einzelnen sein mögen — die Zeitung bietet jedem und allen etwas. Es lebt kein Mensch, der nicht die Zeitung gefunden hätte, die seinen Ansichten u. Wünschen entspricht. Leitaufsätze, Handels- und Börsennachrichten, Tagesnachrichten aus Fern und Nah, Orts- und Gerichtschronik, künstlerischer, wissenschaftlicher oder technischer Teil, Feuilleton, bunte Ecke, Roman- und Unterhaltungsbeilage, Wettermeldungen, Sport-, Gesellschafts- und Theaterberichte, Hausfrauen- und Wirtschaftsbeilage: aus diesem ganzen ungeheuren geistigen Sammelbecken fließen unausgesetzt unzählige Ströme nach dem Anzeigenteil. Ihre Segel schwellen auf flotter Fahrt durch das Meer gesammelter Spannung u. Aufmerksamkeit, das sich über den Anzeigenteil ergießt. Keine Macht der Erde könnte Sie auf Ihrer Geschäftsfahrt retten vor der Flaute mangelnder Kauflust, vor den Untiefen der Ueberproduktion und Marktübersättigung, vor den Strudeln plötzlicher Absatzstockungen und Handelskrisen, **wenn die Zeitung nicht wär'.**
ALA

Hypothekengelder und Darlehen an Landwirte
Finanzierungen zu kulanten Bedingungen. Siegmund Adler, Bankgeschäft, Halle a. S. Leipziger Straße 89.

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleiß. und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters zur Übernahme u. Einrichtung einer
MASCHINEN-STRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garantiert dauernd und hoher Verdienst bei angenehmer Beschäftigung zu Hause. Wir verkaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein und zahlen anerkannt hohe Stricklöhne. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlose und unverbindliche Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft Gustav Nissen & Co., Hamburg 37 · Postfach 4110.

---

1 Wäschemangel f. Hand- und elektr. Betr., neu, la Fabrikat, mod. Bauart, m. Verl., da irrtümlich 2× best. u. d. Raum dafür zu schmal, zu verkauf. Nur ernste Reflekt. woll. ihre Adr. u. L. C. 3692 b. d. 3. nbdg.

1 Posten Zuckersäcke zu verk. Paul Trettin, Weißenfelser Str. 40.

Moderne **Schlafzimmer und Küchen** Paul Berts Tischlermeister Breite Straße 3.

Maurer-Arbeiten staubfrei. Ofenreinigen, Ofenarbeiten führt aus **Curt Krahl**, Neumarkt 76, Fernr. 1074.

Endlich keine Hühneraugen mehr!
„Lebewohl" hat geholfen!!
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Gotthardt-Drog.**, Gotthardstr. 31; **Sanitäts-Drog.**, E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; **Adler-Drog.**, Markt 17; Fr. Lederl, Drog., Burgstr. 18; **Ritter-Drog.**, Kl. Ritterstr. 9; **Neumarkt-Drog.**, H. Weniger.

Redegew. Damen u. Herren
können ohne jedes Risiko nachweisbar bis 500.— Mk. mon. durch Verkauf eines erstklassig. bestens eingeführten Heilmittels an Private verdienen. Offerte unter L. H. 119 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0009

Aus aller Welt

Die Astormillionen — Stoff zu einem Roman.

Der Bezirkslehrer Benjamin Körber aus Steinheim in Westfalen, der den bekanntlich in den Millionenerbschaftsprozeß Emmerich-Astor Voruntersuchung wegen Untreue eingeleitet wurde, ist vom Vernehmungsrichter des Landgerichts I vernommen worden.

K. wird zur Last gelegt, ein Paket mit wichtigen Papieren und Werten aus einem Banksafe entnommen und durch ein Paket mit wertlosem Inhalt ersetzt zu haben. Der Beschuldigte bestritt bei seiner Vernehmung, überhaupt Werte erhalten oder wichtige Papiere zu dem Erbschaftsstreit besessen zu haben. Er behauptete weiter, daß er

Die Vertretung der Familie Emmerich aus einer phantastischen Veranlagung heraus übernommen

habe. Er sei Romanschriftsteller und habe sich in den Streit nur hineingemischt, um Stoff zu einem Roman zu bekommen. In der Steinheimer jüdischen Gemeinde, bei der er als Lehrer tätig gewesen, heiße ein Vorstandsmitglied Emmerich, Er, Körber, habe nun künstlich einen Zusammenhang zwischen dem Emmerich in Amerika und jenem in seiner Gemeinde konstruiert, um sich die Gunst des Gemeindevorstandes zu erwerben. Später habe er dann erklärt, daß er durch Verhandlungen mit der Familie Astor in Amerika für die deutschen Erben 90 Millionen Dollar erhalten und daß er dieses Geld in einem Banksafe niedergelegt habe. In Wirklichkeit will Körber überhaupt kein Geld erhalten haben.

Diese merkwürdige Darstellung des Angeschuldigten wird durch die Vernehmungsbehörde nachgeprüft werden. Haftbefehl ist gegen Körber nicht erlassen worden.

Ein Mädchenhändler verhaftet.

In Lübeck wurde ein angeblicher Max Kühler festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wegen Betrugs gesucht wird. Durch den Erkennungsdienst wurde festgestellt, daß der Verhaftete Samuel Messing heißt, in Polen geboren ist und nach den Angaben der polnischen Grenzpolizei in Warschau im Verdacht steht, gesetzwidrige Ehen eingegangen zu sein und seine Frauen nach Südamerika verschleppt zu haben.

Die genaueste Uhr der Erde.

Eine Uhr aus Kristall, die ein Höchstmaß von Zuverlässigkeit erreicht, wurde kürzlich der Nationalakademie der Wissenschaften in Washington vorgeführt. Nach den Erklärungen des Professors Ernest Brown von der Yale-Universität verliert die Erde bei ihren Umdrehungen in einem Jahre mehr als eine Sekunde, während sie in anderen Jahren nahezu ebensoviel gewinnt. Die neue Uhr wird durch elektrische Oszillationen eines Quarzkristalls reguliert und ist unabhängig von Erderschütterungen, von der Schwerkraft und anderen Störungen, die die Genauigkeit von Pendeluhren beeinträchtigen. Man glaubt deshalb, daß es mit diesem Apparat möglich sein wird, die leichtesten Unregelmäßigkeiten der Erdbewegungen und möglicherweise die genaue Norm festzustellen, in der die Erde Zeit gewinnt und verliert.

Ein „Wunderdoktor" zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Das Kreisgericht Olmütz hatte sich dieser Tage mit dem 66 Jahre alten „Wunderdoktor" Rudolf Kahza aus Innsbruck zu befassen. Unter dem Namen „Dr. Embachers Blutreinigungssalz" brachte Kahza in schönen Packungen gewöhnliches Bittersalz zu hohem Preise in den Handel. Sein Ablagebiet beschränkte sich nicht nur auf die Tschechoslowakei, sondern auch auf Deutschland, Österreich, Jugoslawien und die Schweiz. „Dr. Embachers Blutreinigungssalz" fand kolossalen Absatz; binnen zwei Jahren wurden 33 650 Kilo Bittersalz verkauft, was den jüdischen Reingewinn von rund 190 000 Mark einbrachte. Endlich schritt das tschechoslowakische Gesundheitsministerium ein und verbot den weiteren Verkauf des Salzes. Kahza wurde wegen Betruges unter Anklage gestellt und zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Riesenbrand gegenüber Brooklyn.

Durch Explosion eines 10 000 Gallonen fassenden Tanks entstand am Pier von Bayonne, gegenüber Brooklyn, Feuer. Drei Personen wurden verletzt. Bisher sind zwei Tanks, die 80 000 bis 100 000 Faß Gasolin enthielten, und fünf Tanks geringeren Umfangs, sowie eine Anzahl Zantwagen explodiert. Die Explosionen erschütterten ganz Bayonne.

20 Tote bei einer Explosion.

In den Fleischwarenwerken von Armour & Co. in St. Joseph (Missouri) ereignete eine heftige Explosion, deren Ursache noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. Die Katastrophe wurde offenbar durch die Entzündung eines großen Ammoniaktanks herbeigeführt. Die Explosion schien das ganze Gebäude hochzuheben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise liegen die Trümmer von drei Stockwerken übereinander, so daß die Bergung der ums Leben Gekommenen voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Da die Ruinen von Ammoniakgasen angefüllt sind, vermutet man, daß diejenigen, die nicht von den Trümmern erschlagen sind, den Erstickungstod erlitten haben. Der Äther eines jungen Mädchens konnte nach mehrstündiger Rettungsarbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden, aber es sind mindestens 20 Menschen ums Leben gekommen.

Ein brennendes Haus wird versteigert

Den Ruhm der Versteigerung eines brennenden Hauses kann Warehan (Massachusetts) in Anspruch nehmen. Der Zuschlag fügte es, daß, während der Versteigerer an der Straßenfront mit beredten Worten die Vorzüge des Hauses pries, an der Hinterfront im Hof Feuer ausbrach. Die Feuerwehr rückte an und löschte unter dem Gespött einer schaulustigen Menge den Brand. Inzwischen hatte das Haus einen Interessenten gefunden.

Windhose im Tokayer Weingebiet

Eine Windhose hat in den im Tokayer Weinbaugebiet liegenden Gemeinden Tallya und Ratka große Verheerungen angerichtet. Zunächst erschien eine schlauchartig herabhängende Wolke, um die sich mit großer Geschwindigkeit dichte Wolkenmassen drehten. Das untere Ende dieses Wolkengebildes begann sich dann auszudehnen, bis es den Boden streifte. Alles, was die Windhose erfaßte, Bäume, Hausdächer usw., wurde mitgerissen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen, sowie die elektrischen Leitungen wurden zerstört.

Der Durchzug des Zyklons dauerte zwei Minuten.

Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Aus mehreren Provinzstädten wird Hagelschlag gemeldet, der in den Obst- und Weinanlagen großen Schaden anrichtete.

Zunehmende Wärme auf der nördlichen, abnehmende Wärme auf der südlichen Erdhälfte.

Während auf der nördlichen Erdhälfte die Erwärmung weiter zunimmt, tritt auf der südlichen Erdhälfte die Erkaltung hervor. Um nur einige Plätze auf der südlichen Erdhälfte anzuführen, sinkt die Durchschnittstemperatur gegenüber den wärmsten vorausgegangenen Monat im Mai von 19,6 auf 14,4 Grad, in Kimberley von 23,9 auf 12,2 Grad, in Durban (Natal) von 23,7 auf 20 Grad, in Brisbane von 24,3 auf 17,5 Grad, in Sydney von 20,7 auf 14 Grad, in Adelaide von 23,4 auf 17,5 Grad, in Buenos Aires von 24,1 auf 13,4 Grad, in Mendoza (Argentinien) von 23,4 auf 11,7 und in Santiago (Chile) von 19,5 auf 9,8 Grad. Dagegen steigt die Durchschnittstemperatur im Mai gegenüber den Vormonaten auf der nördlichen Erdhälfte weiter an, und zwar ziemlich erheblich. Die durchschnittliche Temperatur für den Mai stellt sich auf 3,4 Grad in Hammerfest, auf 8,5 Grad in Stockholm und 8,7 Grad in Leningrad. Edinburg hat eine Durchschnittstemperatur von 9,8 Grad; 10,5 Grad macht sie in Kopenhagen und Oslo aus; London hat eine solche von 12,1 Grad, Paris von 13,4 Grad. Weiter beträgt die Wärmetemperatur im Durchschnitt 11 Grad in Königsberg, 11,6 Grad in Hamburg, 12 Grad in München, 12,6 Grad in Salzburg, 12,8 Grad in Zürich, 13,1 Grad in Genf, 13,2 in Klagenfurt, 13,6 Grad in Berlin, 13,9 Grad in Prag, 14 Grad in Frankfurt a. M., 14,6 Grad in Bordeaux und 14,8 Grad in Sofia. Mehr als 15 Grad macht die Durchschnittstemperatur aus in Lyon, Nizza, Madrid, Valencia, Oporto, Lissabon, in Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Mailand, Rom, Neapel, Palermo und Odessa. Athen hat im Mai schon eine Durchschnittstemperatur von 20 Grad. A. M.

Der Rundfunk

Sonntag, 11. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk: K. Keller, Halle: Praktischer Obstbau.
6.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden. Organist: Alfred Pottinger.
9.00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Kirchenchor zu St. Laurentius, Leipzig-Reudnitz, Leitung: Benno Ammann; Paul Goebel, Violine; Walter Dill, Violine; Alfred Gottwald, Cello; Pfarrer: Friedbert Simmer.
11.00 Uhr: Festgottesdienst, Predigt nach Griechenland.
11.50 Uhr: Aus Friedrich Hebbels „Mutter und Kind." Karl Duth vom Alten Theater in Leipzig spricht den 7. Gesang der Dichtung anläßlich des Muttertages.
12.00 Uhr: Mittagskonzert. Sinfonieorchester. Dirigent: Rettich.
14.00 Uhr: Wetter, Zeit.
Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
14.30 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14.45 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. „Studio für Musik."
15.15 Uhr: Gustav Hermann berichtet über die Eröffnung des neuen Obermurmegauer Bühnenhauses.
15.45 Uhr: Chorkonzert. Otto Hans-Duvernitz, Dresden. Männerchor.
16.30 Uhr: „L. 70. 1918." Hörspiel von Erich Ringer. Regie: Josef Brachle.
17.35 Uhr: Konzert. Rundfunkorchester. Dirigent: Weber.
19.20 Uhr: Aus Josef Winklers Schelmenroman „Der wilde Bomberg" (Gutscher: Harry Langewitz vom Alten Theater).
20.00 Uhr: Aus dem Neuen Theater: „Der Troubadour." Tragische Oper in vier Akten. Gastspiel: Heinrich Schlusnus.
22.30 Uhr: Zeit, Presse, Sport.
22.45—00.50 Uhr: Von Berlin: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Gymnastik.
07.00 Uhr: Von Hamburg: Frühkonzert.
08.00 Uhr: Die Wetterstunde für den Landwirt. (Wetterlinien und praktische Winke.)
08.15 Uhr: Wochenvorschau auf die Marktlage.
08.25 Uhr: Tagesfragen der Landwirtschaft. Oberregierungsrat Dr. M. Schwartz: Schädlingsbekämpfung im Frühjahr.
08.50 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Glockengeläut des Berliner Domes.
10.05 Uhr: Wettervorbericht.
11.00 Uhr: Elternstunde. Konrektor Karl Werth: Sollen die Eltern den Abc-Schützen helfen?
11.30 Uhr: Von Berlin: Orgelkonzert.
12.00 Uhr: Von Leipzig: Konzert.
14.00 Uhr: Jugendstunde (Märchen).
14.30 Uhr: Solistenkonzert.
15.00 Uhr: Der Dichter der Heiligen. Ein Gedenkblatt für Bismarck mit Illustrationen von Kurt Stemmes.
15.30 Uhr: Von mittelamerikanischen Komiker bis zu heiteren Kammermusik (Schallplatten).
15.30 Uhr: Kiel (für alle Rundfunkhörer): Lenzeslust. Ein fröhliches Konzert des Gemischten Chors „Eintracht", Kiel-Gaarden. Leitung: Chormeister H. Drews.
16.00 Uhr: Muttertag. Mitwirkende: Erna Kroll-Lange, Hans Wiedemann, Anschelm Hatzfeld, Romeo Scarpa, Wolf Becker, Rornacher und Scarpa-Orchester.
18.50 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch: Worte, die die Welt bewegen. Jeden berühmter Männer (IV).
19.00 Uhr: Julius Bab: Von führenden Geistern in der modernen Literatur (IV): Claudel und Rolland.
19.30 Uhr: „Liebste Mutter". Heiteres deutschtum aus ihes Mütter. (Dr. Paul Eldogen, Einführung, Dr. Schulz, Michaelis, Rezitation.)
20.00 Uhr: Lieder und Balladen.
20.30 Uhr: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik.
Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport.
Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. (Kapelle Weber.)

*

Montag, 12. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.50 Uhr: Hedwig Zech: Von der Wiener Küche.
12.00 Uhr: Schubert-Wolf-Stunde. Schallplatten.
13.15 Uhr: Ferienmusik. Schallplatten.
14.15 Uhr: Singspiele für Kinder. Leitung: Lehrer R. Dölz, Halle.
15.00 Uhr: Frauenfunk. Dr. Margarete Steinberg, Breslau: Frauen als bildende Künstlerinnen.
16.00 Uhr: Max Rosenlächer, Weida: Unser Geld, unsere Zukunft.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
18.05 Uhr: Die Handelstimme spricht. 15 Minuten für alle.
18.20 Uhr: Wetter, Zeit.
18.30 Uhr: Das neue Buch. Dr. Arno Schirokauer: Reclam: Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen.
Heinz Rimbermann: Volksbücher vom sterbenden Rittertum. Willi Flemming: Das schlesische Kunstdrama. Paul Kluckhohn: Märchen der Romantik. Wolfgang Bohnemann: Aus der Frühzeit der deutschen Aufklärung. R. F. Arnold: Politische Dichtung. Bayer-Fröhlich: Deutsche Selbstzeugnisse.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Dr. Prof. Carl Troll, Berlin: Flugzeugforschungen im tropischen Südamerika.
19.30 Uhr: Militärkonzert. Kapelle des 4. Nachrichtenabteilung, Dresden. Leitung: Obermusikmeister Buhlmann.
20.30 Uhr: Erbitterte Gespräche. Aus dem gleichnamigen Buch von Walter Gamsch-Burdet. (Sprecher: Dr. C. Kurt Fischer, Sprecher: Alfred Schlageter und Ernst Sattler vom Alten Theater.)
21.00 Uhr: Das zeitgenössische Lied: Italien. Mojzard Klewitz, Berlin, Gesang. Dr. Felix Günther, Berlin: Einleitende Worte und Klavierbegleitung.
Nach den Abendnachrichten bis 24.00 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Waldo Oltersdorf.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

10.00 Uhr: Dr. Hermann F. Christians: Geschichten des Arbeiterdichters Heinrich Lersch.
12.00 Uhr: Reklame Moope Poops und Lektor William Manns: Englisch für Schüler.
12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. „Nord und Süd."
14.30 Uhr: Kinderstunde. Märchen und Geschichten: Das Krokodil u. a. von Bruno Schönlank und aus dem Bilderbuch ohne Bilder von Andersen (erzählt von Grete Marstrand).
15.00 Uhr: Von München: Deutsch für Ausländer.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Alisa Wüller-Neudorf: Bulgarische Stickereien.
16.00 Uhr: Dr. med. Alfe Gaugum, Dr. Dina Rossius: Die Schulärztin an der Berufsschule.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Berlin.
17.30 Uhr: Dr. Bakst: Moderne Filmdramaturgie (I).
17.55 Uhr: Dr. Gerhard Schultze-Wheler: Heimbürgung 5 Jahre Reichsprüfilm. (Zur Erinnerung an den Tag seiner Verabschiedung.)
18.20 Uhr: Dr. Bohner: Unterhaltende Stunde. Warum wir Tiere so lieben.
18.40 Uhr: Direktor Fiedler, Lektor Mann: Englisch für Anfänger.
19.05 Uhr: Dichterstunde. Prof. Dr. F. A. Schmidt-Noerr liest aus eigenen Dichtungen. (Einleitung: W. C. Gomoll.)
19.30 Uhr: Landwirtschaftsfunk. Oberamtsrat Krüger: Lehren der Berliner Wastrieshausstellung für die Erzeugung von Schlachtvieh.
20.00 Uhr: Spanische Musik.
20.30 Uhr: Internationales Programmaustausch. Von Budapest: Franz-Liszt-Sinfonie von Franz Liszt. (Ferenc Szekhidth, Tenor. Orchester und Chor der Königlich Ungarischen Oper. Dirigent: Dr. Emil Kabosnyai.)
Nach den Abendnachrichten bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. (Frob-Brod-Tanz-Orchester.)

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13, Telephon 854.

Zur Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden erschien im neuesten „Mirag"-Heft ein ausführlicher Bericht. Weitere erläuternde Aufsätze behandeln die Vorbeugung „Erdbeben Gespräche" und „Collegium musicum", die Übertragung aus der Berliner Philharmonie „Festkonzert", das Kriminalschspiel von Joachim Nolemann „Treuebruch" und eine andere Darbietungen der neuen Funktuche. Der „Jugend-Funk" bringt zum Muttertag „Unsere Mutter" und einen Aufsatz zum Jugend-Spiel „Von Raupen und Schmetterlingen". Schließlich behandelt noch ein interessanter Artikel das Thema: „Wie weit sind wir im deutschen Rundfunk?" Gut zusammengestellte Bilder-Reportagen „Wie Postfunk's und Postfunk", „Obermurmegau 1930", „Neues Heim der RRG." neben vielen Einzelheiten illustrieren das Heft, welches nur 0.85 RM. kostet und durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Leipzigsamt bzw. den „Mirag"-Verlag, Leipzig C 1, Liebigstraße 6, zu beziehen ist.

*

Die Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden.

Die „Mirag" überträgt am Freitag, dem 16. Mai, 11 Uhr, die Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden.

*

Am Sonntag, dem 11. Mai, 20.00 Uhr, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk die Oper „Der Troubadour" von Verdi mit Heinrich Schlusnus als Gast aus dem Neuen Theater zu Leipzig.

*

Im Rahmen des Offenbach-Nachmittags bringt die „Mirag" am Dienstag, dem 13. Mai, die Operette „Die verwunbelte Katze" zur Aufführung.

*

Festtonzert zum jährigen Bestehen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft.

Am Donnerstag, dem 15. Mai, feiert die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft ihr Jahrfest der deutschen Rundfunkgesellschaften, ihr jährliges Bestehen. Die „Mirag" überträgt an diesem Tage 20.30 Uhr das Festkonzert des Berliner Funk-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. Das Programm enthält Werke von Paul Hoffer, Ludwig van Berthoven und Max Reger.

Leitung: Franz Rühner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rühner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Bezirksteil; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kunkt für Mitteldeutschland und Geschichtsfaal; Otto George für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlß für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma G. L. Rühner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

---

wie ein bitterer Groll über diese unwürdige Behandlung, diese unerhörte Knechtschaft, in der ihn der Vater festhalten wollte, in ihm aufstieg. Und so blickte er zum ersten Male in seinem Leben fest, ohne die seinen niederzuschlagen, in die zornfunkelnden Tigeraugen seines Erzeugers.

„Nein! Ich heirate ihn nicht!"

Es klang scharf und stolz.

Der Alte, außer sich über diesen unerwarteten Widerstand, brach in ein Hohn- und Wutgelächter aus, das in einem heiseren Kreischen endigte. Seine Mienen verzerrten sich, und mit geballten Fäusten stürzte er wild auf den ängstlich Zurückweichenden zu.

„Du Nichts von einem Menschen! Du Dummkopf! Du fauler Dummkopf, der aus Vaters Tasche lebt und sich keinen Groschen verdienen kann! Ein Bettler wärst du ohne mich! Und du — du willst dich mir widersetzen? Aus der Hand sollst du mir noch fressen!"

Ehe Fritz den unerwarteten Angriff abwehren konnte, versetzte ihm der Alte eine schallende Ohrfeige. Die getroffene Wange färbte sich tiefrot, im nächsten Augenblick wurde sie wachsbleich.

Ein rasender, nie gekannter Zorn stieg in ihm auf; ein Zorn, der so stark und plötzlich ausbrach, daß jetzt der Alte ängstlich zurückwich. Er mußte etwas zerschlagen, mußte seinen Verkerkerungsmann auch körperlich an irgend etwas auslassen. Er ergriff einen Stuhl, schwang ihn hoch in die Luft und schmetterte ihn dann zu Boden, daß er wie Glas zerbrach.

„Das — das vergesse ich dir nie! Jetzt ist es aus! Wir sind fertig miteinander, und zwar für immer! Jetzt gleich, auf der Stelle, verlasse ich dein Haus."

Und seinen Vater verblüfft und ratlos zurücklassend, stürmte er wild davon.

*

Was war das? Fritz, der sanfte, geduldige Fritz, den er überhaupt nicht als Faktor mitgerechnet, den er nicht für voll genommen hatte, empörte sich plötzlich gegen seine Oberherrschaft. Freilich, er hatte ihn geschlagen. Das war nun wohl etwas zu weit gegangen, einem erwachsenen Menschen und baldigen Ehemann gegenüber: da hatte er sich von seinem Zorn hinreißen lassen.

Aber daß Fritz auf die Dauer widerspenstig sein würde, daran glaubte er nicht. Der Junge war einmal in Wut geraten, wie es bei den sanftesten Menschen vorkommt. Auch der Wurm krümmt sich. Sein Haus zu verlassen, das wagte der Junge aber wohl nicht; dazu war er viel zu unselbständig. Das mit dem Zahnarzt werden, das waren ja Dummheiten, die er gar nicht ernst nahm. Das hatte ihm wahrscheinlich die Maxi eingeredet; und wenn die aus dem Hause war, . . . Gott sei Dank, daß er sich endlich dazu aufgerafft hatte, ihnen zu kündigen! Dann würde der Junge gar nicht mehr an so etwas denken.

Viel ernsthafter war die Geschichte mit Anna und Ahlers. Also hatte ihn doch ein richtiger Instinkt geleitet, als er dem frechen Kerl kündigte; übrigens würde er ihn, mit Güte oder Gewalt, auf der Stelle hinauswerfen. Er würde ihm die Miete für die letzten vierzehn Tage schenken, wenn er gleich ginge. Schade um das Geld! Aber es mußte sein. Oder er würde groß werden, wenn der Kerl nicht darauf eingehen wollte.

So ein Mitgiftjäger! Solche Menschen konnte er für den Tod nicht leiden. Jeder Dummkopf, der ein bißchen hübsch und jung und vielleicht mal in zwanzig Jahren Amtsrichter oder dergleichen war, wollte heutzutage gleich ein steinreiches Mädchen haben. Sollten sich doch selber ein Vermögen erarbeiten; so wie er! Das konnten freilich die wenigsten. Na kurz, daraus wurde natürlich nichts.

Mit dem Mädel würde er schon fertig werden, gerade so gut wie mit seinem Sohn. Aber Charlotte? Wenn die sich, wie zu vermuten war, der jungen Leute annahm? Wenn sie ihre Hand und ihr Verbleiben davon abhängig machen würde?

Wahrscheinlich hatte Fritz, dem er so leichtsinnig sein Vertrauen geschenkt, nun schon der Tante von seinen Heiratsabsichten erzählt und jetzt saßen sie alle drüben beisammen und hielten gemeinschaftlich einen Kriegsrat ab. Er würde darauf schwören.

Das traf sich dumm, sehr dumm! Und mit auf den Rücken gelegten Händen ging er sinnend im Zimmer umher. Einer gegen alle! Es reizte ihn ordentlich, der ganzen „Bande", die sich gegen ihn verschworen hatte, seine Überlegenheit zu zeigen.

Es klopfte. Erwartungsvoll blickte er nach der Tür.

„Herein!"

Der Referendar stand im Gehrock vor ihm.

„Was wünschen Sie!" rief er barsch.

„Ich komme, Herr Kaltenbach —"

„Weiß schon! Tut mir leid. Ich kann die Kündigung nicht zurücknehmen; brauche das Zimmer notwendig. Es wäre mir überhaupt lieb, wenn Sie es gleich heute oder morgen räumen wollten. Ich würde Ihnen die Miete —"

„Aber Herr Kaltenbach, darum handelt es sich ja gar nicht. Ich komme . . . Sie haben erfahren, was eigentlich nach ein Geheimnis bleiben sollte. Ihr Fräulein Nichte und ich, wir haben uns gern und —"

„Meine Nichte ist verlobt mit — meinem Sohn."

„War, Herr Kaltenbach — war! Fritz und Anna haben in gegenseitigem Einverständnis die Verlobung aufgelöst."

Herr Kaltenbach lachte kurz und höhnisch, was der Referendar jedoch nicht zu hören schien, denn er fuhr ruhig und gelassen fort:

„Ich will Ihnen nicht weiter von der Sympathie und Neigung sprechen, die wir fürreinander empfinden. Ich überlasse das meiner Braut —"

„Herr, ich verbitte mir —"

„Meine persönlichen und Familienverhältnisse werden Sie mehr interessieren."

„Absolut nicht! Daß sie kein Vermögen haben und Ihre Miete unpünktlich bezahlen, das weiß ich. Meine Nichte und mein Sohn sind und bleiben verlobt. Und nun scheren Sie sich, bitte, zum Teufel!" schrie der Rentier wütend.

„Ist das Ihr letztes Wort, Herr Kaltenbach?"

„Ja! Und daß Sie jetzt nicht länger hierbleiben können, das setzen Sie wohl selbst ein. Ich schenke Ihnen die Miete . . ."

„Ich will nichts von Ihnen geschenkt haben, Herr Kaltenbach. Aber das will ich Ihnen doch sagen: Hindern werden Sie unsere Verbindung nicht!"

„Herr, Sie — ich —"

„Sie werden sogar selbst zu mir kommen, auch alles zurücknehmen, was Sie jetzt gesagt, und uns Ihre Einwilligung geben. — Auf Wiedersehen, Herr Kaltenbach!"

Er machte eine tiefe, elegante Verbeugung und ging gelassen zur Tür hinaus, Herrn Kaltenbach zum zweiten Male in Erstaunen und Verblüffung zurücklassend.

Ja, war denn der Kerl verrückt? War denn das ganze Haus verrückt? Was ging denn eigentlich hinter seinem Rücken vor?

Er läutete heftig. Auguste erschien, um nach seinen Befehlen zu fragen.

„Wo ist meine Schwägerin?"

„Eben bei Kolbs."

„Ich lasse Sie bitten, auf einen Augenblick herunterkommen. Ich möchte ein paar Worte mit ihr sprechen."

Der dicke, rote Kopf der Magd verschwand grinsend. Das Frauenzimmer schien auch alles zu wissen, was hier im Hause vorging. Es war wie eine allgemeine Verschwörung gegen ihn.

Etwas aufgeregt lief er dem Kommen der Schwägerin entgegen. Nun mußte es sich entscheiden. Aber er wollte sie schon alle überlisten. Nur recht schlau mußte man es anfangen: viel versprechen und wenig halten — und vor allen Dingen Zeit gewinnen. Schlug die Schwägerin seine Hand aus, dann konnte er ja überhaupt wieder frei schalten. Willigte sie aber ein, so konnte er später doch machen, was ihm beliebte.

Einige Minuten später erschien der grinsende, rote Kopf wieder:

„Frau Schwägerin ist in ihrer Stube und läßt bitten."

Frau Charlotte saß am Schreibtisch und blätterte in Briefschaften und Papieren, als er das Zimmer betrat. Mit einer kühlen Kopfbewegung dankte sie für seinen Gruß und bot ihm schweigend einen Stuhl an, auf dem sich der Rentier etwas ängstlich und verlegen niederließ.

„Nun?" fragte sie scharf.

„Liebe Charlotte, du wirst wohl gehört haben, daß —"

„— daß du großen Krawaus machst in deinem Hause. Du wirfst uns einfach alle hinaus, und wir werden gehen."

„Was fällt dir ein! Ich habe Kolb und Ahlers gekündigt, weil ich die Wohnung für das junge Paar brauche —"

„Für was für ein junges Paar?"

„Nun, das Brautpaar."

„Es gibt kein Brautpaar mehr. Fritz hat die Verlobung aufgelöst, und du kannst ihn nicht zwingen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0010

Nachruf.
Am 4. d. M. verschied nach längerem Leiden der
Betriebsführer
Herr Albert Dahle
Mit ihm ging ein lieber Freund und treuer Kamerad von uns. Als Mitbegründer unserer Gilde hat er stets und gern unsere Bestrebungen mit Rat und Tat unterstützt und die deutsche Schützensache hochgehalten. Wir danken ihm dafür und werden sein Andenken immer in Ehren halten.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Neumark, im Mai 1930.
Schützengilde Neumark.

Hiermit allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau
Olga Schaefer
geb. Knaus
die treusorgende Mutter meines Sohnes, durch Gottes unerforschlichen Ratschluß am 6. Mai 1930 ganz unerwartet abberufen wurde.
Die Beisetzung findet am 10. Mai 1930 in Mannheim statt.
Die Seelenmesse wird am Dienstag, dem 13. Mai 1930, 9 Uhr, in der Notkirche am Rössener Hügel gelesen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Um stille Teilnahme bittet
Dipl.-Ing. Schaefer
Wolfgang Schaefer
Neu-Rössen, den 10. Mai 1930.

Bekanntmachung!
Vom **15. Mai 1930** an tritt der **Sommerfahrplan** für die Ueberlandbahnlinien in Kraft, der nur **geringfügige Aenderungen** bringt. Die neuen Fahrzeiten sind aus den in den Aushangkästen und Wagen befindlichen Fahrplänen ersichtlich.
Der Fahrplan der Schnellkraftfahrtlinie Halle — Merseburg — Rössen wird vom 15. Mai 1930 an **um 2 Fahrten** und zwar 8^{00} ab Rössen und 12^{00} ab Halle **erweitert.**
Merseburger Ueberlandbahnen A. G.

Vergebung von Bauarbeiten
Für den Neubau eines Drei-Familien-Wohnhauses in Merseburg werden folgende Arbeiten zur allgemeinen Bewerbung ausgeschrieben:
Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Klempner-, Dachdecker-, Glaser-, Tischler-, Schlosser- und Malerarbeiten
Zeichnungen, Leistungsverzeichnisse sowie allgemeine Bedingungen liegen vom Montag, den 12. bis 17. Mai 1930 in meinem Büro, Rössen, Ebertstraße 30, während der üblichen Bürostunden zur Einsicht aus. Die Leistungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, zu den Selbstkosten abgegeben.
Die Angebote wollen **verschlossen** mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **19. Mai 1930, 12 Uhr mittags,** bei dem unterzeichneten Architekten eingereicht werden.
Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Angebot gebunden.
Die Auswahl der Bewerber steht dem Bauherrn frei.
Rössen-Merseburg, den 7. Mai 1930.
Die Oberbauleitung:
Karl Barth, Baurat.

Wiesenverpachtung!
Mittwoch, 14. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr, findet im **Gasthause zu Collenbey** bei **Merseburg** die **Verpachtung** bezw. der **Verkauf** der **diesjähr. Grasnutzung** der zum **Rittergut Collenbey** gehörigen **ca. 110 Morgen Wiese** in Parzellen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.
W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11, Telephon 635.

Freund. möbl. Zimmer frei. Mälzerstraße 14, I.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzim. m. Kochgelegenheit, zu verm. Zu erf. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimm. mit Küchen- u. Badbenutzung zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Beschlagnahmefrei
3 Zimmer nebst Küche t. ganz od. geteilt z. verm. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer p. 15. 5. an best. Herrn zu vermieten. Klobikauer Straße 24, II.

In best. Hause, Nähe Bahn und Behörden,
gr. möbliert. Zimmer mit 2 Betten, Schreibtisch, z. an berufstätiges oder Beamten-Ehepaar sof. zu verm. Ang. u. 3430 an die Geschäftsst. d. Bl.

3 leere Zimmer Nähe Leunawerk, sof. zu vermieten. Näheres i. der Geschäftsst. d. Bl.

Stube, Küche und Keller sof. geg. gleiche z. tausch. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Tausche 3 Zimmer Küche und Zubehör geg. **2 Zimmer** Küche und Zubehör. Ang. u. 496 a. d. Gesch.

Junger Mann sucht für Ende d. M.
möbl. Zimmer Ang. u. 497 a. d. Gesch.

Helle gewerbl. Räume 400 qm od. größer mögl. mit anschließend. Büroräumen, langfristig zu miet. gesucht. Ang. u. 507 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Dauermietet sucht
möbl. Zimmer in Leuna. Ang. m. Preis erb. u. L. 8 an d. Gesch.

Landgasthof i. gr. Ort, mass. Gebäude, Saal, Gart., 2 Morg. pa. Acker, gut. Umf. sof. preiswert zu verkaufen. Anzahlung 7—8000 M. Balster & Co., Halle (S.)

Guteh. Kolonialwaren-Geschäft oder Restaurant zu kauf. od. pacht. ges. Ang. u. 506 a. d. Gesch.

Einfam.-Wohnhaus i. best. Wohnl. u. gut. Zustd. umstdhalb. preisw. u. günst. Beding. z. verk. Ang. u. 505 a. d. G. d. Bl.

Hausgrundstück m. Stall., kl. Scheune u. Gart. z. verk. 1. Juli beziehb. Dam. Schulze, Tagewerben, (20 Min. v. Weißenfels.

Haus in oder bei Merseburg zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. u. 3416 an die Geschäftsst. d. Bl.

Noch einige
Baustellen i. schön. Wohnl., südl. d. Stadtgr., prsw. u. günst. Zahlungsbed. zu verk. Ang. u. 508 a. d. G. d. Bl.

Schuppen oder **Scheune** usw. zu miet. oder kauf. gesucht. Ang. u. 3415 an die Gesch. d. Bl.

Wer sucht t. ob. 2. Hypoth. Bau- od. Kaufgeld. Geschäfts- oder Beamtendarlehn, schreibe sofort u. N. Z. 40 an den **Annaldendank Leipzig.** (Keine Vermittlung!)

INTERNATIONALE
PELZ UND JAGD AUSSTELLUNG
LEIPZIG 1930
MAI BIS SEPTEMBER
IHR WOCHENENDE AUF DER IPA
wird für Sie vielleicht das stärkste Erlebnis dieses Sommers bilden. Wochenendreisende werden gut untergebracht und genießen viele Vergünstigungen bei der Besichtigung der IPA und anderer Leipziger Sehenswürdigkeiten. Anfragen beantwortet die Hauptgeschäftsstelle der IPA, Leipzig C1, Brühl 70.

Künstliche Augen fertigen n. d. Natur u. passen ein F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Halle Universitäts-Augenklinik, Magdeburger Straße 22, vom 19. — 21. Mai 1930.

Hypotheken zu mäß. Zins. u. günst. Bedg. erh. Sie von wem? Fragen Sie an u. A. 10233 a. d. Exp. d. Bl.

Geschäfts- und Beamtenkredite Hypothekengelder usw. schnell u. billig durch Interessengemeinschaft. Näheres unter H. H. 983 a. d. Exp. d. Bl.

Preuß. Süddeutsch. Lotterie Die **Erneuerungsfrist** f. die Lose zur 2. Klasse läuft **Freitag, d. 16. Mai** ab.
Staatl. Lott.-Einnahme Hallesche Straße 25.

Motorrad „Japp" billig zu verkaufen bei Willy Panser, Frankleben, Friedrichstr. 23.

Guterhaltener kleiner **Küchenherd** zu kauf. gesucht. Pitz Leuna, Sattlerstr. 43.

Guterhalt. Kinderwagen weiß, billig zu verkauf. Preußenring 13.

1 gr. guterh. **Küchenschr.** Preis 20.— RM z. verk. **Leuna,** Industrietor 1, 2 Treppen rechts.

Neuer **Teppich 200×300** preiswert zu verkaufen. Vorzusehen b. Gesch. d. Bl.

Gebr. Flurgarderobe bill. z. verk. Delaruhe 1.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Bismarckstr. 39, I, r.

Gut vorgerichteter **Tafelwagen** passend für Händler, spottbillig z. verkaufen. Gustav Wilke, Stellmachermeister, Schkeuditz, Topfmarkt 3.

1 Fuhre Heu z. verk. Rössen, Auestr. 2.

Kuh mit Kalb zu verkauf. Größt 44.

2 fettfressende **Truthühner** gibt ab Wallendorf 1.

10 kleine Enten zu verk. Meuschau 63.

Domkantor Dr. Schönherr Vorbereit. z. d. Musik-Examina (Hochschule, Akademie, Staatsexamen), **Halle (S.),** Burgstraße 48.

Wer erteilt Unterricht im hausmänn. Rechnen? Zuschr. erbitte unt. 499 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frl., 413, sucht f. 1. Juli **Stellung a. Hausdame** f. frauenlos. bess. Haush. S. g. 3 Zeugn. vorh. Ang. u. 498 a. d. Gesch. d. Bl.

Fräulein sucht **Beschäftigung Aufwartung od. Wäsche.** Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Suche für Ende d. M. **bess. Mädchen** nicht u. 20 Jahren. Ang. u. L. 9 a. d. Gesch. d. Bl.

Zeugengesch. bei Autozusammenstoß am 1. April vorm. 9 Uhr a. d. Straße Merseburg-Weißenfels a. Feldwege Köpschen-Spergau. Die 3 Pers., d. nach Abfahrt des Personenwag. nach zurückblieb., werd. höfl. um ihre Adr. gebet. unt. 487 an d. Gesch. d. Bl.

Ehrenerklärung Die über den Herrn Bäckermeister **Otto Rath** aus Teuditz ausgestreute Nachrede wegen dem Brot ist unwahr.
Fr. Köhler.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:
Wally Mäder u. Artur Schefferch, Odhausen u. Helena, O.-L., Hildegard Linke und Erich Krühl, Naumburg.

Gestorben:
Herbert Walther, 39 J., Naumburg; Frl. Friedel Wolf, 18 J., Weißenfels; Kurt André, 28 J., Wehlitz; Frau Emma Kohlmann, geb. Wilhelm, 42 J., Mücheln; Friedrich Meyer, 68 J., Mücheln-Wenden.

Heimatmuseum Kloster 9. Geöffnet: Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Arzt vom Sonntagsdienst Nicht für Mitglieder d. Allg. Ortskrankenkasse Merseburg.
11. Mai:
Frau Dr. Hetzer Gotthardtstraße 37, Telephon 60.

Sonntagsdienst der Apotheken
11. Mai: Dom-Apotheke.
Nachtdienst: 10. 5. bis 16. 5. 1930.

Allg. Ortskrankenkasse Merseburg.
Arzt v. Sonntagsdienst 11. Mai:
San.-Rat Dr. Brohmann Kl. Ritterstr. 10. Tel. 454

Freitag, den 9. Mai 1930, früh 10 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
der Gastwirt
Albert Harnisch
im 69. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Söllner u. Frau
Gertrud geb. Harnisch.
Dörstewitz, den 10. Mai 1930.
Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr.

Allgemeiner Turnverein E. V.
Am 9. d. M. verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Turnbruder
Alfred Gutmann
Ein treues Mitglied ist von uns geschieden und in Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.
Friede seiner Asche!
Der Vorstand.

Wir danken allen von Herzen für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Hildegard dargebracht wurden
Karl Schulze
Frau und Tochter
Merseburg, den 10. Mai 1930
Teichstraße 48

Klapp-Kinderwagen
„Neueste, modernste Modelle"
in größter Auswahl, vorteilhaften Preisen u. Bedingungen nur bei
Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Fräulein, 19 J., 1.73 m, bl., lebenlg., w. d. Bekanntschaft. Herrn, n. u. 25 J., Motorradf. bevorzugt, in Heir. n. ausgeschl. W. Zuschr. mögl. m. Bild u. 500 a. d. Gesch. d. Bl.

Luftsprudel-, Fichtennadelsprudel-, Kohlensaure Sprudelbäder Schaum- u. Radlumbäder - Höhensonne
Herren- und Damenbedienung
Johannisbad, Merseburg
Johannisstr. 10 - 1 Min. v. Markt - Ruf 576.

Methode Gallspach
Ueber die **aufsehenerregenden Heilerfolge in Gallspach** ist in vielen Tageszeitungen berichtet worden. Gute Erfolge wurden dort bei **Lähmung, Erblindung,** bei verschiedenen **Nervenkrankheiten, Herz- u. Gefässkrankheiten, Zucker-u. Stoffwechselkrankheiten, Rheuma, Gicht,** u. **Alterserscheinung,** erzielt. Nach längerem Studium obiger Methode werden in meiner Kuranstalt
Hochfrequenz u. Radium-Bestrahlungen
in vollendeter Form angewandt.
Albrechts Kuranstalt früher Albrechts Naturheilanstalt, Halle a. S., Spitze 23 (Neubau) Tel. 35988.

Trink Dich Schlank
Warum unnötige Gewaltkuren, wenn es ein so einfaches, angenehmes, ärztlich empfohlenes, gesundes Mittel gibt, wie
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Er macht schlank, ohne Herz und Nerven anzugreifen, ist dabei sehr bekömmlich, erneut das Blut und steigert die Lebensfreude.
Dr. med. A. W. in Kr. schreibt: Ohne Diät 14 Pfund abgenommen u. empfinde diese langsame Entfettung äußerst angenehm.
1 Paket Mk. 2.—. Kurpackung Mk. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: **„Hermes"**, Fabr. pharm. kosm. Präparate, München SW 7, Gallstr. 7.

Grabdenkmäler Grabeinfassungen Marmor- u. Silberkies
empfiehlt in groß. Ausmahl zu billigsten Preisen
Otto Bielig, Steinmetzmeister und Bildhauer
Domstraße 10.

Auf ein Geschäftsgrundstück nächster Nähe Leunawerke
15 000 bis 20 000 RM. Hypothek
erststellig. gesucht, durchaus sichere Kapitalanlage. Angebote unter 3462 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche für
zahlungsfäh. Käufer bezw. Pächter
kleinere und größere Landwirtschaften. Gefl. Offerten an Siegmund Abler, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipziger Str. 89.

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25 / Tel. 235
Sarglager
Särge in Kiefer, Eiche, in allen Preislagen
Geschäftsstelle des Feuerbestattungs-Vereins E. V.
Überführungen von und nach auswärts.

Im Handelsregister A Nr. 111 ist heute bei der Firma C. Julius Trommer, Merseburg, folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, den 7. Mai 1930.
Amtsgericht.

Das allgemeine Wohlwollen
ist stets der Zeitung sicher. Ob Monarchist oder Republikaner, ob rechts oder links, ob Mann oder Frau, ob Erzeuger, Händler oder Verbraucher, ob Städter oder Landmann: wie verschieden auch die Weltanschauung, die geistigen oder praktischen Interessen, die Neigungen und Abneigungen der einzelnen sein mögen — die Zeitung bietet jedem und allen etwas. Es lebt kein Mensch, der nicht die Zeitung gefunden hätte, die seinen Ansichten u. Wünschen entspricht. Leitaufsätze, Handels- und Börsennachrichten, Tagesnachrichten aus Fern und Nah, Orts- und Gerichtschronik, künstlerischer, wissenschaftlicher oder technischer Teil, Feuilleton, bunte Ecke, Roman- und Unterhaltungsbeilage, Wettermeldungen, Sport-, Gesellschafts- und Theaterberichte, Hausfrauen- und Wirtschaftsbeilage: aus diesem ganzen ungeheuren geistigen Sammelbecken fließen unausgesetzt unzählige Ströme nach dem Anzeigenteil. Ihre Segel schwellen auf flotter Fahrt durch das Meer gesammelter Spannung u. Aufmerksamkeit, das sich über den Anzeigenteil ergießt. Keine Macht der Erde könnte Sie auf Ihrer Geschäftsfahrt retten vor der Flaute mangelnder Kauflust, vor den Untiefen der Ueberproduktion und Marktübersättigung, vor den Strudeln plötzlicher Absatzstockungen und Handelskrisen, **wenn die Zeitung nicht wär'.**
ALA

Hypothekengelder und Darlehen an Landwirte
Finanzierungen zu kulanten Bedingungen. Siegmund Abler, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipziger Straße 89.

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleiß. und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters zur Übernahme u. Einrichtung einer
MASCHINEN-STRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garantiert dauernd. und hoher Verdienst bei angenehmer Beschäftigung zu Hause. Wir verkaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahrelang, jahrein und zahlen anerkannt hohe Stricklöhne. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlose und unverbindliche Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft Gustav Nissen & Co., Hamburg 37 · Postfach 4110.

Redegew. Damen u. Herren können ohne jedes Risiko nachweisbar bis 500.— Mk. mon. durch Verkauf eines erstklassig. bestens eingeführten Hellmittels an Private verdienen. Offerte unter L. H. 119 an Rudolf Mosse, Leipzig.

---

1 Waschemangel f. Hand- und elektr. Betr., neu, la Fabrikat, mod. Bauart, m. Verl., da kriegsbedingt 2× best. u. d. Mann dafür zu schmal, zu verkauf. Nur ernste Reflekt. woll. ihre Adr. u. L. C. 3692 b. d. Z. ndlg.

1 Posten Zuckersäcke zu verk. Paul Trettin, Weißenfelser Str. 40.

Moderne **Schlafzimmer und Küchen Paul Berg** Tischlermeister Breite Straße 3.

Maurer-Arbeiten staubfrei. Ofenreinigen, Ofenarbeiten führt aus **Curt Krahl,** Neumarkt 76, Fernr. 1074.

Endlich keine Hühneraugen mehr!
„Lebewohl" hat geholfen!!
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Gotthardt-Drog.,** Gotthardtstr. 31; **Sanitäts-Drog.,** E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; **Adler-Drog.,** Markt 17; **F. Lederl.** Drog., Burgstr. 18; **Ritter-Drog.,** Kl. Ritterstr. 9; **Neumarkt-Drog.,** H. Weniger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0011

Springe ins Zeit.

Der Königspaß

Die Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Ländern hat zur Folge, daß die Einreiseerlaubnis für Ausländer an die speziell im Paß vermerkte Bedingung geknüpft ist, im fremden Staat keine Stellung anzunehmen.

. . . Friedrich August, der letzte Sachsenkönig, reist im Jahre 1919 zu Verwandten nach Ungarn.

Auf Seite 1 seines Passes stand: „Beruf: ehemaliger König von Sachsen."

Und auf Seite 4 neben dem Einreisevisum:

„. . . verpflichtet sich, keinen Beruf zu ergreifen und den bisherigen nicht auszuüben."

Politische Gesinnung als Schulfach

Den Schülern der Aufbauschule in Steinau a. d. O. in Schlesien wurden kürzlich von ihren Lehrern folgende 7 Fragen zur schriftlichen Beantwortung vorgelegt:

„1. Haben Sie politische Fragen schon stärker beschäftigt? Bei welchen Gelegenheiten?

2. Wem glauben Sie einen Einfluß auf Ihre politische Anschauung zuschreiben zu können? Bewirkte jemand das Gegenteil seiner Absichten bei Ihnen? Elternhaus? Unterricht? Freunde? Vereine? Bücher? Zeitungen? Andere Gelegenheiten?

3. Welche Zeitungen lesen Sie ziemlich regelmäßig? Und was gefällt Ihnen an diesen? Was nicht?

4. Falls Sie sich mit parteipolitischen Fragen beschäftigt haben, welcher glauben sie am nächsten zu stehen? Und aus welchen Gründen? Zu welchen fühlen Sie sich am gegenjäßlichsten?

5. Fühlen Sie eine Neigung, sich später politisch in Parteien, Vereinen, Verbänden (Stahlhelm, Reichsbanner usw.) zu betätigen? Oder wollen Sie politisch neutral bleiben auf dem Boden der deutschen Staatsform, der demokratischen Republik?

6. Empfinden Sie die Teilnahme am Verfassungstage als Gewissenszwang?

7. Haben Sie an einzelnen Stellen der letzten Rede am Verfassungstage Anstoß genommen? An welchen? Und welchen haben Sie besonders zugestimmt?"

Diplomatische Elefanten und politisierte Ochsen

Die Regierung von Siam hat sich mit Rücksicht auf ihre im Geruch höchster Heiligkeit stehenden weißen Elefanten zu einer bedeutsamen diplomatischen Aktion entschließen müssen. Eine amerikanische Reisegesellschaft hatte nämlich vor einiger Zeit im zwanglosen Touristenkostüm den Palast zu Bangkok besucht und dabei auch die pompösen Räume betreten, in denen die heiligen Elefanten untergebracht sind. Die Hofbeamten, denen das Wohl und Wehe dieser erhabenen Tiere anvertraut ist, hatten den bestimmten Eindruck, als ob die Elefanten durch das saloppe Äußere ihrer Besucher schwer gekränkt seien, denn sie gerieten dabei ohne andere erkenntliche Ursache in wilde Aufregung und waren auf keinerlei Weise zu beruhigen, solange die Besucher verweilten. Die siamesische Regierung verschloß sich diesen Wahrnehmungen nicht und ordnete an, daß künftig Besucher der heiligen Elefanten in großer Toilette, d. h. also Damen im großen Abendkleid und Herren in Frack und weißer Binde zu erscheinen hätten.

Der aufgeklärte Europäer sollte über diese Dinge nicht so überlegen lächeln, wie er auf jeden Fall zunächst geneigt ist. Denn der Geschichte von den heiligen Elefanten in Siam läßt sich eine andere Geschichte von weniger heiligen Ochsen in Österreich gegenüberstellen, die auch nicht gerade von großer politischer Erleuchtung zeugt. Jedenfalls hörte man im österreichischen Parlament dieser Tage von der Klage eines Bauern, dessen Ochsen zur Mastviehausstellung in Wien nicht zugelassen wurden, während sie dann ein paar Tage später, nachdem sie in die Hände eines anderen, der richtigen Partei angehörigen Bauern übergegangen waren, plötzlich doch ausstellungsfähig waren. Man könnte im Zweifel sein, ob nicht Elefanten, die unantastbar über dem Kampf der Parteien stehen, respektabler sind, als Ochsen, deren Ansehen von ihrer politischen Zugehörigkeit abhängig ist.

Falls das Ehrenmal . . .

Es ist jammervoll zu sagen, aber es scheint gesagt werden zu müssen, daß das Reichsehrenmal bereits zum Schacherobjekt takt- und geschmackloser Profitjäger geworden ist. Wenn man wenigstens der „Frankfurter Zeitung" glauben will, so sind bereits bei Grundstücksverkäufen in bestimmten Gegenden Deutschlands Verträge abgeschlossen, in denen sich Klauseln etwa folgenden Inhalts befanden: „Falls das Reichsehrenmal bei . . . gebaut wird, erhöht sich der Preis des Grundstücks um . . . RM." Man kann sich nicht verhehlen, daß der Ton, in dem neuerlich von bestimmten Seiten für bestimmte Gegenden hinsichtlich der Errichtung des Ehrenmals Propaganda gemacht wird, sehr wohl die Vermutung stützt, daß derartige Verträge in der Tat existieren und daß sich schon Terrainspekulanten für ihre persönlichen Zwecke der Idee des Ehrenmals und gewisser sie im bestimmten Sinne vertretender Gruppen bemächtigt haben. Es wäre schamlos, wenn es so wäre, aber man darf, wo es um Profite geht, sich ja über keinen Grad von Würdelosigkeit mehr wundern. Wohl aber wäre die Tatsache, daß die Dinge so liegen, ein Grund dafür, sich nun endlich an den verantwortlichen Stellen darüber klarzuwerden, daß mit der Errichtung eines Reichsehrenmals in Denkmalsform keiner Idee und keiner Tradition mehr gedient wäre, sondern daß es sich jetzt nur mehr darum handeln könnte, die Mittel, die etwa für den Zweck bereitgestellt sind, einer der anderen in letzter Zeit ergangenen Anregungen dienstbar zu machen, die zwar keinen monumentalen Denkmalsbau in Betracht ziehen, aber dafür einer sozialen Idee dienen wollen, deren Verwirklichung ganz unzweifelhaft reiner und würdiger als jedes Denkmal das Andenken an die Gefallenen ehren und lebendig erhalten wird.

Belgiens heimliche Königin

Lebenserinnerungen der Baronin Caroline de Vaughan, der morganatischen Gemahlin Leopolds II. von Belgien.

Deutsche Übertragung von Richard Dyck.

Sonderbar lebendig, sonderbar zeitnah wirkt in der Schilderung seiner schönen Freundin, der Baronin Caroline de Vaughan, der alte König Leopold von Belgien. Liegt es daran, daß dieser Monarch, der „nebenbei" seinem Land den Kongo erwarb, sich so gern mit technischen Spielereien befaßte, daß er manches voraussahnte, auf das wir noch heute warten oder das eben erst verwirklicht ist? Daran vielleicht, daß hier das Bild eines Königs heraufbeschworen wird, der in der Auffassung von seinem Beruf moderner dachte als sehr viele seiner jüngeren Kollegen? Oder vielmehr an seiner einfachen Menschlichkeit, wie sie die Frau schildert, die Jahrzehnte mit ihm zusammenlebte, die aus Neugier und Luxusbedürfnis zu ihm ging und aus Liebe blieb?

Caroline de Vaughan, nicht so berühmt wie Lola Montez etwa oder die Baronesse Vetsera, aber ebenso gehaßt wie diese beiden von den vereinigten Höfen Europas, schreibt jetzt, abgetreten von der Bühne ihrer Triumphe, ihre Memoiren. Und es zeigt sich, daß alles gar nicht so ist, wie man es im allgemeinen denkt. Auch in Königsschlössern wird mit Wasser gekocht, wird genau so gelebt wie anderswo, nur mit Rücksichten belastet, wird geliebt und gehaßt, geboren und gestorben — tout comme chez nous —. Wie wäre es sonst auch möglich, daß ein zwar etwas angefaultes, etwas maniriertes, aber im Kern gesundes und einfach empfindendes kleines Mädel, ganz von unten her, Favoritin des Königs von Belgien wird, später sogar seine morganatische Gemahlin? Daß die beiden — auch wenn das Weibchen manchmal in ihrer primitiven und naiven Gedankenlosigkeit nicht ganz treu ist, und er zum mindesten recht großzügig in seiner Auffassung von dergleichen — daß die beiden also eigentlich eine genau so glückliche Ehe führen wie Meyers und Schulzes? Er, der König, und sie, die petite cocotte, finden sich ganz einfach, als Menschen, und halten zueinander bis zum Tode. Daß daneben allerlei erzählt wird von den Intriguen einer erbitterten Hofkamarilla etwa oder von Schmuck und Pelzen und Kleidern und Reisen und Festen und Palästen und allem erdenklichen Luxus des mondänen Lebens, oder von südamerikanischen Mädchenhändlern oder was sonst noch — es ist interessant zwar und erfreulich zu hören. Aber wichtig, innerlich wichtig ist immer nur, was die kleine Caroline — Pardon! illustre Baronin — etwa so ausdrückt: „Überall wird geliebt, in Hütten und in Palästen, und überall gleich!" Und die Quintessenz dieses Schicksals, um das Caroline de Vaughan von Tausenden von Frauen beneidet wurde, ist ganz einfach und simpel: die böse, alte, liebe, junge Liebe!

*

(Der „Merseburger Korrespondent" [Mitteldeutsche Neueste Nachrichten] beginnt am Montag mit der Veröffentlichung dieser spannenden Memoiren.)

Kleine Chronik

Lärmende Lärmgegner gefährden in Berlin die Aktion der Kämpfer gegen den Lärm; jedenfalls behauptet ein führendes Berliner Blatt, daß man dieser Tage in Berlin ein führendes Mitglied der Anti-Lärm-Liga wegen durchaus sigmadrigen Verhaltens aus einem öffentlichen Lokal habe ausweisen müssen.

*

Ein zu gut funktionierender Fallschirm brachte zwei finnischen Fliegern den Tod; der offenbar schlecht verschnürte Fallschirm öffnete sich auf dem Rücken des Beobachters, riß ihn aus dem Flugzeug, schleuderte ihn tödlich gegen die Steuerorgane und brachte dadurch zugleich die Maschine zum Absturz, wobei auch der Pilot getötet wurde.

*

Von einem Rehbock gespießt wurde im Verlauf einer militärischen Übung ein tschechischer Soldat; das Tier war durch Maschinengewehrschüsse aufgescheucht, rannte den an einem Baum stehenden Soldaten an und bohrte ihm eine seiner Stangen so unglücklich durch den Unterarm, daß der Mann förmlich an den Baum angenagelt wurde.

*

Einstein-Theorie im Sprechfilm wird eine der amerikanischen Attraktionen der Chicagoer Weltausstellung vom Jahre 1933 sein; schon jetzt arbeiten Mathematiker von nicht weniger als 6 amerikanischen Universitäten an der Abfassung dieses Films, der überhaupt die ganze mathematisch-physikalische Entwicklung der letzten hundert Jahre populär-wissenschaftlich behandeln soll.

*

Zum erstenmal wird **die päpstliche Flagge auf See** wehen, wenn der Kardinal Lepicier sich zum Eucharistischen Kongreß nach Karthago begeben wird; die Flagge zeigt die Tiara und die päpstlichen Schlüssel auf gelbweißem Grunde.

*

Ein **Zeileis-Patienten-Verein** von ehemaligen Patienten des Gallspacher Wundermannes, die sich durch seine Kuren geschädigt fühlen, hat sich in Österreich gebildet und will mit Massenklagen gegen Zeileis vorgehen.

*

Interviews mit Christus und den Aposteln garantiert das smarte amerikanische Reisebüro, das den Besuch von Oberammergau organisiert, seinen Kunden; die blasphemische Unbedenklichkeit der amerikanischen Reklameleute scheint in der Tat grenzenlos zu sein.

*

Frau Lindbergh, des populären Ozeanfliegers Gattin, hat nach dem Beispiel ihres Mannes soeben mit einem Segelflug von 6 Minuten das amerikanische Segelfliegerzeugnis erworben.

*

Die **Bilderfälschungsaffäre** des Enkels des berühmten französischen Landschaftsmalers Millet dürfte sich zu einer der größten Skandalaffären auswachsen, die die Kunstgeschichte bisher überhaupt erlebt hat; schon jetzt hat der Enkel des Malers gestanden, Hunderte von gefälschten Gemälden verbreitet zu haben, so z. B. seien sämtliche Millet-Werke in dem Museum von Barbizon gefälscht.

*

Das **Chaos auf dem Diamantenmarkt** hat neuerdings zu einer weiteren Einschränkung der Produktion an geschliffenen Diamanten um 50 Prozent geführt; in erster Linie ist daran die Tatsache schuld, daß der Konjunkturrückgang in den USA. die Amerikaner, bisher die Hauptabnehmer auf dem Weltdiamantenmarkt, vom Markt fernhält.

Sommerfrische Wallendorf
i. Lichtetal, Thür. Wald. Schönster Teil Thür. Nähe Schwarzburg, 5/560 m. Umgeben von tiefsten Wäldern und Schluchten ist
Gasthaus Wiesser,
Gute reichl. Verpflegung. **Preisw. Pension** auch außerhalb. Stat. Bock-Wallendorf. Tel. 17. Bitte anfragen. Prospekt gratis fordern.

Mecklenburgs beliebter klimat. Luftkurort, umrahmt von Wald und Meer, **Ostseebad**
Brunshaupten
bietet **Erholung, Heilung** und **Abwechselung.** — Erstklassiges Kurorchester, Réunions, Feuerwerke u. viele andere Vergnügungen. Tennis-, Gymnastik- u. Schwimmlehrer. — Günstige Reiseverbindungen. In allen Hotels u. Pensionen **die anerkannt gute mecklenb. Küche.** // **Mäßige Preise.** // Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

31. Mai — 13. Juni
Preiswerte Gesellschaftsreise zum
Weltbad LIDO-Venedig
München-Kufstein-Brenner-Venedig-Brenner-Kufstein-München Mk. **222.-**
Ab Venedig 6tägig. Abstecher m. Luxusdampfer z. Sonnenland Dalmatien Zuschlag Mk. **93.-**
Bahnfahrt ab Corbetha u. zur., Hotels, gute Verpflegung, Trinkgeld., Taxen, alles eingeschl.
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen:
Verkehrsbüro Merseburg, Kl. Ritterstr. 3. Tel. 323.
SIEMER-REISEN

Betragen Sie Ihren Freundeskreis wie man mit den **Ritter-Instrumenten** zufrieden ist.
C. Rich. Ritter G. m. b. H., Halle
Flügel- und Pianofabrik — Gegr. 1828

Burgkeller bleibt Burgkeller!
Speisen, Bier und Wein erster Güte und stets preiswert!
Restaurant Burgkeller / Leipzig
Am Naschmarkt 1—3 Im Zentrum der Stadt.

Durch Qualität zum Ziel
Durch Großeinkäufe zu billigsten Preisen
1000e
zufriedener Kunden
loben unser Prinzip!
Steigende Umsätze
zeigen die Erfolge unserer
Leistungsfähigkeit!
Große Ausstattungs- und Verkaufsräume überzeugen Sie von der Güte unserer Qualitäten und Reichhaltigkeit formschöner Modelle in
Küchen
Schlafzimmern, Speisezimmern usw.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung — Bei Kasse Höchstrabatt — Lieferung frei Haus
ARTMANN
Bitterfeld Bismarckstr. 25 u. 56 Merseburg Domstr. 7

Umpressen nur **2.90** Mk.
Neueste Frühjahrshüte
Geschw. Petzold
J. Hagen Nachf., Oelgrube 9.
Umarbeiten

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Bad Salzungen
THÜRINGEN
INHALATION PNEUMKAMMERN GRADIERWERKE SOLE-MOOR

Inseriere in dem Blatt, das die meisten Leser hat.

Modell Tage
Kostüme — Kleider — Komplets
Blusen — Mäntel — Pelze
Julie Kugelmann
Leipzig Schillerstr. 3
Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12., 13. und 14. Mai
Enorm billige Preise

Das Edelweißrad ist ein Rad von größter Widerstandsfähigkeit u. Zuverlässigkeit, das Ihnen eine Reihe von Jahren treue Dienste leisten wird. Es ist **mehr wert als es kostet nach den Anerkennungen aus unserem Kundenkreis.** Wir ziehen es vor, viele Edelweißräder mit kleinem Gewinn zu verkaufen als nur wenige mit großem Gewinn. In Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. — — Katalog 130 kostenlos.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0012

Unterhaltungsblatt

Nr. 19 — Sonnabend, den 10. Mai 1930 — Nr. 19

Glück!

Schaffen, Erringen,
Wirken und Streben
ist Menschenleben.
Nur das Gelingen
läßt sich nicht zwingen,
Gott muß es geben.
Doch Glück nicht allein
kann uns erbringen
des Strebens Gelingen.
Verdienst muß es sein,
nur wahres, nicht Schein,
die Höh' zu erschwingen.
Selten das Leben vereint diese zwei.
Gelingt's ohne Reu',
verdienstlichem Streben
den Lohn zu geben,
ist Glück auch dabei.

Helene Wiener.

Tante Karoline kommt zu Besuch

Von Alexa von Sassenberg.

„Kinder", sagte Papa, „Tante Karoline kommt zum erstenmal seit vierzig Jahren wieder in die Stadt. Sie wird bei uns wohnen! Ich bitte euch, seid recht vernünftig und erschreckt die alte Dame nicht mit euren modernen Anschauungen! Sie ist die einzige noch lebende Schwester meiner Mutter. Ich möchte ihr den Aufenthalt hier angenehm gestalten."

Wir faßten die besten Vorsätze.

Tante Karoline kam. Sie sah ganz so aus, wie man sich eine alte Dame vorstellt, die seit ihrer Jugend ihren Wohnsitz nicht verlassen hat. Ihre Kleidung war zeitlos. Wie sie den Hut abnahm, einen drolligen Kapothut, wie ich ihn nur von Bildern her kannte, sah man ihre klugen, blitzenden Augen und das weiße Haar, das noch voll die hohe Stirn umrahmte.

„Das ist also deine Tochter, Pauchen?" Sie nannte meinen großen Vater ‚Pauchen'. Dann wandte sie sich an mich und fragte: „Willst du mir Gesellschaft leisten, während ich Kaffee trinke?"

Vom Nachmittagstee mochte sie nichts wissen. Ich bejahte freudig. Und während ich ihr Kuchen auflegte, fragte sie mich:

„Ißt du nichts?"

„Gewiß, Tante Karoline, ich nehme ein wenig Brot."

„Und meinen selbstgebackenen? Aber nein — tu' dir keinen Zwang an. Die schlanke Linie . . . ich verstehe. Hast du auch einen Beruf?"

„Natürlich, ich bin eine selbständige Frau. Ich stehe auf eigenen Füßen. Von unseren Eltern wollen wir uns nicht ernähren lassen."

„Und wie ist es mit einer Heirat? Du bist ein hübsches Mädchen. Ich glaube freilich, schon fünfundzwanzig?"

„Schon fünfundzwanzig, Tante. Aber mit einer Heirat ist es vorläufig nichts . . . Ich habe Zeit! Wir alle leben unser Leben und genießen unsere Jugend."

„Wie macht ihr das?" fragte Tante Karoline mit großen teilnahmsvollen Augen. Es lag nicht eine Spur von Neugier in ihrem Blick, sondern ihr Gesicht mit den Falten und Runzeln zeigte den Ausdruck freundlicher Spannung.

Ich faßte Mut, und gegen das Gebot meines Vaters sprach ich meine Antwort aus:

„Wir können machen, was wir wollen!" sagte ich. „Wir haben unseren Beruf. Manchmal gehen wir zu einem Tanztee, und jetzt, wenn es nun endlich Sommer wird, machen wir Ruderpartien oder wir spielen in unserer freien Zeit Tennis."

„Sind da eure Eltern auch dabei? Oder eure Verwandten?"

„Ach, nein, Tante Karoline. Wir kümmern uns nicht sehr viel um die Verwandten. Und die Eltern wirden sich dabei ja nur langweilen. Wir müssen die wenigen freien Stunden ausnutzen, weißt du. Die ganze Woche heißt es schwer arbeiten."

„Das ist also ein so schönes und beneidenswertes Leben?"

„Ist du anderer Meinung? Früher, da erstickten die Mädchen in der Enge des Heims. Sie waren nur Haustöchter und wurden für den Mann, aber nicht für das Leben erzogen. Sie saßen daheim und warteten. Wenn einer kam, dann war es gut. Wenn keiner kam, dann mußten sie das Los der Familientante auf sich nehmen und sie waren froh, daß sie eines Tages zu einem Bruder oder zu einer Schwägerin reisen und deren Kinder pflegen konnten. Zu Hause hielt man sie ja doch nur für unnütze Esser, und es war kein Wunder, daß ein unverheiratetes Mädchen verbittert wurde. Man lachte über die alte Jungfer."

Tante Karoline schob die Tasse zur Seite und auch den Teller mit dem Kuchenrest. Sie faltete ihre Hände zusammen und legte sie auf ihren Schoß. Eine Weile blieb sie still und dann sagte sie: „Ja, wahrhaftig, ihr seid zu beneiden, ihr Mädchen von heute. Wenn ich da an meine eigene Jugend denke. Als ich so alt war wie du, hatte ich schon ein Haus, dasselbe, das ich seit dem Tode meines Mannes noch heute bewohne. Mein Mann mußte für alles sorgen, und wenn ich ein neues Kleid brauchte, fragte ich ihn um Rat, und oft ging er sogar mit mir, um die Farben auszusuchen. Am Sonntag hatten wir Familienbesuch. Da kam seine Mutter, die Schwiegermutter, wie man so schön sagt. Aber ich hatte niemals die Empfindung, daß sie mir nicht so nahe stand, wie meine eigene, geliebte Mutter. Sie war gut und half mir. Und zuweilen schaute sie in meinen Wäscheschrank, weil sie sich überzeugen wollte, ob alles in Ordnung war. Da hatte ich immer ein bischen Herzklopfen. Aber wenn sie mir zunickte, als wollte sie sagen, ‚das hast du gut gemacht', war ich froh und holte mir noch ein Extralob von meinem Manne. Das waren bescheidene Freuden, nicht wahr? Und du wirst lächeln, wenn ich dir sage, daß ich immer fragen mußte, wenn ich einmal fortgehen wollte. Wen? Nun, meinen Mann natürlich. Ob es ihm paßt, oder ob er schon etwas bestimmt hatte. Und wenn alles glatt war, ging ich. Aber ich blieb niemals lange. Nur ein Stündchen, damit ich vor ihm Zuhause sein sollte. Er war nicht gern allein. So verging die Zeit. Am Abend, wenn er noch zu tun hatte, überlegte ich, was ich morgen kochen könnte. Ich setzte meinen Ehrgeiz darin, ihn zufriedenzustellen. Und ich kann sagen, daß wir in den vierzig Jahren unserer Ehe meistens sehr gut miteinander ausgekommen sind."

„Meistens?" Ja, gab es denn damals auch Zwiespalt oder Streit?"

Tante Karoline schwieg und fuhr mit ihren feinen Fingern unablässig über die Decke, die auf dem Tisch lag, als ob sie Falten glätten wollte. Sie sah mich einen Augenblick prüfend an und fuhr dann fort:

„Das war einmal . . ., wie es so kommt. Er hatte eine Frau kennengelernt, die ihm sehr gut gefiel. Er kämpfte mit sich. Wollte sie nicht wiedersehen. Aber sie trieb ihm keine Ruhe. Sie schrieb, sie schickte Boten. Sie wartete, wenn er aus dem Geschäft kam . . ., das wußte ich alles. Wußte auch von heimlichen Spaziergängen und Zusammenkünften."

„Und du?" war meine atemlose Frage.

„Ich tat nichts. Ich wollte ihm Zeit lassen, sich zurückzufinden. Ich war geduldig und wartete. Die Kinder durften nichts davon ahnen, sie waren ja noch klein, aber für Zwiespalt der Eltern haben auch die Kleinen ein feines Gehör. Ich bemühte mich um ihn und suchte seine Liebe wiederzugewinnen. Es gelang mir. Eines Tages war er wieder bei der Meine. Die andere hatte er von sich gewiesen."

„Hast du niemals daran gedacht, von ihm fortzugehen, als er die andere Frau liebte?"

„Nein, mein Kind. Das ging nicht. Das gehörte mir und ihm. Die Kinder mußten ihr Heim behalten, den Vater, die Umgebung. Und außerdem liebte ich meinen Mann und war gern bereit, ihm einen Fehler zu verzeihen. Er hat ja sonst nur immer gut gegen mich gehandelt. Das wäre ja eine schöne Liebe, die beim ersten kleinen Riß zerbricht. So unmodern bin ich, siehst du. Und so schlecht ging es uns damals. Ihr habt es natürlich viel besser. Ihr habt keine Kinder, wenn ihr heiratet. Und auch ihr habt kein Haus. Ihr habt euren Beruf, der euch ja vom Manne unabhängig macht. Ihr habt nicht nötig zu verzeihen, wenn er sich etwas zuschulden kommen läßt. Die Scheidung ist so schnell ausgesprochen, und eine moderne Frau muß ja einmal geschieden sein, sonst zählt sie nicht zur Generation von heute. In meiner Jugend war es eine Schande, und eine geschiedene Frau war in der Gesellschaft nicht beliebt. Man war damals noch der Ansicht, daß eine Frau die Ehe heilig halten und daß sie die Liebe ihres Mannes wie ein kostbares Gut behandeln müsse. So unmodern war man damals. Die Mädchen hatten nämlich nichts weiter gelernt, als ein bißchen Haushalt führen und kochen und sparen. Die Mütter von damals, die wollten ihren Töchtern solange wie möglich das unbekümmerte, sorglose Leben erhalten. Und die Mädchen, die schon in jungen Jahren arbeiten und in fremden Häusern ihr Brot verdienen mußten, die bedauerte man. Siehst du, so unmodern waren wir in meiner Jugend."

Tante Karoline schwieg. Ich bemerkte, daß um ihren Mund ein feines ironisches Lächeln zitterte. Da fiel ich ihr um den Hals und drückte sie an mich: „Du hast mich verstanden?" fragte sie leise und zärtlich. — Mein Vater öffnete die Tür und sah etwas ängstlich zu uns hinein. „Nun?" fragte er beklommen, weil niemand sprach. „Offenlich bist du nicht entsetzt über meine Altesse, sie ist ein modernes Mädchen.

Tante Karoline schüttelte das Haupt und sah sehr weise drein. „Moderne Frauen hat es immer gegeben", sagte sie leise und fast feierlich.

„Und wir haben gar keinen Grund, so fürchterlich stolz auf unser bißchen Selbständigkeit zu sein", sagte ich prompt. „Was du mir erzählt hast, Tante Karoline, hat mir mehr imponiert, als das Geldverdienen, das wir können."

Duell in Arizona

Von Willy Wagner-Stürmer.

Seitdem Jan Doerback aus Arizona sich mit der Schwarzbrennerei beschäftigte, fühlte er sich magisch zu Elly hingezogen. Zwar wußte er nicht, ob der chemisch behandelte Holzspiritus genießbar war, aber — unabhängig davon — diese Elly Glabstone war ein Teufelsweib. Vorerst träumte er davon, mit ihr später einen Eiscremeverkauf zu eröffnen, in dem zugleich die Erzeugnisse des jungen Erwerbszweiges vertrieben werden sollten.

Wenn nur sein Kompagnon, Tobby Gnouth, nicht gewesen wäre mit seinen riesigen Fäusten, dem Stiernacken und den tückisch schillernden Augen, der sich mehr um Elly kümmerte, als gut war.

Bei einer abendlichen Fensterpromenade waren die beiden Ehrenmänner prompt zusammengestoßen.

„Gestatten Sie", sagte Tobby Gnouth seinem Freund, Jan Doerback, angesprochen und schmenkte ihn zweimal um seine Achse, bevor er ihn behutsam auf den Straßenrand setzte. „Ich erkenne jetzt, daß von uns einer zuviel auf dieser kümmerlichen Welt ist. Einer ist überflüssig von uns beiden, oder finden Sie nicht?" sagte Tobby, galant zu der schwarzen Elly gewandt, und verbeugte sich. „Sollten Sie es nicht vorziehen, innerhalb 24 Stunden die Grenzen des Territoriums hinter sich zu legen, so werden wir uns duellieren."

„Duellieren?" stöhnte Jan Doerback und schnappte nach Luft.

„Wie ich sagte. Duellieren. Es bleibt dabei", erklärte Tobby und verschwand.

Jan Doerback dagegen verschwand nicht aus Arizona. Er blieb.

Vierundzwanzig Stunden später trafen sich die beiden Männer in ihrer Schwarzbrennerwerkstatt, um die näheren Formalitäten des Zweikampfes zu besprechen.

„Wir werden mit Messern kämpfen, bis einer tot am Platze bleibt", schlug der riesige Tobby Gnouth kurz entschlossen vor und sah sich schon, wie er für den schmächtigen Nebenbuhler einen Kranz bestellte.

„Verrückt, damit der Überlebende wegen Mordes Sing-Sing kennenlernt. Ausgeschlossen, das mache ich nicht mit . . .", sagte grübelnd Jan, der den ganzen Tag schwer in der Brennerei gearbeitet hatte. „Man darf es gar nicht merken. Gar nichts, meine ich", erlaubte er sich schüchtern zu bemerken.

„Richtig. Gut so", lächelte der denkfaule Riese Tobby. „Aber wie anfangen? Man stirbt doch nicht nach Wunsch . . ."

„Doch, ich habe es", erklärte Jan Doerback nach einer Weile, tippte sich auf die Stirn und zeigte auf die unangetasteten Spritgallonen, die ersten Fertigerzeugnisse ihrer ehrenwerten Firma.

„Jeder von uns wird sich aus dem versiegelten Faß eine Eitersfalsche abfüllen. Das Schicksal entscheidet. Wir gehen vor die Stadt und werden sie trinken. Einer bleibt bestimmt liegen. Wir wissen zugleich beide, wie unser Brandy schmeckt und spüren, wie er wirkt. Auch wird dieser Tod keinerlei Verdacht aufkommen lassen."

„Und wenn nicht?"

„Dann eben nicht. Dann werden wir uns in unser Schicksal zu finden wissen und Elly soll entscheiden."

„Aber einen Eiter nur", zweifelte Tobby weiter und lächelte verschmitzt in Aussicht dieser angenehmen Todesart, die sich sein Teilhaber ausgesucht. „Nein, mindestens einen Benzinkanister voll."

„Well, einverstanden", erklärte Jan, mit Leichenbittermiene abschließend. Jeder suchte sich ein Faß aus, füllte seinen Kanister und sie gingen fort. Vor der Stadt, an dem kleinen Brunnen, zählten sie bis drei und begannen zu trinken.

„Soll ich Elly noch etwas ausrichten?" fragte Tobby Gnouth seinen Gegner, der gluckend am Kanister hing, in einer Atempause. Dabei verzog er das Gesicht, als habe er Salzsäure getrunken.

„Nicht nötig", flüsterte Jan Doerback zittrig, warf seinen leeren Kanister weg und blickte auf den anderen, der soeben den Bodenrest schluckte.

Mopsig rollte Gnouth seine Glasaugen im Kreise, sie umarmten sich ein letztesmal und gingen torkelnd nach verschiedenen Richtungen auseinander.

Gnouth ist der selbstgebrannte Brandy nicht gut bekommen. Am nächsten Tage war er eine Leiche.

Jan Doerback dagegen fühlte sich wohl. Er hatte nämlich das Faß, das er sich aussuchte, vorher mit Wasser gefüllt.

Hinter den Kulissen

Heiteres von Prager und Fritsch.

In der „B. Z. a. Mittag" erzählt „Gong" folgende heitere Erlebnisse.

Willi Prager hatte ein Gastspiel in Stuttgart. Böse Zungen behaupteten, daß Willi in direkter Linie von Münchhausen abstamme, nicht von Börries, dem Dichter, sondern von dem Älteren, der die bekannten phantasievollen Geschichten erzählte. Er selbst erklärt, in Kattowitz geboren zu sein. Andere, die ihn kennen, sagen boshaft, daß er aus Lügnitz stamme.

Während er in Stuttgart gastierte, erschien im dortigen Tageblatt eine Annonce:

Kaufe alte Marchenbücher zu höchsten Preisen!
Willi Prager, zur Zeit Stuttgart.
Reidhardts Künstlerdrekt!

Einem „Gong dit" zufolge waren Max Hansen, Paul Morgan und Paul Nicolaus die Urheber dieses zertischen Planes.

Er soll furchtbare Folgen gehabt haben. Kinder, Lehrer, durch die Inflation kaputt gegangene Buchhändler sollen mit Waggonladungen alter Schulbücher erschienen sein und einen fürchterlichen Krach geschlagen haben. Möbelwagen waren notwendig, um die Bücher, die die Leute natürlich nicht mehr zurücktragen wollten, wegzuschaffen. Prager kam nach Ablauf des Gastspiels seelenruhig in die dortige Künst-

Der Frühlingsfeldzug der Hausfrau

Tod allem Ungeziefer!

Wenn jetzt die liebe Frühlingssonne belebend und erwärmend in alle Ecken und Winkel dringt, so freut sich die Hausfrau all des neuerwachten Lebens, des Sprießens und Werdens. Weit öffnet sie die Fenster, um die Lebensspenderin hereinzulassen, mit liebevoller Sorgfalt rückt sie die Blumen im Fenster so, daß sie recht lange das köstliche Himmelslicht genießen können. Ja, sie ist eine schöne Zeit, diese liebe Frühlingszeit — und doch muß sich die Hausfrau darüber klar sein, daß es jetzt zugleich gilt, sich für einen Kampf zu rüsten! Denn die belebende Frühlingssonne weckt auch so manche ihrer größeren oder kleineren Feinde aus den Schlupfwinkeln des Winters und sport sie zu neuer oder erhöhter Wirksamkeit an, deren Folgen für die Hausfrau nicht selten recht erheblichen Schaden bedeuten. Darum heißt es wachsam sein und beizeiten den Kampf gegen die kleinen häuslichen Plagegeister, Fliegen, Spinnen, Mücken und wie sie sonst alle heißen mögen, aufzunehmen!

Einige Namen nur dieser kleinen Feinde seien genannt, und schon — das weiß ich — stößt manche Hausfrau einen regelrechten Schreckensruf aus, mindestens aber geht ihr ein kleiner Gruselschauer über den Rücken. Da haben wir z. B. die flinken, zierlichen Mäuschen! Eigentlich sind das allerliebste Tiere, und das Entsetzen, das ihr Erscheinen bei dem übrwiegenden Teile aller Weiblichkeit auslöst, ist eigentlich überrieben. Bei weitem unangenehmer schon ist ihre größere Kollegin, die Ratte, die ja allerdings, namentlich in Stadtwohnungen, wo keine Stallungen in der Nähe sind, seltener vorkommt. Immerhin machen sich wohl die wenigsten Menschen einen Begriff davon, wie zahlreich diese unsympathischen Tiere sind und welchen Schaden sie stiften. Man hat berechnet, daß jede Ratte im Jahre für 4,50 Mark Abfälle und dergleichen verzehrt, die nutzbringend verwertet werden könnten, ungerechnet den Schaden, den sie durch Zernagen und Zerbeißen von Gegenständen, durch ihre Gänge und Löcher, die sie in Balken und Mauerwerk macht usw., anrichtet. Wenn man bedenkt, daß bei den alljährlich in allen größeren Städten veranstalteten sogenannten Rattenvernichtungstagen Hunderttausende dieser langgeschwänzten Nager erlegt werden, die doch trotzdem nur einen Bruchteil der tatsächlich vorhandenen Tiere darstellen, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche volkswirtschaftlich wichtige Angelegenheit dieser Rattenfrieg ist, und auch aus diesem Grunde, nicht nur aus persönlicher Antipathie allein, sollte die Hausfrau die Rattenplage energisch bekämpfen helfen. Übrigens sind auch die Mäuse gar nicht so harmlos, namentlich da sie, wie die Ratten, sehr oft die Verbreiter von Seuchen sind. Spürt man also die Anwesenheit dieser ungebetenen Mitbewohner, so heißt es schleunigst Fallen stellen. Am besten sind die Federfallen, durch die die Tiere sofort getötet werden. Die Drahtfallen und noch mehr die sogenannten Turmfallen, bei denen die Tiere zuletzt in ein mit Wasser gefülltes Bassin gelangen und dort nicht selten einen stundenlangen Todeskampf durchmachen, sind eine Tierquälerei und überflüssige Grausamkeit. Es werden zur Ratten- und Mäusevertilgung auch vielfach Gifte empfohlen und angewandt, doch ist hierbei größte Vorsicht geboten, denn nur zu leicht nehmen andere Tiere diese Giftbrocken auf oder fressen von den verendenden Ratten, und so ist der Verlust oft größer als der Nutzen.

In vielen Häusern, namentlich älteren, solchen mit Zentralheizung oder wo eine Bäckerei betrieben wird, findet man auch häufig die sogenannten Küchenschaben, auch Schwaben, Russen oder Kakerlaken genannt, vor. Die schwarzen oder bräunlichen Käfer sind ein sich hartnäckig haltendes und richten Schaden an Eßwaren, Stoffen usw. nur an, wenn sie in großer Zahl auftreten. Da sie sich aber äußerst stark vermehren, so muß man möglichst frühzeitig auf ihre Vernichtung bedacht sein. Am sichersten „erlegt" man diese Nachtschwärmer, die erst bei Dunkelheit aus ihren schwer zugänglichen Schlupfwinkeln hervorkommen, indem man ein Gemisch von Borax und Zucker als Köder ausstreut und dies längere Zeit wiederholt. Auch das Verstäuben von Insektenpulver oder von Terpentin in Ritzen und Fugen tut gute Dienste, doch darf man das letztere natürlich nicht bei offenem Licht oder in der Nähe von Feuerstellen besorgen.

Spinnen und Fliegen haben es mit dem Fortschreiten der Jahreszeit ebenfalls darauf abgesehen, die Hausfrau zu ärgern, indem sie die Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen oder vorwitzig an allen Speisen naschen. Auch hier gibt es zahlreiche Bekämpfungsmethoden, die noch ausführlicher zu schildern sein werden. Zum Schluß aber sei noch eines der kleinsten, aber gefährlichsten Feinde der Hausfrau gedacht, die in der warmen Frühlingssonne nun auch bald ihre seinen Flügelchen regen werden. Wenn es heißt: die Motten fliegen, wehe jede Hausfrau, daß größte Aufmerksamkeit geboten ist, soll beträchtlicher Schaden verhindert werden. Mottenpulver, Mottenspiritus, Mottenkugeln, Mottenessenzen — ein ganzes Arsenal von Waffen steht ihr in der Bekämpfung dieser kleinen Feinde zur Verfügung. Das Sicherste bleibt freilich immer Klopfen, Lüften und Staubklauen, um die Brut aus den tiefsten Tiefen der Möbel, Polster usw. zu vertreiben. Auch zusammengedrücktes Zeitungspapier, in die Winkel der Sessel usw. gesteckt, tut gute Dienste.

So muß die vielgeplagte Hausfrau auch hier immer auf dem Posten sein, um sich dieser kleinen und größeren Feinde zu erwehren, und wir wünschen ihr „Heil und Sieg" in diesem Kampfe!

Hanna Erwin.

„Säck"sches Gemiese."

Einige Kostproben aus Arthur Lissaus im Verlage A. Bergmann, Leipzig, erschienener Sammlung sächsischer Witze.

In Sachsen ist man nicht immer höflich. Höflich aber ist man in Sachsen zu Leuten, die man nicht leiden kann. Sonst herrscht in Sachsen ein sogenannter neckischer Ton. — Gestern war ich in Pirna. Gehe in ein Geschäft. Verlange: „A Fund Hundeguchen." — Lächelt der Verkäufer und fragt: „Zum Hieressen?"

In einer Münchener Wirtschaft sagt ein Sachse zu dem Wirt: „Heern Se, wenn jetzt mein Essen nicht bald gammb, dann were ich aber wiedend." Da sagt der Wirt und sagt: „Ich wünschte Sachse? Das gibt's ja gar nicht. Ich habe noch keinen gesehen." Da meint der Sachse: „Ich hab ooch noch geen gesähn, aber ich schtell mersch fürchterlich vor."

Als 1900 die China-Expedition ausgerüstet wurde, strömten Krieger aus allen deutschen Gauen herbei. Graf Waldersee befragte bei einer Besichtigung einige Leute, weshalb sie sich freiwillig zur Teilnahme an dieser Expedition gemeldet hätten. Kulicke, ein Berliner Junge, antwortete: „Um mal eine große Reise zu machen, Exzellenz!" — Der Ostpreuße Vogelreuter sagte: „Das Daitsche Reich zu rätten. Argüllüng!" — Greilich aber, der Sachse aus Pirna, meinte: „Aus Bluddurschd, Eggzlenz!"

Schlagender Beweis.

Richter: Angeklagter, Sie bestreiten also, dem Kläger die kräftige Ohrfeige gegeben zu haben?" — Angeklagter: „Ganz entschieden bestreite ich das." — Kläger: „Er lügt, Herr Richter!" — Angeklagter: „Halt's Maul, oder du kriegst noch eine!!"

Wann wachsen wir am schnellsten?

„Mairegen macht, daß man größer wird; größer doch möcht ich gern sein." Die alte Volksweisheit: Mairegen macht groß, erfährt jetzt durch die Forschungen des Stockholmer Professors Dr. Nylin ihre wissenschaftliche Begründung. Untersuchungen an Schulkindern ergaben, daß das Wachstum im Jahreslauf periodisch ist. In den Sommermonaten Stillstand, die große Wachstumsperiode fällt in die Monate März bis Mai. In der Zwischenzeit geht der Mensch in die Breite. Das Gewicht nimmt am meisten zu, wenn das Wachstum am stärksten ist.

Vermischtes.

Den größten Tunnel der Welt mit 45 Kilometer Länge will nun Chile durch die Anden bauen. Die Kosten werden 300 Mill. RM., die Baudauer 5 Jahre betragen. Der längste Tunnel war bisher der Simplontunnel mit 20 Kilometer, an 2. Stelle stand der Gotthardtunnel mit 16 Kilometer Länge.

Bankbeamte sind die besten Ehegatten. Wie aus einer vom Statistischen Büro in Washington veranstalteten Untersuchung hervorgeht, sind die Bankbeamten in den Vereinigten Staaten die besten Ehegatten. Die Durchschnittsehe eines Bankbeamten dauert nach der Statistik 7,8 Jahre, erst in weitem Abstand folgen mit 6,1 Jahr die Chemiker.

Ein guter Freund. „Lieber Freund, du bist nun schon zwei Jahre verheiratet. Auch ich hätte Lust, mein Junggesellenleben aufzugeben . . . Kannst du mir mit gutem Gewissen nach den von mir gemachten Erfahrungen dazu raten oder nicht?" — „O, du darfst überzeugt sein, daß ich nur dein Bestes im Auge habe, wenn ich dir sage: Heirate! Du weißt nicht, was es heißt, ein behagliches Heim zu besitzen, seine Ordnung zu haben, gut verpflegt zu werden, seine Leibgerichte vorgesetzt zu erhalten, auf die man im Restaurant verzichten muß! Ich kann dir also nur wiederholt sagen, heirate! Du wirst dann selbst sehen, wie schön es ist . . . Nun — Kreuzdonnerwetter noch amal! —, warum soll es dir denn besser gehen, wie mir?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0013

kneipe „Schwaneneck“, ging sofort auf Hansen, Morgan und Nicolaus zu und sagte gemütlich:

„Ihr wolltet mir einen Schabernak spielen; aber ihr habt mir den größten Dienst meines Lebens erwiesen: eine alte Frau kam zu mir, gab mir ein zerschlissenes Märchenbuch und verlangte drei Mark. Mein bibliophiles Auge erkannte sofort, daß es die Erstausgabe der Andersenschen Märchen war, Ich habe ihr freiwillig acht Mark gegeben und — er blickte sich triumphierend um —, ich habe das Buch gestern für 4000 Mark verkauft. Ich danke ihnen, meine Herren.“

Sprach's und verließ das Lokal.

*

Im Tempelhofer Tonfilmatelier dreht der Regisseur Uczitzky nach Curt Goetz's Komödie den Tonfilm „Hokuspokus“. In diesem Tonfilm wird u. a. ein Hahnkrähen gebraucht. Auf ein Inserat meldet sich ein Tierzüchter, der über einen Hahn verfügte, der auf Kommando krähen konnte, d. h. er versprach es. Als die Aufnahme so weit war, gab der Hahn nicht einen Ton von sich. Schließlich meinte der Besitzer: „Es ist nur möglich, wenn ein anderer Hahn zuerst kräht. Dann fängt meiner auch sofort an zu krähen.“

Man holte einen zweiten Hahn. Aber es muß an diesem Tage wahrscheinlich unter den Hähnen ein Generalstreik ausgebrochen sein, denn auch dieser war nicht zu bewegen, einen einzigen Ton von sich zu geben. Bis Willi Fritsch als Retter in der Not erschien. Er kopierte ein Hahnengekrähe, und sofort reagierte auch der dafür zuerst engagierte Hahn prompt durch eine melodische Koloratur.

Fritsch's Hahnenkrähen kam aber im Mikrophon nicht so echt heraus wie in Wirklichkeit, und man überlegte sich, wie dem abzuhelfen wäre. Endlich kam der Produktionsleiter Stapenhorst auf eine ausgezeichnete Idee. Man schickte Fritsch einen halben Kilometer weit weg, stellte den Hahn vor das Mikrophon und gab dem mitten auf dem Tempelhofer Feld wartenden Fritsch durch ein Taschentuchwinken das Zeichen zum Krähen. Da hörte man aus weiter Ferne leise die Hahnimitation Fritsch's, worauf der wirkliche Hahn sofort vor dem Mikrophon reagierte. Natürlich mußte solche Szene erst sechs- oder achtmal geprobt werden. Endlich war man zur Aufnahme bereit. Der Hilfsregisseur winkte mit dem Taschentuch — aber auf dem Tempelhofer Feld blieb es still. Noch einmal winkte der Hilfsregisseur: wieder war kein Laut zu hören. Die Aufnahme wurde abgebrochen, man wandert zu Fritsch hinaus, um die Ursache seines Schweigens zu ergründen.

Als man nach 10 Minuten Wanderzeit Fritsch erreichte, bot sich dem Regisseur und Produktionsleiter ein wahnsinnig komisches Bild. Ein Hilfsgendarm hatte einen elegant aussehenden Menschen, der auf dem Tempelhofer Feld einsam stand und dessen nervöses Benehmen ihn verdächtig machte, beobachtet. Gerade wollte er wieder weggehen, weil er glaubte, sich getäuscht zu haben, da fing der junge Mann auf einmal wie ein Wahnsinniger an zu krähen. Der Hilfsgendarm schritt auf ihn zu. Mit ängstlicher Gebärde winkte der junge Mann dem Gendarmen ab und krähte wieder. Der Hilfsgendarm schritt ein. Die herbeieilenden Regisseure und Produktionsleiter mußten erst ihre gewinnende Überredungskunst aufbieten, um dem diensteifrigen Gendarmen klarzumachen, daß es sich hier nicht um einen Wahnsinnigen handelte.

Soll die Frau um die Liebe des Mannes kämpfen

Von Lydia Borngat.

Eine tschechische Frauenzeitschrift veranstaltet unter ihren Leserinnen die Rundfrage: „Soll die Frau um die Liebe eines Mannes kämpfen?“ Es ist außerordentlich interessant, die Fülle der Zuschriften und die verschiedenen Ansichten, die zum Teil auch von männlicher Seite eingegangen sind, zu verfolgen.

Als Anknüpfung wurde ein ganz bestimmter Fall herangezogen. Fräulein Margit H. ist in einem großen Unternehmen angestellt. Es kommt ein neuer Abteilungsleiter, dem in kürzester Zeit sämtliche Herzen der in seiner Abteilung arbeitenden Damen zufliegen. Auch Margit fühlt sich lebhaft zu ihrem neuen Chef hingezogen und ist überglücklich, als sie merkt, daß ihre Zuneigung nicht unerwidert bleibt. Ihr Interesse für ihn wandelt sich bald in Liebe. Nach kurzer Zeit jedoch scheint sich das Interesse des Abteilungsleiters einem anderen Stern zuzuwenden. Es ist eine Kollegin Margits, die ihn durch raffinierte Aufmachung und überaus kokettes Wesen an ihren Siegesmagen spannen möchte. Das Herz der kleinen Margit zieht sich schmerzvoll zusammen. Sie fühlt sehr bald heraus, daß die Nebenbuhlerin für den Chef durchaus keine wärmeren Gefühle hegt, sondern ihn aus reiner Eitelkeit zu ihren Füßen sehen möchte. Nun schickt sie die Frage in die Welt hinaus: Soll ich um die Liebe des von mir geliebten Mannes kämpfen?

Die verschiedensten Temperamente haben ihre Meinung in längeren oder kürzeren Beiträgen ausgesprochen. Fünfzig Prozent ungefähr der von Frauen und Mädchen eingehenden Äußerungen sagen: Kämpfe nicht, liebe Margit! Ein Mann, der sich von einem lieben, aufrichtigen und hübschen — denn das bist du doch — Mädchen abwendet zugunsten jenes gefallsüchtigen, oberflächlichen Typs, der ist nicht wert, daß du ihm nachtrauerst. Es kann aber auch nur ein vorübergehendes Interesse von ihm sein. Darum ändere dein Wesen nicht, bleibe freundlich und liebenswürdig. Wenn er dich wirklich liebt, so wird er bald zu dir zurückkehren.

Da ist eine weitere Zuschrift, die hier wörtlich wiedergegeben werden soll, weil sie vereinzelt dasteht.

„Wenn Sie, Fräulein Margit, nicht ein schönes Gesicht und außerdem noch viel Geld haben, so zweifle ich sehr, ob Herr Heinz L. es ernst mit Ihnen meint, oder ob Sie ihm nur ein Spielzeug sein sollen; denn heute ist jedem Mann das Geld die Hauptsache, und schließlich ist es auch keine Kunst, einer Angestellten die Ehre zu rauben. Ich würde mich an Ihrer Stelle ganz zurückziehen und Lucy weiter flirten lassen. Wenn Heinz Sie wirklich und aufrichtig lieben sollte, so wird er, wenn er Lucy durchblickt hat, von selbst zu Ihnen zurückkommen, und sollte dies nicht der Fall sein, so brauchen Sie sich deshalb nicht zu grämen: ein Mädchen, das einen Beruf wie Sie und noch Eltern hat, muß um die Liebe eines Mannes nicht betteln.“

Die Verfasserin dieser Zeilen muß, das kann wohl mit Recht angenommen werden, recht trübe Erfahrungen gemacht haben, sonst würde sie sich nicht so überaus skeptisch äußern.

Es sind, wie schon erwähnt, auch von männlicher Seite Zuschriften eingegangen. Hier wird durchweg von einem offenen Konkurrenzkampf abgeraten. Die kleine Margit wird vor allem gewarnt, sich nicht hinreißen zu lassen, es dem bemußten, gefallsüchtigen Fräulein Lucy gleichtun zu wollen. Ein solcher Wandel in ihrem Wesen würde den geliebten Mann nur abstoßen, außerdem sei es auch völlig zwecklos, denn ein Mädchen, das in raffinierten Koketterien unerfahren sei, werde gegenüber einer gewiegten Kokette stets den kürzeren ziehen. Dem eigenen Wesen treu bleiben, an der Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit arbeiten und die Entwicklung der Dinge charakterfest abwarten — das ist die Quintessenz der männlichen Ratschläge!

Alle diese Ausführungen raten also der Frau davon ab, um die Liebe eines Mannes zu kämpfen, weil sie es größtentells für erniedrigend halten. Die Einstellung ist oft fatalistisch — es kommt so, wie es soll! Entweder der Mann ist oberflächlich und reagiert nur auf geschminkte, flatterhafte Mädchen, dann lohnt es nicht für ein wertvolles und charaktervolles Mädchen, um seine Liebe zu werben, oder aber seine Zuneigung zu Margit ist tief und aufrichtig. In diesem Falle wäre die Tändelei mit Lucy nur als ein kleiner Seitensprung zu bewerten, er wird bald die wertvollere von beiden erkennen und sein Herz wird sich dem Mädchen zuwenden, welches ihm ein reines Gefühl entgegenbringt.

Aber es sind auch Aufrufe zum Kampf eingegangen, die die Angelegenheit von der entgegengesetzten Seite beleuchten:

„Liebes Fräulein Margit!“ heißt es da. „Gewiß sollen Sie um Ihre Liebe kämpfen, aber nur, wenn Sie sich zu der Überzeugung berechtigt glauben, daß das Gefühl, welches Ihnen Ihr Herr Chef entgegenbrachte, ein echtes war und nicht die Tändelei eines an leichte Eroberungen gewöhnten Mannes! Eine große, uns ganz ausfüllende Liebe ist etwas so unsagbar Schönes, bedeutet so reiche Erfüllung unseres Daseins, daß wir um sie kämpfen sollen mit jener Hartnäckigkeit, mit der einst Jakob im Traume mit dem Engel rang: „Ich lasse dich nicht. Du segnest mich denn!“ Und wie Sie den Kampf aufnehmen sollen? Sicherlich Sie unauffällig Ihre Rivalin, beobachten Sie, welche Eigenschaften Ihren Heinz so fesseln. Ich erkläre Ihnen, daß ich eine Feindin von Lippenfalbe, Puder und Schminke bin, aber im Kampfe um die Liebe sind auch solche Dinge erlaubt, die übrigens zum Wesen der meisten hübschen Frauen gehören. Doch nicht die kosmetischen Mittel sind das Wichtigste, sondern ein klarer Geist und eine Seele, die sich nicht in den Schmutz ziehen läßt. Trachten Sie, so schön, klug und gütig zu sein, wie es in Ihrer Macht steht, und Sie werden aller Voraussicht nach Siegerin bleiben. Wenn aber alle diese Mittel nicht verfangen, so greifen Sie zu dem letzten, gefährlichsten — seien Sie ein bißchen kokett, aber nicht dem Chef, sondern anderen Herren gegenüber. Wenn dieser nur eine Spur von Empfindung für Sie hat, dann ist es möglich, daß ihn die Eifersucht zurückführt! Nützt aber dieser Schachzug auch nichts — dann, liebes Fräulein Margit, dann hat Sie dieser Mann nie recht geliebt, ist vielleicht einer ernsten, innigen Neigung gar nicht fähig. Trachten Sie, eine andere Stellung zu bekommen und ihn zu vergessen! Lassen Sie den Kopf nicht hängen und denken Sie an die Worte des Dichters:

Schlägt eine Hoffnung fehl —
Nie fehle dir das Hoffen!
Ein Tor ist zugetan,
Doch tausend sind noch offen!“

Der Kampf um die Liebe des Mannes ist Temperamentssache, und so verschieden die Frauen sind, so passen sicher leicht auffallend, so verschieden wird ihre Taktik sein, wenn es den Kampf um das Lebensglück gilt. Die einen fühlen sich erniedrigt bei dem Gedanken, sich um einen Mann zu bemühen, ihm ihre Liebe zu zeigen, die anderen würden es verächtlich finden, wenn sie um einer Liebe willen, die ihr ganzes Sein ausfüllt, nicht das Höchste daransetzen wollten, um den Mann ihrer Wahl zu gewinnen.

Hans Reimann und Max Pallenberg:

Worüber die Leute lachen . . .

R.: „Max — bitte — ohne Umschweife — beantworte mir eine Frage! Worüber lachen die Leute?“

P.: „Über alles. Ganz wurscht, ob man sich anstrengt oder nicht.“

R.: „Anstrengen, das heißt bei dir soviel wie Extemporieren?“

P.: „Einen Spaß darf man nicht vorbereiten. Wenn einer zu mir sagt: Herr Pallenberg, da hätt' ich ein gutes Extempore!', das ist für mich die größte Beleidigung.“

R.: „Natürlich ist das dumm, dir Extempores . . .“

P.: „In komischen Rollen ist es für mich der größte Schmerz, einen Satz wörtlich so nachsprechen, wie er im Buche steht. Ich kann das nicht wiederholen, was da schwarz auf weiß steht.“

R.: „Und wenn dein Partner extemporiert?“

P.: „Wenn er mir meine Pointen wegnimmt, deck' ich ihn zu.“

R.: „Dem Toni Impekoven hat mal ein Kollege systematisch jeden Lacher dadurch versaut, daß er bei den einzelnen Pointen weiter nichts getan hat, als langsam den Arm heben und sich am Kopf kratzen. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihn abgelenkt.“

P.: „Bei mir kommt er nicht soweit. Ich frage ihn einfach: „Herr, haben Sie Kräte?“

R.: „Befolgt du die guten, alten Gesetze, daß man nach einer dicken Pointe eine Pause einschaltet?“

P.: „Ich habe keine Lust, Gesetze zu befolgen. Ich habe auch kein Kitschee. Ich rechne mit der stets vorhandenen Lachbereitschaft und handle dann instinktiv. Das ist in jeder Stadt anders.“

R.: „Jetzt weiß ich aber immer noch nicht, worüber die Leute lachen.“

P.: „Über alles.“

R.: „Und du?“

P.: „Ich lache über die Hüpfer Guido Thielschers. Weil sie nicht motiviert sind. Ich lache über Max Adalbert — —“

R.: „Weil er mitunter aussieht wie Fridericus Rex — —“

P.: „Ich lache über die tausend geheimnisvollen Arten der Exzentrik, die so selsfam voneinander verschieden sind. Ich habe über Grock Tränen gelacht.“

R.: „Buster Keaton?“

P.: „Da verzieh' ich keine Miene. Genau wie er. Das ist schon mehr als mechanisch. Das ist ein Mensch mit einer Totenmaske.“

R.: „Vielleicht würdest du über ihn lachen, wenn er ein Dicker wäre.“

P.: „Die Dicken haben es immer am leichtesten.“

R.: „Warum eigentlich?“

P.: „Du willst mich ausfragen? Gut. Schreib auf. Ich diktiere. Ach, das geht mich einen Dreck an!“

R.: „Dann sag' mir, worüber du außerdem lachst!“

P.: „Das kann ich dir ganz genau sagen. Da war im Metropoltheater die Premiere von Leo Falls „Kaiserin“. So hab' ich in meinem Leben noch nicht gelacht. Die Darstellerin der Fluchtin steht in der Kulisse. Ich sehe das von der Loge aus. Zupft an sich herum, probiert Knickse, macht auf Höfisch. Sonst hat sie seriöse und knallige Rollen gespielt. Schließlich kommt sie heraus, stolpert über ihre Schleppe und liegt der Länge nach am Boden. Ich hab' gesichten vor Lachen.“

R.: „Max, das ist Schadenfreude.“

P.: „Wieso? Ich hab' noch im dritten Akt laut gelacht, weil ich immersort drau denken mußte, wie sie sich in der Kulisse alles zurechtgelegt hat. Wie sie sich auf Schön präpariert hat. Und dann ist es schiefgegangen. Ich hab' noch auf dem Nachhauseweg gesichten vor Lachen.“

R.: „Max — — worüber lachen die Leute?“

P.: „Geh' bich hin. Ich will es dir verraten. Aber es bleibt unter uns.“

R.: „Ich gelobe es.“

P.: „Nun denn, Johannes. Es war im Jahre . . . einerlei, wann. Es war in irgendeinem Jahre. Und da gastiert' ich in Danzig. Zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung fuhr ich vom meinem Hotel ins Theater. Mit der Straßenbahn. Neben mir auf dem Hinterperron stand ein junger Mann, offenbar ein Student. Ein kleiner, junger Mann mit Brille. Der lächelte vor sich hin. Ich hab' ihn verstohlen angesehnt. Immerzu lächelte er vor sich hin. Als ich aussteigen mußte, stieg er auch aus. Ich ging Richtung Theater. Er auch. Nebeneinander. Ich fragte ihn: Verzeihen Sie, was ist denn heute los?' Das Gesicht hättest du sehen sollen: „Was heute los ist? Heute gibt der größte Humorist Deutschlands ein Gastspiel!'“

R.: „Er hatte Humorist mit Komiker verwechselt.“

P.: „Das ist ja absolut einerlei. Er mußte, es gastiert einer, über den man lachen muß, verstehst du? Er mußte das von vornherein.“

R.: „Und?“

P.: „Na — und da hat man's leicht.“

(Aus dem sehr reichhaltigen Mai-Heft des „Uhu“, Verlag Ullstein.)

★

Zwei Dickschädel.

Die Mutter: Nichts essen, Heini? Eine Kleinigkeit. Du hast den ganzen Tag noch nichts Warmes genossen.

Heinz: Danke, Mutter, ich . . . ich habe keinen Appetit.

Die Mutter: Sorgen, Kind? Warum sagst du nicht, was dich drückt?

Heinz: Ach, es ist nichts . . . Man kann nicht über alles sprechen. Und mit der Mutter überhaupt.

Die Mutter: Mit mir nicht? Weshalb, Junge? Wer meint es besser mit dir, Kind?

Heinz: Ja, Mutti . . . das ist so mit uns jungen Leuten. Im Augenblick . . . weiß du, es geht mir nicht sehr gut. Ich habe ein Mädchen kennengelernt . . . vor einigen Wochen erst . . . du hast es mir sicherlich angemerkt.

Die Mutter: Ja, gewiß. Aber ich wollte nicht fragen — noch nicht.

Heinz: Und jetzt ist es aus, Mutter. Aus! Malme macht sich nichts aus mir. Wir haben uns getrennt.

Die Mutter: Armer Junge. Und weshalb? Ist etwas vorgefallen, etwas, das sich nicht mehr gutmachen läßt? Du hattest sie doch sicherlich gern, deine Malme?

Heinz: Ich habe sie gern . . . immer noch. Lieb habe ich sie.

Die Mutter: Dann darfst du nicht von ihr gehen. Liebe ist ein so kostbares, ein so seltenes Ding. Wahre Liebe kann nicht schnell verlöschen.

Heinz: Ich war eifersüchtig, Mutter. Wie ein Wahnsinniger. Gequält habe ich das arme Mädel, und dabei wußte ich genau, daß ich keinen Grund hatte. Doch sie wollte es mir nicht sagen, wie ungerecht ich sie verdächtige und ich hab' auch einen harten Schädel. Ich mochte nicht das erste Wort geben.

Die Mutter schweigt.

Heinz: Warum starrst du so nach dem Fenster? Hörst du nicht, was ich sage? Ich bin unglücklich, Mutter!

Die Mutter: Hat Malme blondes Haar. Ist sie groß und schaut sie mit fragenden, traurigen Augen?

Heinz: Mutter . . . Mutter, wo? Was sagst du, was siehst du?

Die Mutter: Das ist Malme . . . da will ich gleich gehen und sie zu uns holen. Ja, laß mich nur. Es ist schon besser, daß ich gehe. Wenn du kommst, läuft sie womöglich fort. Aber mir wird sie nicht nein sagen.

(Sie holt Malme ins Zimmer.)

*

„Nein, nein, mein Wagen ist ganz ausgezeichnet. Anderthalb Jahre habe ich ihn jetzt und habe noch nicht einen Pfennig für Reparaturen bezahlt.“ — „Ja, das hat mir der Inhaber deiner Reparaturwerkstatt auch erzählt!“

*

„Meine Frau hat eine Masse erfunden, die vollständig unzerbrechlich ist.“ — „Hat sie lange experimentiert?“ — „Gar nicht. Sie ist zufällig drauf gekommen, als sie Kuchen backen wollte.“

*

„Vielen Dank, Heinz, für den schönen Schmuck!“ sagte die Frau zu ihrem Gatten. „Ich kann aber gar nicht erkennen, was es eigentlich ist? Gold ist es, aber es ist keine Brosche, kein Ring und kein Armband.“ — „Ein Fingerhut.“

★

Die kleine Lisa steht abends am Fenster, guckt zum Himmel mit allen seinen Sternen und hat natürlich unzählige Fragen. Mit einemmal schießt eine Sternschnuppe über den Himmel. „O, sieh mal, Mutti“, ruft Lisa, „der liebe Gott hat ein Streichholz angesteckt.“

Zucker als Nahrungs- und Heilmittel

Von Liselotte Hennoch.

Nahrungsmittel.

Als Beigabe zur Nahrung ist der Zucker außerordentlich wichtig, weil er eine Menge Aufbaustoffe enthält. Er würzt nicht nur die Speisen, sondern er bereichert sie um eine Anzahl von Kalorien. Für schwächliche Menschen und für Kinder ist der Zucker als Zusatz unerläßlich. Er ist fett- und muskelbildend und gehört somit in jede Mastkur. Im Gegensatz dazu sollte er von Menschen, die zur Fülle neigen, vermieden werden. Der Ernährungswert einer Speise mit und ohne Zucker ist verschieden. So ist ein Kompott, das ohne Zucker bereitet wird, wohl erfrischend, doch wenig nahrhaft. Hat der Zucker jedoch Verwendung gefunden, so erhöht sich der Nährwert um mehr als das Doppelte. Überall da, wo der Zucker als Würze angewandt wird, hat er gleichzeitig einen die Nahrhaftigkeit der Speisen steigernden Zweck. Bei der Zitronenlimonade hebt er die erhrende Wirkung der Zitrone auf. Als Würze zur Bouillon (eine Messerspitze auf einen Literkopf Wasser) erhöht er die Schmackhaftigkeit und den Gehalt des Fleisches und der Brühe. Milch und Sahne bekommen durch den Zusatz von Zucker nicht eine größere Verdaulichkeit, sondern auch eine Vermehrung des Wohlgeschmacks und der blutbildenden Stoffe. In manchen Landstrichen wird dem Gemüse, dem Spinat, den grünen Bohnen, Schnittbohnen, dem Kohlrabi, Rotkohl und dem Leipziger Allerlei Zucker zugesetzt. Sie sind die Hülsenfrüchte, wie Linsen und weiße Bohnen, werden durch das Gewürz nahrhafter und leichter verdaulich, wenngleich es nicht jedermanns Geschmack ist, süßes Gemüse zu essen. Der große Nährgehalt süßer Mehlspeisen ist auf die Verbindung von Zucker, Mehl und Milch zurückzuführen. Daß er aber auch als Heilmittel angesehen werden kann, ist weniger bekannt.

Heilmittel.

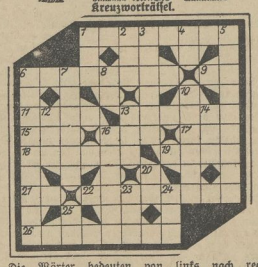
Im Wasser aufgelöst, bildet der Zucker ein vorzügliches Kühlungsmittel bei Fieber und Durst. Er beruhigt erregte Nerven und kann als eines der mitfungsvollsten und dabei unschädlichsten Schlafmittel angesehen werden. Wird ein schmerzlinderndes Medikament in Form einer Tablette eingenommen, so steigert sich der Erfolg überraschend, wenn man ein Glas lauwarmes Zuckerwasser danach trinkt. Kaffee und Tee werden durch den Zusatz von Zucker um einen Teil ihrer aufpeitschenden Wirkung beraubt. Außerdem sind diese beiden Getränke durch Zucker leichter verdaulich und besser bekömmlich. Wer nach Kaffee nicht schlafen kann, braucht ihn nur mit einer ordentlichen Dosis Zucker zu vermischen, und die Schlaflosigkeit weicht. Bei Erkrankungen der Schleimhäute, bei Katarrh, Husten und Heiserkeit wirkt Zucker lösend und sie veranlassen, es in kleinen Schlucken zu trinken. Bei nachhaltigem Ärger, bei Unlust und bei Depressionen erweist sich der Genuß von Zuckerwasser als stimmungsförderend. Zuletzt kann der Zucker nach als kosmetisches Mittel bezeichnet werden. Insektenstiche, die nicht nur unangenehm, sondern auch unschön sind, verschwinden, wenn sie mit einem Stückchen angefeuchtetem Zucker bestrichen werden. Der tägliche Genuß eines Glases Zuckerwasser am Morgen nach dem Aufstehen und am Abend vor dem Schlafengehen hat einen blühenden Teint und das Verschwinden von Hautunreinlichkeiten zur Folge. Den Engländerinnen, die wegen ihrer gesunden, rosigen Haut bekannt sind, sagt man nach, daß sie diese dem Genuß des Zuckerwassers zu verdanken haben. Eine niedliche Anekdote erzählt von dem wunderbarigen Einfluß des Zuckerwassers auf das Ehegelück. So berichtet eine kluge und berühmte Künstlerin, die mit ihrem Mann in glücklichster Ehe lebte, sie habe, wenn sie ein eheliches Gewitter aufziehen sah, immer ganz langsam und ohne zu sprechen ein Schluck Zuckerwasser getrunken. Hatte sie das getan, so war merkwürdigerweise die Krise schon überwunden und das Gewitter im Abziehen.

Was der Zucker doch alles fertigbringt!!

Kammfrisatsee mit Kapern und Sardellen. Das Fleisch wird in kleine, viereckige Stücke zerteilt, gewaschen und nebst einigen Nelken, Lorbeerblättern, ganzen Zwiebeln, Muskatblüte und Basilikum in kochende Butter gelegt, eine Weile darin geschmort, etwas kochendes Wasser und Salz hinzugegeben und zugedeckt langsam gekocht.

Die Rätselecke

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Ausmanderer, 6 Lernender, 9 Feldmaß, 11 kleiner Weißfisch, 13 Geldbeutel, 15 Kommando beim Schiffswenden, 16 Eingang, 17 Gutschein, 18 Pfeilgift der Indianer, 19 Obdach von Leinwand, 21 Präposition, 22 Kirchenvater, Heiliger, 26 Glückspiel.

Von oben nach unten: 1 straußartiger Vogel, 2 linker Nebenfluß des Rheins, 3 Papstname, 4 Präposition, 5 Reinigungsöl, 6 Bier, 7 Schutzpatron der Jäger, 8 Nahrungsmittel, 10 Tätigkeit, 12 Raubtier, 13 Windstoß, 14 Sonnengott, 16 Teil des Weinstocks, 20 persönliches Fürwort, 23 Besitzung, 24 französischer Schriftsteller, 25 Präposition. — Zur Erleichterung: Kurara.

★

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

an — ard — au — chi — da — dak — do — du — dung — e — ei — ein — eis — fel — giel — il — kal — ke — la — la — lai — land — lot — luf — luf — ma — me — men — mulf — nach — nah — nau — nau — nel — ni — niel — no — ra — scha — scher — sen — sum — ta — tah — tan — tar — the — ti — to — tu — ty — u — u — uh — ver — wörth — zeil

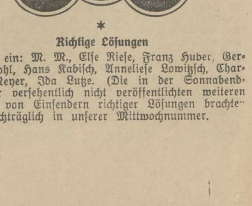
sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. deutscher Außenminister der Nachkriegszeit, 2. Zeitalter der Erde, 3. Südwein, 4. bestrafter Götterliebling der griechischen Mythologie, 5. Lärm, Auflauf, 6. das Weltall, 7. Blume, 8. Staat im Westen der Vereinigten Staaten, 9. Jurist, 10. asiatisches Kirchenoberhaupt, 11. Teil des rhein.-westf. Schiefergebirges, 12. Versuß, 13. Bitte um Besuch, 14. Glücksspiel, 15. Raubtier, 16. Name engl. Könige, 17. Stadt in Thüringen, 18. berühmte Filmschauspielerin, 19. deutscher Romantiker, 20. Postauftrag, 21. schwäbische Stadt an der Donau, 22. Eisstrom des Hochgebirges.

★

Auflösung

des Kreuzwort-Silbenrätsels.



★

Richtige Lösungen

sandten ein: M. M., Else Riese, Franz Huber, Gertrud Pohl, Hans Kabisch, Anneliese Lowizsch, Charlotte Meyer, Ida Lutze. (Die in der Sonnabendnummer versehentlich nicht veröffentlichten weiteren Namen von Einsendern richtiger Lösungen brachten wir nachträglich in unserer Mittwochnummer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0014

Turnen - Sport - Spiel

Blau-Gelb Weißenfels Gast bei Preußen

Nach drei Seiten! . . .

Jubiläums-Städtespiel gegen Magdeburg. — Pokalkämpfe. — Privatbegegnungen! — Heute abend: VfB. gegen Favorit! — Neumark zum Pokalturnier in Wittenberg. — Kayna spielt in Jüterbog. — In Rössen: Großkampf Marathon—Grana!

Merseburg Stadt und Land hat die Interessen der Großindustrie-Ecke unseres Saalegaues, wie man dessen Südteil gern nennt, diesmal gleichzeitig nach drei Seiten hin wahrzunehmen. Da verlangt zum ersten das Jubiläums-Städtespiel Halle—Magdeburg, zu dem Merseburg die beiden 99er Brödel und Benze zur Verfügung stellen muß, Beachtung; zum zweiten sind das Geiseltal sowie Leuchtstädt und Meuschau bei den Pokalspielen engagiert, die morgen den zweiten Teil der ersten Runde bringen; zum dritten stehen wieder eine Reihe interessanter Privatbegegnungen auf dem Programm, von denen heute abend als erste Merseburger Wochentagsveranstaltung bereits der Kampf VfB.—Favorit zum Austrag kommt, wobei der VfB. Fingerzeige für eventuell weitere Mannschaftsveränderungen erwartet.

Morgen steht als einziger Kampf von Bedeutung in unserer Stadt die Begegnung der Preußen mit der Ligamannschaft Blau-Gelb Weißenfels an, die unsere Schwarz-Weißen wieder einen Schritt weiter an das Viertelhundert ununterbrochener Erfolge heranbringen dürfte, denn auch dieser Vertreter des Saale-Elster-Gaues wird sich ihnen wohl beugen müssen. — Da der Sportverein 99 zwei seiner Besten für Repräsentationszwecke abzugeben hat, die in der Saalegaumannschaft sicherlich gute Figur machen werden, war er gezwungen, das vorgesehene Rückspiel gegen die Spielvereinigung Leipzig zu verschieben. — In Rössen kommt es morgen zu einem Großkampf zwischen Marathon und der Sportvereinigung Grana. Die Rössener möchten gern den Rücker spielen für Neumark und Kayna, die beide dieses Gegners nicht Herr zu werden vermochten. Vielleicht gelingt der große Wurf. Die erste Überraschung im Rössener Stadion wäre das nicht!

Auf Reisen gehen Neumark und Kayna. Die Neumärker sind zu einem Turnier nach Wittenberg eingeladen, an dem außer der Wittenberger Viktoria 07 aus dem Muldegau noch der VfM. Piesteritz und Wacker Bitterfeld teilnehmen. Es ist kaum etwas zu riskieren, wenn wir die starke Spielvereinigung Neumark als voraussichtlichen Turniersieger ansprechen. — Kayna hat seine gesamte erste Fußballmannschaft heute geschlossen zum Länderspiel Deutschland—England ins Deutsche Stadion nach Berlin entsandt, um ihr instruktivsten Anschauungsunterricht zu geben. Auf der Rückfahrt wird in Jüterbog Station gemacht, wo mit der dortigen zur ersten Klasse des Berliner Südbezirks gehörenden Fortuna ein Freundschaftstreffen vereinbart wurde, das den Kaynaern einen erfreulichen Abschluß ihrer Informationsreise bringen sollte.

*

Die Pokalkämpfe.

Der Rest aus der ersten Runde.

Nachdem sich am vergangenen Sonntag Wegwitz und Elise Mücheln (der Sieg der Wegwitzer über Zöschen kam etwas überraschend) die Berechtigung zur Teilnahme an der nächsten Pokalrunde erstritten haben, die am 18. Mai steigt, sind an den morgen stattfindenden Restkämpfen aus der ersten Runde vom Südbezirk noch folgende Mannschaften beteiligt:

Leuchtstädt—Meuschau,
Querfurt—Braunsdorf.

In beiden Fällen wird es den Platzbesitzern trotz größter Anstrengungen kaum möglich sein, sich gegen die besuchenden Mannschaften zu behaupten. Ganz unmöglich wäre in Querfurt eine Überraschung nicht.

Preußenplatz, 1/4 11 Uhr, Handball-Pokalspiel
Preußen — 98 Halle
Nachmittag 4 Uhr: **Fußball**
Preußen — Blau-Gelb Weißenfels (Liga)

Preußen erwartet Blau-Gelb Weißenfels

Unterbricht diese Ligamannschaft die lange Erfolgsreihe der Schwarz-Weißen?

Ursprünglich war für diesen Sonntag der Meister der Groß-Leipziger 1 b-Klasse, der VfB. Wurzen, nach hier verpflichtet, doch da dieser morgen den größten Teil der Spieler zu dem 1 b-Städtespiel Leipzig gegen Dresden stellt, mußte dieses Treffen zurückgestellt werden.

In diesem Zusammenhang mag einmal mit erwähnt werden, daß es den Preußen zur Zeit immer schwieriger wird, zu Spielabschlüssen mit Ligamannschaften zu kommen, vor allem aus nächster Umgebung. Besonders im Saale-Elster-Gau, bei Schwarz-Gelb Weißenfels, TuSV Weißenfels, Naumburg 05, fürchtet man scheinbar das „Risiko", sich mit dem hiesigen 1 b-Verein zu messen, wiederholte Verhandlungen verliefen immer wieder negativ, man hat keinen Termin frei (auf deutsch: man „kneift").

Blau-Gelb sprang nun ein, die Elf gehört zur Liga des Saale-Elster-Gaues, beendete die Verbandsspiele allerdings nicht in besonders günstiger Position, sie hielt den drittletzten Platz. Sie hatte besonderes Malheur, lieferte die meisten unentschiedenen Spiele, gegen Schwarz-Gelb, den Meister, unterlagen sie knapp 3:4, womit gesagt sein soll, daß die Elf nicht so schwach ist, wie es aus dem ungünstigen Tabellenplatz gesolgert werden könnte. Obwohl auch wir der Meinung sind, daß die Gäste kaum die lange Erfolgskette unseres B-Vereins werden unterbrechen können, so hat dieser doch morgen willkommene Gelegenheit — weil das Spiel das einzige am Orte ist —, durch besonders eindrucksvolles Spiel die sicherlich nicht geringen Zuschauer von ihrem derzeitigen Können zu überzeugen; wir erwarten einen rassigen Kampf!

*

Heute abend

findet das von uns bereits gestern besprochene interessante Spiel Favorit Halle gegen VfL. Merseburg im Augarten statt. Es dürfte, zumal die Radioübertragung des Deutschland-England-Kampfes sichergestellt ist, zahlreiche Zuschauer anlocken.

*

Neumark zum Pokalturnier in Wittenberg.

Anläßlich des Stiftungsfestes von Viktoria 07 Wittenberg, die seinerzeit in Neumark eine glatte 0:5-Niederlage hinnehmen mußte, folgt am Sonntag die Spielvereinigung dem Rufe zum Pokalturnier und wird zum Vorspiel am Sonnabend gegen VfM. Piesteritz antreten, während der Jubilar selbst sich vorher Wacker Bitterfeld (Liganeuling) stellt. Zweifellos begegnet dem Spiel Neumark—Piesteritz das Hauptinteresse und sollte, wenn Neumark nicht allzusehr von der Fahrt mitgenommen ist, wenn auch nur knapp, doch sicher gewonnen werden. In diesem Falle müßte dann Neumark am Sonntag gegen den Veranstalter, Viktoria 07, antreten; ob dann eine Wiederholung des Sieges und in dieser Höhe ausfällt, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls wird Neumark seine beste und bewährte Mannschaft mit einigen Reserveleuten auf die Reise schicken und wir hoffen bestimmt, ein günstiges Ergebnis am Montag melden zu können.

Kayna in Jüterbog.

Aus dem kleinen Kayna fahren heute abend nicht weniger als etwa 55 Sportbegeisterte nach Berlin zum Länderkampf Deutschland—England. Man ist erstaunt, was ein solch kleiner Ort für Sport-Enthusiasmus aufzubringen vermag. Kayna ist hierin mancher Mittelstadt überlegen.

Daß Kaynas erste Fußballelf vollzählig im Deutschen Stadion versammelt ist, ist Selbstverständlichkeit. Sie will lernen und genießen.

Sie benutzt diese Fahrt zu einem Abstecher am Sonntag nach Jüterbog. Der dortige Verein spielt in der 1. Klasse des Berliner Südbezirks, ist also durchaus nicht zu unterschätzen. Wenn unsere Kaynaer, die zum Teil erstmalig die Reichshauptstadt „genießen", deren Strapazen gebührend „überstehen", dann sollten wir am Montag einen Sieg aus dem Jüterboger Freundschaftsspiel melden können.

Sportring Mücheln empfängt Gäste aus Eilenburg.

Mit dem VfB. Eilenburg hat sich der Sportring einen Gegner verpflichtet, der unseres Wissens noch nicht im Saalegau weilte. Aus diesem Grunde ist es natürlich auch sehr schwer, etwas über den mutmaßlichen Sieger zu sagen. Eilenburg gehört zum Gau Nordwestsachsen und lebt dort im Schatten Groß-Leipzigs. Die Gäste werden jedenfalls über eine beachtliche Spielstärke verfügen, wie dies ja auch aus einigen der letzten Resultate hervorgeht. So verloren die Leipziger Kickers 0:6 und die Torgauer Sportfreunde wurden 6:2 und 7:1 geschlagen. Gegen die verstärkte Reserve des VfB. Leipzig unterlag Eilenburg nur knapp 2:4. Im Sportring Mücheln werden die Gäste auf einen Gegner stoßen, der ihr Können auf Herz und Nieren prüfen wird, um — wenn möglich — den Sieg in Mücheln zu behalten, was nach der in letzter Zeit eingetretenen Formverbesserung des Sportring sehr leicht eintreten könnte.

Neumark Reserve—99.

Die Neumärker Reservemannschaft folgt einer Einladung zum Sportverein 99 Merseburg und dürfte dort auf erheblichen Widerstand stoßen. Den Ausgang des Treffens bezeichnen wir als völlig offen.

Kayna Reserve—El. Mücheln I.

Trotz allen Eifers der Gäste sollte es der Kaynaer Reserve gelingen, sie niederzuhalten und einen knappen Sieg zu erringen.

*

VfB. Leuchtstädt I—GW. Meuschau I.

Wie in den beiden bisher zwischen diesen Mannschaften zum Austrag gekommenen Spielen (0:6 und 1:9) sollten die nunmehr 1b klassigen Meuschauer nach ihrem 10:0-Sieg über Ammendorf II zu einem glatten Siege kommen. Daran sollte auch das gute Schlußdreieck und die verstärkte Läuferreihe Leuchtstädts nichts ändern.

Beuna I—Fortuna Zappendorf I.

Beuna muß mit einer kombinierten Mannschaft fahren, da einige Spieler der ersten Elf verletzt bzw. verhindert sind. Der Ausgang erscheint daher offen. — **Beuna II—VfB. IV; Beuna Jun.—Rössen Jun.; Beuna Jug.—Neumark Jug.**

Untere Mannschaften.

VfB. IV—Halle 1910 III in Halle; Junioren—Spielverein Neumark Junioren 10 Uhr in Neumark; Jugend—VfB. Querfurt Jugend 14 Uhr in Querfurt (Abfahrt mit Omnibus); Knaben—Favorit Halle Knaben 5 Uhr VfL.-Platz (Sportanlage).

SV. 1922 Großgrana: III—El. Mücheln II; Junioren und Jugend weilen in Braunsdorf; Jugendhandball- und Knabenhandballmannschaft spielen gegen den VfB. Merseburg.

Preußen II—06 III (Breitenplatz); **III—Borussia IV** (in Halle); Junioren—06 Junioren (Breitenplatz); Jugend gegen Barfendorf Jugend (in Barfendorf).

Spielvereinigung Neumark: Junioren—VfB. Mr. Junioren (10 Uhr in Neumark); Jugend—Beuna Jugend (9 Uhr in Beuna).

TuSpD. Jahn Merseburg.

Der Jahnplatz am Hinterteich bleibt am morgigen Sonntag verwaist, da sämtliche Mannschaften außerhalb spielen. Die I. Elf liefert gegen Regierungsrat Halle ein Gesellschaftspiel, und sollte ihren Partner, den sie beim ersten Treffen mit 7:0 bezwang, auch diesmal wieder überfügeln. — Jahn II spielt im Serienspiel gegen Brachstedt I, Jahn Jugend gegen Ammendorfer Jugend.

Der schwerste Kampf! . . .

Heute abend im Deutschen Stadion: die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gegen die Elite der englischen Berufsspieler.

Wie ernst diesmal die Engländer das Länderspiel gegen Deutschland nehmen, beweist die Tatsache, daß sie keine Amateure stellen wie früher, sondern ihre besten Berufsspieler mit ihrer Vertretung betraut haben, dieselbe Mannschaft, die den aufsehenerregenden 5:2-Sieg über Schottland errang. Sie soll den Beweis führen, daß

englische Fußballkunst immer noch unerreicht

ist. Und nach dem 5:0-Sieg der deutschen Mannschaft über die Schweiz nimmt man uns im Inselreich noch ernster. Es ist daher die Elite des englischen Fußballs, die unseren Repräsentativen entgegengestellt wird. Bereits am Donnerstag ist die englische Mannschaft mit Begleitern eingetroffen.

Die deutsche Mannschaft, wir haben sie und auch die englische Besetzung bereits veröffentlicht, genießt unser volles Vertrauen. Im großen und ganzen ist es die „Schweizer" Vertretung, noch etwas verstärkt. Also das Beste, was wir zur Zeit aufzustellen in der Lage sind.

Die Erwartungen, daß sie sich gut schlagen wird, sind nach der guten Leistung gegen die Schweiz nicht unbegründet. Zu einem Siege wird es aber kaum reichen, er wäre eine Sensation, denn dazu sind die Profis mit ihrer besseren körperlichen Durchbildung immer noch überlegen. Auch technisch und taktisch werden wir noch von ihnen lernen können.

Die 50 000 Zuschauer, die heute abend das Deutsche Stadion im Grunewald füllen, werden eine Fußball-Lehrstunde erleben. Möge Deutschland diesen Kampf, seine schwerste Prüfung, in Ehren bestehen.

*

Über den Kampf, der übrigens von einer ganzen Reihe deutscher Sender voll radioübertragen wird, werden wir in unserer Montagnummer einen ausführlichen Sonderbericht veröffentlichen.

Das Jubiläumsspiel Magdeburg—Halle!

Die 25. Begegnung der Städtemannschaften.

Dieses seltene Jubiläum legt Zeugnis ab von dem ausgezeichneten Einvernehmen zwischen dem Mitteleibe- und dem Saalegau bzw. ihrer Vororte Magdeburg und Halle, die beide zu den ältesten und eifrigsten Förderern mitteldeutschen Fußballs zählen. Die wechselseitigen sportlichen Beziehungen dieser Städte reichen natürlich noch erheblich weiter zurück als 25 Jahre. Nach dem Kriege hatten sich die Halloren den Elbestädtern geraume Zeit überlegen gezeigt. In den letzten Jahren gab es dann einige Rückschläge, doch konnte 1929 der Saalegau abermals einen Sieg — und zwar mit 6:1 einen recht überlegenen — feiern. Es liegt auf der Hand, daß diesmal von beiden Seiten ganz besondere Anstrengungen gemacht werden, den Jubiläumskampf zu gewinnen. Für Magdeburg kommt noch die grimme Vergeltungsabsicht hinzu. Da der Kampf diesmal in Magdeburg stattfindet, hegt man dort begreiflicherweise größte Hoffnungen. Ein Blick auf unsere Mannschaft aber, zu der Merseburg die beiden 99er Brödel und Benze stellt, gibt berechtigten Zweifeln Raum, daß sich die Erwartungen der Elbmetropole erfüllen werden. Mit Grothe (96); Müller (96), Hartmann (Sportfr.); Schulz (Wa.), Paulmann (Bor.), Brödel (99); A. Böhme (Sportfr.), A. Krampe (Bor.), Benze (99), Meißner (Bor.) und Schlag (Wa.) steht uns eine derart starke Masse zu diesem Jubiläumsgang zur Verfügung, daß unsere Rivalen dagegen kaum aufkommen können. Wir wüßten für keinen Posten dieser Mannschaft gegenwärtig eine bessere Besetzung. Ihre Zusammensetzung aus fünf Vereinen wird kaum ein Nachteil sein. Deshalb rechnen wir auch fest auf eine Siegesbotschaft!

*

Sportverein Spergau 1930.

Gründung eines Sportvereins in Spergau.

Kürzlich wurde in Spergau von Anhängern des Fußballsports der Sportverein Spergau 1930 gegründet. Seit Jahren schon spielte die Spergauer Schuljugend begeistert Fußball. Ein Lehrer, früher selbst tüchtiger Spieler, verstand es, das Fußballspiel im Orte populär zu machen. Das Leunawerk stellte einen Sportplatz zur Verfügung, auf dem bald ein reger Spielbetrieb einsetzte. Weil sich der Turnverein Spergau nicht entschließen konnte, eine Fußballabteilung einzurichten, wurde nun der Sportverein gegründet.

Der Vorstand setzt sich aus erfahrenen Sportleuten zusammen, die früher selbst Mitglieder in großen Sportvereinen waren. Eine rege Werbetätigkeit setzte ein und heute zählt der junge Verein bereits über 60 Mitglieder. Der Sportverein will außer Fußball auch das Handballspiel pflegen. Geplant ist ferner die Gründung einer Leichtathletik- und einer Gymnastikabteilung, die ein bekannter auswärtiger Sportlehrer leiten wird. Beim Verband hat sich der Verein auch bereits angemeldet, so daß er an den Verbandsspielen der Herbstserie schon teilnehmen kann.

Hockey

Gäste aus Leipzig in Merseburg.

MSC. I und II gegen den Leipziger Ballspielklub I und II.

Am Sonntag spielt der MSC. mit zwei Mannschaften gegen den Leipziger Ballspielklub. Die erste Mannschaft des MSC. hat viel gutzumachen, verlor sie doch in Leipzig im vorigen Herbst mit nicht weniger als 5:0. Damals war die Mannschaft allerdings nicht so spielstark, wie sie heute ist, denn die große Verbesserung hat sich erst wieder am vergangenen Sonntag gezeigt. Der LBC. ist eine bekannte Leipziger Mannschaft und hat in letzter Zeit sehr achtbare Resultate aufzuweisen. Wenn auch die Gäste voraussichtlich den Sieger stellen werden, leicht wird es ihnen der MSC. diesmal nicht machen, und bei guter Verfassung des Kasernenhofes wird man einen sehr erbitterten Kampf zu sehen bekommen. Das Spiel beginnt ½10 Uhr auf dem Kasernenhof.

Anschließend stehen sich die beiderseitigen zweiten Mannschaften gegenüber. Die hiesige II. MSC.-Mannschaft wird auch morgen alles daransetzen, um ihr bisher sehr günstiges Torresultat weiter zu verbessern.

Radsport

Dederichs siegt in Leipzig vor Hille.

12 000 Zuschauer erlebten auf der Leipziger Radrennbahn am Freitagabend Kämpfe, wie sie seit langem auf dem Leipziger Zement nicht geboten wurden. Während Sawall und Kreiner enttäuschten, gefiel um so mehr das übrige Feld. Dederichs und Hille waren in prächtiger Form und belegten auch die beiden ersten Plätze.

DeutscheTurnersch.

Bezirkstreffen der Turner

in Niederbeuna. — Vorschau zum Bezirksturnfest.

Wie schon kurz berichtet, halten die Bezirke Merseburg-Ost und -West am Sonntagnachmittag auf dem Turn- und Spielplatze des Turnvereins „Frisch auf" in Niederbeuna eine Vorschau für das kommende Bezirksturnfest am 13. Juli d. J. Die Veranstaltung trägt den Charakter einer Bezirksleistung und ist gleichzeitig die 3. Arbeitsgemeinschaft des Bezirks Merseburg-West. Die Merseburger Vereine dürften besonders stark antreten. Der Übungsstoff besteht in den Wettübungen zum Bezirksturnfest. Die Turnerinnen werden die Veranstaltung durch Volkstänze und andere rhythmische Übungen verschönen. Im Anschluß an die Lehrarbeit wird ein Handballspiel der Mannschaft des Turnvereins „Frisch auf" Niederbeuna gegen eine auswärtige Mannschaft gezeigt werden, das als Lehr- und Werbespiel durchgeführt wird.

*

Ausscheidungskämpfe für das Kreis-Frauenfechten.

Die Ausscheidungskämpfe für das Kreisfrauenfechten finden am Sonntag, dem 11. Mai, um 9 Uhr in der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule statt.

Großer Tag am Bootshaus! . . .

„Seeadler" vor der Taufe

Anläßlich des Anruderns der Merseburger Ruder-Gesellschaft wird am Sonntag der neue Rennachter der MRG. getauft.

Merseburg, 10. Mai.

„Seeadler!" — Erinnerungen werden wach, Heldentaten deutscher Seeleute während des Weltkrieges auf einem kleinen Segelschiff, das, mit Motoren versehen, als deutscher Hilfskreuzer im Atlantischen und Großen Ozean unter der heldenhaften Führung des Grafen Luckner deutschen Heldenmut, deutsche Unternehmungslust und Tatkraft in alle Welt verbreitete, Freund und auch Feind begeisterte und ins Erstaunen versetzte.

„Seeadler": diesen herrlichen Namen soll morgen nachmittag der aus von Mitgliedern der Merseburger Rudergesellschaft uneigennützig gestifteten Mitteln beschaffte Rennachter erhalten. Dieses schnittige Boot soll erstmals auf der Saale zu Wasser gelassen werden, soll von kräftigen Ruderer-händen seine Probefahrt bestehen, inmitten der großen MRG.-Flotte der MRG.-Ruderätigkeit neuen Impuls geben. Eine kleine Weihefeier wird stattfinden, ehe das blumengeschmückte Boot seiner Bestimmung übergeben wird. Musikklänge werden es begleiten mit vielen heißen Wünschen der großen MRG.-Gemeinde auf seinen bevorstehenden Fahrten, in großen Kämpfen auf den Regatten. Möge es seinem Namen alle Ehre machen und von jungen, kräftigen Ruderern oft zum Siege geführt werden.

*

Die Merseburger Ruder-Gesellschaft eröffnet ihre diesjährige Rudersaison mit dem alljährlichen

Anrudern und der Auffahrt sämtlicher Boote

auf der Saale. Wieder wird es das gewohnte und doch immer wieder neue bunte Bild geben, wenn auf dem fahnen- und wimpelgeschmückten Platz vor dem großen Merseburger Bootshaus und in Gegenwart zahlreicher Zuschauer die Merseburger Ruderer antreten, um nach Weihereden der MRG.-Führer die Auffahrt der Boote durchzuführen. Da diesmal auch die Damen mit dabei sind, verspricht sie besonders wirkungsvoll zu werden.

Hoffentlich ist Petrus dieser Veranstaltung gnädig gestimmt und sorgt für den unentbehrlichen Sonnenschein, der die Ruderer nicht nur bei ihrer ersten Tätigkeit, sondern auch in den beginnenden Regattakämpfen fester Begleiter bleiben möge.

Tennis

Turnerische Vereinigung weiht zwei Tennisplätze

am Sonntagvormittag

auf dem Platz an der Friedrichstraße

Einen bedeutsamen Abschnitt in der gewiß nicht ereignisarmen Vereinsgeschichte der Turnerischen Vereinigung bildet die am morgigen Sonntagvormittag stattfindende Weihe der zwei neu hergestellten Tennisplätze auf der schön gelegenen Spielstätte der Turnerischen Vereinigung. Eine kleine Feier wird Turner und Tennisspieler auf den beiden schmucken Plätzen, die sich besonders einer günstigen Lage erfreuen, vereinen, und die ersten Kämpfe des „Weißen Sports" sollen anschließend zum Austrag gelangen. Mögen sie zum guten Auftakt für erfolgreiche Verbearbeit der jüngsten Merseburger Tennisabteilung der Turnerischen Vereinigung werden, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine stattliche Anzahl von Mitgliedern zählt.

Hoffentlich zeigt auch der Himmel zu dieser Platztaufe sein freundschaftliches Gesicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0015

Merseburg statt. Gemeldet sind 17 Fechterinnen aus unserer Gaugruppe von Halle, Weißenfels, Neu-Rössen und Merseburg. Die gut trainierten hallischen Fechterinnen sollten knapp vor den Merseburgern liegen.

Es wird nach Punkten gefochten. Jede Fechterin hat 4 Gefechte zu absolvieren. Die ersten 6 oder 8 werden jede gegen jede kämpfen müssen, um die Reihen folge festzulegen.

Wie viele Fechterinnen an der Kreisfrauenmeisterschaft am 15. Juni in Weimar teilnehmen können, wird vom Kreisfechtwart Semin bestimmt.

Da auch der Gaugruppenfechtwart Ruffert anwesend ist, wird es denjenigen, welche die Anfängerprüfung in Halle nicht bestanden haben, ermöglicht, die Prüfung zu wiederholen (auch für Männer).

Großkampf auf dem ATV.-Platz

VfL. gegen ATV.

VfL. greift ein in den Kampf: Sportler gegen Turner! — MTV. spielt mit drei Mannschaften in Bad Dürrenberg. — Ein Vereinswettkampf mit sechs Mannschaften des TuSV. Neu-Rössen in Böhlitz-Ehrenberg. — TuSV. von 1885 pausiert. — Preußen erwartet Halle 98 auf dem Preußenplatz.

Merseburg, 10. Mai.

Morgen wird der Kampf zwischen Turnern und Sportlern im Handballsport fortgesetzt. Es ist eine besondere Delikatesse, die uns auf dem ATV.-Platz vorgesetzt wird, denn der Merseburger Sportler schärfste Waffe, der VfL. greift erstmals in den Zweikampf ein. Nachdem bisher drei Sportlermannschaften gegen die Turner die Segel streichen mußten, sind aller Augen morgen nach dem MTV.-Platz gerichtet, ob es der VfL. fertigbringt, die Ehre zu retten. Es wird ein Großkampf erwartet! . . . .

Während sich die 1885er Mannschaft morgen der wohlverdienten Ruhe hingibt, bestreitet der MTV. mit drei Mannschaften Kämpfe in Bad Dürrenberg gegen die aufstrebende Turnerschaft. Nach dem glänzenden Abschneiden des Platzbesitzers gegen 1885 trauen wir ihm einen Sieg zu.

Viel hat sich der große Rössener Nachbar vorgenommen. Mit nicht weniger als sechs Mannschaften fährt der TuSV. Neu-Rössen nach Leipzig zum Vereinswettkampf mit Böhlitz-Ehrenberg. Wir glauben an ein gutes Gesamtergebnis der Rössener in den sechs Kämpfen, obgleich der Kampf in der Meisterklasse besonders schwer sein wird.

Großkampf heißt's auch auf dem Preußenplatz, wo die Schwarz-Weißen Halle 98 erwarten.

*

VfL. oder ATV.? . . .

Der Handballkampf des Sonntags.

Auf dem ATV.-Platz (Scheitplatz) wird dieser Kampf mit größtem Interesse erwartet. Wird VfL. die Ehre der Sportler retten? Bringt er es fertig, den ATV. zu schlagen, der am letzten Sonntag die 99er mit nicht weniger als 5 Toren Unterschied hineinlegte und dabei ein famoses Stürmerspiel zeigte. VfL. ist zur Zeit in guter Form, das Ergebnis gegen die „Roten Teufel" aus Halle besagt Bände, und wir glauben, daß der Kampf, der morgen auf der schönen ATV.-Spielstätte stattfindet, der bisher härteste in der Reihe der Turner-Sportkämpfe werden wird. Mögen sich beide Mannschaften aber des Werbezweckes des Kampfes bewußt sein und bei aller Rivalität sich anständigster Spielweise befleißigen. Es sind zahlreiche Zuschauer zu erwarten. Mögen sie nicht enttäuscht werden.

VfL. ist eine Tempo-Mannschaft, mit guter Technik und druckvollem Stürmerspiel. Sie wird den ATV. zur Hergabe des Letzten zwingen. ATV. muß in Hochform sein, wenn er nach 99 auch die Blau-Weißen schlagen will. — VfL. II—ATV. II (14 Uhr ATV.-Platz). VfL. Jugend—Kayna 22 (11 Uhr VfL.-Platz); VfL. Knaben—Kayna Knaben (5/10 Uhr VfL.-Platz).

Vereinskampf in Leipzig

zwischen Böhlitz-Ehrenberg und TuSpV. Neu-Rössen.

Mit 6 Mannschaften folgt TuSpV. Neu-Rössen der Einladung von Böhlitz-Ehrenberg zu einem Vereinswettkampf, der bekanntlich immer seine besondere Anziehungskraft hat. Von der besten Mannschaft herab bis zum Anfänger, der Schülermannschaft, zeigen alle ihr Können. Wie der Kampf auslaufen wird, kann im voraus nicht gesagt werden. Fest steht, daß allen Spielen gute Werbekraft für den Handball innewohnen wird. Das Hauptinteresse konzentriert sich naturgemäß auf das Treffen von

Böhlitz-Ehrenberg (Meisterklasse)—TuSpV. Neu-Rössen (Meisterklasse).

Das letzte Spiel wurde in Rössen anläßlich des zehnjährigen Stiftungsfestes ausgetragen. Noch vielen von den 1000 Zuschauern wird der Kampf in Erinnerung sein. Er endete nach beiderseitigen Glanzleistungen 3:2 für Leipzig. Auch am Sonntag werden die Mannschaften hart um den Sieg kämpfen. Bei Leipzig ist vor allem die Stürmerreihe hervorzuheben. Ihr Stellungsspiel und die Kombination ist bestechend. Die Hintermannschaft steht in nichts nach. Die Mannschaft hat im Leipziger Bezirk stets eine führende Rolle gespielt. Auch in diesem Jahr konnte sie sich an die zweite Stelle in der Gruppe setzen. Auch am Sonntag wird sie alles daransetzen, den Bezirksmeister aus dem Felde zu schlagen.

Aber Rössens Mannschaft wird nichts unversucht lassen, ihrem guten Meisterruf gerecht zu werden. Nur muß der Sturm mit besseren Wurfleistungen aufwarten, wie in den letzten Spielen. Trotzdem Ersatz eingestellt werden muß, sollte sich dieser nicht groß bemerkbar machen. Die Hintermannschaft steht gut und wird dem Leipziger Sturm viel Widerstand leisten.

Beide Mannschaften werden sich befleißigen, den zu erwartenden vielen Zuschauern ein Spiel vorzuführen, das beiden Mannschaften zur Ehre gereicht.

Weiter wird die erste Mannschaft gegen die erste Leipzigs spielen. Das Kräfteverhältnis wird hier etwas unterschiedlicher sein. Leipzigs Mannschaft hat die Führung inne und hat auch schon gegen Meisterklassemannschaften gespielt. — Weiter spielen die zweiten Mannschaften, die beiden Jugendmannschaften und die beiden Schülermannschaften. Hoffen wir, daß sich alle sechs Mannschaften gut schlagen und mit guten Resultaten heimkehren.

MTV. mit drei Mannschaften in Bad Dürrenberg.

Mit der ersten, der Jugend- und der Knabenmannschaft fährt MTV. Merseburg am Sonntag nach Bad Dürrenberg, um der dortigen Turnerschaft in Freundschaftsspielen gegenüberzutreten. Im Spiel der ersten Mannschaften werden die Merseburger kaum um eine Niederlage herumkommen, vorausgesetzt, daß der Gastgeber sich wieder in der vor acht Tagen gezeigten guten Form befindet. Die Dürrenberger Jugend versucht sich das erstemal und wird sich eine glatte Niederlage gefallen lassen müssen, während das Spiel der Knabenmannschaften ausgeglichen erscheint. — Beginn der Spiele: Knaben 14.15, Jugend 15.00, I. Mannschaften 16.00 Uhr.

98—Preußen

Pokalspiel auf dem Preußenplatz.

Waren es vor 14 Tagen die hallischen „Roten Teufel", die Saalegaumeistereif, die sich an unserem Ort dem VfL. zum Pokaltreffen stellten, so sind es morgen vormittag die 98er, die derselbe Wettbewerb den Preußen auf deren eigenem Platze entgegenführt. Nochmals weilt damit eine hallische Elite- und Gaurepräsentationself in den Mauern unserer Stadt, deren Können und guter Ruf geeignet sind, dem Handballsport hier neue Freunde zuzuführen; denn die 98er stehen dem hallischen VSB. an Spielstärke kaum etwas nach, waren in diesem Jahre in der „Runde der Zweiten" gleichfalls mit im Kampfe um die höchste Ehre, die Mitteldeutsche Meisterschaft; und morgen wollen sie sich durch einen Sieg das Recht zur weiteren Teilnahme an dem Pokalturnus mit nach Hause nehmen. Für die Preußen bedeutet das Zusammentreffen mit solchem Gegner von Rang nicht nur die große Belastungsprobe, der sie sich je auszusetzen hatten, sondern zugleich eine Angelegenheit, die verpflichtet. Dazu verpflichtet, dem Gegner in einem harten, trotzdem aber fairen Kampf die Stirn zu bieten, ihm den Sieg so schwer als möglich zu machen, wenn das Spiel seinen Zweck, werbend für den Volkssport Handball zu wirken, erreichen soll. Eine große Aufgabe harrt also den Merseburgern. Werden sie sich ihrer würdig erweisen? Wir hoffen es, trotzdem Klassenunterschied die beiden trennt, hoffen auch, daß die Merseburger ernstes Streben an den Tag legen, den sicher nicht geringen Interessenten einen spannenden, ausgeglichenen Kampf zu liefern, genau wie der VfL. vor 14 Tagen. Die Preußen können etwas, wenn sie wollen, haben es schon mehrfach bewiesen, und gerade gegen große Gegner hatten die Heimischen meist einen guten Tag. Dies gilt's morgen wieder zu beweisen; hoffentlich wird's keine Enttäuschung.

*

99 II—TuR. Weißenfels I.

Am Sonntagvormittag, 9.30 Uhr, stehen sich auf dem 99er Platze obige Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Im ersten Spiel blieben die 99er mit 4:3 knapper Sieger. Dieses Treffen müßten sie nach der letzthin in Zeitz gezeigten Leistungen noch höher gewinnen. Doch sind auch die Weißenfelser besser geworden als im Vorspiel.

VfB. Lauchstädt I—Sportring Mücheln I.

In diesem Spiele steht die Lauchstädter Elf vor keiner leichten Aufgabe, zumal sie ihren verletzten Torhüter ersetzen muß. Das Vorspiel endete in Mücheln unentschieden (7 : 7). Dem Meister VfB. sollte diesmal auf eigenem Platze ein knapper Sieg möglich sein.

MTV. Lauchstädt Gast beim TV. Jahn Neumark.

Die Neumärker spielen in der 2. Klasse eine gute Rolle. Auch gegen höherklassige Mannschaften haben sie wiederholt gute Erfolge erzielt. So leicht werden die Lauchstädter jedenfalls nicht gewinnen, noch dazu, da sie mit Ersatz fahren müssen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr. — Vorher: Neumark II—Lauchstädt Jugend. — Weitere Spiele Lauchstädts: Lauchstädt II gegen ATV. Merseburg II und Lauchstädt Knaben gegen ATV. Merseburg Knaben. Beginn der Spiele 10.30 bzw. 9.30 Uhr in Lauchstädt.

Jahn I Oberröblingen—Friesen I Frankleben.

Am Sonntag fährt Friesen nach Oberröblingen, um mit Jahn I die Klingen zu kreuzen. Da die Spielstärke der Oberröblinger wenig bekannt ist, so muß die Friesenmannschaft den Kampf von vornherein ernst nehmen, damit sie keine Überraschung erlebt. — Vorher stehen sich die II. Mannschaften beider Vereine gegenüber.

*

Weitere Spiele: Kötzschau I gegen Rückmarsdorf I. DJK. II gegen Mittelschüler II.

Kraftsport

Die MTV.-Ringer in Weißenfels.

Die Ringermannschaft des MTV. Merseburg fährt am Sonntag nach Weißenfels, um gegen die Mannschaft von 1861 Weißenfels einen Klubkampf auszutragen. Die Weißenfelser Mannschaft verlor am Karfreitag gegen die Mannschaft des TuSpV. Neu-Rössen mit 10:6. Die Merseburger verloren gegen Rössen 9:7, und es ist daher schwer, bei der Gleichwertigkeit der Mannschaft auf einen Sieg für irgendeine Partei tipen. Die Merseburger Mannschaft tritt infolge Einstellung eines neuen Halbschwergewichtlers verstärkt an. Die Maßnahme hat den Vorteil, daß die drei Klassen vom Weltergewicht bis zum Halbschwergewicht vorteilhafter besetzt sind. Der Wettstreit wird mit einem sofortigen Rückkampf ausgetragen und diese Vereinbarung wird das Publikum eher zufriedenstellen, als es im Kampfe im „Casino" geschah. Unter den gleichen Bedingungen wird der Rückkampf mit Weißenfels in Merseburg ausgetragen.

Die Anhänger des schwerathletischen Sportes werden also in Kürze mit einem Kampfe Merseburg gegen Weißenfels beglückt werden.

Der Kampf in Weißenfels wird in der Beudtzer Schule ausgetragen und beginnt 8.30 Uhr. Abfahrt der Merseburger um 8.08 Uhr.

Faustball

Die Faustballspiele nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Im Merseburger Bezirk wird auf den einzelnen Plätzen reger Betrieb von morgens 9 Uhr an herrschen. So werden die Mannschaften der ersten Gauklasse in Merseburg auf dem MTV.-Platze zusammentreffen. Die Paarungen sind: Gothia Halle gegen MTV. Merseburg, Turnerische Vereinigung gegen MTV. und Gothia—Turnerische Vereinigung Merseburg.

ATV. Merseburg muß nach Weißenfels und spielt auf dem Platze von Teutonia gegen Saxo-Vandalia Halle und Granschütz.

Auch die ältere Turnerklasse ist unterwegs und spielt in Halle auf dem Platze der Berufsfeuerwehr: Turnerische Vereinigung Merseburg—Feuerwehr Halle, FTV. Halle—Turnerische Vereinigung, KTV. Halle gegen TuSpV. Neu-Rössen, und Berufsfeuerwehr gegen Neu-Rössen.

Die zweite Klasse beginnt ebenfalls am Sonntag ihre Spiele, so auf dem ATV.-Platze Merseburg von 8.30 Uhr an: ATV.—MTV., 1885—Turnerische Vereinigung, Kayna—Lauchstädt, MTV.—1885, Kayna gegen Turnerische Vereinigung, und ATV.—Lauchstädt.

Die dritte Klasse tritt auf dem Platze des TuSpV. Neu-Rössen von vormittags 9 Uhr an mit den Paarungen ATV. a Merseburg—MTV., ATV. b—1885, MTV.—Rössen, ATV. a—1885, ATV. b—Rössen.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Turnverein. Gesellschaftsriege. Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, Zusammenkunft mit Damen im Vereinsheim. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Obmann.

VfL. Merseburg. Die vorgesehenen Spiele unserer Reserve- und Jugendmannschaft am morgigen Sonntag in Querfurt fallen infolge Absage des Gegners aus. — Heute abend beginnt das Spiel unserer Liga-Mannschaft gegen Favorit Halle um 6.15 Uhr.

Turnerschaft Bad Dürrenberg E. V. Wir laden die Mitglieder zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Gradierwerk", ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Turnerische Vereinigung E. V. Turn- u. Spielplatz Friedrichstr. Die Reihe unserer Tennisplätze findet morgen vormittag um 11 Uhr statt. Unsere Mitglieder bitten wir, pünktlich zu erscheinen.

Fußball-Übungsspiele ab 9 Uhr vormittags auf unseren Spielplätzen.

Männer-Turnverein E. V. 1861. Die Turnerinnen und Turner, sowie alle Vereinsmitglieder, welche an der Wanderung nach Beuna (Bezirksfechtfunde) teilnehmen, treffen sich um 12.45 Uhr in der Halle „Gemeinschaftsbahnhof". Nachhaltiger können die Straßenbahn 13.20 Uhr benutzen. Die Bezirksfechtfunde beginnt um 14 Uhr auf dem Turnplatz des TV. Rötschen-Beuna, gegenüber dem Bahnhof.

Lasierte Küchen auf Teilzahlung Mk. 190.—
Anzahlung 20.— Mk. Wochenrate 3,— Mk.
Eichmann & Co. Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51. Gr. Ulrichstr. 36.
Verlangen Sie Liste 700

Der Sitz bewährt die Arbeit!
Aus ihrem Stoff!
Reichsortiertes Stofflager!
29.— feftige ich zu nebenstehenden Preisen nach neuesten Modellen einschließlich aller Futter-zutaten modern u. schick
39.— 49.— Anzug oder Mantel
M. Pelm, Halle a. S.
Inh.: Berthold Schlesinger
Gr. Steinstr. 5 Fa. Huth & Co. gegenüber.

Wäsche-Mangeln
mit u. ohne automatischer Scherengitter-Ausschaltung sow. alle andern Systeme in solidester Bauart liefert bei günstigster Zahlungsweise
Firma Paul Thiele, Spezialwäschemangel-Fabrik
Chemnitz 245
Schloßstraße 6 Fernr. 44036.
Reparatur u. Umbau allerbilligst.

Für die Bepflanzung v. Balkon- und Fensterkästen sowie zur Ausschmückung von Gärten halte ich mich mit einer sehr großen Auswahl
blühender Pflanzen
empfohlen
Albert Trebst
Gartenbaubetrieb
Blumenhaus am Gotthardtsteich u. Blumenhaus Bismarckstr. 73
Fernruf 10

Arbeiter, Angestellte u. Beamte
kaufen nur ihr Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche sowie alle Polster- und Einzelmöbel bei nur guten Qualitäten in dem bekannten
Gr. Neustr. 42 Naumburger Möbelhaus Gr. Neustr. 42
Inh.: Otto Richter Naumburg a. S.
Wir vergüten jedem Käufer einer Zimmer- oder Kücheneinrichtung die Bahnfahrt nach Naumburg hin und zurück. Auf Wunsch evtl. ohne Anzahlung und Kredit bis zu 18 Monaten. Lieferung erfolgt im eigenen Möbelauto frei Haus.
Verlangen Sie bitte Katalog u. Preisliste gratis

Als Frühstücksgetränk
benütze ich regelmäßig Ihr Kräftigungsmittel Ovomaltine. Ich bin mit Ovomaltine sehr zufrieden; sie hat mir bei gesteigerter geistiger Arbeit (Vorbereitung auf eine Prüfung) wie auch vor meinen sportlichen Leistungen die wertvollsten Dienste geleistet. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß Ovomaltine unter allen derartigen Präparaten an erster Stelle steht. — So schreibt uns Herr Ludwig G. in N. am 8. April 1929. —
Ovomaltine ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 g Büchse RM. 2.70, 500 g RM. 5.—
Gratisprobe und Drucksachen durch:
Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen

Großreinmachen!!!
Der Schrecken aller Hausfrauen und der dazugehörigen Ehemänner. 2 Wochen lang Unruhe, Schmutz und Staub, kein Eckchen wo man sich lassen kann, und dazu noch schlechte Laune. Haben Sie das nötig? Polstermöbel und Teppiche, Decken und Gardinen gibt man den »Vereinigten«. Dann bekommt man in 4 Tagen alles tadellos entstaubt und chemisch gereinigt, wie neu, zurück. Versuchen Sie's mal. Dann ist die große Reinigung ein Kinderspiel für Sie.
Rufen Sie Nr. 787 und 1097 an oder besuchen Sie eine unserer Filialen mit diesem Zeichen.
Vereinigte Färbereien & Wäschereien
MAUERSBERGER-GALGENBERG-UNION-GIESERT G.M.B.H.
Markt 15, Fernruf 787 — Burgstraße 20, Fernruf 1097
Neu-Rössen, Kaufhaus G. Aug. Tischer, Fernruf 386

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0016

Industrie-Handel-Börse

8 % Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1930

Die Mitteldeutsche Landesbank, Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, hat die erste Tranche ihrer langfristigen Anleihe von 1930 ausverkauft und stellt nunmehr einen Restbetrag von 5 000 000 RM. dieser Anleihe in Form von auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen zum freihändigen Verkauf.

Die Schuldverschreibungen sind reichsmündelsicher; sie lauten über 100, 500, 1000, 2000 und 5000 RM. und sind mit März/September-Zinsen ausgestattet. Der erste Zinsschein ist am 1. März 1931 fällig. Es werden daher vom Zahltage bis zum 31. August 1930 8 % Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragsteuer zurückvergütet. Die fällig werdenden Beträge an Kapital und Zinsen werden in gesetzlichen Zahlungsmitteln bezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/2790 Kilogramm Feingold zu zahlen.

Für den Zinsen- und Tilgungsdienst haften in erster Linie die gemäß § 7 des Gesetzes über Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. Dezember 1927 in das Deckungsregister eingetragenen Schuldscheinforderungen, sodann die Mitteldeutsche Landesbank — Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt — mit ihrem Gesamtvermögen, darüber hinaus als Gesamtschuldner der Provinzialverband von Sachsen und der Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt und die dem letztgenannten Verband angehörigen Mitglieder (310 Kreise, Städte, Stadtgemeinden, Gemeinden und Sparkassen mit eigener Rechtspersönlichkeit). Unter diesen Gewährsträgern befinden sich sämtliche großen und größeren Städte und Kreise der Provinz Sachsen und der Freistaaten Thüringen und Anhalt.

Der Erlös der Anleihe wird ausschließlich zur Gewährung von langfristigen Darlehen an die dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt angeschlossenen Kreise, Städte und Gemeinden und diesen gleichstehenden öffentlichen Körperschaften, sowie an den Provinzialverband von Sachsen verwendet.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Auslosung zu 100 % oder durch Rückkauf von Schuldverschreibungen vom 1. September 1931 ab jährlich mit 2 % des ausgegebenen Gesamtnennbetrages zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen. Verstärkte Tilgung oder Gesamtrückzahlung der Anleihe ist vor dem 1. September 1935 ausgeschlossen.

Der Verkaufspreis ist auf 96 RM. für nominal 100 RM. festgesetzt.

Die Einführung der Anleihe zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Magdeburg ist vorgesehen.

Das Wachstum der Konsumvereine.

Welch außerordentlich wichtige Rolle die deswegen ja auch vielfach leidenschaftlich umstrittenen Konsumvereine im deutschen Wirtschaftsleben spielen, ergibt sich besonders eindrucksvoll aus dem Geschäftsbericht des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine für 1929. Danach hat sich die Mitgliederzahl des Zentralverbandes bis Ende 1929 auf nicht weniger als 2 992 278 Mitglieder erhöht, was eine Zunahme von ca. 100 000 gegenüber 1928 bedeutet. Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr mit seinen 1,7 Millionen Mitgliedern fehlt also nicht viel mehr an einer Verdoppelung der Mitgliederzahl. Die Tatsache, daß die Anzahl der angeschlossenen Genossenschaften auf 991 gegenüber einem Höchststand von 1275 im Jahre 1924 zurückgegangen ist, bedeutet keine rückläufige Bewegung, sondern vielmehr eine Rationalisierung durch Zusammenlegung von Genossenschaften, die bisher unwirtschaftlich arbeiteten. Der Umsatz ist 1929 auf mehr als 1242 Millionen Reichsmark gestiegen und ist damit erheblich mehr als doppelt so groß, wie in dem ersten Jahre der Marktstabilisierung 1924; fast dreimal so groß, wie der Umsatz des Jahres 1914. Die Steigerung des Umsatzes pro Kopf ist auf 415 RM. gegenüber 288 RM. im letzten Vorkriegsjahre gestiegen. Von erheblicher Bedeutung ist für die Konsumvereine resp. Genossenschaften die Tatsache, daß die Spareinlagen mit 374 Millionen Reichsmark gleichfalls außerordentlich gestiegen sind, da dieser Geldzufluß sie in die Lage versetzte, mit den Geldern ihrer Sparer zu arbeiten.

Um die Erhaltung des deutschen Kupferschieferbaues

Ein Notprogramm zur Vermeidung der Stillegung bei Mansfeld.

Von beteiligter Seite wird zur Krise im Mansfelder Kupferschieferbergbau und Hüttenbetrieb mitgeteilt:

Wie bekannt, hat die Mansfeld AG. bei dem zuständigen Demobilmachungskommissar vorsorglich die Stillegung des gesamten Kupferschieferbergbaues und Hüttenbetriebes mit Nebenbetrieben angezeigt. Der Hauptgrund hierfür ist der katastrophale Rückgang des Kupferpreises. Zwischen den Gestehungskosten und dem Verkaufspreise hat sich ein derartiges Mißverhältnis herausgebildet, daß die Betriebe nach Angaben der Gesellschaft nur bei ganz wesentlicher Senkung der Selbstkosten durchzuhalten sind.

Bei der Verhandlung in Eisleben am Donnerstag unter Vorsitz des Regierungspräsidenten von Harnack, Merseburg, entwickelte Generaldirektor Stahl von der Mansfeld AG. ein Notprogramm, bei dessen Durchführung die Gesellschaft die Gesamtstillegung vermeiden zu können glaubt. Das Notprogramm sieht u. a. eine Kürzung der Gehälter und Löhne, Steuererleichterungen und Frachtermäßigungen vor.

Der Regierungspräsident gab auf Grund persönlicher Verhandlungen in Berlin davon Kenntnis, daß bei den beteiligten Zentralbehörden Preußens und des Reiches volles Verständnis für die überragende Bedeutung der Mansfeld AG. für den ganzen Wirtschaftsbezirk obwalte. Man werde in Berlin nichts unversucht lassen, um eine Stillegung des Unternehmens mit ihren unabsehbaren Folgen für den ganzen Bezirk zu vermeiden.

In der Aussprache zeigte sich bei den Vertretern der Arbeitnehmerschaft der Kreise und Gemeinden Übereinstimmung dahin, daß das Unternehmen sich in einer Notlage befinde und daß der alte Mansfelder Kupferbergbau, die einzige nennenswerte Kupferproduktionsstätte Deutschlands, erhalten bleiben müsse. Die Kreise und Gemeinden würden bei einem Erliegen des Bergbaues baldigst vor dem Ruin stehen und zur Erfüllung ihrer politischen und kulturellen Aufgaben unfähig werden.

Berghauptmann Schulz-Briesen vom Oberbergamt Halle gab wertvolle Anregungen für die Durchführung der geplanten Notmaßnahmen. Soweit Lohnfragen Gegenstand des Notprogramms sind, finden demnächst Verhandlungen vor dem zuständigen Schlichter statt. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es bei entsprechender Einsicht und Tatkraft aller Beteiligten gelingen werde, über die Krisis hinwegzukommen.

Günstiger Abschluß bei Gottfried Lindner.

Erhöhte Dividende.

1,4 Millionen Mark Bankguthaben.

Die Gottfried Lindner AG. in Ammendorf legt ihren Geschäftsbericht für 1929/30 vor, in dem die Gesellschaft erstmalig von der Fabrikation von Automobilkarosserien vollständig frei war. Die letzten Abwicklungen — auch in finanzieller Hinsicht — sind durchgeführt. Der größte Teil der freigewordenen Räume wurde für die Fabrikation von Omnibusaufbauten und Lastanhängewagen verwendet. Der Auftragseingang in Eisenbahnwagen war, mit Ausnahme von Güterwagen, befriedigend, dagegen die Beschäftigung im Straßenbahnwagenbau unbedeutend, weil die öffentlichen Verwaltungen infolge der Geldverhältnisse mit Aufträgen zurückhielten.

Der Betriebsgewinn mit 2,38 (im Vorjahre 2,95) Millionen Mark wesentlich niedriger aufgeführt, hinzu kommen der vorjährige Vortrag von 8297 M. und Zinsen mit 117 298 M. Für das Reinerträgnis war wesentlich, daß die Handlungsunkosten usw. auf 1,09 (1,32) Millionen Mark herabgedrückt werden konnten. Steuern erforderten 0,52 (0,98) Millionen Mark und Versicherungen 0,17 (0,25) Millionen Mark. Nach Abschreibungen von 0,27 (0,28) Millionen Mark verbleibt ein **Reingewinn von 453 309 (im Vorjahre 329 303) M.** — im Vorjahre waren außerdem noch für Zinsen 167 595 M. und für Sonderabschreibungen 265 000 M. abzusetzen —. Aus dem Überschuß werden 100 000 M. für zweifelhafte Forderungen zurückgestellt und ferner dem Reservefonds 32 395 M. (32 980 M. und 84 676 M. Sonderüberweisung) zugeführt. Die bekanntlich mit 6 (4) Prozent vorgeschlagene Dividende beanspruht auf 5 Millionen Mark Kapital 300 000 M. Die Vorzugsaktien (34 000 Mark) erhalten wieder 10 Prozent. Der Neuvortrag wird auf 17 514 (8297) M. erhöht.

Über die Aussichten macht die Verwaltung sehr vorsichtige Angaben. Der Beschäftigungsgrad für das laufende Jahr lasse sich noch nicht übersehen, da es noch nicht feststehe, ob die Deutsche Reichsbahn für das Winterhalbjahr mit Aufträgen auf den Markt kommt. Die Auftragseingänge für den Lastanhängewagenbau werden als nicht ausreichend bezeichnet. Die vorliegenden Bestellungen sichern zwar für die ersten sechs Monate leidliche Beschäftigung, doch wird das Ergebnis für 1930 als vollständig ungewiß bezeichnet. (Generalversammlung am 15. Juni.)

Berliner Börse vom 10. Mai.

Freundlicher Wochenschluß.

Zum Wochenschluß konnte sich die Tendenz an den Effektenmärkten allgemein bessern. Das Geschäft erfuhr allerdings zunächst keine wesentliche Belebung, da es in der Hauptsache in Händen der Spekulation lag, die Deckungen und kleine Rückkäufe vornahm. Bevorzugt waren hierbei die Werte, für die auch sonst irgendwelche Anregungen vorlagen. Die gemeldete Verkleinerung des I. G. Farbenvorstandes bei der Zweigniederlassung Leverkusen regte den Farbenmarkt etwas an, gleichzeitig wirkte sich die in den letzten Tagen wiederholt kommentierte Umtauschtransaktion Farben-Reinstahl für letztere weiter günstig aus. Aku, die zwar nicht ganz so fest, wie an der Vorbörse eröffneten, profitierten von einer angeblich geplanten Auslandanleihe in Höhe von 20 Mill. Gulden, durch die man die Ansichten auf eine 6prozentige Dividende wieder für etwas gebessert achtete. Für Schiffahrtsaktien stimulierte weiter die Hoffnung auf eine Freigabeaktion im Laufe des Monats Juni. Reichsbankanteile traten etwas stärker in den Vordergrund, da jetzt nach der Annahme des Youngplanes auch seitens der Gläubigerstaaten die Änderung des Reichsbankgesetzes und der Zeitpunkt für den Bezug der Golddiskontbankaktien nähertrückt. Im allgemeinen konnte man Gewinne von 1 bis 3 Prozent feststellen, über diesen Rahmen hinaus lagen Vogel Telegraph 3½ Prozent, Fahlberg List 4½ und Hirsch-Kupfer 6 Prozent gebessert. Bei letzteren tauchten wieder Fusionsgerüchte auf, bemerkenswert schwach tendierten Hotelbetrieb (−2½ Prozent). Die Kaliwerte, die heute exklusive Dividende gehandelt wurden, holten Teile dieses Abschlages wieder ein. Besonders Salzdetfurth lagen im Verlauf ausgesprochen fest und auf ca. 400 gesteigert. Überhaupt wurde das Geschäft nach den ersten Kursen lebhaft. Die Ausführungen der Generalversammlungen in Breslau wurden viel besprochen und machten einen guten Eindruck. Später ließ die Umsatztätigkeit etwas nach und die höchsten Kurse konnten sich nicht behaupten. Anleihen abbröckelnd. Ausländer kaum verändert. Pfandbriefe, von Realisationen und angeblich auch Tauschoperationen von Renten gegen Aktien, weiter überwiegend nachgebend. Devisen ruhig. Buenos und Schweiz schwächer. Geldmarkt blieb bei unveränderten Sätzen leicht.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
Buenos 1 Peso	1.618	1.624	Jugosl. 100 D.	7.403	7.403
Japan 1 Jen	2.06	2.057	Kopenh. 100 K.	112.00	111.99
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.78	18.79
Lond. 1 Pfd. St.	20.34	20.34	Oslo 100 Kr.	111.98	111.98
Neuyork 1 Doll.	4.187	4.186	Paris 100 Frk.	16.412	16.419
Rio 1 Milr.	0.493	0.493	Schweiz 100 Frk.	81.08	81.085
Amsterd. 100 G.	168.46	168.46	Sofia 100 Lewa	3.036	3.036
Athen 100 Drchm.	5.439	5.44	Span. 100 Peset.	51.10	51.09
Brüssel 100 Belg.	58.395	58.395	Stockh. 100 Kr.	112.31	112.31
Danz. 100 Gulden	81.32	81.335	Budapest 100 P.	73.18	73.16
Helsingf. 100 F. M.	10.54	10.538	Wien 100 Schill.	59.035	59.03
Italien 100 Lire	21.948	21.95			

Berliner Produktenbericht vom 9. Mai.

Der Produktenmarkt bekundete heute wieder einmal sehr starke Nervosität. Es waren die, verschiedensten Gerüchte in Umlauf; so sprach man u. a. von einer angeblich bevorstehenden Roggenverfütterungsaktion, ferner erhielt sich beharrlich ein Gerücht über erneute Diskussion eines Roggenbeimahlungs- bzw. Mehlbeimischungszwanges. Für die Version der verstärkten Roggenverfütterung besteht anscheinend eine gewisse Grundlage, ein Beimahlungszwang von Roggen kann dagegen, vorläufig jedenfalls, keineswegs in Frage kommen. Das Geschäft war auf allen Marktgebieten völlig irregulär. Angebot in beiden Brotgetreidearten lag nur auf beträchtlich höherer Preisbasis vor. Die Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Am Roggenmarkt ist als Hauptmotiv für die zu beobachtende Preissteigerung erneute starke Kauftätigkeit der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, die bereits gestern nachmittag eingesetzt hat, anzuführen. Vom Mehlgeschäft fehlt nach wie vor jegliche Anregung, die Mühlen sind auf gestriger Preisbasis verkaufswillig, nur vereinzelt werden höhere Forderungen genannt. Hafer lag bei geringen Umsätzen etwas fester. Gerste weiter still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	9. 5.	(Für 100 kg)	9. 5.
Weizen, märk.	266—262	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	155—163	Futtererbsen	18.00—19.00
Raubgerste	190—202	Peluschken	17.00—19.00
Industrie- und Futtergerste	173—186	Ackerbohnen	15.50—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	19.00—22.50
Hafer, märk.	156—159	Blaue Lupinen	15.00—16.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	20.00—22.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	31.25—30.50	Serradella	—
Roggenmehl	22.50—25.65	Rapskuchen	12.75—13.75
Weizenkleie	9.25—9.50	Leinkuchen	18.00—18.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Trockenschnitz.	8.20—8.70
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	13.40—14.10
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	24.50—30.00	Kartoffelflocken	14.50—15.00
		Rüben	—

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Bankaktien.			Hallesche Malzf.	125.—	125.—
Adca	115.—	115.—	Hallesche Maschin.	—.—	—.—
Hallescher Bankver.	117.—	117.—	Hallesche Röhrenw.	62.—	62.—
Gew.- u. Handelsb.	88.—	88.—	Hildebrand Mühlen	25.—	29.—
Landkredit-Bank	82.—	84.—	Moritz Jahr	—.—	—.—
Zerbiger Bankverein	48.—	48.—	Gebr. Jentzsch	28.—	28.—
Bergw.-Akt.-u. Kuxe.			Kaiserb. Schmiedeb.	—.—	58.—
Kali Krögerschall			Kyffhäuserhütte	47.—	45.—
Mansf. Bergbau	75.—	74.—	Gottfried Lindner	75.50	76.—
Prehl. Braunkohle	145.—	145.—	Schraplauer Kalk	67.—	70.—
Riebeck Montan	108.—	109.—	Stadtm. Alsleben	42.—	45.—
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—	G. Vester. Sped.	38.—	—.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Wegelin & Hübner	51.—	52.50
Industrieaktien.			Zeitzer Maschinenf.	125.—	127.—
Ammendorf Papier	139.—	140.—	Zuckerraff Halle	39.—	40.—
Ammendorf Junge	133.—	—.—	Halle-Hettst. Bahn	—.—	—.—
Crölwitzer Papier	—.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnemer Malz	121.—	121.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Ellenburger Katt.	55.—	57.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brämer	—.—	—.—	Bütteg. Landsberg	11.—	10.—
Engelhardt-Brauerei	—.—	222.—	Caesar & Lorets	11.—	11.—
Zimmermann	26.50	28.50	Cramoweanzer Glas	50.—	50.—
Glauziger Zucker	62.—	62.—	C. Miesla	—.—	—.—

Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. Mai.

Auftrieb: 2337 Rinder (davon 585 Ochsen, 597 Bullen, 1155 Kühe und Färsen), 2050 Kälber, 4602/191 Schafe, 10 036 Schweine. Zum Schlachthof direkt zugeführt seit dem letzten Viehmarkt: 1592 Stück. 318 Auslandschweine. — Es notierten:

	Heute		Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	59—62	Kühe 3	26—34	do. 3	47—50		
do. 2	51—58	do. 4	25—28	do. 4	42—45		
do. 3	41—44	Färsen 1	53—55	do. 5	40—45		
do. 4	40—50	do. 2	5—52	do. 6	—		
do. 5	—	do. 3	45—48	Schweine 1	62—64		
do. 6	—	do. 4	40—44	do. 2	64—66		
Bullen 1	55—57	Kälber 1	—	do. 3	64—66		
do. 2	52—54	do. 2	75—82	do. 4	62—64		
do. 3	50—52	do. 3	65—72	do. 5	61—62		
do. 4	46—49	do. 4	55—60	do. 6	—		
Kühe 1	44—49	Schafe 1	52—53	Sauen	59—57		
do. 2	37—42	do. 2	57—60				

Geschäftsgang: Bei Rindern, Schafen und Kälbern ziemlich glatt, gute schwere Kälber gesucht und über Notiz; bei Schweinen glatt.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	9. 5.	8. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	119.25	119.25
Originalhüttenzinkblock (fir. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	59.00—61.00	59.00—61.00
Silb. i. Barr ca. 900 fein (f. 1 kg)	57.50—58.50	57.50—58.50

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	10. 5.	9. 5.
Hamb. Paketf.	118.—	113.87
Nordd. Lloyd	118.—	113.75
Adca	116.—	115.75
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm. u. Privatb.	133.—	132.—
Darmstädt. u. Nat.	229.50	227.75
Dedi Bank	143.25	142.63
Dresdner Bank	143.75	143.50
Reichsbank	300.—	297.50
Akkumulatoren	—.—	127.25
AEG.	169.50	168.50
Jul. Berger	303.—	303.—
Bergmann Elektr.	—.—	135.12
Cont. Gummiwerke Hannover	192.25	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	166.25	164.63
Dtsch. Erdöl	101.25	101.—
Dtsch. Linoleum	247.—	240.—
Elektr. Licht u. Kr.	167.—	—.—
Farbenindustrie	122.75	120.75
Feldmühle Pap.	156.—	—.—
Gelsenkirchen	139.50	138.50
Ges. f. elektr. Unt.	177.75	165.75
Hackethal	—.—	—.—
Harpener Bergbau	125.50	125.—
Ilse Bergbau	—.—	217.—
dto. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	225.37	221.75
Karstadt	—.—	133.—
Klöcknerwerke	100.50	100.50
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	105.50	103.62
Mansf. Bergbau	76.75	75.87
Nordd. Wollkämm.	—.—	85.50
Oberschl. Koks	110.50	110.—
Orenstein & Koppel	82.63	81.75
Ostwerke	258.—	255.75
Phönix Bergbau	100.50	—.—
Polyphon	289.25	285.25
Rhein. Stahlwerke	122.—	119.—
Riebeck Montan	108.25	—.—
Rütgerswerke	—.—	70.83
Salzdetfurth	395.50	403.—
Schubert & Salzer	—.—	218.—
Schuckert	193.25	191.—
Schultheiß	301.—	300.—
Siemens & Halske	245.—	241.—
Stöhr & Co.	97.—	95.—
Thür. Gas Leipzig	137.—	—.—
Leonard Tietz	150.—	150.—
Aku	112.50	108.75
Vereis. Stahlwerke	97.25	96.75
Westeregeln Alkali	229.75	—.—
Zellstoff Waldhof	183.—	182.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	9. 5.	6. 5.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rente einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	60.50	60.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	11.80	12.—
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	95.25	95.25
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	—.—	7.98
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	102.—	101.25
8 % dto. S. 5 u. 6	98.75	98.75
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 9	85.25	85.50
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	99.50	99.50
4½ % Liqu. G.-Pf.	85.50	85.50
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.75	99.—
4,5 % Preuß. Central Bodenkredit Liqu. Pfd.	84.10	84.40
8 % Pr. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	98.25	98.—
8% Nordd. Gr. XXI	98.80	98.90
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	85.50	85.75
Industrie-Obligationen m. Zinsbereinigung.		
8 % Conti-Cautch	98.—	98.—
8 % Klöckner	97.—	96.50
8 % Leipz. Messe	95.70	95.90
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	90.80	90.80
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	168.—	166.50
Halberst.-Blankbg.	58.25	57.25
Halle-Hettstedt	31.—	30.50
Hamburger Hochb.	81.25	81.25
Hamburg-Süd	171.—	170.25
Hansa Dampfsch.	162.—	160.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	117.—	117.—
Leipz. Cred.-Anst.	115.—	115.—
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	138.50	139.75
Anhalter Kohlen	77.—	74.12
Aschaffenb. Zellst.	147.50	147.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	80.75	78.50
Barop. Walzwerk	58.—	56.—
Basalt	33.50	34.50
J. P. Bemberg	129.—	129.—
Berl. Holz-Kontor	41.50	41.—
Berl. Karlsr. J.-W.	85.50	86.—
Beton- u. Monierb.	120.—	120.—
R. Blumenfeld	35.—	37.—
Braunk. u. Brikett	148.50	148.50
Braunschw. Kohlen	228.—	228.—
Brown Boveri Akt.	128.—	127.—
Buderus Eisenw.	66.63	69.75
Byk Guldenw.	69.75	69.75
Calmon Asbest	21.63	21.—
Charl. Wasser	104.75	104.75
Chem. Buckau	88.—	88.—
Chem. Heyden	54.—	53.—
Chem. Gelsenk.	64.—	64.75
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	79.—	79.50
Crölliw. Papier	145.—	145.—
Daimler Motoren	38.37	38.62
Dtsch. Atl. Tel.	125.25	125.—
Dtsch. Kabel	79.—	80.75
Dtsch. Wolle	13.37	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam. Nobel	117.25	86.87
Eisenburg. Kattun	54.75	54.75
Elektra Dresden	175.50	175.50
Elektr. Lieferungsg.	155.50	155.12
Engelhardt-Br.	220.—	220.50
Essen Steinkohlen	140.—	138.—
Excelsior Fahrrad	13.25	13.—
Fröbeln Zucker	53.—	—.—
Glaus. Zucker	61.50	62.50
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	64.50	64.—
Hall. Maschinen	86.50	87.—
Hammersen & Co.	168.25	169.50
Hildebrand Mühl.	25.25	25.—
Hirsch-Kupfer	126.—	126.50
Hoesch Stahlw.	107.—	—.—
Hohenlohe Werke Ph.	75.—	74.75
Humboldt. Mühle	99.—	100.—
Kahla Porzellan	51.75	52.—
Köln-Neuessen	104.75	104.—
Gebr. Körting	66.—	—.—
Krfb. Hütte	46.75	45.50
Lahmeyer & Co.	169.—	170.—
Leonhard Braunk.	157.—	156.50
Leopold Grube	63.12	63.—
Lorenz C. A.-G.	186.—	186.—
Maschinenf. Buckau	123.—	123.—
Mix & Genest	141.—	140.—
Motoren Deutz	70.—	70.—
Nationale Auto	13.75	13.62
Norddeutsch Kabel	150.—	148.—
Oberschles. Eisenb.	71.25	70.—
Phönix Braunk.	84.—	82.50
Pinsch A.-G.	160.50	162.—
Cont. Gummiwerke	171.75	168.—
Pfge. Elektron	18.25	18.25
Rhein Braunk	230.—	228.50
Rhein Sprengstoff	—.—	68.—
Rositzer Zucker	31.75	32.—
Sachsenwerke	115.75	113.—
Sangerh. Masch.	112.50	112.50
Sarotti Schok.	133.—	133.25
Schering chem.	332.—	332.—
Schles. Textil	18.—	18.—
Schneider, Hugo	114.25	115.12
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	16.—	16.50
Stahlfurter chem.	25.—	25.—
Stett. Chammotte	62.—	62.50
Stock Motor	86.—	84.50
Ver. Thür. Metall	50.—	—.—
Waedzer W.	48.—	50.—
Wegelin & Hübner	52.63	52.50
Werschen-Weißenf.	133.50	133.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	124.50	126.50
ilse Bergbau	216.—	215.25
dto. Genuß	121.—	120.25
Riebeck Montan	106.25	108.50
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	186.50	185.—
Glückauf lit. a	—.—	—.—
Kabel Rheydt	190.—	189.—
dto. Gummi	185.—	182.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	57.50	57.50
Ver. Genuß	90.—	90.—

Leipziger Börse vom 9. Mai

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	9. 5.	8. 5.
Altenbg. Landkr.	121.—	121.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—
Chromo Najork	105.—	105.—
Conkord Spinn.	59.50	57.—
Crölliwitz. Pap.	146.—	146.—
Dermatoid Wk.	68.—	70.—
Dtsch. Eisenhd.	77.—	75.—
Falkenst. Gard.	117.—	118.50
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—
Glauzig Zucker	62.—	60.—
Gohlis'r.	36.50	36.50
Groß-Kunst A.	4.50	4.5
Halle Zuckerraff.	—.—	—.—
Hohburg Quarz	101.—	101.—
Kirchner & Co.	63.50	60.—
Kraftw. Sa.-Thür.	76.—	76.—
Landkr. Leipzig	89.—	89.—
Laugh.-Plannhs.	122.—	121.50
Laurahütte	45.—	48.—
Leipz. Baumwolle	128.25	127.—
Leipz. B.-Riebeck	139.—	135.25
Leipz. Feuer-V.	198.—	199.—
Leipz. Malzf. Schk.	126.—	120.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	29.—	29.25
Leipz. Spitzen	138.75	138.75
Lindner, G.	75.—	75.—
Naumann-Br.	134.—	134.—
Paradiesbetten	50.—	50.—
Peniger Masch.	44.—	44.—
Pittler Masch.	150.—	154.—
Polyphon	282.—	283.—
Rauchw. Walter	33.50	33.50
Richter, A. C.	—.—	—.—
Riquet & Co.	118.50	129.50
Rositzer Zucker	31.—	31.—
Sachsenwerk	114.—	115.—
Schubert & Salzer	217.—	213.—
Siemens-Glas	127.—	135.—
Stöhr & Co.	98.—	102.—
Thür. Gas	136.—	134.—
Thür. Wollg.	120.50	121.50
Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Wezel & Naumann	54.—	55.—
Litt. Mech. Web.	86.50	90.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0017

Sonntag **Union-Theater** Lichtspielpalast „Sonne" in beiden Theatern **Pat u. Patachon als Kannibalen** „Sonne" Jugend-Vorstellung, 2 Uhr und Richard Talmadge in **Kampf um Mitternacht**

Mk. 2.50 Wochenrate. Niedrige Anzahlung nach Vereinbarung. Preise: 39.50 58.- 78.- bar 88.- 95.- 105.- Bis 5 Jahre Garantie. Nähmaschinen, Sprechapparate, Waschmaschinen, Wäschemangeln z. gleich günst. Beding. Katalog grats
Emil Schütze Fahrradbau Sangerhausen — SCHÜTZEN RAD
Eine der bedeutendsten Firmen ihrer Art in Deutschland.
Emil Schütze · Merseburg
Bahnhofstraße 8

FORD nur FORD
kann Ihre Wahl sein
Ein Kraftwagen billig in Anschaffung
Ein Kraftwagen billig in Unterhaltung
Verlangen Sie noch heute Offerte oder Vertreterbesuch
Vertreter: **Friedrich Engel** vorm. G. Engel Söhne Gegr. 1888 Tel. 203
Kraftfahrzeuge - Ersatzteile - Reparaturwerkstatt

Veranstaltung für neuzeitliche Ernährung u. Küchenführung
Dr. Felix Buse
Mitglied der „Gesellschaft zur Förderung gesundheitlicher Ernährung" in Frankfurt a. M.
Montag, den 12. Mai., abends 8 Uhr, im TIVOLI
Oeffentlicher Vortrag:
„Gesundheit und Wohlstand durch richtige Ernährung"
Was ist wissenschaftlich richtige Ernährung? — Fleisch kost oder Pflanzenkost? — Ist Kochsalz schädlich? — Kann der Mensch von Rohkost leben? — Nahrung als Krankheitsursache und Heilfaktor.
Dienstag, d. 13. und **Mittwoch, d. 14. 5.** (Zeit und Ort werden im Vortrag noch bekanntgegeben) bei genügender Beteiligung.
Praktischer Lehrgang für neuzeitliche Küchenführung
Zubereitung von Frisch- und Dämpfkostgerichten-, Diätspeisen und Krankenkost, Kochsalzarme Diät.
In jeder Veranstaltung findet Fragenbeantwortung statt.
Teilnahme: Vortrag u. Kursus zus. (einschl. Kostprob.) 3 RM. Vortrag allein 50 Pf., Mitgl. des Naturheil- u. Biochemie-Ver. 30 Pf.

Anoden
konkurrenzlos billig, weil ohne Zwischenhandel bei
Kober
Burgstraße 13
Fabrikl. gerd. Batteriefabrik „Cyklop" Berlin.

Gänsefedern
direkt ab Fabrik in laubgewasch. und staubfr. Ware: Gerissene graue p. Pfd. 2,50 M., gewiebte p. Pfd. 3,20 u. 4,20 M., gerissf. Halbdaunen p. Pfd. 6 M., weiße Schleißdaunen p. Pfd. 7,50 M. und 9,00 M., weiße Halbdaun. p. Pfd. 11,50 M. Rupffedern, Ia weißer Gänserupf, pro Pfd. 4,— M., Ia weiße Halbdaunen pro Pfd. 6 M., allerbeste schneeweiße dreibiert. Daune, p. Pfd. 8 M., versende per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei.
Daunensteppdecken v. 30 M. an p. Stück. Nichtzefallende Ware nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und ausführl. Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs
Stettin-Grabow 172.

Aus Ihrem **Stoff** fertige ich Ihnen einschließl. meiner guten Futterzutaten für **28.-** einen gutsitzenden **Anzug**
Atlas Merseburg Markt 18.

Achtung! **Gelegenheitskauf!** Wegen völliger Aufgabe d. Jagdsports verkaufe ich spottbillig zwei noch gut erhaltene Jagdgewehre, 2 gute Jagdtaschen, 1 prima Jagdhund, u. ca. 2000 Jagdpatronen, Kaliber 16. **Hugo Weinstein,** Landw., Wallendorf 14.

Pumpenanlagen, gut. Selbsttränken sowie **Hauswasserversorgungsanlag.** für die Landwirtsch. werd. prompt ausgef. **Friedrich Pfeiffer** Landwirtsch. Masch. Roonstraße 12.
Reparaturen a. landwirtsch. Masch. und Geräten werden noch angenommen.

Deutscher **Schäferhund** Rüde, 2 Jahre alt, mit bester Schutzhundprüf. umständ halber zum Preise v. 150 M z verk. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 11. Mai 1930 (Jubilate).

Evangelische Gemeinden.

Kollekte: Für den Gesamt-Verband der ev. Frauenhilfen.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke. — (Amtswoche derselbe). — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag abend ½8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Eing. Brauhausstr. Pastor Wuttke. — Dom-Frauenhilfe (Pfarrhaus Brauhausstraße 15) Dienstag nachmittag 3½ Uhr. — Dom-Mädchenbund. Mittwoch abend ½8 Uhr im Herzog Christian.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde, Breite Straße 18. Pastor Angermann. — Freitag abend 8 Uhr: Kirchenchor, Breite Str. 18. Lehrer Busch. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag abend 8 Uhr Turnen im Schloßgartensalon. — Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung, A. d. Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krayenstein. — Der Kindergottesdienst fällt aus. — Montag abend 7½ Uhr: Spaziergang des Abendkreises der Frauenhilfe vom Krankenhaus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag abend 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause. — Donnerstag abend 8 Uhr: Mädchen-Verein St. Thomae im Pfarrhause.

Lösen. Vorm. 8 Uhr: Pastor Bolt.

Leuna. Vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Schumann.

Göhlitzsch. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schumann.

Rössen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schumann. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr: Uebung des Kirchenchors.

Beuna. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst in Niederbeuna. — Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst im Pfarrsaal. — Abends 8 Uhr: Familienabend des Jungmädchenbundes bei Wünsche. — Montag abend 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag abend 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag abend 8 Uhr: Posaunenchor. — Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Helferbesprechung.

Ischerben. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Kötzschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Muttertagfeier in Lindners Gasthof. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Kleinkayna. Vorm. 9 Uhr: Kindergottesd.

Großkayna. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Muttertag).

Neumark-Geiselröhlitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neumark. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst in Neumark. — Abends ½8 Uhr: Jungmänner-Versammlung in der alten Schule. — Montag abend ½8 Uhr: Evangelischer Frauenabend in der alten Schule. — Mittwoch abend ½8 Uhr: Jungmädchenabend in der alten Schule. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde in der alten Schule.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Letzte heil. Messe mit Predigt.

Rössen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr: Andacht.

Neumark. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Neubiendorf. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Kayna. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Christl. Versammlung, Blanckestr. 1.

Sonntag bis Dienstag, 20 Uhr: Verkündung des Evangeliums im Gasthof zur „Grünen Linde" am Gotthardtstor durch Herrn Fritz Koch aus Klotzsche. — Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag-Versammlung fällt aus.

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag abend 8 Uhr: Vortrag „Arbeit am Charakter". Vikar Geisler. — Dienstag abend 8 Uhr: Bibelstunde A. d. Geisel 5.

Nordsee-Hotel führendes Haus Borkums direkt am Strande. Volle Pension bis 1. 6. von Mk. 7.00 an, bis 15. 6. von 7.50 an. Ab 15. 6. von Mk 8.00 an, ab 1. 9. von Mk 7.50 an. Prospekte i. d. Gesch. d. Bl. z. hab.

Zeichnungseinladung.
Auf Grund der uns erteilten ministeriellen Genehmigung stellen wir hiermit zum freihändigen Verkauf
RM 5000000.— reichsmündelsichere 8% Mitteldeutsche Landesbankanleihe v. 1930
zum Kurse von
96%.
Zinstermin: 1. März und 1. September. — Der erste Zinsschein ist fällig am 1. März 1931, es werden daher vom Zahltage bis zum 31. 8. 1930 8% Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragsteuer zurückvergütet.
Stückelung: RM 100.—, 500.—, 1000.—, 2000.— und 5000.—.
Tilgung mit jährlich 2% durch Auslosung zu 100% oder Rückkauf.
Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung der Anleihe ist frühestens zum 1. September 1935 zulässig.
Börseneinführung an den Börsen zu Berlin und Magdeburg ist beabsichtigt. Anmeldung nehmen **außer uns** sämtliche Sparkassen und Banken entgegen.
Halle, im Mai 1930.
MITTELDEUTSCHE LANDESBANK
Filiale Halle

Ihre Erwartungen
bezüglich Form, Qualität und Preis werden von den neu eingetroffenen Modellen bestimmt übertroffen!
Freie Hauslieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung!!
Einrichtungshaus Inh.: Rich. Ziemer Halle (Saale), Alter Markt 2 **MARTICK**

Das **Auto** mit den **Gänsefedern** nur erstklassige, garantiert gereinigte Bettfedern und Daunen, ist am
Montag, dem 12. Mai nur 11—1 in Lauchstädt
„ 2—4 in Merseburg („Grüne Linde")
„ 6—7 in Zöschen (Chaussee)
Dienstag, dem 13. Mai nur 1—2 in Kötzschau
„ 3 „ Schladebach
„ 4 „ Teuditz
„ 5—6 „ Dürrenberg
Mittwoch, dem 14. Mai nur 8—11 in Micheln
„ 12 „ Neubiendorf
„ 1—2 „ Neumark
„ 3 „ Benndorf
„ 3½ „ Kirdsdorf
„ 4—5 „ Braunsdorf
„ 6—7 „ Groß-Kayna
Neubestellungen für Juni schon jetzt erbeten.
Willy Ruhnke, Klostermansfeld
Größt. Spezialh. d. Mansf. Lande u. weit. Umg.

Sonntag, d. 11. d. M., empfehl. ich ein Transport **Priegnitz. Milchkühe, hochtragende Färsen u. frischmilchende Kühe mit Kälbern.**
H. Heydenreich, Krumpa b. Micheln, Tel. 239.

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!
Diplom-Optiker **Hermann Weber** Merseburg, Bahnhofstr. 12
Lieferant d. Krankenkasse

Merseburger Spar- und Bauverein zu Merseburg e. G. m. b. H.
Dienstag, den 20. Mai 1930, 20 Uhr, im „Bürgerhof", Hallesche Str. 22/26 **ordentliche**
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht;
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz nebst Verlust- und Gewinnrechnung;
3. Entlastung des Vorstandes;
4. Grundsätze für die Verwendung der Mieter-Innenausbaujesungs-Rücklage;
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes;
6. Statutenänderungen (Annahme des Musterstatuts);
7. Neuwahl des Aufsichtsrates;
8. Neuwahl des Vorstandes;
9. Genehmigung der Grundsätze für die Vergebung von Wohnungen;
10. Arbeitsplan für 1930;
11. Verschiedenes.
Die Bilanz nebst Jahresrechnung für 1929 liegt beim Vereinskassierer vom 13. bis 20. Mai 1930 für die Mitglieder zur Einsicht aus.
Der Vorstand.
Lotzmann. Buschmann. Müller.

Muß man Dahlien pflanzen?
Einmaliges Vorzugsangebot
10 Stck. . . . M 6.— } gegen
bei gemeinsamem Einkauf: } Nachnahm.
100 Stck. . . . M 50.—
In verschied. nur edlen Sort. mit Namen, aus eigener weltbekannter Zucht.
Pape & Borgmann. G. m. b. H., Quedlinburg.

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorher gehenden Tage zukommen lassen.

F. LINDENHAHN Halle-Saale Königstr. 8 — Lieferung frei Haus
Dost-Herde Kopbähler — Dostherde — Gruden — Meißner Kachelöfen — Gaskocher — Waschkessel — Germanen Oefen — Germania Gasapparate

Augengläser in höchster Vollendung
Brillen-Polster
Optikermstr. u. krankenkass. Optiker Augenheilkd. Gesichtsschutz f. Gewerbe usw.
gegr. 1880 Fernsprech. 13 · Ruf 754
Lieferant aller Krankenkassen

Kopfschmerzen. . . . teile ich Ihnen mit, daß meine Frau mit Ihrem Indischen Kräuter-Pulver sehr zufrieden ist, ihre Kopfschmerzen lassen merklich nach . . . Hans Binkert, Deuben Nr. 22 D, bei Wurzen, 18. März 1930. — — Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Sie wirken magenstärkend, beruhigend, ausscheidend, was zahlreiche Schreiben bestätigen. — Schachtel 3.— RM. — Vorrätig in den hiesigen Apotheken.

Männer-Turn-Verein
Alle Mitglieder seien hiermit nochmals auf den
geselligen Abend (mit Frauen).
Sonntag, den 11. Mai, abends 8 Uhr hingewiesen.

Freiwill. Feuerwehr
II. Pionier-Comp.
Dienstg. b. 13. Mai, 20⁰⁰
Uebung
Antreten a. Gerätehaus.
Der Brandmeister.

Atzendorf
Gesellschafts-Verein „Einigkeit"
Sonntag, den 11. Mai 1930
Stiftungsfest
Flotte Musik. Anfang 7½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Achtung! Kötzschen Gasthaus Lindner
Sonntag, den 11. Mai, von abends 7 Uhr ab
großer Frühlingsball
Tanz frei! Es ladet freundlichst ein Emil Lindner.

Pfälzer Waldverein
Nächsten Montag, 20 Uhr **wichtige Mitglieder-Versammlung** i. Pfälzer Hof (Hammann) in Leuna. D. Vorstand.

„Einigkeit" Daspig
Sonntag, den 11. Mai, abends 19 Uhr:
● Großer Mai-Ball ●

Herren-Anzüge
werden tadellos chemisch gereinigt und wieder aufgebügelt
für Mk. 6.50
in den bekannten Läden der
Vereinigten Färbereien u. Wäschereien
mit diesem Zeichen
Markt 15 - Fernruf 787
Burgstraße 20 — Fernruf 1097

Motorboot „Falke"
fährt Sonntag, d. 11. 5. ab Strandschiffg. 1⁰⁰ ab Parkbad 1⁰⁰, 2⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰ nach Rössen, 2⁰⁰ b. Bad Dürrenberg. Rückf. ab Rössen n. Merseburg 2⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, ab Dürrenberg 4⁰⁰. Mittm. 14.5. 2 Uhr ab Strandschiffchen n. d. Rabeninsel. Vorbest. erbeten.

Tanz-Unterricht
i. d. TIVOLI-Gaststätten
D. Unterricht h. begonn. Dienächste Stunde find. Donnerstag, abds. 8 Uhr statt. Weit. Anmeld. v. Damen u. Herren erbet.
E. Beck.

Solide **Küchen**
P. Harnisch
Oelgrube 1

Stahl- u. Holz- Schlafzim. Kinderbetten. Polst. Sahlmann, Chaisen, an jeden. Teilzahlg. Katal. fr. Bettenfabrik Suhl (Th.)

Makulatur
auch größeren Posten, gibt ab
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0018

Das Leben im Bild

Nr. 19 1930

Illustrierte Wochenbeilage

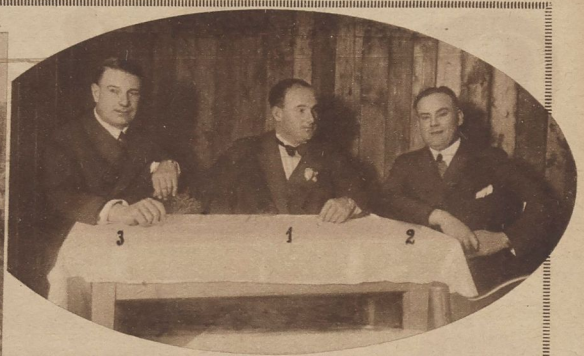
Merseburger Korrespondent

Flotte Fahrt! Ein Bild vom diesjährigen Ansegeln auf den Havelgewässern, zu dem eine kräftige Frühjahrsbrise wehte S.B.D.

AK

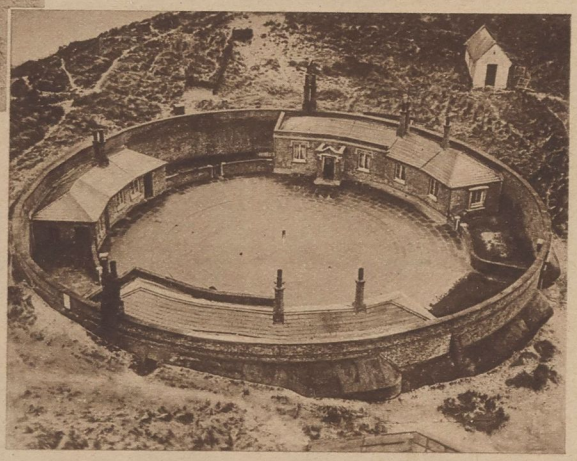
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0019

Oberammergau rüstet zum Spielbeginn. Der Weihezug des Münchner Erzbischofs Dr. Faulhaber mit den Festgästen über den neuen Echelsbacher Viadukt im Zug der Straße Augsburg-Oberammergau. Gleichzeitig mit der Brücke wurde auch das neue Oberammergauer Festspielhaus geweiht Sennecke



Drei kühne Weltenfahrer besuchen die Sudetendeutschen: Der Ozeanflieger Hauptmann Köhl (1), der Weltumsegler Kapitän Kircheis (2) und Kapitän Spindler (3), der seinerzeit mit einem deutschen Hilfskreuzer die englische Blockade durchbrach und in Irland landete, trafen auf einer Vortragsreise in Neudek bei Karlsbad zusammen und wurden von der deutschen Bevölkerung froh und dankbar begrüßt Vera, Neudek

Bild unten: **„Mein Heim ist meine Burg!"** Dieser Engländer kann es mit Recht sagen: Als der alte Leuchtturm von Spurn Head in England abgerissen wurde, blieben seine untersten Mauerreste stehen, um für die Wohnhäuser des einstigen Wärters wind- und wetterfeste Umwallung zu bilden W. W. Pb. ↓



Reichenbach in Schlesien kann auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Allerdings muß die Stadt infolge der allgemein drückenden Wirtschaftslage auf eine Feier ihres Jubeljahres verzichten. — Eines der historischen Bauwerke, das Hussitentor, im Hintergrund die St. Johanniskirche Göldner, Marklissa

Wie sich ein Wettersturz im württembergischen Allgäu auswirkte: Infolge Schneedruckes stürzte das Halder'sche Haus in Seibranz bei Leutkirch ein Huchler, Seibranz

← Bild links: **Ein neues Fährschiff für den Bodensee.** Die „Stadt Konstanz", die nunmehr als zweites Schiff die Fährverbindung Konstanz-Meersburg aufnehmen wird. Der nun stark vergrößerte Betrieb wird besonders den Auto- und Motorradreisenden Südwestdeutschlands zugute kommen. Auch dem Personenverkehr ist durch Anbringung zweier Sonderkabinen unter dem Hauptdeck mehr Rechnung getragen als bei dem alten Schwesterschiff Rapp, Konstanz

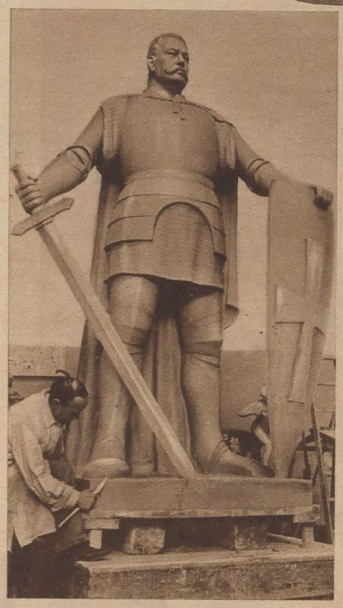
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0020

Im Kreis: ⟶

„Bavaria, dein Saarvolk ruft dich".
Eine Gedenkmünze für den durch das Versailler Diktat abgetrennten Teil der bayerisch-pfälzischen Saar um Blieskastell; angefertigt nach einem Entwurf von Bildhauer Kurt Goetz, München

⟵ Bild links:

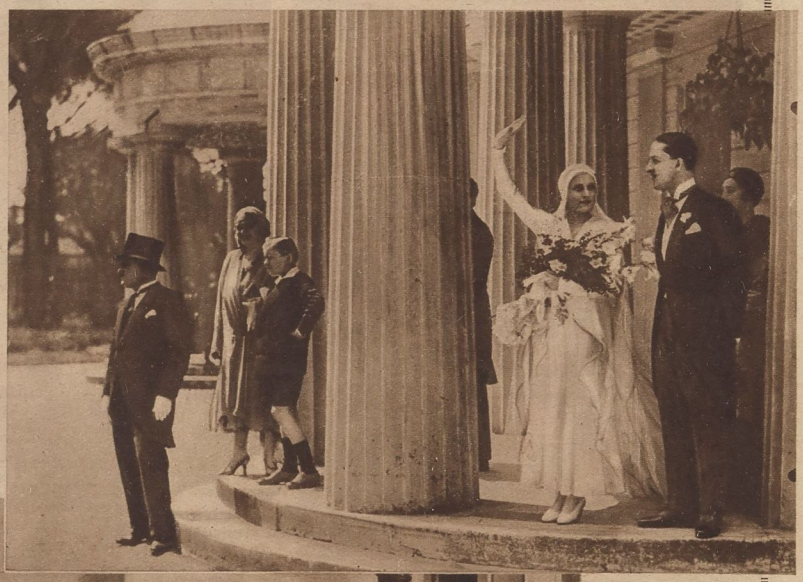
Eine Hindenburg-Monumental-Statue als Ehrenmal für Bad Reinerz in Schlesien.
Die dreieinhalb Meter hohe Figur stellt einen Ordensritter mit den Gesichtszügen des Reichspräsidenten dar
Sennecke



Der neue päpstliche Nuntius trifft in der Reichshauptstadt ein: Monsignore Orsenigo (1) wird von seinem bisherigen Vertreter Centoß (2) und Bischof Dr. Schreiber (3) am Bahnhof in Berlin empfangen
D. P. P. Z.

Bild rechts: ⟶

Zur Hochzeit im Hause Mussolini: Die Tochter des Duce mit ihrem jungen Gatten begrüßt nach der Trauung die huldigende Menge; im Vordergrund Mussolini mit Gattin und Sohn
K.



⟵ Bild links:

Die Antwerpener Weltausstellung eröffnet.
Der belgische König und die Königin beim Rundgang durch die Schau, auf der Deutschland mit dem großzügigen „Hansa-Haus" vertreten ist. Deutschlands Schiffbau und Seeschiffahrt haben darin eine ausdrucksvolle Darstellung gefunden. Die Ausstellung wurde anläßlich der 100-jährigen Unabhängigkeitsfeier Belgiens, die in den nächsten Wochen begangen wird, veranstaltet
S.B.D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0021

Eigenartige deutsche Wohnstätten

Die Wohnungsfrage bildet heute eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Volkswirtschaft. Als eine der schwersten Kriegsfolgen wird die Wohnungsnot noch auf Jahre hinaus die Gemüter in Deutschland bewegen. Das Zusammenrücken in den Wohnungen, wie es namentlich in den Großstädten

Kleinbürgerhäuser in Bremen

↑ Oben:
Felsenhäuser in Tüchersfeld in der fränkischen Schweiz

← Links:
Eine Diele des St. Annenhauses in Goslar, das zum Altfrauenstift ausgebaut ist. Die Bürgerfrauen wohnen in den früheren Klosterzellen

↑ Bild oben:
Ein altes Häuschen hinter der Burg in Nürnberg

← Bild links:
Eine der letzten Erdhütten im Teufelsmoor bei Worpswede

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0022

Bild links:
Eine alte Bergmannskapelle in Goslar,
die zu Kleinwohnungen ausgebaut wurde

Bild unten:
Wohnerker an der Stadtmauer in Rothenburg ob der Tauber

notwendig ist, hat viele unliebsame Folgeerscheinungen. Daß durch diese Verhältnisse Haß und Unzufriedenheit erzeugt werden, liegt klar auf der Hand.

Zwar hat das fortschreitende Bedürfnis nach Luft, Licht und Sonne in den letzten Jahrzehnten zahlreiche neue geräumige Wohnstätten mit allen hygienischen Einrichtungen geschaffen. Sie genügen jedoch längst nicht, und viele Tausende müssen sich all dieser Vorteile murrend und unzufrieden begeben.

Die Menschen der früheren Jahrhunderte waren in ihren Unterkunftsmöglichkeiten ungleich beschränkter. Manche Überbleibsel von sonderbaren Wohnstätten beweisen noch heute, wie genügsam sich unsere Vorväter in ihren primitiven Behausungen behalfen und trotzdem glücklich lebten. Heute ist wieder so mancher froh, solch' ein schützendes Dach über dem Kopfe zu haben. Vielleicht helfen die guten Geister, die in den alten Gemäuern schlummern, alles anheimelnd und traulich zu gestalten.

Die Aufnahmen zeigen dem Leser solche Behausungen, die den Beschauer um Hunderte von Jahren zurückversetzen, in eine Zeit, wo der Pulsschlag des Lebens gemächlicher ging, wo man sich Zeit nahm zu allem, zum Leben, Arbeiten und bescheidenen Genießen.

Sonderbericht für unsere Beilage von C. Gehre, Hannover. — Mit neun Abbildungen des Verfassers

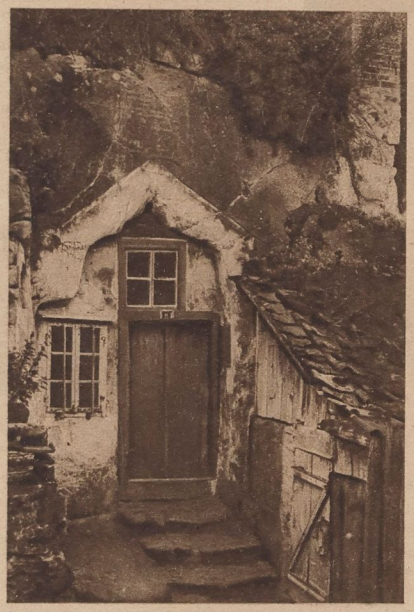


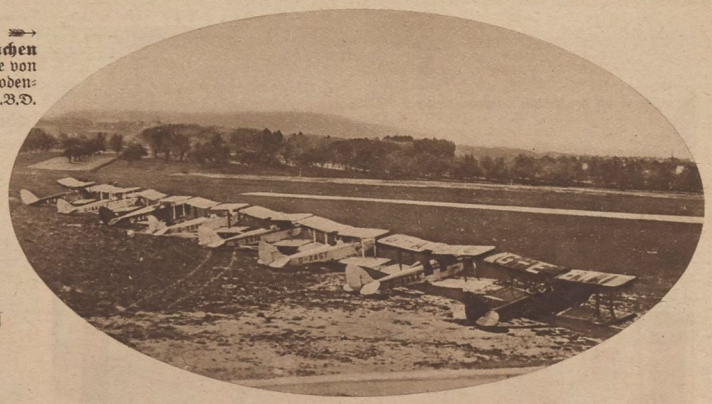
Bild oben:
Die letzte deutsche Höhlenwohnung im Hoppelberg bei Langenstein am Harz

Bild rechts:
Der „Finkenherd" in Quedlinburg am Harz, die Stelle, wo der Überlieferung nach dem Sachsenherzog Heinrich 919 die deutsche Kaiserkrone überreicht wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0023

Im Oval rechts: **Englische Sportflugzeuge, ⟶ im Besitz und geflogen von Privatleuten, besuchen Deutschland und Österreich.** — Eine lange Reihe von Apparaten auf dem Flugplatz in Friedrichshafen am Bodensee, der ersten Etappe des großen Überlandfluges S.B.D.

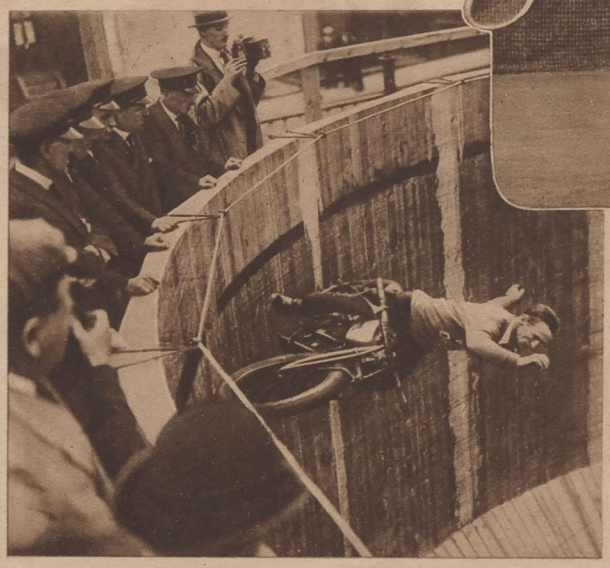
Bild unten: **Ein Fliegerdenkmal von Professor Seifert-Berlin zur Aufstellung in der Reichshauptstadt.** Das wirkungsvolle 2½ Meter hohe Monument stellt einen Fallschirmspringer in dem Augenblick dar, als er nach erfolgter Landung den Schirm kraftvoll zusammenrafft Sennecke



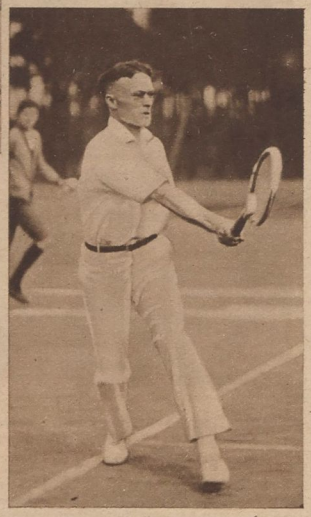
Sport

Zwei neue deutsche Weltrekorde. Die Piloten Voigt (links) und Neininger (rechts) vor dem Rekordflugzeug D 18 der akademischen Fliegergruppe, mit der sie am gleichen Tag zwei verschiedene neue Höchstleistungen aufstellten: Voigt erreichte über 7000 Meter Höhe mit dem Apparat, für dessen Klasse die Höchstgrenze bisher 6782 Meter betrug; Neininger verbesserte die Stundengeschwindigkeit von 192,7 auf 215,5 Kilometer D.P.P.3.

Bilder links und unten: **Dr. Landmann** (unten) **und Prenn** (links) konnten im Vorrundenspiel um den Davis-Pokal zwei schöne Erfolge für Deutschland gegen England herausholen. Trotzdem fiel der Sieg in dieser Vorrunde den Engländern zu Sennecke



⟵ Bild links **Horizontalfahrt auf dem Motorrad:** Der englische „Sensationsfahrer" Bobb Perry, der demnächst auch in Deutschland seine Künste vorführen wird Sennecke



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0024

Meiner Mutter →

Zum Muttertag am 11. Mai

Wie oft sah ich die blassen Hände näh'n,
Ein Stück für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Ich sah zum Himmel deine Augen fleh'n,
Ein Wunsch für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
Ein Schutz für mich — wie sorgenvoll du horchtest!
Längst schon dein Grab die Winde überwehn,
Ein Gruß für mich — wie liebevoll du sorgtest!

Detlev von Liliencron

Silbenrätsel.

Aus den Silben: ar—af—at—ban—ben—ber—bris—cha—da—de—de—do—ein—er—fal—gen—gra—ha—ha—i—il—il—kett—le—le—ler—lers—li—li—me—mis—mum—na—na—na—nau—nau—nau—net—no—o—pich—pitz—re—re—ri—ro—se—si—sied—sient—sier—ta—tät—te—te—te—tep—ti—ti—tis—ul—wa— sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines bekannten Frühlingsliedes ergeben; „ch" gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. europäischer Fluß, 2. Bucheignerzeichen, 3. Schachzug, 4. Beinamen eines deutschen Dichters, 5. Apfelart, 6. Kleidungsstück, 7. Eremit, 8. Stadt am Main, 9. fromme Erzählung, 10. kleines Raubtier, 11. juristisches Amt, 12. Geschoß, 13. Volkstum, 14. griechische Göttin, 15. Inselgruppe im Stillen Ozean, 16. Fußbodenbelag, 17. Schwindel, 18. Stadt in Thüringen, 19. Fluß in Italien, 20. festliches Gelage, 21. Blume, 22. Gehilfe. Schi.

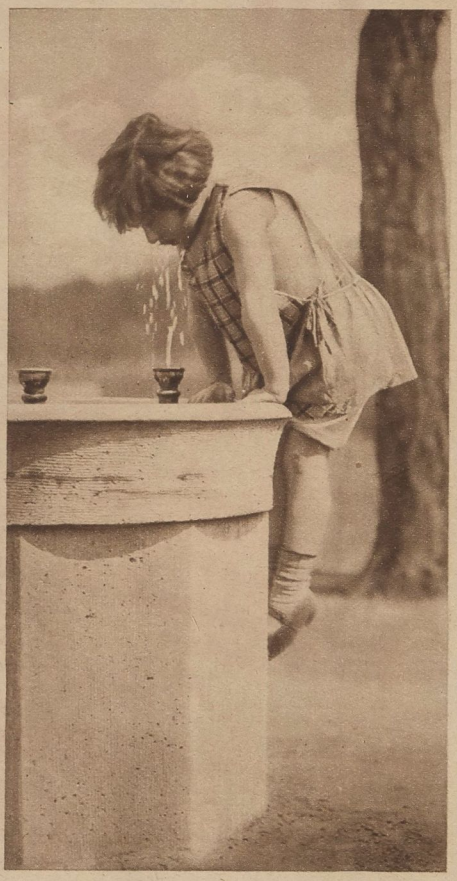
Auflösungen aus voriger Nummer:

Rösselsprung: Die Ehre ist das äußere Gewissen und das Gewissen die innere Ehre. (Schopenhauer)

Silbenrätsel: 1. Eberesche, 2. Schanghai, 3. Inflation, 4. Säge, 5. Triton, 6. Exzellenz, 7. Indigo, 8. Neckar, 9. Thorwaldsen, 10. Aalkorb, 11. Pflaume, 12. Eiffelturm, 13. Rabe, 14. Eraudi, 15. Ramses, 16. Mammut, 17. Anode, 18. Namur, 19. Napoleon, 20. Dänemark, 21. Ella, 22. Roman, 23. Saffian — Es ist ein tapferer Mann, / Der seinen Zorn bemeistern kann.

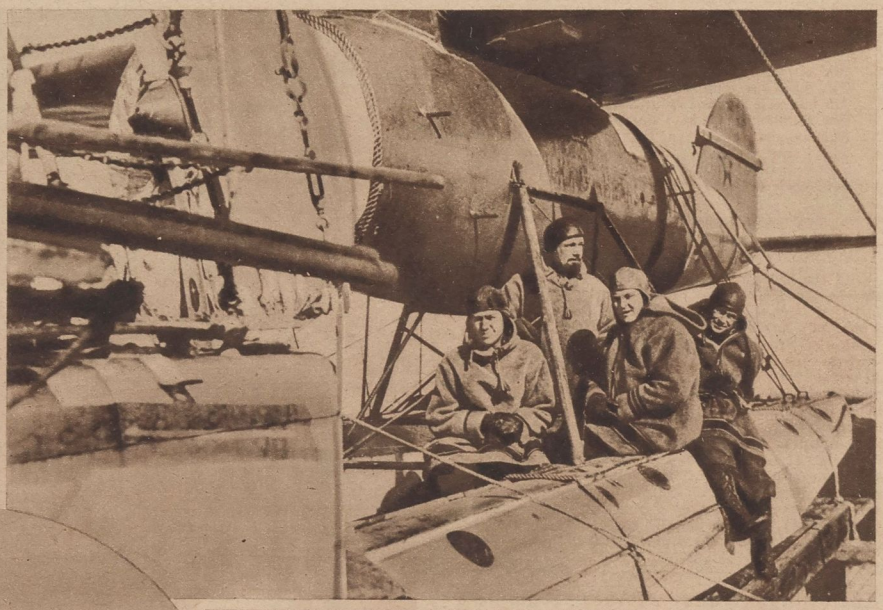
← Bild links und im Kreis: **Kinderfreundschaft** Verbo

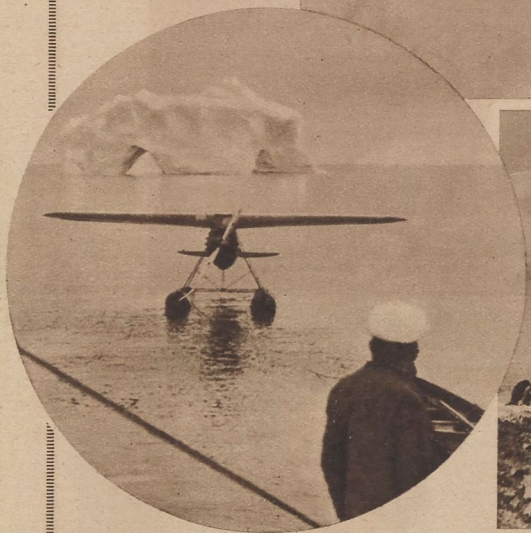
Bild rechts: **Ein kühler Schluck nach heißem Spiel** → Ebel



Neun Monate erst — und schon sind die beiden Bernhardiner größer als ihre kleine dreijährige Spielgefährtin Cöpenick

Bild rechts: **Mit Flugzeug und Kamera in die Antarktis.** Einige Aufnahmen von der zweiten Südpol-Expedition des Amerikaners Wilkins, deren Ausgangspunkt die alte Walfischfängerstation auf der vereisten Insel Deception war. Von hier aus wurden Forschungsflüge mit einem Aktionsradius von etwa 1000 Kilometern unternommen. Sie ergaben unter anderem die Feststellung, daß das bisher bekannte polare Festland durchaus nicht einheitlich sei, sondern eine Gruppe von Inseln, von Meeresflächen durchzogen, darstelle. Eine Auswertung der verschiedenen Forschungsergebnisse kann natürlich erst später erfolgen.
Rechts: Der Führer der Expedition wird mit seinen beiden Piloten und dem Flugzeug zum Expeditionsschiff zurückgebracht





Das Wasserflugzeug der Expedition startet vor einem riesigen Eisberg zu einem Erkundungsflug

Pinguine im Südpolargebiet nehmen ohne Scheu zu einer „Gruppenaufnahme" Aufstellung
Sennecke

Bild links: **Algier 100 Jahre in französischem Besitz.** Die Jahrhundertfeiern zur Erinnerung an die Eroberung Algeriens sollen Anfang Mai unter großem Aufwand stattfinden. Auch Vertreter der französischen Regierung werden anwesend sein, und Heer und Marine Frankreichs werden feierlich manövrieren. — Blick auf die Hauptstadt Algier vom Hafen aus, im Vordergrund der belebte Hafenplatz
Presse-Photo

AK 1930—19 Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: J. Korth, Berlin-Friedenau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0026

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Hand werk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2523). Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 109. Sonnabend, den 10. Mai 1930 56. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Weichend der Gewalt unterirdischer Wasser . . .

Schwere Bergwerkskatastrophe in Vienenburg

4 Kalischächte der „Preußag" ersoffen — Unermeßlicher Schaden

Die Kalischächte der Bergwerksinspektion Vienenburg sind durch große Wassereinbrüche ersoffen. Durch Erdbewegungen im Gefolge des Wassereinbruches sind schwere Schäden entstanden. Die Erdoberfläche weist breite, tiefe Risse auf. Durch die Einbruchsbewegung, deren genaue Ausmaße noch nicht festzustellen sind, ist auch die in der Nähe des Schachtgebietes liegende Zuckerfabrik Vienenburg mit Einsturz bedroht und außer Betrieb gesetzt worden. Die Bahnstrecke nach Grauhof ist eingestürzt, und Vienenburg selbst ist vom Verkehr abgeschnitten. Viele Straßen des Ortes sind überschwemmt. Zahlreiche Häuser haben bereits geräumt werden müssen.

Gefahr für die Stadt Vienenburg

Die ersten Meldungen

Hannover, 10. Mai. (TU.) Am Donnerstagvormittag hat sich auf dem Schacht I des Kaliwerkes Vienenburg ein Wassereinbruch ereignet, der die Räumung sämtlicher Schächte notwendig machte. Es hat nun den Anschein, als ob dieser Wassereinbruch sich zu einer Katastrophe gestaltet, deren Umfang noch nicht abzusehen ist. In der Gegend des Schachtes I am Harzvorrge ist durch einen Erdrutsch ein grundloser Graben entstanden.

Als ein mit 5 Personen besetztes Automobil der Werksinspektion am Donnerstag, gegen 22.30 Uhr, vom Schacht zurückkam, sah der Führer plötzlich vor sich einen Abgrund, und nur seiner Geistesgegenwart ist es zu danken, daß der Wagen auf einem Gleisstück zum Halten kam.

Die Fahrgäste konnten aussteigen und noch auf festen Boden kommen. Der Wagen liegt verschüttet am Grund des Trichters. An mehreren Stellen zeigt der Bahnkörper Risse und Rutsche. Die Schienen schweben vollkommen in der Luft. Auch die Landstraße nach Braunschweig zeigt Risse im Pflaster. Welchen Umfang die Katastrophe noch annehmen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Direktion verweigert jegliche Auskunft. Es heißt aber, daß das Direktionsgebäude bereits geräumt würde, da es direkt auf Schacht I liegt. Die Untersuchung der Schächte in der letzten Nacht soll ergeben haben, daß vorläufig nur Schacht I vollkommen ersoffen sei, während in Schacht II in Höhe der zweiten Sohle noch kein Wasser gefunden worden sei. Schacht III konnte infolge schlechter Gase nicht befahren werden.

Da der ersoffene Schacht I bei Kalibergwerkes in der Nähe des Eisenbahnkreuzungspunktes Goslar—Braunschweig und Grauhof—Halberstadt liegt, ist es notwendig geworden, den Zugverkehr von jener Stelle zu verlegen. Die Personenzüge werden statt über Vienenburg über Harzburg—Wernigerode, die Güterzüge über Börsum geleitet. Wie lange die Verkehrsstörung dauern wird, ist einstweilen nicht abzusehen.

Weitere Einzelheiten.

Zu dem Wassereinbruch im Kalibergwerk Vienenburg werden aus Vienenburg noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Donnerstagmittag machte sich im Schacht II ein Wassereinbruch bemerkbar, der einen derartigen Umfang annahm, daß die im Schacht befindlichen 150 Bergarbeiter nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. In kurzer Zeit drangen die Wassermassen in den außer Betrieb befindlichen Schacht I vor und griffen gegen Abend auf Schacht III über, der vollkommen unter Wasser gesetzt wurde. Die noch in der Nacht herbeigerufenen Beamten des Bergreviers versuchten einen der Schächte zu retten, doch war alle Mühe vergebens. Freitag früh ist das Wasser zum Stillstand gekommen, so daß man annehmen darf, daß die Rettung der Schächte gelingen kann, wenn kein neuer Einbruch erfolgt. Die gegen Mittag vorgenommenen Messungen ergaben, daß

alle drei Schächte 70 Meter unter Wasser stehen. Der Schaden, der durch den Einbruch verursacht wurde, ist außerordentlich groß,

nicht allein dadurch, daß die Kaliwerke der Bergwerke durch die Wassereinbrüche zerstört sind und die Schachtanlagen längere Zeit stilliegen werden, sondern auch durch die in der Umgebung verursachten Erdsenkungen. Die Bahngleise liegen bis zur Stunde noch wie durcheinandergeworfene Streichhölzer über dem Trichter. Der Zusammenbruch des Dammes erfolgte einige Minuten, nachdem der von Grauhof kommende Zug die Stelle befahren hatte. An vielen Häusern Vienenburgs zeigen sich schwere Schäden.

Die Ursache: Salzlaugen-Einbruch?

Über die Einbruchskatastrophe im Vienenbruger Kalibergbaugebiet gibt der dorthin entsandte Sonderberichterstatter der Telunion folgende Schilderung:

Der Eisenbahnverkehr ist auf noch völlig unbestimmte Zeit unterbrochen. Wir legen die 12 Kilometer betragende Strecke im Kraftwagen zurück und halten in Vienenburg am Schacht I der Gewerkschaft Herzynia, deren Werk durch den Einbruch der Salzlauge außerordentlich schwer betroffen worden ist. Auf der Güterbahnstrecke Grauhof—Vienenburg ist der Bahndamm auf 30 bis 40 Meter vollständig verschwunden. In einiger Entfernung rechts fließt die Oker an dem Rande des sogenannten Steinfeldes. Drüben die Badeanstalt hat einen großen Teil ihres Wassers verloren, das, wie es scheint, in die Schächte abgeflossen ist. Offenbar ist auch die benachbarte Zuckerfabrik unterwühlt. Auf dem ungefähr 12 Morgen großen Flächengebiet des Unternehmens haben sich große Risse gebildet. Von der Umgebung des Schachtes

aus, zu dem kein Zutritt zu dem

Bahndamm, wo sich 30 bis 40 Meter Ti auf 40 bis 50 Me Erdboden verschwun

Ein Kraftwagen, der der zusammen mit dem gel Insassen sich noch hatten viele Meter tief liegen. Schlucht hängend bahn wie eine G Luft. Man mag nicht a wenn zur Zeit des Einb fahren hätte.

Mitglieder der Eisenb treter von Erdbaufirmen keit besteht, den mächti den Eisenbahnverkehr w von abhängen, ob tief Bahndammes lagern, handen ist. Die Unter etwa 4 Jahren hatte sich burg bei Wolfenbüttel Dort ist es nicht mög reparieren. In der Lu dem Trichter entfernt re fabrik Vienenburg ein man den großen Umfa werkes, das die unterird haben.

In dem großen Fabrik hat sich eb bildet. Er geht 8 einen Durchmesser Schornstein zeigt fi

und sollte am Freitag glück vorzubeugen, [illegible] jedoch davon Abstand genommen, mit Rücksicht auf die vier benachbarten Wohnhäuser, von denen zwei zu der Fabrik gehören, während die anderen sich in Privatbesitz befinden. Man ist dabei, diese Gebäude zu räumen. Mit dem Fabrikgebäude ist u. a. ein großer Zuckerboden verbunden, der auf massivem Mauerwerk ruht. Dieser ist 1 bis 2 Meter in die Tiefe gesackt, eine benachbarte Mauersäule ist zu Bruch gegangen. Die Zuckerfabrik ist übrigens nur noch zu einem Teil in Betrieb. Die Rübenmäscherei wird hier vorgenommen, während die Verarbeitung der Rüben in Osterwieck erfolgt.

Es scheint, daß sich eine große Salzlaugeader von unten nach Westen gezogen und sich irgendwie Eingang in das Schachtgebiet und seine Umgebung verschafft hat. Zweifellos werden die näheren Umstände, die zu dem Unglück geführt haben, erst durch Bodenuntersuchungen und sonstige Ermittlungen festgestellt werden müssen.

Wiederaufbau zwecklos

Die Lage im Kaliwerk Vienenburg hat sich dadurch stark verschlimmert, daß

jetzt sämtliche drei Schächte ersoffen sind. Der ganze Betrieb des Kaliberwerks ruht seit Donnerstag nachmittag. In amtlichen Stellen hält man die Lage für sehr ernst, fast für hoffnungslos.

Hoffnung auf Wiedererstandsetzung der Grubenbetriebe sei nicht vorhanden. Damit wäre das

olgen für die

brutlos.

rie in Vienen-
n die Werkarbeiter-
mg schwere
r Folge haben müßte.
chter entstanden, eben-
ers Fabrik. Der letzte
ser von 30 und eine

it. (TU.) Durch den
werk sind bis jetzt etwa
und weitere 100 aus
ben. An verschiedenen
nächste Spalten und
ent nahe, daß das Ber-
n Ende erreicht hat.
ierin, besonders in der
burg, die ebenfalls als
konnen worden.

ingestellt.

Verkehrs.

Von der Magdeburger
rektion wird zu dem
lt:
e Kalischächte I und II
g am 8. Mai und hier-
n sind die Bahnanlagen
Vienenburg-Verschiebe-
bet. Es sind bisher be-
zwischen Vienenburg-
nburg-Verschiebebahnhof
Strecke Vienenburg-
Verschiebebahnhof bis Finkenherd und Güterbahnhof—Vienenburg-Verschiebebahnhof—Immenrode (Grauhof).

Der Zugverkehr auf diesen Strecken ist bis auf weiteres eingestellt worden.

Der durchgehende Personenzugverkehr Halberstadt—Hildesheim und Halberstadt—Langelsheim (Kreiensen) und Gegenrichtung wird nicht mehr über Vienenburg, sondern über Heudeber—Danstedt—Bad Harzburg—Oker—Goslar und umgekehrt geleitet. Pendelverkehr, der sich im Rahmen der sonst fahrplanmäßig verkehrenden Züge abwickelt, ist eingerichtet auf den Strecken Vienenburg-Personenbahnhof bis Oker, Oker bis Bad Harzburg und Bad Harzburg—Vienenburg-Personenbahnhof, außerdem auf den Strecken Börsum—Vienenburg bis Schladen und Heudeber—Danstedt—Wasserleben.

Es empfiehlt sich für Reisende des gefährdeten Gebietes, sich vor Antritt einer Reise rechtzeitig auf dem Reiseantrittsbahnhof über die Zugverbindungen zu erkundigen, da ein Ende der Störungen im regelmäßigen Zugverkehr noch nicht abzusehen ist.

Schilderungen des Grauens

Außerhalb des Ortes haben sich kraterähnliche Versenkungen gebildet, die teilweise bis zu 30 Meter tief sind. In einem dieser Krater liegt das Personenauto der Kaliwerke, das verunglückte.

Es werden zur Zeit Prüfungen darüber angestellt, ob die Wasser noch weiter steigen.

Der kleine Ort Vienenburg, der sonst ein sehr ruhiges Dasein führt, trägt nun ein gänzlich verändertes Gesicht. Die Straßen sind mit Menschen gefüllt. Über Vienenburg ist ein großes Unglück hereingebrochen. Nicht nur 400 Vienenburger Arbeiter sind über Nacht brotlos geworden — hundert weitere aus der Umgebung, insbesondere Wiedelah, gesellen sich zu ihnen —, sondern

das Schreckgespenst weiterer Erdsenkungen liegt über der Bevölkerung des Ortes.

Augenzeugen berichten, daß die Katastrophe, die ganz plötzlich hereingebrochen ist, bei der Arbeiterschaft großes Entsetzen hervorgerufen hat. Mit dem Räumen von Häusern, besonders in der Nähe der Zuckerfabrik Vienenburg, die auch als verloren gilt, ist bereits begonnen worden. Es ist ein tragisches Geschick, daß die Bewohner dieser Häuser aus ihrer Ruhe reißt. Sie sind einstweilen in Schulhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Die Höhe des Schadens läßt sich einstweilen auch noch nicht schätzungsweise angeben. Falls in der Tat das Kaliwerk Vienenburg mit dem heutigen Tage aufgehört haben sollte, zu bestehen, so würden die sowieso traurigen Arbeitsverhältnisse im Kreise Vienenburg unerträglich verschlechtert. In diesem Fall muß der Staat gründlich helfend eingreifen.

*

Am schwersten mitgenommen ist der Bahnkörper Vienenburg—Grauhof. Dort ist in der Nacht durch die Unterspülung des Geländes

ein großes Stück des Bahnkörpers wie ein Granatrichter zusammengesackt, über dem gähnenden Trichter, in den prasselnd dauernd neue Steinmassen hinabstürzen, liegen wie Streichhölzer die vier Bahngleise. Der Trichter hat etwa 100 Meter Durchmesser und etwa 30 Meter Tiefe.

Die Schienen der Grubenbahn sind in dem Trichter versunken. Das Einsinken dieses Geländes hätte wenige Minuten vorher ein größeres Unglück verursacht.

Das Zusammenbrechen des Dammes erfolgte einige Minuten später, nachdem der von Goslar kommende Zug die Gleise passierte. Während der Zug glücklich über die Unglücksstelle weggekommen war, sanfte kurze Zeit später ein Auto in die Tiefe.

In dem Auto saßen die Herren vom Bergrevier, die von der Unglücksstelle kamen. Der Fahrer hatte in der Dunkelheit das Loch nicht gesehen und fuhr mit seinem Wagen in den Trichter. Glücklicherweise haben sich hier auch wieder alle Insassen des Autos retten können. Sie sprangen rechtzeitig ab und hielten sich an den Schienen fest, bis sie gerettet werden konnten.

Neue kommunistische Unruhen in Norwegen.

Kopenhagen, 9. Mai. (TU.) Wie aus Oslo gemeldet wird, ist es am Donnerstag in Gjövik unter Leitung eines kommunistischen Rechtsanwaltes zu neuen Unruhen gekommen. 500 Kommunisten versuchten, das Gefängnis zu stürmen und den verhafteten kommunistischen Führer zu befreien. Polizei trieb die Menge zurück. Darauf zog sie vor die Redaktion einer bürgerlichen Zeitung. Die Kommunisten zwangen die Polizei, einen Verhafteten wieder freizulassen. Ein Mehrheitssozialist, der die Aufwiegler zur Vernunft bringen wollte, wurde von der Menge zu Boden geschlagen. Aus Oslo sind mehrere Lastkraftwagen mit Polizei in dem Unruhegebiet eingetroffen. Sie haben die meisten Flußstationen besetzt, so daß die Flößerei, die am Mittwoch wieder in Gang gekommen war, erneut eingestellt worden ist. Ein ehemaliger norwegischer Fliegeroffizier ist der Organisator der kommunistischen Unruhen in diesem Gebiet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300510-14/fragment/page=0027